

# Prophetie im Buch Daniel – K. 2 und K. 7-12

Auslegung Thomas Jettel, © 2022, 2023

Dem Herrn, Jesus, dem Gesalbten, sei die Ehre und der Dank.

Verbesserungsvorschläge zu diesem Manuskript dürfen an mich gerichtet werden: [jettel@bluewin.ch](mailto:jettel@bluewin.ch). —

Aus dieser Auslegung dürfen Sie (mit Quellenangabe) zitieren oder die Datei zur Gänze weitergeben.

Thomas Jettel, Krümmenswil 414; CH-9643 Krummenau; +41 76 490 5953; [jettel@bluewin.ch](mailto:jettel@bluewin.ch)

Dezember 2023

## I. Nebukadnezars Traumbild vom Standbild und den Königreichen: 2,1-44

### A. Der Traum des Königs: 2,31-35

**V. 31.35:** „Du, König, schautest, und siehe! – ein mächtiges Bild. Dieses Bild war groß und sein Glanz außergewöhnlich. Es stand vor dir, und sein Aussehen war furchterregend. 32 Das Bild war dieses: Sein Haupt war aus gediegenem Gold, seine Brust und seine Arme waren aus Silber, sein Bauch und seine Lenden aus Erz, 33 seine Unterschenkel aus Eisen, seine Füße teils aus Eisen und teils aus Ton. 34 Du schautest, bis ein Stein sich löste – nicht durch Hände – und das Bild an seine Füße aus Eisen und Ton traf und sie zermalmte. 35 Da wurden sogleich auf einen Schlag das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold zermalmt. Und sie wurden wie Spreu aus den Sommertennen. Und der Wind trug sie fort, und es wurde keine Spur von ihnen gefunden. Und der Stein, der an das Bild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und füllte das ganze Land.“

Im Fallen des letzten Königreiches fallen alle vier. Es geht um die Zerbrechlichkeit der menschlichen Weltmacht. Im Fokus sind vier wichtige Königreiche im Bereich des Vorderen Orients. Die menschliche Weltmacht gestaltet sich dort in vier aufeinanderfolgenden Königreichen. Das eine setzt sich im nächsten fort. Es werden vier Königreiche genannt, danach wird das Königreich Gottes aufgerichtet.

Wenn wir über diese Reiche nachdenken, sollen wir den geschichtlichen Zusammenhang wahren. Es geht um Daniels Zeit und um die nachfolgenden Reiche bis zum Höhepunkt der Bedrängnis unter Antiochus. Dann kommt – in verkürzter Perspektive dargestellt – der Blick auf das ewige Königreich Gottes, das durch Jesus Christus errichtet wird.

**V. 35:** „... Und der Wind trug sie fort, und es wurde keine Spur von ihnen gefunden. Und der Stein, der an das Bild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und füllte das ganze Land . ...“

**V. 36:** „Das ist der Traum. Und seine Deutung wollen wir vor dem König ansagen:“

### B. Die Deutung des Traumes durch Daniel: 2,37-45

#### Das erste Reich: 2,37.38

**V. 37.38:** „Du, König, König der Könige, dir gab der Gott des Himmels die Königsherrschaft, die Macht und die Stärke und die Ehre; 38 und überall, wo Menschengötter, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, gab er sie in deine Hand. Und er setzte dich zum Machthaber über sie alle: Das Haupt aus Gold, das bist du.“

Nebukadnezar empfing seine Königsherrschaft direkt von Gott. Er ist das „Haupt von Gold“, das personifizierte neubabylonische Reich. Der König repräsentiert das Reich. Das neubabylonische Reich dauerte von 605 bis 539 v. Chr.

## Das zweite Reich: 2,39

### V. 39: „Und nach dir wird ein anderes Königreich erstehen, ...“

Nicht ein anderer König, sondern ein anderes Königreich. (Vgl. Dan 7,17.) Die vier Teile des Standbilds sind nicht die Könige Nebukadnezar, Belsazar, Darius und Kyrus.

Das zweite Reich ist das medopersische. Die „Arme“ (V. 32) könnten andeuten, dass es sich um ein Doppelreich handelt: Medien und Persien. In Dan 8,3 wird dieses Reich als Widder mit „zwei Hörnern“ dargestellt.

#### „Und nach dir“:

Es gibt ein Nach-Dir, lieber König! Die Weltmacht Babel wird ein Ende haben. – Welch 'ein Schock für den mächtigsten Mann der damaligen Supermacht, der vielleicht insgeheim dacht, dass seine Macht für immer bleiben würde? Noch nie hatte es ein so großes Reich gegeben. Es wäre wohl niemandem in den Sinn gekommen, den König zu fragen, wen er für den größten Menschen auf Erden halte. Aber in dem Traum wurde jener große Koloss schließlich zerschmettert. Das war beunruhigend. Dass der König daraufhin nicht mehr schlafen konnte, ist verständlich. Das war auch der Grund, warum er so sehr darauf bedacht war, zu erfahren, was der Traum bedeutete. Und (!) er musste wissen, ob seine Gelehrten, Weisen und Zauberer wirklich die Wahrheit sagten. Nun erfährt er sie, die Wahrheit über sich und sein Königreich.

#### „... niedriger als du“:

Das medopersische Reich (539-333 v. Chr.) war zwar an Ausdehnung größer als das babylonische, aber niedriger, was die Autorität des Königs und was die innere Einheit betrifft. Von Anfang an mangelte es dem Reich an innerer Einheit. Die Meder und Perser eiferten um die Herrschaft.

**Anmerkung:** Dass in Dan 6,1 nur das Reich der Meder erwähnt wird, muss nicht bedeuten, dass in der Daniel-Prophetie das Perserreich gesondert (als ein drittes Königreich) angeführt wäre. Das Mederreich des Darius umspannte die gesamte „Erde“. (Vgl. Dan 6,26: „... an alle Völker, die auf der ganzen Erde wohnten“) Der Ausdruck „auf der ganzen Erde“ passt nicht, wenn nur das Mederreich – ohne Persien – gemeint wäre.

## Das dritte Reich: 2,39

### V. 39: „... und ein anderes, drittes Königreich, von Erz (o.: Kupfer; Bronze), das Macht haben wird über die ganze Erde.“

Das dritte Königreich ist das Reich Alexanders von Makedonien (333 – 323 v. Chr.). Das makedonische Reich war nicht so „königlich“ wie das Nebukadnezars, aber es breitete sich wie im Fluge nach allen vier Himmelsrichtungen aus, über die ganze [damalige] Welt. (Vgl. den Ausdruck „ganze Erde“, V. 39.) Alexanders Imperium umfasste das heutige Griechenland, Makedonien, Albanien, Türkei, Bulgarien, Ägypten, Libyen, Israel, Jordanien, Syrien, Libanon, Zypern, Irak, Iran, Afghanistan, Usbekistan, Pakistan und Teile Indiens. Im Jahr seines Todes dehnte es sich auf über 3,2 Millionen Quadratkilometer aus.

Aber so schnell wie es kam, zerfiel es auch. In Dan 11,4 wird sein Ende beschrieben: „Und wie er aufgestanden ist, wird sein Königreich zerbrochen werden; und es wird nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden, aber nicht für seine Hinterbliebenen [wird es sein] noch entsprechend seiner Macht, mit der er geherrscht hat, denn sein Königreich wird zerstört, und es wird anderen <zuteil>werden, aber nicht jenen.“

Das Leben Alexanders bildet einen Wendepunkt in der Geschichte. Er war militärisch so erfolgreich wie kein anderer. Die entscheidenden Schlachten waren die von Granikus (334 v. Chr.), Issus (333 v. Chr.) und Gaugamela (331 v. Chr., der entscheidende Sieg über Darius III.). Alexander gründete Städte mit dem Ziel, dass von ihnen aus die griechische Lebensform ganze Regionen beeinflussen sollte. Noch während vielen Jahrhunderten nach seinem Tod war das Griechische die Sprache der Literatur, der Religion und des Handels. Davon profitierte später auch das keimende Christentum. Alexander stieß das Tor der Welt für die Griechen auf. Der Hellenismus (die Durchdringung des Orients durch die griechische Kultur) bildete den Boden für die

nachfolgenden Reiche. Alexanders Lehrer Aristoteles lehrte ihn, man sollte alle Menschen unter eine Hausbleibe (griech.: oikoumene) bringen. Ziel sollte die Verbrüderung aller Menschen sein. Diese Idee blieb jedoch ein Traum. Weder mit Macht noch Diplomatie oder Korruption konnte Alexander Frieden unter den Völkern schaffen. Das Gegenteil erreichte er: Im Namen von Kultur und Fortschritt überzog er die halbe Welt mit Kriegen und hinterließ nichts als Scherben.

Alexander wollte im Jahr 323 die arabische Halbinsel unterwerfen, durch Libyen ziehen und Karthago angreifen. Aber er kam nur bis Babylon. Dort, nach durchzechten Nächten, erkrankte er. Der große Mann, der seinen Soldaten vor der entscheidenden Schlacht gegen die Übermacht der Perser zugerufen hatte: „Besiegt eure Furcht und ich verspreche euch, ihr werdet auch den Tod besiegen!“, der Heerführer, der nie einen Krieg verlor, unterlag im Kampf gegen den Tod. Alexander starb am 13. Juni 323 v. Chr. in Babylon an Fieber (wahrscheinlich Malaria). Er hat die ganze Welt gewonnen aber seine Seele verloren.

## **Das vierte Reich: 2,40-43**

Welches Königreich damit gemeint ist, darüber sind sich die Ausleger nicht einig. Traditionell wird Rom als das vierte angenommen. Aber in Dan 11 erfahren wir von einem Königreich, das auf Alexander folgte und „ein geteiltes Königreich“ (Dan 2,41) war: In Dan 11,3.4 wird zuerst der Zerfall des Alexanderreiches beschrieben: *„Und aufstehen wird ein mächtiger König; und er wird mit großer Macht herrschen und nach seiner Willkür handeln. 4 Und wie er aufgestanden ist, wird sein Königreich zerbrochen werden; und es wird nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden, aber nicht für seine Hinterbliebenen [wird es sein] noch entsprechend seiner Macht, mit der er geherrscht hat, denn sein Königreich wird zerstört, und es wird anderen <zuteil> werden, aber nicht jenen.“*

Dann (ab Dan 11,5) lesen wir von zwei Königen, einem „König des Südens“ und einem „König des Nordens“: „Und stark werden wird der König des Südens – und [einer] von seinen Obersten. Und der wird über ihn hinaus stark werden und wird über ein Herrschaftsgebiet Herr sein; sein Herrschaftsgebiet wird groß sein.“ Jener „Oberste“, ein ehemaliger Feldherr des Südreiches, bildete das syrische Reich, das Seleukidenreich. Der König dieses Reiches, Seleukus I, wird in Dan 11 „König des Nordens“ genannt; der König des ptolemäischen Reiches (Ptolemäus I.), welches Ägypten umspannte, „König des Südens“.

**V. 40: „– und ein viertes Königreich: Es wird stark sein wie Eisen, da ja Eisen alles zerschlägt und zermalmt. Und wie Eisen, das alles dieses zertrümmert, wird es zerschlagen und zertrümmern.“**

Die Diadochen (wörtl.: „Nachfolger“) waren Feldherren aus Alexanders Heer und deren Söhne, die nach Alexanders unerwartetem Tod (323 v. Chr.) um die Macht stritten und sich mit wechselnden Bündnissen in den so gen. Diadochenkriegen (320 – 301 bzw. 281 v. Chr.) bekämpften und sich dann die Gebiete des Reiches untereinander aufteilten. Den größten Teil erhielt Seleukus I.: Syrien und die östlichen Teile des Alexanderreiches bis zum Indus. Die Stärke dieses Reiches bekam das Volk, das zwischen dem ptolemäischen Südreich und dem seleukidischen Nordreich lag, Israel sehr zu spüren.

**V. 41: „Und dass du die Füße und die Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen geschaut hast: Es wird ein geteiltes Königreich sein; ...“**

Aus dem Nachfolgereich Alexanders gingen nach anfänglicher Teilung in vier Königreiche vor allem das Reich der Ptolemäer (Ägypten) und das Reich der Seleukiden (Syrien und die Länder bis zum Indus) als die dominierenden hervor.

Die Ptolemäer und Seleukiden beherrschten ab 301 bis zum Tod des Antiochus IV. (164 v. Chr.) die damalige Welt.

Von Alexander und den nachfolgenden Königen lesen wir im Makkabäer-Buch (1Makk 1,1-10; Übersetzung nach H. Menge): „Nachdem Alexander, der Sohn des Philippos, der Mazedonier, aus dem Lande Chittim

(Griechenland) ausgezogen war und Darius, den König der Perser und Meder, besiegt hatte, herrschte er als König an dessen statt, während er vorher nur über Griechenland geherrscht hatte. Er unternahm dann viele Kriege, eroberte zahlreiche Festungen und ließ Könige der Erde hinrichten. Er drang bis an die Enden der Erde vor und plünderte eine Menge von Völkern aus. Als nun die ganze Erde unterworfen vor ihm lag, da wurde er übermütig und hochfahrenden Sinnes. Er brachte eine überaus starke Heeresmacht zusammen und gewann die Herrschaft über Länder, Völker und Fürsten, die ihm tributpflichtig wurden. Schließlich aber, als er aufs Krankenlager geworfen war und den Tod nahen fühlte, berief er seine vornehmsten Diener, die seine Genossen von Jugend auf gewesen waren, und verteilte sein Reich unter sie noch bei seinen Lebzeiten. Als Alexander dann nach zwölfjähriger Regierung gestorben war, übernahmen seine Diener die Herrschaft, ein jeder an dem ihm zugewiesenen Platze; sie setzten sich alle nach seinem Tode das Diadem (d. i.: die Krone) auf und ebenso ihren Söhne nach ihnen, lange Jahre hindurch, und richteten viel Unheil auf der Erde an. Aus ihnen ging nun ein gottloser Spross hervor, nämlich Antiochus Epiphanes („der Erlauchte“), der Sohn des Königs Antiochus; er war als Geisel in Rom gewesen und im 137. Jahre der griechischen Herrschaft [d. i. 175 v. Chr.] zur Regierung gelangt.“

Alexander der Große starb am 10. oder 11. Juni 323 v. Chr. Sein Feldherr Ptolemaios erhielt Ägypten, Thrakien fiel an Lysimachos, Eumenes erhielt das noch zu erobernde Kappadokien und Lykien; Pamphylien sowie Pisidien gingen an Antigonos, und Seleukos wurde Kommandeur der Elitekavallerie der Hetairen. (Im Folg. Vgl. Wikipedia, „Diadochen“.) Das Reich Alexanders war damit noch keineswegs aufgeteilt, sondern blieb formell eine Einheit. Den meisten Heerführern dürfte klar gewesen sein, dass ihr Ausgleich nicht von langer Dauer sein würde ... Die Zukunft sollte den Königreichen der Diadochen und den griechischen Staatenbünden gehören.

Bald nach der Verteilung der Satrapien traten die nur mühsam unterdrückten Konflikte offen zu Tage. ... Ptolemaios spekulierte ... auf eine Abspaltung seines Herrschaftsgebiets vom Reich.

321 v. Chr. griff der von Eumenes unterstützte Perdikkas Ägypten an, doch scheiterte er am Nilübergang und wurde daraufhin von seinen eigenen Offizieren, darunter Seleukos, ermordet. Dieser erhielt die Satrapie Babylonien. Antigonos wurde zum Heerführer in Asien ernannt Antipatros übergang bei der Regelung seiner Nachfolge seinen Sohn Kassandros. Kassandros schloss sich daraufhin der Allianz von Antigonos, Ptolemaios und Lysimachos an. Die nachfolgenden Kämpfe zogen sich über Jahre hin. Kassandros eroberte Makedonien. Antigonos strebte nach der Alleinherrschaft. Er sicherte seine Position in Asien und vertrieb 315 v. Chr. Seleukos, der zu Ptolemaios floh. 312 v. Chr. besiegten diese beiden Demetrios, den Sohn des Antigonos, bei Gaza. Seleukos kehrte nach Babylon zurück, sicherte in den folgenden Jahren seine Machtbasis und brachte auch den Osten des Reiches unter seine Kontrolle.

Auch die Macht der Antigoniden wuchs nach der Niederlage von Gaza wieder an. Demetrios, der Sohn des Antigonos, erkämpfte sich in Griechenland und Makedonien eine stabile Machtstellung. 306 v. Chr. nahmen er und sein Vater den Königstitel von Makedonien an. Im Jahr darauf nahmen auch die anderen Diadochen jeweils eigene Königstitel an.

Um seine Schlagkraft zu erhöhen, erneuerte Demetrios im Auftrag seines Vaters 302 v. Chr. den Korinthischen Bund und übernahm dessen Führung. Den beiden Antigoniden stand nun eine Koalition bestehend aus Kassandros, Lysimachos und Seleukos gegenüber, während Ptolemaios den Lauf der Dinge abwartete. Es kam erneut zu Kämpfen, die mit der Schlacht von Ipsos im Jahr 301 v. Chr. endeten, in der Antigonos fiel. Mit ihm wurde faktisch auch die Idee der Reichseinheit zu Grabe getragen, da keiner der anderen Herrscher die Macht hatte, das Reich noch einmal zu einen.

In der Zeit nach 301 v. Chr. stellte sich ein gewisses Gleichgewicht ein, ein mehrjähriger, aber labiler Frieden, der im Jahr 288 v. Chr. endete. Demetrios versuchte nach dem Tod des Kassandros, eine Machtstellung zu erlangen, die vergleichbar mit der seines Vaters war. Lysimachos und Pyrrhos von Epirus drangen in Makedonien ein, zwangen Demetrios zur Flucht und teilten Makedonien unter sich auf, wobei Lysimachos sich bald als Alleinherrscher durchsetzen konnte. Demetrios starb später in seleukidischer Gefangenschaft. Gegen das nun formierte Reich des Lysimachos, das auch große Teile Kleinasiens umfasste, zog Seleukos

281 v. Chr. in den Krieg. Zwar siegte er in der Schlacht von Kurupedion über Lysimachos, doch wurde er kurz darauf von Ptolemaios Keraunos ermordet, dem ältesten Sohn des Ptolemaios, der selbst die makedonische Königswürde anstrebte. 276 v. Chr. übernahm schließlich Antigonos' Enkel Antigonos II. Gonatas die Macht in Makedonien. Beide Ereignisse markieren das Ende des Zeitalters der Diadochen. Als Ergebnis der Kämpfe hatten sich drei große Nachfolgestaaten gebildet, die bis zum Auftreten Roms im 2. Jahrhundert v. Chr. Bestand haben sollten: das Ptolemäerreich in Ägypten, das Seleukidenreich in Asien und das Antigonidenreich in Griechenland.“ (Wikipedia.)

**Anmerkung zu Seleukus** (aus Wikipedia: Stichwort „Diadochen“): „Seleukos ... begleitete Alexander den Großen auf dessen Asienfeldzug und zeichnete sich bei den Kämpfen in Indien 326 v. Chr. aus. Nach Alexanders Tod erhielt Seleukos keine eigene Satrapie. 321 v. Chr. war er in die Ermordung des Regenten Perdikkas verwickelt und erhielt bei der zweiten Reichsteilung die Satrapie Babylonien. Nach Konflikten mit Antigonos gewann er mit der Unterstützung des Ptolemaios Babylonien 312 v. Chr. endgültig als Herrschaftsgebiet. 305 v. Chr. nahm Seleukos wie die anderen Diadochen den Königstitel an. Zwei Jahre später schloss er, nachdem er den Osten des Iran unterworfen und bis in den Punjab vorgestoßen war, mit dem indischen Herrscher Chandragupta Frieden. ... In der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr. ... besiegte er zusammen mit Lysimachos den Antigonos. 285 v. Chr. nahm er Demetrios, den Sohn des Antigonos, gefangen. Vier Jahre später besiegte er Lysimachos in der Schlacht bei Kurupedion. Seleukos wollte nun Makedonien und Thrakien in Besitz nehmen, wurde aber kurz nach dem Übertritt nach Europa von Ptolemaios Keraunos ermordet. Seleukos hinterließ seinem Sohn Antiochos I. mit dem Seleukidenreich das größte, aber auch heterogenste Diadochenreich.“

Zurück zu Dan 2:

**V. 41.42: „Und dass du die Füße und die Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen geschaut hast: Es wird ein geteiltes Königreich sein; und es wird von der Festigkeit des Eisens an ihm sein, wie du ja Eisen vermischt mit lehmigem Ton geschaut hast. 42 Und die Zehen der Füße, teils aus Eisen und teils aus Ton: Teils wird das Königreich stark sein, und teils wird es zerbrechlich sein.“**

Der Teil aus Eisen (die Schenkel aus Eisen, V. 33) und der aus Eisen-Ton (d. h., die Füße „teils aus Eisen und teils aus Ton“, V. 33) gehören zusammen. Gemäß V. 40 bilden sowohl Schenkel wie Füße das vierte Königreich. Es handelt sich nicht um ein fünftes Königreich. Das vierte Königreich wird gemäß V. 41 „ein geteiltes Königreich sein“ („sein“ – nicht: werden). Das bedeutet, dass das vierte Königreich von Anfang an als ein gespaltenes dargestellt wird.

Über dieses wird Zweierlei ausgesagt:

**Erstens:** Es wird „stark sein wie Eisen“ (V. 40), d. h., so wie Eisen alles zermalmt und zerschmettert, wird es jene anderen Königreiche zermalmen und zertrümmern. Hier ist eine Anspielung auf die vielen und schweren Kämpfe in der Diadochenzeit, aus welchen schließlich das seleukidische Reich als stärkstes hervorging. Aber das seleukidische wird in enger Verbindung mit dem ptolemäischen gesehen.

**Zweitens:** Ein Teil davon ist stark wie Eisen und ein Teil schwach wie Ton. In Dan 11,19.21.27.29.30 wird aufgezeigt, wie der stärkere Teil (das Eisen; d. i. das Reich des Königs des Nordens) des Öfteren versuchte, den schwächeren Teil (den „Ton“, das Reich des Königs des Südens) zu besiegen. Aber es gelang nicht.

**V. 43: „Dass du das Eisen vermischt mit lehmigem Ton geschaut hast: Sie werden sich durch Menschensamen mischen, aber aneinander haften werden sie nicht, ebenso wie Eisen sich mit Ton nicht vermischt.“**

Die Erfüllung: Die seleukidischen und die ptolemäischen Herrscher versuchten das geteilte Reich durch Heiratspolitik zu einen. Es gelang aber nicht.

Auch darüber erfahren wir in Dan 11,6: „Und am Ende von [einigen] Jahren werden sie sich verbünden, und die Tochter des Königs des Südens wird zum König des Nordens kommen, um einen Ausgleich zustande zu bringen. Aber sie wird die Kraft des Arms nicht behalten. Und er wird nicht bestehen und auch sein Arm nicht. Und sie wird dahingegeben werden, sie und die, die sie gebracht haben, und der, der sie gezeugt, und der, der sie gefestigt hat, in [jenen] Zeiten.“

In Dan 11,17 ein zweiter Versuch: „Und er [der Nordkönig] wird sein Angesicht darauf richten, in die Gewalt seines ganzen Königreiches zu kommen, indem er [einen Ausgleich] im Sinn hat, und [entsprechend] wird er handeln. Und eine Tochter [der] Frauen wird er ihm geben, um es zu verderben; aber es wird nicht zustande kommen; und es wird ihm [dem Nordkönig] nicht zuteilwerden.“

Manche Ausleger deuten das vierte Königreich auf Rom, manche sprechen sogar von einem fünften Königreich, einem zehn-geteilten Neu-Rom. Aber der Text gibt dazu keinen Anlass. Das vierte Reich ist von Anfang an ein geteiltes. Das Römerreich war ein einheitliches und blieb es bis 394 n. Chr., knapp vor seinem Fall (dem Fall Westroms). Das im Jahr 394 n. Chr. abgeteilte Ostrom hielt sich bis 1453, aber auch dieses war nicht ein geteiltes Reich. Die Zeit, in der Westrom und Ostrom als geteilte Reiche nebeneinander existierten (395 bis zur Plünderung Roms 410 n. Chr. durch die Westgoten und/oder bis zur Absetzung des letzten römischen Kaisers Romulus Augustulus durch den germanischen König Odoaker, 476 n. Chr.), ist verhältnismäßig kurz.

Auch spricht der Zusammenhang gegen die Rom-These, denn es geht im Buch Daniel nicht um moderne europäische Weltgeschichte, sondern um die Zeit, die auf das Perserreich und Alexanderreich folgte. Und es handelt sich fortwährend um die unmittelbare Geschichte im Vorderen Orient, nicht um die Geschichte Europas.

Die Prophetien im Danielbuch waren für die ab 538 v. Chr. zurückgekehrten Juden der nachbabylonischen Zeit von großer Bedeutung. Sie hatten von Hesekeil und Jeremia prophetische göttliche Weissagungen über die Rückführung Israels empfangen und über die darauffolgende Errichtung eines ewigen „neuen Bundes“ (Jer 31,31ff; Hes 37,26), sowie über das Kommen eines großen „David“ (Jer 30,9; Hes 34,23.24; 37,24.25; vgl. Hos 3,5) der ein Spross Davids sein würde (Jer 23,5; 31,15) – und über die Ausgießung des Heiligen Geistes auf das Volk (Hes 11,19; 36,26.27; 37,14; 39,29; Joel 3,1-5; Sach 12,10). Das Volk sollte durch Jahweh von seinen Sünden gereinigt und erneuert werden (Hes 36,25-29; Sach 13,1ff), und Gott würde sein „Heiligtum in ihre Mitte setzen in Ewigkeit“ (Hes 37,26.28):

*Hes 37,24-28: „Und mein Knecht David wird über sie König sein, ein einziger Hirte wird ihnen allen sein. Und sie werden in meinen Rechtsbestimmungen wandeln und meine Satzungen wahren und sie tun.“<sup>25</sup> Und sie werden in dem Land wohnen, das ich Jakob, meinem Knecht, gab, in dem eure Väter wohnten. Und sie werden darin wohnen, sie und ihre Söhne und die Söhne ihrer Söhne, bis in Ewigkeit. Und David, mein Knecht, wird ihnen Fürst sein auf ewig.<sup>26</sup> Und ich werde einen Bund des Friedens mit ihnen schließen; ein ewiger Bund wird es mit ihnen sein. Ja, [dazu] werde ich sie machen; und ich werde sie mehren. Und mein Heiligtum werde ich in ihre Mitte geben auf ewig.<sup>27</sup> Und meine Wohnung wird über ihnen sein. Und ich werde ihnen Gott sein, und sie werden mir Volk sein.<sup>28</sup> Und die Völker werden erkennen, dass ich Jahweh bin, der Israel heiligt, wenn mein Heiligtum in ihrer Mitte sein wird – auf ewig.“*

Nach der Rückführung begann das Volk den Tempel zu bauen. Als der nach langen Jahren der Unterbrechung endlich im Jahr 515 v. Chr. fertiggestellt war, zog die Herrlichkeit Gottes jedoch nicht in den Tempel ein. Es gab keinen König „David“, keine Ausgießung des Geistes und keinen Anbruch der messianischen Zeit.

In diese Situation hinein kam die Botschaft des Danielbuches. Sie war von immenser Bedeutung. Die Juden mussten erfahren, dass das Gottesreich noch nicht so schnell kommen werde: Nach dem Reich der Könige von Medien und Persien (Dan 8,20) wird zuerst das Riesenreich eines griechischen Königs entstehen (Alexander: Dan 11,2; 8,21; 7,6; 2,39), und daraus wird dann ein zweigeteiltes Reich hervorgehen (Dan 2,41), das des „Königs des Südens“ und „Königs des Nordens“ (Dan 11,5-45).

## Das messianische Reich: 2,44.45

### V. 44: „Und in den Tagen jener Könige ...“

Der Ausdruck „in den Tagen jener Könige“ entspricht dem neutestamentlichen Begriff „zu jener Zeit“. Die Aufrichtung des messianischen Königreiches beginnt bereits in den Tagen der Könige von Babylon, Medopersien, Makedonien und des geteilten griechischen Reiches.

Das Wort „Könige“ wird im Buch Daniel auch für „Königreiche“ verwendet (z. B. Dan 7,17), denn die jeweiligen Könige sind Repräsentanten ihrer Reiche. Gemeint ist hier: in den Tagen jener Königreiche, d. h. aller vier genannten.

In den Tagen jener vier menschlichen Weltreiche wird der Stein, der von oben kommt, alle Königreiche zertrümmern, und zwar im Bild gleichzeitig. Das bedeutet, Gott machte durch diesen „Stein“ jenen Reichen ein Ende. Das fünfte (das göttliche) Königreich ist eines, das auf die anderen folgt, nicht eines, das bereits während jener vier aufgerichtet wird. Das unzerstörbare, ewige Königreich kommt nach der Zerschlagung der anderen. Der Stein (Dan 2,34.35) zerschlägt die Füße aus Eisen und Ton, und das gesamte Standbild fällt und zerbricht. Alle vier Königreiche werden durch dasselbe Standbild dargestellt. Wenn daher die Füße, die das Standbild tragen, zerschlagen werden, fällt der gesamte Koloss. Aber die Reiche, die durch das Standbild dargestellt werden, sind aufeinanderfolgende Reiche, wie Daniel aufzeigt. D. h., obwohl im Traumbild die Zerschlagung als **gleichzeitig** dargestellt wird, geschieht sie de facto (in der historischen Erfüllung) **hintereinander**. (Es ist ähnlich wie bei den sieben Kühen Pharaos, 1Mo 39: Im Traum erscheinen sie gleichzeitig, obwohl die reichen Jahre und die Hungerjahre in der historischen Erfüllung nacheinander kamen.)

Ein weiterer bemerkenswerter Zug biblischer Prophetie ist zu beachten: Auf das vierte Reich folgt in der Prophetie direkt das ewige messianische Königreich (Dan 2,44; 7,13.14.18.26.27), so als ob zwischen dem vierten Reich und dem göttlichen ewigen Reich keine Zeit verstreichen würde. Die geschichtliche Erfüllung beweist aber, dass noch Zeit verstreicht. Wie haben wir das zu verstehen?

Es ist in der biblischen Prophetie üblich, dass der Prophet mit verkürzter Perspektive in die Zukunft blickt; d. h., er sieht nicht die unbestimmt lange Zeitperiode zwischen der näheren Zeit und der in zeitlicher Ferne liegenden Vollendung, der Errichtung des ewigen Gottesreiches durch den Messias.

Ebenso ist es bei anderen Weissagungen. So wird z. B. die Zeit der Bedrängnis Israels unter dem seleukidischen König Antiochus IV. in einem Guss zusammen mit der messianischen Vollendung geschaut. Die zeitliche Perspektive wird verkürzt dargestellt. Die vielen Jahre zwischen Antiochus und der Vollendung werden übersprungen und das Gericht über Antiochus mit dem Endpunkt der Geschichte zusammengeblendet. Dieser Sprung bis in die Zeit der Vollendung ist für die alttestamentliche Prophetie typisch. Wie viel Zeit bis zur Vollendung tatsächlich verstreicht, wird im Danielbuch nicht geoffenbart.

**Hinzu kommt:** Es wird im Alten Testament in der Prophetie bezüglich des Kommens des Messias und seines Königreiches nicht unterschieden zwischen einem ersten und zweiten Kommen. Das Alte Testament weissagt lediglich, dass er kommen werde. Über die Zeitverhältnisse wird nichts gesagt. Die Zeit der Reichsaufrichtung des Messias wird oft als Punkt geschaut, nicht als Strecke. Das Neue Testament offenbart, dass der König der Könige in Niedrigkeit kommt und dann beginnt, sein Königreich zu bauen, und dass zuletzt (bei seiner Parusie, d. h. Ankunft) das Reich vollendet wird.

### V. 44: „... wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewiglich nicht zerstört werden wird, und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden.“

Die Aufrichtung des Königreiches geschieht durch Christus. In Gottes Königreich behält das Volk der Heiligen für immer die Herrschaft. Da gibt es kein „Nach-Dir“ (V. 39)!

### V. 44: „Es wird alle jene Königreiche zerschlagen ...“

Wann die Zermalmung geschieht, wird nicht gesagt. Wie lange das vierte Königreich andauert, wird nicht angegeben. Gewiss ist: Sobald der Messias sein Königreich aufrichtet, sind jene vier Königreiche zerstört. Die Zerstörung der Königreiche geschieht, historisch betrachtet, nicht zum selben Zeitpunkt. Das erste Königreich verlor im Jahr 538 v. Chr. seine Macht, das zweite 333 bzw. 331 v. Chr., das dritte 323 v. Chr.; das vierte, das geteilte, wurde nicht erst zum Zeitpunkt der Vollendung zerstört. Aber seine Zerstörung wird zusammengeblendet mit dem Auftritt des „Menschensohnes“ (Dan 7,13 wörtlich: „mit den Wolken des Himmels kam einer wie eines Menschen Sohn“).

#### **V. 44: „... und [ihnen] ein Ende bereiten; aber es selbst wird ewiglich bestehen; ...“**

Der Prophet Jesaja schreibt in seinem Buch Jesaja 9,6: „Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit – von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer Jahwehs der Heere wird dieses tun“.

Nachtrag zu V. 44:

Im Bild werden alle vier Königreiche als gleichzeitig existierend – und das Gottesreich als sich direkt an die vier erwähnten anschließend – geschaut. Die Menschenreiche fallen, sobald die Beine nachgeben. Wenn das vierte Königreich zerschlagen wird, werden alle zerschlagen. In der historischen Erfüllung existieren, sobald das Gottesreich kommt, die vier Königreiche nicht mehr.

Der Stein ist Christus. Sobald sein Königreich in Macht aufgerichtet ist, sind jene vier Königreiche dahin.

Die Zeit vom ptolemäisch-seleukidischen Königreich bis zum Kommen Jesu wird verkürzt dargestellt. Das Ende des vierten Königreiches wird mit dem Kommen des Messias zusammengeblendet.

#### **V. 44: „In den Tagen jener Könige [bzw. Königreiche]“**

wird Gott sein Reich aufrichten. Mehr wird nicht ausgesagt und mehr darf nicht in den Text hineingetragen werden. Die folgenden Prophetien bei Daniel – und die im Neuen Testament folgenden – werfen dann weiteres Licht auf diese Verse.

#### **V. 45: „... – wie du ja geschaut hast, dass von dem Berg ein Stein sich loslöste, nicht durch Hände,...“**

Der Ausdruck „*nicht durch Hände*“ (ähnlich Dan 8,25) bedeutet, dass sich der Stein nicht durch menschliche Einwirkung loslöste, sondern durch göttlichen Eingriff. Das Gottesreich kommt nicht durch Menschen, sondern durch Gott.

#### **V. 45: „...und das Eisen, das Erz, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte.“**

Gemäß V. 34 werden die Füße getroffen – nicht der Kopf. Erst hier wird gesagt, dass alles *zermalm*t wird.

#### **V. 45: „[Der] große Gott hat den König wissen lassen, was nach diesem geschehen wird. Der Traum ist gewiss, und seine Deutung ist verlässlich.“**

### **C. Lektionen aus dem Traumbild**

**Erstens:** Es gibt eine kontinuierliche Folge von vier verschiedenen Königreichen und politischen Mächten.

**Zweitens:** Wir lernen: Kein politisches System ist wirklich stabil. Die Königreiche sind zwar groß, majestätisch, außergewöhnlich und intelligent, gleichzeitig aber instabil. Der Koloss steht auf wackligen Füßen und Zehen. (Zehen sind zuständig für das Gleichgewicht. Gerade dieses fehlt hier.)

**Drittens:** Die Königreiche – vom babylonischen bis zum seleukidischen – nehmen an Qualität ab, werden wertloser, aber härter. Es besteht eine Abwärtsentwicklung, zwar nicht linear nach unten, aber dennoch nach unten. Das „*Metal*l“ – betont den äußeren Glanz dieser Reiche. (Zu „Gold/Silber“ vgl. Mal 3,3 und Jes 1,22; zu Bronze/Eisen vgl. Jer 6,28; Hes 22,18; Jes 48,4.) Das letzte der vier Königreiche ist hart, aber, wie die Vermischung von Eisen mit Ton zeigt, unbeständig und instabil.

**Viertens:** Keine Herrschaft währt länger als Gott es will. Er bestimmt die Dauer, er begrenzt die Amtszeit jedes Herrschers. *Er* setzt den Mächten ihr jeweiliges Ende.

**Fünftens:** Schlussendlich wird Gott ein Königreich errichten, das ewiglich bestehen bleibt. Es entsteht nicht so, dass es sich aus den politischen Reichen langsam herausentwickelt, sondern es ist von oben. Der Stein zerschmettert den *Menschenkoloss* mit Gewalt. Er selbst ist nicht Teil des Kolosses. Er wird zu einem großen Berg und „füllt das Land“ – nicht in einem jahrhundertelangen Prozess und nicht parallel zum Bestehen der vier Königreiche, sondern *nach* deren Zerschlagung. Im Blickfeld der Prophetie ist der Schlusspunkt, die Vollendung des messianischen Königreiches.

**Schlussfolgerung:** Letzte Stabilität ist nicht in politischen Systemen der Welt, auch nicht in der Demokratie. Daher sollte Gottes Volk für die Politiker beten, für ruhige Zeiten zur ungestörten Verbreitung des Evangeliums (1Tim 2,1–4).

Nur der „*Stein*“ (Gottes Königreich) ist stabil.

So manche Christen irren hastig umher, eilen durch die Welt und lassen Gott zurück, bauen nicht auf den Sohn Gottes und verlieren ihre Stabilität.

Wo findet man Stabilität in dem hastigen Leben? – Nur dort, wo wir stille werden und zu Gott kommen.

## **D. Die Reaktion des Königs: 2,46-49**

**V. 46-49:** „Da fiel der König Nebukadnezar sogleich nieder auf sein Angesicht und huldigte Daniel. Und er sagte, man solle ihm Opfertieren und Räucherwerk darbringen. 47 Der König erwiderte Daniel und sagte: „Wahrheit [ist es], dass euer Gott der Gott der Götter ist und der Herr der Könige, und er offenbart Geheimnisse; denn du warst imstande, dieses Geheimnis zu offenbaren.“ 48 Hierauf machte der König Daniel groß und gab ihm viele große Geschenke. Und er setzte ihn zum Bevollmächtigten über die ganze Provinz Babel und zum Obervorsteher über alle Weisen von Babel. 49 Und Daniel bat den König, und so setzte er Schadrach, Meschach und Abed-Nego über die Verwaltung der Provinz Babel. Und Daniel war im Tor des Königs.“

Gottes Name wird erhöht. Und auch „die Heiligen des Höchsten“ (Daniel und seine Freunde) werden erhöht. In Dan 7 erfahren wir, dass eines Tages alle Heiligen des Höchsten erhöht werden, zusammen mit dem Menschensohn. Gott ist und bleibt der Höchste des Himmels (V. 44), der große Gott (V. 45), der Gott der Götter (V. 47). Aber er lässt sein Volk an seiner Hoheit und Regierung teilnehmen.

Der König machte Daniel „groß“ und gab ihm „große“ Geschenke. Größe ist ein wichtiges Thema in der Bibel – und in Babel (Dan 2,31; 3,1; 4,7.8; 1Mo 11,4).

Eine Frage stellt sich uns: Was ist wahre Größe? Welcher Art Größe ist es, die Macht und Einfluss in der Gesellschaft hat? Wir erinnern uns an Josef in der damals führenden Weltmacht Ägypten (1Mo 39-41). Worin bestand die wahre Größe Josefs? Worin bestand die wahre Größe Daniels? – Nicht in der äußeren Autorität, sondern im Charakter! Sie gaben Gott die Ehre.

Wie kann ich groß werden? Nicht durch mich selbst; nur durch den, der sagte: „... *Ich werde deinen Namen groß machen* ...“, (1Mo 12,2). Wahre Größe liegt in dem, was Gott uns gibt: Gnadengaben, Aufgaben, Kraft – ob direkt oder indirekt, ob in der Öffentlichkeit oder im Verborgenen. Beter, die Gott in sich arbeiten lassen, können vieles tragen und ertragen; ihr Charakter wird geformt.

Wahre Größe liegt im Charakter – und der bleibt nicht selten vor anderen verborgen. Daniels Charakter hatte große Auswirkungen im politischen Leben und in der Gesellschaft Babels. Seien wir dankbar für solche Leute!

Zu den Diadochenkämpfen siehe den Anhang am Ende des Buches.

## II. Daniels Traum von den vier Tieren und dem kleinen Horn: 7,1-28

### A. Der Traum: 7,1-14

#### Einleitung: 7,1-3

Verse 1.2: „Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, sah Daniel einen Traum und Gesichte seines Hauptes auf seinem Lager. Da schrieb er den Traum sogleich nieder. Die Summe der Sache sagte er. 2 Daniel fing an und sagte: „Ich schaute in meinem Gesicht bei Nacht, und – siehe! – die vier Winde des Himmels brachen hervor auf das große Meer.“

Die vier Winde des Himmels (Winde aus den vier Himmelsrichtungen) können geistliche Mächte darstellen. (Vgl. Off 7,1f: „Und nach diesem sah ich vier Boten an den vier Ecken des Landes stehen, die die vier Winde des Landes zurückhielten, damit kein Wind wehe über das Land noch über das Meer noch über irgendeinen Baum.“)

#### V. 3: „Und vier große Tiere stiegen aus dem Meer auf, jedes verschieden vom anderen.“

Die Tiere stehen im Gegensatz zum Menschen. Sie schauen nicht zum Himmel auf, richten sich nicht nach Gott aus. (Vgl. Dan 4,31.) Jene unvernünftigen Herrscher fragen nicht nach Gott, lassen sich von ihm nicht belehren. Tiere sind stumm (Jud 10; 2Petr 2,12). Die Herrscher jener Weltmächte beten nicht. Tiere sind gewissenlos. Jene hier dargestellten Herrscher kennen letztlich keine Moral, anerkennen nicht die absoluten Werte und Normen Gottes.

Bei Hosea erwähnt Gott ähnliche Tiere (Hos 13,7.8), bezieht sie dort aber auf sich: „So werde ich ihnen sein wie ein Löwe: Wie ein Leopard lauere ich am Wege, begegne ihnen wie eine [der Jungen] beraubte Bärin; ich zerreiße den Panzer ihres Herzens. Und wie eine Löwin fresse ich sie dort; die Wildtiere des Feldes werden sie zerfleischen.“

#### „... stiegen aus dem Meer auf, ...“

Das Meer ist das Völkermeer, das Völkergewoge, die aufgeregte Völkerwelt. (Vgl. Off 17,15: „Und er sagt zu mir: Die Wasser, die du sahst, wo die Hure sitzt, sind Volksscharen und Volksmengen und Völker und Sprachen.“; Jes 17,12: „Wehe! Ein Getümmel vieler Völkerscharen – wie das Brausen der Meere brausen sie – und ein Rauschen von Volksstämmen – wie das Rauschen gewaltiger Wasser rauschen sie!“)

#### „... jedes verschieden vom anderen.“

Die Unterschiede in der Beschreibung sind von Bedeutung. Die vier Raubtiere stehen für die rohe Stärke und die Destruktivität jener Königreiche. Der „Menschensohn“ von V. 13.14 steht, im Gegensatz dazu, für die Würde, Intelligenz und Erhabenheit des Gottesreiches und seines Herrschers.

Wir erfahren hier, wie *Gott* die Reiche betrachtet. Der Standpunkt des Höchsten wird eingenommen. Nebukadnezar (K. 2) sah den äußerlichen Glanz, Daniel sieht *das wahre Wesen* dieser Königreiche. Skizze zu den vier Reichen in Daniels Visionen in K. 2 und 7 und 8:

K. 2	K. 7	K. 8	Deutung
Gold	Löwe		1. Babylonien
Silber	Bär	Widder	2. Medopersien

Kupfer	Parder/Panther	Ziegenbock	3. Makedonisches Königreich
Eisen und Ton	10-Hörner-Tier → kleines Horn	→ kleines Horn	4. Seleukidenreich (in K. 2: zusammen mit dem Ptolemäerreich geschaut; in K. 7 wird nur das Seleukidenreich geschaut)

## Das erste Tier: 7,4

### V. 4: „Das erste war wie ein Löwe ...“

Bei archäologischen Ausgrabungen fand man Löwen als Symbol der Babylonier (Löwen mit Flügeln, die den Königshof bewachen). Vgl. auch Jer 4,7: *„Der Löwe steigt aus seinem Dickicht herauf, der Verderber der Völker ist aufgebrochen, ist ausgegangen von seinem Ort, dein Land zur ‹schaurigen› Öde zu machen, dass deine Städte verfallen – ohne Bewohner!“* (Gemeint ist Nebukadnezar.)

Jer 49,19: *„Siehe! Wie der Löwe heraufsteigt aus dem Dickicht des Jordans zum Weideland am fließenden [Wasser], ...“*

### „... Es hatte Adlerflügel.“

Die Kombination von „Löwe“ (dem König der Wildtiere) und „Adler“ (dem König der Lüfte) betont die Stärke, Sicherheit und Erhabenheit des neubabylonischen Reiches.

Vgl. Hab 1,8: *„... fliegen herbei wie ein Geier (o.: Adler), der hineilt zum Fraß eilt.“*

Hes 17,3: *„... und sage: So sagt der Herr, Jahweh: ‘Der große Adler mit großen Flügeln, langen Schwingen, vollem Gefieder, der einen bunten [Farbenschmuck] hatte, kam zum Libanon, nahm den Wipfel der Zeder. ... 12 ‘O sage zu dem Haus der Widerspenstigkeit: ‘Erkennt ihr nicht, was das ist?’ Sage: ‘Siehe! Der König von Babel kam nach Jerusalem und nahm seinen König und seine Obersten weg und brachte sie zu sich nach Babel. ...*

Jer 49,22: *„Siehe! – wie der Adler zieht er herauf ...“*

### „Ich schaute fortwährend, bis seine Flügel ausgerissen wurden.“

Ohne Flügel konnte er (hier ein Bezug auf Nebukadnezar) nicht mehr siegreich über die Erde fliegen.

### „... Und es wurde von der Erde aufgehoben und auf seine Füße gestellt wie ein Mensch; und es wurde ihm das Herz eines Menschen gegeben.“

Das Raubtier wurde in ein menschliches Wesen verwandelt – ein Bezug auf Nebukadnezar: Der König wurde menschlich, mit aufrechtem Gang (Vgl. Dan 4,30-33, die Umkehrung von 4,13.), eine Anspielung auf seine Umkehr zu Gott. Wenn ein Mensch zu Gott kommt, wird er wahrer Mensch. Er wird seiner ursprünglichen Bestimmung fähig. Er richtet sich empor zum Aufblick auf Gott und beginnt zu Gott zu sprechen. (Vgl. Lk 11,14: *„Und er trieb einen Dämon aus, der stumm war. Nachdem der Dämon ausgefahren war, geschah es, dass der Stumme redete.“*)

Das erste Tier stellt das neubabylonische Reich (605-539 v. Chr.) dar.



## Das zweite Tier: 7,5

V. 5: „Und – siehe! – ein anderes, ein zweites Tier! Es glich einem Bären. ...“

Der Bär ist neben dem Löwen das stärkste Raubtier.

„... Und nach einer Seite hin war es aufgerichtet. ...“

Die zwei Seiten stellen die beiden Teile des Reiches dar: Medien und Persien (vgl. in K. 8 die beiden Hörner des Widders). In der halb aufgerichteten Stellung soll die Trägheit der einen Seite dargestellt werden. Das Aufrichten ist ein Versuch, den menschlichen aufrechten Gang zu erlangen. Aber nur auf einer Seite gelingt es ihm. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass Darius der Meder schlussendlich den Gott Israels erkannte (6,26-28).

„... Und es hatte drei Rippen in seinem Maul zwischen seinen Zähnen;... „

Die drei Rippen als Beute zwischen seinen Zähnen könnten andeuten, dass Medopersien die Königreich Babylonien, Lydien und Ägypten eroberte.

„... und man sagte zu ihm: ‘Auf, friss viel Fleisch!’“

Verzehre deine Beute ganz! Das zweite Tier stellt das medopersische Königreich (539-333/331 v. Chr.) dar.



## Das dritte Tier: 7,6

V. 6 „Nach diesem schaute ich, und – siehe! – ein anderes, wie ein Leopard!...“

Das dritte Tier ist raubgierig, schnell, behände.

### „... Es hatte vier Flügel eines Vogels auf seinem Rücken. ...“

Zuerst werden die Flügel genannt. Es soll die Schnelligkeit der Eroberungen betont werden.

Das dritte Reich ist das makedonische (333/331 - 323 v. Chr.). Es kann nicht Persien gemeint sein, denn die Schnelligkeit der Ausbreitung passt nicht zu Persien.

Die Zahl „vier“ deutet auf die vier Himmelsrichtungen hin. Das Königreich Alexanders von Makedonien breitete sich wie im Fluge über die ganze damalige „Welt“ aus. (Zu „Welt“ vgl. Dan 2,39. Gemeint ist das Land bzw die Ländereien, hebr. *ärätz*, aram. *ara'* ). Sein Imperium umfasste im Jahr seines Todes (323 v. Chr.) eine Fläche von 3,2 Millionen Quadratkilometern.

### „... Und das Tier hatte vier Köpfe. ...“

Sie wachsen nicht nacheinander hervor, sondern sitzen gleichzeitig, nebeneinander auf dem Tier. Manche deuten die Köpfe auf die vier bedeutendsten Generäle Alexanders (Seleukus, Ptolemaios, Kassander und Lysimachus). Das ist aber nicht überzeugend – und auch unpassend, denn Alexander war ebenfalls ein Kopf, auch Antigonus; demnach müsste der Panther sechs Köpfe haben. Hinzu kommt: Die Köpfe der Tiere werden in Dan 7 nicht als einzelne Herrscher identifiziert; in K. 7 sind die Herrscher „Hörner“, nicht Köpfe. Die vier Köpfe entsprechen vielmehr den vier Flügeln und unterstreichen die Ausbreitung des Reiches über die „ganze Erde“ nach den vier Himmelsrichtungen hin.

### „... Und Herrschaftsgewalt wurde ihm gegeben.“



## Das vierte Tier: 7,7-

V. 7: „Nach diesem schaute ich in Gesichtern der Nacht: Und – siehe! – ein viertes Tier, furchterregend und schrecklich und außergewöhnlich stark! Es hatte große Zähne aus Eisen; es fraß und zermalmte; und den Rest zertrat es mit seinen Füßen. ...“

Das vierte Tier wird als besonders schrecklich und zerstörerisch dargestellt. Was es nicht frisst, zertritt es.

„Und es war verschieden von allen Tieren, die vor ihm [gewesen waren]. ...“

Das vierte Tier findet in der von Gott geschaffenen Natur keine Entsprechung. Und es verhält sich anders. Es zerstört rücksichtslos. Die Zerstörungswut ist das, was es von den anderen unterscheidet.

Nach dem Tod Alexanders (323 v. Chr.) kam es nach jahrelangen Kämpfen zur Reichsteilung und zum Zerfall der einigenden Monarchie. Es entstanden zuerst fünf, danach vier und danach drei Königreich, genannt Diadochenreiche (vom Wort „Diadochen“, d. h.: Nachfolger). Gemeint sind die ehemaligen Generäle

Alexanders, vor allem Antigonus, Ptolämäus, Kassander, Seleukus und Lysimachus.) Einen ersten Abschluss fanden die Kämpfe erst 22 Jahre nach dem Tod Alexanders: Im Jahr 301 v. Chr. wurde Antigonus bei Ipsus besiegt. Die verbleibenden vier Generäle teilten sich das Reich: Ptolemaios erhielt Ägypten, Palästina und Teile Arabiens. Seleukus erhielt Syrien (das vorerst Antigonus gehörte), Babylon und Phrygien. Ab 301 v. Chr. regierte Seleukus I von Syrien bis Indien. Ptolemaios und Seleukus beherrschten den größten Teil des Alexanderreiches. Dieses so geteilte Alexanderreich war für den weiteren Verlauf von großer Bedeutung, weshalb es in Dan 2,40-43 erwähnt wird. Der dritte der Generäle Alexanders war Lysimachus. Er erhielt Thrakien und Bithynien in Kleinasien; sein Reich endete aber 281 v. Chr., als er von den Seleukiden besiegt wurde. Damit endete der Streit um die Nachfolge Alexanders. Der vierte General, Kassander, erhielt Mazedonien und Griechenland; er blieb aber unbedeutend. Die bedeutenden Reiche waren das Nordreich (das Reich der Seleukiden, der „Könige des Nordens“) und das Südreich (das Reich der Ptolemäer, der „Könige des Südens“, Dan 11).

In Dan 2 lernten wir, dass das vierte Königreich ein „geteiltes“ Reich war (Dan 2,41; siehe die Besprechung dort.).

Dan 11 zeigt auf, dass das Reich Alexanders nach seinem Tode zerfiel (Dan 11,4): *„Und wie er aufgestanden ist, wird sein Königreich zerbrochen werden; und es wird nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden, aber nicht für seine Hinterbliebenen [wird es sein] noch entsprechend seiner Macht, mit der er geherrscht hat, denn sein Königreich wird zerstört, und es wird anderen zuteilwerden, aber nicht jenen.“*

Das Nachfolgereich, das nach der Zertrümmerung des makedonischen Reiches im Norden und im Süden von Israel entstand, war das Reich des Königs des Südens und des Königs des Nordens. Diese beiden Reiche bestimmten den weiteren Verlauf der Weltgeschichte und – vor allem – der Geschichte Israels, des Volkes Gottes. (Dan 11,6ff)

Ursprünglich war der König des Nordens (Seleukus I.) einer der Obersten von Ptolemaios I. gewesen. Dann setzte er sich von Ptolemaios, dem König des Südens, ab und gründete das Seleukidenreich. In der Folge war das Seleukidenreich das dominierende. Eben dieses ist hier in K. 7 im Blickfeld.

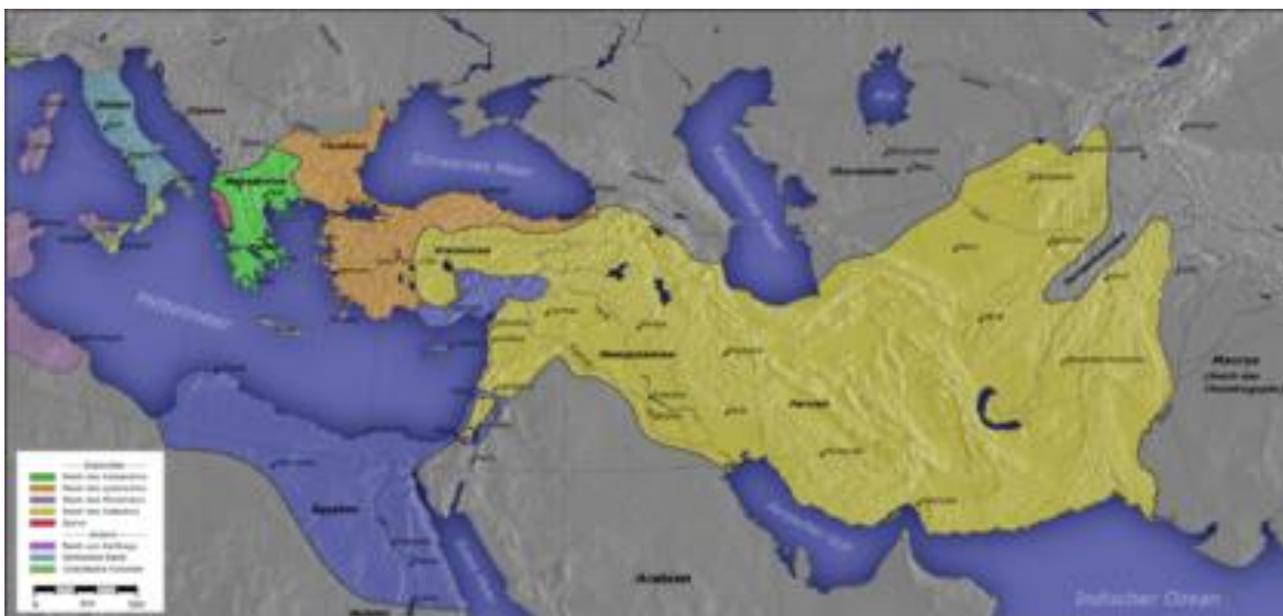
### **„... und es hatte zehn Hörner.“**

Hörner sind Könige. (Vgl. Dan 8,3.5.8-9.) Die zehn Hörner müssen als nacheinander gedacht werden, nicht nebeneinander. (Vgl. die Erläuterung zu V. 24.)

Die Sybellinischen Orakel (3:381-400) identifizieren die zehn Hörner mit zehn Herrschern, die vor Antiochus Epiphanes regierten (bzw. Thronanwärter waren). (Anm.: Die Sybellinischen Orakel sind eine Sammlung von jüdischen Schriften in griechischer Sprache; sie gehen auf Quellen von 150 – 300 n. Chr. zurück.)

Der Geschichtsschreiber Josephus Flavius (Jos, *Antiquitates*, 10.269-75) identifiziert das „kleine Horn“ in Dan 7,20-27 mit Antiochus Epiphanes. (Im Übrigen siehe die nähere Besprechung zu V. 20-24.)

Das vierte Tier stellt das seleukidische Königreich (301-164 [bzw. 63] v. Chr.) dar.



Die Diadochenreiche und ihre Nachbarn nach der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr.

**V. 8: „Ich gab acht auf die Hörner, und – siehe! – ein anderes, kleines Horn stieg zwischen ihnen empor, und drei von den vorigen Hörnern wurden < samt Wurzel > ausgerissen, von ihm hinweg. ...“**  
(Zur Identifizierung der drei Hörner siehe die Besprechung zu Dan7,24.)

**„... Und – siehe! – an diesem Horn waren Augen, den Augen der Menschen gleich, ...“**

Menschenaugen sprechen von menschlicher Intelligenz. Dieses Horn ist im Wesen tierisch – destruktiv, aber intelligent – eine gefährliche Kombination.

**„... und ein Mund, der Großes redete.“**

## **Das Gericht: 7,9-12**

**V. 9: „Ich schaute fortwährend, bis Throne geworfen wurden. ...“**

Das Bild ist das von einer feierlichen Gerichtssitzung. Eine Parallele dieses Bildes finden wir z. B. in Off 20,11-15.

**„... Und es ließ sich einer nieder, der alt war an Tagen. ...“**

Der Richter ist Gott. Seine richtende Ratsversammlung sind die Engel.

Vgl. Ps 89,8: „*Der Starke ist gefürchtet im Ratskreis der Heiligen und furchtgebietend über alle rings um ihn her.*“

Der, „*der alt war an Tagen*“, ist Gott, der Ewige an Tagen. Das ist eine Umschreibung des Gottesnamens Jahweh.

Gott sitzt auf dem Thron. (Vgl. Off 4,2.3; Hes 1,26-28.)

„Hochbetagter“ („alt an Tagen“) wird er genannt, weil er einerseits sehr, sehr lange lebt (nämlich ewig), und andererseits, weil er reich an Erfahrung und Weisheit ist und drittens, weil ihm Ehrfurcht gebührt.

**„... Sein Gewand war weiß wie Schnee und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle, ...“**

„*Weiß*“ spricht von Reinheit, Heiligkeit (Off 1,4).

**„... sein Thron Feuerflammen, ...“**

Feuer ist läuternd und richtend (Off 1,4) und spricht von verzehrendem Eifer (Heb 12,29).

**„... dessen Räder ein loderndes Feuer.“**

Die Räder, in Hes 1,15-21 fähig, sich nach allen Seiten hin zu wenden, sprechen von Gottes Allgegenwart. Er fährt richtend einher.

**V. 10: „Ein Feuerstrom flutete und ging von ihm aus. Tausendmal Tausende dienten ihm; und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. ...“**

Die Zahl spricht von großer Vielheit. Die Engel sind unzählige. (Vgl. 5Mo 33,2; Ps 68,18.)

**„... Das Gericht setzte sich; ...“**

Das Gericht. beginnt sofort; das Gerichtspersonal setzt sich.

**„... und Bücher wurden aufgetan.“**

Auch hier erinnert die Beschreibung an Off 20,11-15. Vom Richten des göttlichen Königs sprechen die Königspsalmen.

Ps 96,11-13: *„Es freue sich der Himmel, es frohlocke die Erde. Es donnere das Meer und seine Fülle, 12 es frohlocke das Feld und alles auf ihm. Dann sollen jubeln alle Bäume des Waldes – 13 vor Jahweh, denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten. Er wird das Festland richten in Gerechtigkeit und die Volksscharen in seiner Treue.“*

Ps 97,1: *„Jahweh herrscht als König; es frohlocke die Erde, freuen sollen sich die vielen Küstenländer.“*

Ps 96,10: *„Sagt unter den Völkern: „Jahweh herrscht als König.“ Ja, fest steht das Festland, nie wird es wanken. Er wird die Volksscharen richten mit Recht.“*

Wir haben ein moralisches Empfinden, das letztlich mit Gottes Gesetz verbunden ist. Gott wird erscheinen, um das zu bestätigen. Ein Gott, der das Böse nicht richtet, ist letztlich kein Gott der Liebe.

**V. 11: „Ich schaute und schaute daraufhin, wegen der Stimme der großen Worte, die das Horn redete: Ich schaute fortwährend, bis das Tier getötet und sein Leib zerstört und dem Brand des Feuers übergeben wurde.“**

Wer tötete das vierte Tier? Das wird nicht gesagt, aber es ist klar, dass die Tiere durch den „Menschensohn“ getötet werden. Das Bild vom Raubtier spricht von Stärke und Destruktivität. Das Bild vom Menschen spricht von höchster Würde und Intelligenz. Wir beachten, dass es das vierte Tier ist, das hingerichtet wird, nicht lediglich das „kleine Horn“ von Dan 7,24-26.

**V. 12: „Und was die übrigen Tiere betrifft: ...“**

Was mit dem Löwen, dem Bären und dem Leoparden (Panther) geschehen sollte, wurde bisher nicht erwähnt. Der Bericht hierüber wird nun nachgeholt:

**„... ihre Herrschaftsgewalt wurde weggenommen; und Lebenslänge wurde ihnen gegeben bis zu Zeitpunkt und Zeitdauer.“**

Auch die drei vorigen Tiere gingen unter, und zwar nacheinander, ein jedes zu seiner Zeit; denn einem jeden von ihnen ist seine Lebensdauer bis auf die ihm von Gott festgesetzte Zeit und Stunde verliehen.

**Der Menschensohn: 7,13.14**

**V. 13: „Ich schaute fortwährend in [den] Gesichtern der Nacht, und – siehe! – mit den Wolken des Himmels ...“**

Die „*Wolken*“ deuten auf etwas Himmlisches. Daher ist ausgeschlossen, dass mit dem Bild vom „*Menschensohn*“ das Volk Gottes dargestellt wird.

**„... kam einer wie eines Menschen Sohn.“**

Der Menschensohn ist der Herr Jesus Christus. Als er sich als den „*Menschen Sohn*“ bezeichnete, tat er dies im Hinblick auf die Stelle hier. Die Herrschaft der Tiere wird ersetzt durch die Herrschaft des Menschensohnes. Wie wunderbar! Das letzte Wort, die endgültige Herrschaft ist in den Händen des vollkommenen Menschensohnes, in dem keinerlei tierische Eigenschaft ist.

„*Jesus sagt zu ihm: „Du hast es gesagt. Zudem sage ich euch: Hinfort [gilt]: Ihr werdet den Sohn des Menschen sehen, sitzend zur Rechten der Kraft und kommend auf den Wolken des Himmels.“* (Mt 26,64) Diese Worte zitierte der Herr Jesus, als er vor den *Bestien* stand, den Hohen Priestern, Schriftgelehrten, Pharisäern und Ältesten der Juden. Sie spuckten auf den vollkommenen Menschen und bedrohten ihn, aber er drohte nicht, schalt sie nicht, sondern ging hin, um für sie zu sterben. – Welch ein Mensch!

**„Und er gelangte bis zu dem, der alt war an Tagen; und man brachte ihn vor denselben.“**

Hier wird das Kommen des Messias geschaut, aber nicht das erste vom zweiten unterschieden. Im AT werden die zwei Kommen des Messias oft nicht unterschieden. Die alttestamentlichen Propheten kannten keine Unterscheidung zwischen einem *ersten* und einem *zweiten* Kommen.

Nur wenige Details werden gegeben.

**V. 14: „Und ihm wurde Herrschaftsgewalt gegeben und Ehre und Königreich10445. Und alle Völkerschaften, Stämme und Sprachen erwiesen ihm verehrenden Dienst. Seine Herrschaftsgewalt ist eine ewige Herrschaftsgewalt, eine, die nicht vergehen wird, und sein Königreich eines, das nicht zerstört werden wird.“**

„*Seine Herrschaftsgewalt ist eine ewige Herrschaftsgewalt,*“ (hebr. *olam*, wörtl.: „auf unüberblickbar ferne Zeit“): Die neue Weltzeit, die er einführt, wird „*nicht vergehen*“.

Vgl. Dan 2,44: „*Und in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewiglich nicht zerstört werden wird, und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden. Es wird alle jene Königreiche zerschlagen und [ihnen] ein Ende bereiten; aber es selbst wird ewiglich bestehen;*“

Lk 1,33: „*Und er wird <als König> herrschen über das Haus Jakobs [bis] in Ewigkeit, und seines Königreiches wird kein Ende sein.*“

Ein Vergleich von K. 2 mit K. 7

Daniel K. 2	Daniel K. 7
Die vier heidnischen Weltmächte und das messianischen Königreich	
Nebukadnezars Traum: Die Sicht vom Menschen her	Daniels Gesicht: Die Sicht von Gott her
Ein Mensch (Standbild) in vier Teilen	Vier Raubtiere
Ende: Ein Stein, der das Standbild zerschlägt	Ende: Ein Mensch der den Tieren die Macht nimmt
Metalle: Gold – Silber – Bronze – Eisen bzw. Eisen/Ton (→ härter, wertloser)	Raubtiere: Löwe – Bär – Leopard/Panther – Zehnhörnertier (→ grausamer, destruktiver)
1. Reich: Gold = herrlich, majestätisch	1. Reich: Löwe mit Adlerflügeln und Menschenherz
2. Reich: Silber (2 Arme)	2. Reich: Bär (2 Seiten)

3. Reich: Bronze	3. Reich: Leopard mit 4 Köpfen und Flügeln
4. Reich: Eisen bzw. Eisen mit Ton vermischt	4. Reich: Schreckenerregendes Zehnhörnertier (10 Hörner ® ein Horn mit Menschaugen und Menschenmund; Dan 7,7.8.19.21.23)
Niedergang am Ende der Reiche:	
Unmögliche Mischung von Eisen mit Ton = Mangel an Zusammenhalt und Ausgeglichenheit; fatale Schwachheit und Instabilität – vor allem am Ende	Unmögliche Mischung von tierischer Kraft/instinktiver Grausamkeit mit menschlicher Intelligenz = Unheimliche Stärke, Brutalität und Destruktivität – vor allem am Ende
Lektion: Die Weltmächte sind menschlich, majestätisch, aber ihnen fehlt der innere Zusammenhalt.	Lektion: Die Weltmächte sind stark, aber raubtierartig, grausam, destruktiv und kennen keine Moral.
Wie wird das messianische Königreich errichtet?	
Die Schwachheit wird mit übernatürlicher Gewalt ( <i>ohne Hände</i> ) durch einen Felsen zerschmettert und ersetzt. Der Fels wird zum Berg und füllt die Erde.	Die Bosheit und Destruktivität wird durch den „Betagten“ genommen ( <i>Gerichtsverhandlung</i> ) und der idealen Menschheit ( <i>dem Menschensohn und seinen Heiligen</i> ) gegeben.

Erklärung zur Tabelle:

Die Metalle werden wertloser und härter, die Tiere grausamer (der Löwe ist stark, der Bär gefräßig, der Panther schnell und das Tier destruktiv, alles zerfressend und zertretend.) Keines der Gesichte zeigt die vier Königreiche als ausschließlich und durchgängig schlecht (in K. 2: das Gold ist herrlich; das Eisen stark; in K. 7: das erste Tier richtet sich auf wie ein Mensch, bekommt ein menschliches Herz; das zweite ist auf einer Seite aufgerichtet. Aber beide Gesichte zeigen einen Niedergang der Reiche am Ende.

Wir beachten: Man kann den Charakter der heidnischen Herrschaft, ihre Stärken und ihre Schwächen, von zwei Seiten aus betrachten und bewerten. Nebukadnezars Traum zeigt, dass jene Königsherrschaften zwar intelligent sind (das Standbild stellt einen Menschen dar) und majestätisch, aber sie sind instabil. Das Nachtgesicht Daniels zeigt, dass die heidnischen Königsherrschaften raubtierartig, grausam, destruktiv sind, sie kennen keine Moral.

Das Gottesreich hingegen ist wie ein großer Felsen (stabil, fest, konstant, K 2) – und allumfassend (er füllt die ganze Erde, K. 2). Und es ist wie ein vollkommener Menschensohn (K. 7), ausgestattet mit höchster Moral, darstellend die Ebenbildlichkeit Gottes.

**Wir lernen:** Letztlich ist die Geschichte in den Händen des einen vollkommenen Menschen, Jesus Christus, der allen, die sich ihm anvertrauen, die Gottesebenbildlichkeit wiederherstellt.

## B. Die Deutung des Traumes 7,15-27

### Einleitung: 7,15.16

**V. 15:** „Es wurde mein Geist in mir, Daniel, im Innern der Leibeshülle, bekümmert, und die Gesichte meines Hauptes schreckten mich. **16** Ich näherte mich einem der Umstehenden, um von ihm Verlässliches über dieses alles zu erbitten. Und er sprach zu mir, und er ließ mich die Deutung der Sachen wissen:“

## Die Tiere: 7,17

### V. 17: „Diese großen Tiere, jene vier: Vier Könige werden von der Erde aufstehen,“

Die vier Tiere stellen vier „Könige“ dar. Das Wort „Könige“ ist hier im Sinne von „Königreiche“ aufzufassen. Die „Könige“ werden genannt als die Gründer und Repräsentanten von Königreichen. Als der Engel dem Propheten Daniel das vierte Tier deutete, sagte er (V. 23): „*Das vierte Tier: Ein viertes Königreich wird auf Erden sein, ...*“. Und in Dan 8,20 deutete der den Widder als eine Mehrzahl von aufeinander folgenden Königen: „*Der Widder mit den zwei Hörnern, den du gesehen hast, das sind die Könige von Medien und Persien.*“ Daraus wird klar, dass die Tiere nicht einzelne Könige sind, sondern Reiche. Das Verb steht in der Zukunftsform, obwohl Daniel zu jener Zeit bereits gegen Ende des ersten lebte. Aber es sollte die gesamte Entwicklung jener vier Reiche dargestellt werden. Die vier werden sich „von der Erde“ erheben, im Gegensatz zur Königsherrschaft des Menschensohnes, welche der Gott „des Himmels“ aufrichten wird (2,44).

## Die Königsherrschaft: 7,18

### V. 18: „aber die Königsherrschaft empfangen werden die Heiligen des Höchsten; ...“

Das heißt, sie werden es erhalten und halten. Das, was sich die Könige der Erde so sehr wünschten („*König lebe ewiglich!*“ Dan 2,4; 3,10; 5,10; 6,7.22), werden die Heiligen erlangen: eine ewige Königsherrschaft.

Die „Heiligen“ sind die wahren Glieder des Bundesvolkes Gottes, die treuen Gläubigen. Ihnen ist ewige Königsherrschaft verheißen, weil sie mit dem König der Könige verbunden werden.

2Mo 19,6: „*und ihr sollt mir eine Königsherrschaft von Priestern und ein heiliges Volk sein.*“

2Tm 2,12: „*Erdulden wir <mit Ausdauer>, werden wir auch <als Könige> mitherrschen. ...*“

1Kor 6,2: „*Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten [d. i. regieren] werden?*“

Off 5,10: „*und du machtest sie zu Königen und Priestern für unseren Gott, und sie werden <als Könige> herrschen auf der Erde.*“

Off 22,5: „*Und sie werden <als Könige> herrschen bis in die Weltzeit der Weltzeiten.*“

### „... und sie werden die Königsherrschaft <als Erbe> besitzen auf ewig und bis in die Weltzeit der Weltzeiten.“

Mit dem Ausdruck „Weltzeit der Weltzeiten“ wird eine unüberblickbar lange Zeit ausgedrückt.

Das Wort kommt von einem Wort, das ursprünglich eine „unüberblickbar lange Zeit“ bedeutet (heb. olam; vgl. Dan 2,4.20.44; 3,9.33; 4,31; 5,10; 6,7.22.27; 7,14.18.27). Es wird auch auf die Zeit einer Welt angewandt.

Die Königsherrschaft des Gesalbten Jesus hat kein Ende (Dan 7,14; Jes 9,6).

## Das vierte Tier: 7,19-23

### V. 19: „Hierauf begehrte ich Verlässliches zu erfahren über das vierte Tier, das von allen anderen verschieden war, außergewöhnlich furchterregend, seine Zähne von Eisen und seine Klauen von Erz, das fraß, zermalmte und den Rest mit seinen Füßen zertrat, 20 und über die zehn Hörner auf seinem Kopf, und über das andere [Horn], ...“

Das vierte Tier erhält besondere Aufmerksamkeit. „Hörner“ symbolisieren Macht und Stärke. Sie stellen in der Prophetie Daniels nicht Königreiche, sondern einzelne Könige dar.

### V. 20.22: „... das emporstieg, und vor dem drei ausfielen, ja, über dieses Horn; und es hatte Augen und einen Mund, der große [Worte] redete; und sein Aussehen war größer als das seiner Gefährten. 21 Ich schaute fortwährend: Und dieses Horn führte Krieg mit den Heiligen und überwand sie, 22 bis der kam, der alt war an Tagen. Und das Gericht wurde gegeben den Heiligen des Höchsten, und die Zeit trat ein, dass die Heiligen die Königsherrschaft <als Erbe> in Besitz nahmen.“

Gott selbst tritt auf den Plan, hält Gericht. Er verschafft dem Volk Gottes Recht. Das Auftreten Gottes und die Aufrichtung der messianischen Königsherrschaft wird – wie in der Prophetie üblich – in verkürzter prophetischer Perspektive als direkt im Anschluss an jenes „*kleine Horn*“ geschaut.

**V. 23: „Er sagte: „Das vierte Tier: Ein viertes Königreich wird auf der Erde (o.: auf dem Land; i. S. v.: in den Ländereien) sein, das verschieden ist von allen (d. h.: von allen anderen) Königreichen, ...“**

Das vierte Tier ist das seleukidische Königreich. Es folgte auf das makedonische und betraf dasselbe Gebiet. Die Seleukiden beherrschten den weitaus größten Teil des ehemaligen Alexanderreiches. Dieses Königreich ist verschieden von den anderen Weltmächten (Babylon, Medopersien und dem Alexanderreich), weil es das Volk Gottes in besonders übler Weise verfolgte.

**„... und es wird die ganze Erde (o.: das ganze Land) fressen und sie (o.: es) zertreten und zermalmen.“**

Der Ausdruck „*die ganze Erde*“ bezieht sich hier auf die Welt, soweit man sie damals kannte, d. h., die Länder ringsum, die Völker bis zum Indus im Osten, bis Ägypten im Süden und bis Kleinasien im Nordwesten. Auch das Alexanderreich (das dritte Tier) betraf die „*ganze Erde*“ (Dan 8,5; 2,39), ebenso erstreckten sich das medopersische (Dan 6,26) und das babylonische Reich über die „*ganze Erde*“ (bzw. *das ganze Land*; Dan 3,31; 4,8.17.19.32; vgl. ähnliche Ausdrucksweisen mit begrenzter Bedeutung von „*Erde/Land*“: 1Mo 41,57; 1Kg 10,24; Jes 13,5; Jer 50,23; 51,7.25.41; Röm 1,8; 10,18; Kol 1,6.23; Off 13,3.)

## **Die zehn Hörner und das kleine Horn: 7,24.25**

**V. 24: „Und die zehn Hörner: Aus jenem Königreich werden zehn Könige aufstehen. Und ein anderer wird nach ihnen aufstehen; ...“**

Der Engel gibt konkrete Hinweise bezüglich der Herrscher, die aus jenem Königreich aufstehen werden. Es besteht kein Anlass die Zehn-Zahl sinnbildlich aufzufassen („*zehn*“ im Sinne von *viele*); wenn die „*zehn*“ symbolisch wären, was wären dann die „*drei*“ am Ende des Verses? Überhaupt sind im Danielbuch die Zahlen in allen direkten Weissagungen oder Engelerklärungen nicht sinnbildlich aufzufassen, sondern eins zu eins zu übernehmen. Manche identifizieren die „*zehn Hörner*“ mit denen des „*Tieres*“ von Off 17,12. Aber das ist nicht möglich, denn von jenen heißt es, dass sie zu dem Zeitpunkt, da das Tier an die Macht kommt, noch keine Könige sind; sie erhalten aber gleichzeitig mit dem Tier Autorität. (Off 17,12: „*Und die zehn Hörner, die du sahst, sind zehn Könige, welche noch nicht ein Königreich bekamen; sie bekommen jedoch Vollmacht/Autorität wie Könige eine Stunde mit dem Tier.*“, d. h., mit dem Sieben-Köpfe-zehn-Hörner-Tier von Off 13,1ff). In Dan 7 hingegen sind sie bereits vor dem Erscheinen des „*kleinen Horns*“ Könige. Und drei von ihnen werden mit Erscheinen des „*kleinen Horns*“ erniedrigt, sodass das „*kleine Horn*“ gleichsam der achte König ist. In Off 17 aber arbeitet das „*Tier*“ (das nicht ein „*Horn*“ ist) mit jenen zehn Königen (die durch ihn Königsmacht erhalten) zusammen. Manche Bibellausleger meinten, in dem Ausdruck „*Und das Tier, das war und nicht ist, es selbst ist auch ein achter, und er ist von den sieben, und ins Verderben geht er fort*“ in Off 17,11 eine Parallele erkennen zu müssen. Aber dort ist „*der achte*“ nicht ein achttes Horn, sondern ein achter Kopf! Außerdem geht es um das Tier als solches, nicht um seine zehn Mitarbeiter. Und das Tier ist „*einer von den sieben*“. In Dan 7 ist das „*kleine Horn*“ nicht einer von den sieben Hörnern, die vor ihm da waren. Eine Gleichsetzung ist daher ausgeschlossen.

Moses Stuart (Commentary on the Book of Daniel, Boston 1850) kommentiert zu den 10 Hörnern:

„Einige Ausleger denken, da die zehn Hörner des vierten Tieres in der Vision gleichzeitig erscheinen, müssen sie Königreiche repräsentieren, die zeitgleich, nicht hintereinander, existierten, und sie denken daher, dass es sich um zehn Staaten handele, die aus dem sich auflösenden Römerreich entstehen würden. Aber diese Behauptung wird widerlegt durch die Träume des Obersten der Mundschenken und des Obersten der Bäcker und durch den des Pharaos selbst (1Mo 40-41). In jenen Träumen symbolisierten die Dinge, die im Traum als

gleichzeitig ablaufend gesehenen wurden (z. B. die sieben mageren Kühe, die die sieben fetten auffraßen), im realen Leben Geschehnisse, die in der Realität nacheinander ablaufen sollten. Die 14 Kühe erschienen in Pharaos Traum gleichzeitig, aber das, was sie darstellten, die sieben Überflussjahre und die sieben Hungerjahre, kam hintereinander. Ebenso ist es in der Vision von der Statue in Dan 2: Die vier Metalle, die in der Realität vier nacheinander ablaufende Reiche darstellen, erscheinen als gleichzeitig existierend [und werden alle gleichzeitig durch den Stein zertrümmert].“ (Ergänzung in Eckklammer durch den Verf.)

#### **V. 24: „... Und ein anderer wird nach ihnen aufstehen; der wird verschieden sein von den vorigen; ...“**

Jener „nach ihnen“ Aufstehende kommt nicht mit den zehn Königen gleichzeitig auf. Weiter wird gesagt „ein anderer“: d. i. ein anderer Herrscher, der von den zehn verschieden ist, also ein elfter.

#### **„... und wird drei Könige erniedrigen.“**

Der Engel sagt, das elfte Horn (d. i. das „*kleine Horn*“) werde drei von den insgesamt zehn Königen „*erniedrigen*“, demütigen. Das heißt, dass er sie nicht zu ihrer Königswürde und -herrschaft kommen lässt, oder dass er sie ihnen nimmt. Die zehn Hörner des vierten Tiers (Dan 7) sind mit sehr großer Wahrscheinlichkeit zehn „*griechische*“ Könige des vierten Reiches (ab ca. 312 oder ab 301 v. Chr.) bis zur Zeit des Antiochus IV. Epiphanes (175-164 v. Chr.). Die zehn Hörner stehen für zehn Könige der Seleukiden. Zählt man Antigonos dazu, der vor Seleucus I. einen großen Teil dieser Gebiete regierte, dann ergibt sich folgende Liste:

1. Antigonos (bis 312 v. Chr.);
2. Seleucus I. Nicator (312-280);
3. Antiochus I. Soter (280-261);
4. Antiochus II. Theos (261-246);
5. Seleucus II. Callinicus (246-226);
6. Seleucus III. Soter Ceraunus (226-223);
7. Antiochus III. der Große (223-187).

(Vgl. Hartman and DiLella, *The Book of Daniel*, 213-14; Daniel, Baldwin; Tyndale Commentary)

Der achte ist Seleucus IV. Philopator (187-175), der im Jahr 175 (möglicherweise im Auftrag des Antiochus) durch Heliodorus ermordet wurde. Der neunte ist Demetrius I. Soter (Neffe von Antiochus IV. Epiphanes), den Antiochus Epiphanes im Jahr 178 v. Chr. nach Rom verbannte. (Er wurde später im Jahr 162 v. Chr. doch noch König, vgl. 1Makk 7,1-4; 2Makk 14,1.2.) Der zehnte ist entweder der syrische General und Usurpator Helidorus, der im Jahr 175 Seleucus IV. Philopator ermordete. Er wurde danach Vormund des „Antiochus“, des 5-jährigen Sohnes des Seleucus IV., und als solcher Thronanwärter. Aber Antiochus IV. Epiphanes vertrieb Helidorus noch im selben Jahr und ließ ihn hinrichten. Oder der zehnte ist der minderjährige Thronanwärter Antiochus, dessen Vormund schließlich Antiochus Epiphanes (175-164 v. Chr.) wurde und der im Jahr 170 v. Chr. – vermutlich auf Veranlassung des Antiochus Epiphanes – ermordet wurde.

Wird Antigonos nicht zu den zehn Königen gezählt, dann ist die Liste der zehn Könige:

1. Seleucus I. Nicator (312-280);
2. Antiochus I. Soter (280-261);
3. Antiochus II. Theos (261-246);
4. Seleucus II. Callinicus (246-226);
5. Seleucus III. Soter Ceraunus (226-223);
6. Antiochus III. der Große (223-187);
7. Seleucus IV. Philopator (187-175).

Der achte wäre demzufolge Demetrius I. Soter (Neffe des Antiochus IV. Epiphanes), den Antiochus Epiphanes 178 v. Chr. nach Rom verbannte; der neunte wäre der syrische General und Usurpator Helidorus; und der zehnte wäre der minderjährige Thronanwärter Antiochus, dessen Vormund schließlich Antiochus IV. wurde:

- Neffe Demetrius (Demetrius I Soter) wurde schließlich im Jahr 162 v. Chr. dann doch noch König (1Makk 7,1-4; 2Makk 14,1.2).
- Der syrische General und Usurpator Heliodorus war zusammen mit Seleukus IV [dem Bruder von Antiochus Epiphanes] aufgewachsen; Heliodorus ermordete Seleukus IV im Jahr 175 und wurde danach Vormund des Antiochus, des 5-jährigen Sohnes des Seleukus IV, und als solcher Thronanwärter. Antiochus vertrieb Heliodorus noch im selben Jahr.
- Antiochus IV konnte 175 v. Chr. kampflos die Macht übernehmen, indem er sich zum Vormund seines gleichnamigen minderjährigen Neffen (Antiochus) erklärte, dessen Mutter heiratete und den Mörder seines Bruders, Heliodoros, hinrichten ließ. Auf diese Weise verdrängte er den eigentlichen Thronfolger aus der Herrschaft. „... er erhielt dafür von der Bevölkerung Syriens den Beinamen Epiphanes („der Erscheinende“) verliehen, da er sich durch die Beseitigung des Usurpators als rechtmäßiger König erwiesen habe. Antiochus ließ sich daraufhin als *theos epiphanees* („erscheinender Gott“) propagieren und verdrängte seinen Neffen Antiochus, für den er eigentlich nur stellvertretend regieren sollte, aus der Herrschaft. Der gewaltsame Tod des Neffen im Jahr 170 v. Chr. durch Andronicus ging vermutlich auf Antiochus ‘Veranlassung zurück‘. (Man kann dies z. B. bei Wikipedia nachlesen.)

Der, der die drei vor ihm ausschaltete („*erniedrigte*“) ist Antiochus IV. Epiphanes (175-164), der selbst nicht rechtmäßiger König war, wie auch aus Dan 11,21 hervorgeht: „*Und an seiner Statt wird ein Verächtlicher aufstehen, auf den man nicht die Würde des Königtums legt. Und er wird mitten in der Unbekümmertheit kommen und sich durch Schmeicheleien des Königtums bemächtigen.*“

#### **V. 25: „Er wird Worte gegen den Höchsten reden und die Heiligen des Höchsten aufreiben. ...“**

Auch dieser Vers über das „*kleine Horn*“ wird von vielen Auslegern mit dem Tier von Off 13 gleichgesetzt: Jenes Sieben-Köpfe-zehn-Hörner-Tier lästert Gott und führt Reden führen gegen ihn. (Off 13,6 Und es öffnete seinen Mund zu Lästerung gegen Gott, seinen Namen zu lästern und sein Zelt und die, die im Himmel zelten. Vgl. Dan 7,21: „*Ich schaute fortwährend: Und dieses Horn führte Krieg mit den Heiligen und überwand sie,*“.) Aber im Buch der Off ist das Sieben-Köpfe-zehn-Hörner-Tier nicht ein einzelner Herrscher, sondern ein Reich, das jeweils durch den Kopf repräsentiert wird, der gerade herrscht. In Dan 7 hingegen hat das vierte Tier nur einen einzigen Kopf, und das „*kleine Horn*“ ist das elfte in der Reihe von hintereinander regierenden Königen.

Das Horn von Dan 7 kann nicht mit dem Tier (bzw. einem der Köpfe des Tieres) von Off 13 gleichgesetzt werden. Off 13 ist eine eigene Prophetie, nicht eine Fortsetzung von Dan 7.

#### **„... und die Heiligen des Höchsten aufreiben [o.: bedrücken], ...“**

Das kleine Horn reibt Gottes Volk auf. Detaillierter wird dies in K. 8 und 11 beschrieben.

#### **„... und er wird darauf sinnen, Zeiten (o.: Zeitpunkte; Festzeiten) zu ändern und Gesetz, ...“**

Unter „*Zeiten und Gesetz*“ sind die von Gott stammenden Grundlagen des religiösen Lebens des Gottesvolkes gemeint, wie sie im Gesetzbuch Mose niedergelegt sind. Der Begriff „*Zeiten*“ (*zeman*, s. Dan 2,9.16.21; 3,7.8; 4,33; 6,11.14; 7,12.22.25) ist hier also wohl im spezifischen Sinne zu verstehen: „*Festzeiten*“, „*Kultzeiten*“; hier: sind die jüdische Festzeiten gemeint.

Vgl. Dan 8,11.12: „*Selbst bis zu dem Obersten des Heeres wurde es groß und nahm ihm das beständige Opfer weg; und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und [das] Heer wurde hingegeben mitsamt dem beständigen Opfer, wegen des Frevels. Und es warf die Wahrheit zur Erde. Und es hatte in seinem Tun Gelingen.* –“

Dass Antiochus IV. das wollte, belegt Makk 1,44-50: „*Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; 45 die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben; 46 das Heiligtum und die Heiligen (oder: die Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten; oder: alle Gesetzestreuen?) solle man verunreinigen, 47 Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere schlachten (d.h. opfern); 48 ihre Söhne*

sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelfhaften Dingen beflecken, 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden.“

2Makk 6,1.2.6.7: „Nicht lange nachher sandte der König einen alten Athener, um die Juden zu zwingen, von den väterlichen Sitten abzufallen und nicht mehr nach den Gesetzen Gottes zu leben; 2 auch sollte er den Tempel zu Jerusalem entweihen und ihn nach dem Olympischen Zeus benennen, und ebenso den Tempel zu Garizim nach dem Gastlichen Zeus (d.h. Zeus der Gastfreundschaft), wie das ja der gastfreundlichen Art der Ortsbewohner entspreche. ... 6 und weder fand eine Sabbatfeier statt noch die Beobachtung der herkömmlichen Feste; ja, es war sogar unstatthaft, sich äußerlich zum Judentum zu bekennen. 7 Dagegen trieb man sie mit roher Gewalt alle Monate, wenn der Geburtstag des Königs gefeiert wurde, zum Opferschmause; und bei der Feier des Bacchusfestes sahen die Juden sich gezwungen, mit Efeu bekränzt am Festzuge zu Ehren des Bacchus teilzunehmen.“

„...Und er wird darauf sinnen, [die] Zeiten zu ändern und [das] Gesetz. Und sie werden in seine Hand gegeben sein eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit.“

Von diesem Vorhaben der Änderung der Zeiten und Fristen war im besonderen Maße das Volk Gottes, die Treuen aus Israel betroffen. Gott sei Dank, das Wüten des Tieres gegen die Heiligen ist begrenzt: „Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“: Die dreieinhalbjährige Bedrängniszeit Israels unter Antiochus Epiphanes (168- 165 v. Chr.) wird bei Daniel „Zeit des Endes“ genannt (Dan 8,17.19; 10,14. 12,4.9). Zu beachten ist die Art und Weise, wie diese Zeit angegeben wird: Zeit – Zeiten (d. i.: „Doppelzeit“; die aramäische Mehrzahlform ist hier vmtl. als Dual [„Zweizahl“] aufzufassen.) – halbe Zeit. Die Zeit wird verdoppelt; man erwartet die Reihe 1 → 2 → 4 (= 7). D. h., diese Zeit erscheint den Leidenden so, als ob sie sich immer länger ausdehnen würde. Aber sie wird jäh abgekürzt: eine → zwei → eine halbe. „Dreieinhalb“ ist zugleich eine gebrochene Sieben, d. h., diese Zeit ist des Volkes Gottes wegen kurz gehalten. Die Zeit der schrecklichen Unterdrückung unter Antiochus Epiphanes ist begrenzt! Die Macht des „kleinen Hornes“ und sein Druck auf Gottes Volk nimmt rasch zu, um aber dann durch Gottes Dazwischentreten (Dan 7,26) ein jähes Ende zu nehmen.

Man beachte: Dan 7,25 ist gleichzusetzen mit Dan 12,7; 12,11 und Dan 11,31. Alle vier Stellen beziehen sich auf die Bedrängniszeit unter Antiochus und geben keinen Hinweis auf eine spätere Zeit. Dan 7 steht parallel zu Dan 2 und bezieht sich auf das Seleukidenreich, wie sich das vierte Reich in Dan 2 auf das geteilte griechische Reich (Seleukidenreich mit Ptolemäerreich) bezieht. Dan 2 und 7 blicken nicht weiter als bis Antiochus, ebenso die Kapitel 8 und 11.

Ab 171 v. Chr. begann jene schwere ca. sieben Jahre dauernde Bedrängniszeit für Israel: Der „König des Nordens“ (Antiochus Epiphanes) beseitigte in jenem Jahr den jüdischen gesalbten Hohen Priester Onias III. und richtete im Dezember 168 v. Chr. einen Gräuelf der Verwüstung in Jerusalem auf. Die eigentliche Bedrängniszeit des Volkes einschließlich der Zeit der Tempelentweihung dauerte dreieinhalb Jahre (Dan 12,7.11; 11,31), nämlich von 168 bis 165 v. Chr. Das war die „Zeit des Endes“ (Dan 8,17.19), die dem Propheten Daniel geoffenbart wurde. (Siehe die Besprechung von Dan 8.) Als diese Zeit schließlich eintraf, waren die Prophezeiungen Daniels den Makkabäern eine große Hilfe und Ermutigung.

## **Das Gericht über das vierte Tier: 7,26**

**V. 26: „Und das Gericht wird sich setzen. Und seine Herrschaftsgewalt wird man (o.: er) wegnehmen, um sie zu vernichten und zu zerstören bis zum Ende.“**

Die Macht des vierten Tieres geht zu Ende; das kleine Horn wird vernichtet.

Der Untergang des 4. Tieres selbst wurde bereits in V. 11 beschrieben, wird deshalb hier nicht erwähnt.

## Die Königsherrschaft der Heiligen: 7,27

**V. 27:** „Und die Königsherrschaft und Herrschaftsgewalt und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird gegeben werden dem Volk der Heiligen des Höchsten. Sein Königreich ist ein ewiges Königreich, und alle Herrschaftsgewalten werden ihm verehrenden Dienst erweisen und ihm gehorchen.“

Gottes Volk regiert durch Christus – unter dem Königtum Christi (Dan 7,14). Der Menschensohn wird nicht mehr erwähnt, weil hier nicht nötig. In V. 13 war alles gesagt.

## C. Die Reaktion Daniels: 7,28

**V. 28:** „Bis hierher das Ende der Rede. Mich, Daniel, schreckten meine Gedanken sehr, und meine [Gesichts]farbe veränderte sich an mir. Und ich bewahrte das Wort in meinem Herzen.“

Zum Seleukidenreich und zu Antiochus IV siehe den Anhang am Ende des Buches.

## D. Fragen

### Ist das vierte Tier gleichzusetzen mit dem aus Off 13?

Es gibt zwischen den „10 Hörnern“ von Dan 7,7.8.20.24 und denen von Off 17,3.7.12.16 Unterschiede:

**Erstens:** Das vierte Tier in Dan 7 hat nur einen Kopf, das Tier in Off 13 dagegen sieben. Alle vier Tiere von Dan 7 (Löwe, Bär, Parder/Panther und das Zehn-Hörner-Tier) haben insgesamt sieben Köpfe und zehn Hörner. In Off 13,1.2 werden die Elemente jener vier Tiere in umgekehrter Reihenfolge genannt: „*Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen; zehn Hörner und sieben Köpfe hatte es und auf seinen Hörnern zehn Diademe und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung. 2 Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panther; und seine Füße waren wie die eines Bären und sein Maul wie das eines Löwen. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Vollmacht.*“ Was zuletzt war, sieht er zuerst. Er sieht aber nicht die vier Tiere von Dan 7, sondern er sieht ein fünftes: dasjenige, das zur Zeit der Abfassung der Off an der Macht war.

**Zweitens:** Von den zehn Hörnern in Dan 7 heißt es, dass sie zehn Könige sind, die sich „*aus diesem vierten Königreich erheben*“ werden. Und zwischen den zehn Hörnern erwächst ein elftes, vor dem drei von den zehn „*ausgerissen werden*“ (Dan 7,8.20.24). Es wird nicht gesagt, dass das kleine Horn gleichzeitig mit den sieben anderen Hörnern regiert. Das ist gar nicht möglich, denn das elfte Horn erhebt sich erst nachher; die anderen sind bereits vorher „*Hörner*“, d. h. Mächtige. Es ist auch nicht gesagt, dass 10 Machthaber gleichzeitig ein einziges Königreich regieren und der elfte dann drei stürzt und mit den übrigen acht zusammenarbeitet. Der Text sagt, dass sich das elfte „*Horn*“ nach den zehn erhebt. Dass es drei Hörner (d. i. Könige) erniedrigt, bedeutet, dass es entweder drei bereits regierende Könige entmachtet oder drei (von ihrem Stand her) mächtige Personen, die Anwärter auf das Königtum sind und sich anschicken das Königreich zu regieren, ausschaltet. Von den zehn Hörnern in Off 17,12-14 hingegen heißt es: „*... zehn Könige, welche noch nicht ein Königreich bekamen; sie bekommen jedoch Vollmacht wie Könige eine Stunde mit dem Tier.*“ Sie regieren also nicht vor dem Aufkommen des „*Tieres*“, dann aber gleichzeitig mit dem Tier; sie bekommen mit dem Tier königliche Autorität. Und diese geben sie dem Tier (Off 17,13): „*Diese haben eine Meinung (und Absicht) und geben ihre Kraft und Vollmacht dem Tier.*“

**Drittens:** In Dan 7 führt nur das kleine Horn, das elfte, Krieg gegen die Heiligen, in Off 13 aber das Sieben-Köpfe-Tier als solches. Von den zehn Hörnern in Dan 7 wird nichts davon gesagt, dass sie gegen den Höchsten oder gegen die Heiligen des Höchsten Krieg führen. In Off 17,14 führen alle zehn Hörner Krieg gegen das Lamm.

**Viertens:** In Dan 7,25, heißt es, dass die Heiligen in die Hand des kleinen Horns gegeben sein werden „*eine Zeit und [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit*“. Das sind gemäß Dan 12,7.11 dreieinhalb Jahre. In Off 13,5 wird dem Sieben-Köpfe-Tier als solchem „*Und es wurde ihm ein Mund gegeben, der Großes redete und Lästerung. Und es wurde ihm Vollmacht gegeben, zu schalten und zu walten zweiundvierzig Monate lang.*“ 42 Monate sind dreieinhalb Jahre. Die Zeit, die dem Sieben-Köpfe-Tier gegeben ist, um gegen die Heiligen vorzugehen, ist nicht länger als dreieinhalb Jahre. Alle Zeitangaben im Buch der Offenbarung (Off 11,2.3; 12,6.14; 13,5) gehören in jene Zeit, von der Johannes zu den Christen damals sprach. Die Zeitangaben im Danielbuch hingegen („*Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit*“ in Dan 7,25; 12,7; sowie „*1290 Tage*“ in Dan 12,11) beziehen sich sämtlich auf die große Bedrängniszeit des Gottesvolkes unter dem syrischen König Antiochus. Das geht auch deutlich aus einem Vergleich von Dan 2 und 7 sowie aus dem Vergleich von Dan 12,11 mit Dan 11,31 hervor. – Wir lernen: Die Zeitangaben im Danielbuch sind der Teil der Erklärung selbst (Dan 11,31; 12,7.11) und sind „buchstäblich“ zu nehmen. Die Zeitangaben in der Offenbarung sind Teil der Vision (Off 11,2.3; 12,6.14; 13,5) und sind nicht buchstäblich aufzufassen, sondern sind ungefähre Angaben der Dauer der Bedrängniszeit des Volkes Gottes zur Zeit des Johannes; die Angaben in der Off sind bewusst so gewählt, weil sie an die alttestamentliche Bedrängniszeit des Volkes Gottes unter Antiochus erinnern sollen.

**Fünftens:** Das Tier mit den sieben Köpfen von Off 13 und 17 „*ist auch ein achter, und er ist von den sieben*“, d. h., von den sieben Köpfen (Off 17,11). In Dan 7 aber ist das kleine Horn nicht einer „*von den sieben Köpfen*“ der vier Tiere. Es ist nicht einmal einer der sieben Köpfe. Es ist ein Horn. Und es erhebt sich nach den zehn Hörnern und wird deutlich von ihnen unterschieden (Dan 7,24): „*Und die zehn Hörner: Aus jenem Königreich werden zehn Könige aufstehen. Und ein anderer wird nach ihnen aufstehen; der wird verschieden sein von den vorigen; und er wird drei Könige erniedrigen.*“

**Schlussfolgerung:** Das vierte Tier von Dan 7 kann nicht mit dem siebenköpfigen Tier aus Off 13 identisch sein. Da Dan 7,25 nicht ein Bezug auf Rom und das Tier von Off 13 ist, kann auch Dan 12,7 nicht ein Bezug auf Off 13 sein.

## **Wenn in K. 7 das dritte Reich das Alexanderreich ist, wie kann in K. 8 im Reich des „Ziegenbocks“ das Diadochenreich eingeschlossen sein?**

Antwort: Die verschiedenen Kapitel im Danielbuch vermitteln zwei verschiedene Stränge bzgl. der Diadochenkriege. Die K. 2, 7 und 11 betonen die Diskontinuität. Sie zeigen, dass die vier Diadochenreiche nur eine blasse Reflexion der Herrlichkeit und Stärke des Alexanderreiches waren. In dem Gesicht von den zwei Tieren (Dan 8) hingegen behandelt der inspirierte Schreiber die Reiche Alexanders und des Antiochus als zwei verschiedenen Phasen ein und desselben bösen und mächtigen Reiches – wegen der besonderen Arroganz und Brutalität des letzteren. (Vgl. Moses Stuart, Danielkommentar.)

# III. Daniels Vision von den zwei Tieren und dem kleinen Horn: 8,1-27

## A. Die Vision: 8,1-14

### Einleitung: 8,1.2

**V. 1:** „Im dritten Jahre des Königtums des Königs Belsazar“ (551 v. Chr.) „erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach demjenigen, das mir anfangs erschienen war.“

K. 8 hängt mit K. 7 zusammen. Daniel bezieht sich auf das Gesicht von K. 7 („nach dem Gesicht, das mir im Anfang erschienen war“). Das Gesicht von K. 8 sich inhaltlich an das von K. 7 an. Es ist eine ausführliche Offenbarung über die nur kurz erwähnten Tiere 2 und 3 aus K. 7.

**V. 2:** „Und ich sah im Gesicht, und es geschah, als ich sah, da war ich in der Burg Susa, die in der Landschaft Elam ist;“

Susa war während der Wintermonate die Residenz der babylonischen Könige.

**„und ich sah im Gesicht, und ich befand mich am Fluss Ulai.“**

Der „Ulai“ ist der Eulaeus, ein künstlich angelegter Kanal nahe bei Susa; er verband zwei Flüsse.

### Der Widder: 8,3.4

**V. 3:** „Und ich erhob meine Augen und sah, und – siehe! – ein Widder steht vor dem Fluss, der hat zwei Hörner;“

Die „Hörner“ stehen für Mächte. Medopersien war eine Kombination von zwei Mächten, Medien und Persien, daher zwei Hörner.

**„und die zwei Hörner sind hoch, und das eine höher als das andere, und das höhere steigt später empor.“**

Das höhere symbolisiert Persien.

Die K. 8 und 3 stehen parallel zueinander. (Vgl. die Gliederung des Danielbuches.) Die Betonung liegt – wie in K. 3 – auf der anscheinend unbegrenzten Macht jenes Reiches. (Vgl. Dan 3,15.17: „niemand kann aus meiner Hand retten“ mit Dan 8,4.7.)

**V. 4:** „Ich sah den Widder nach Westen ...“

D. i., nach Babylonien, Syrien und Kleinasien

**„und nach Norden ...“**

Gemeint sind wohl die armenischen und skythischen Völker, die Persien sich unterwarf.

**„und nach Süden ...“**

D. i. nach Ägypten. Der Osten wird nicht erwähnt, denn die Eroberungen im Osten waren für die Entfaltung der medopersischen Dynastie von untergeordneter Bedeutung. (Vgl. Keil.)

Diese drei Richtungen entsprechen den drei „Rippen“ von Dan 7,5.

**„... stoßen, und alle Tiere hielten ihm nicht stand, [o.: konnten nicht stehen] und niemand rettete aus seiner Hand;“**

Vgl. 5Mo 32,39: „Sehet nun, dass ich, ich bin, der da ist, und kein Gott neben mir! Ich töte, und ich mache lebend, ich zerschlage, und ich heile; und niemand ist, der aus meiner Hand rettet!“ Das ist in 5Mo 32 von Gott gesagt. Hier verwendet Gott Persien als Zuchtrute für Babylonien.  
„und er handelte nach seinem Gutdünken und wurde groß.“

## **Der Ziegenbock: 8,5-7**

**V. 5: „Und ich gab Acht: Und siehe! – ein Ziegenbock kam von Sonnenuntergang [d. i.: vom Westen] her“**

Alexander kam von Makedonien.

**„über die ganze Erde, und er berührte die Erde nicht;“**

Damit ist die Schnelligkeit der Eroberungen dargestellt. Alexander kam gleichsam wie im Fluge. (Vgl. die Flügel des Leoparden in 7,6.)

„und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen.“

Der Bock hatte ein Horn von ansehnlicher Größe.

**V. 6: „Und er kam bis zu dem Widder mit den zwei Hörnern, den ich vor dem Fluss hatte stehen sehen, und er rannte gegen ihn an in der Glut [o.: Hitze] seiner Kraft.“**

D. h.: in großer Zornesglut.

**V. 7: „Und ich sah ihn neben dem Widder gelangen, [o.: sah ihn angelangen bei dem Widder] und er ward gegen ihn erbittert [o.: ergrimmt gegen ihn], und er stieß den Widder und zerbrach seine beiden Hörner; und in dem Widder war nicht Kraft, ihm standzuhalten. Und er warf ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand rettete den Widder aus seiner Hand.“**

Vgl. V. 4. Wie Medopersien die anderen Reiche zertreten hat, so wird es selbst zertreten. Gottes Vergeltung ist gerecht.

Alexanders entscheidende Schlachten waren die von Granikus (334), Issus (333) und Gaugamela (331 v. Chr.). Letztere war der entscheidende Sieg über den persischen König Darius III.

## **Die vier Hörner: 8,8**

**V. 8: „Und der Ziegenbock wurde groß“**

– wie vorher Medopersien. V. 4.

**„über die Maßen.“**

Alexanders Imperium umfasste das heutige Griechenland, Makedonien, Albanien, Türkei, Bulgarien, Ägypten, Libyen, Israel, Jordanien, Syrien, Libanon, Zypern, Irak, Iran, Afghanistan, Usbekistan, Pakistan und Teile Indiens.

### **Die vier Hörner V. 8**

**„und es wuchsen vier ansehnliche Hörner an seiner Statt nach den vier Winden des Himmels hin.“**

Die vier anfänglichen Diadochenreiche nach Zerfall der Monarchie anlässlich des Todes Alexanders (323 v. Chr.) waren das des Ptolemaios (Ägypten, Palästina, Teile Arabiens), das des Lysimachus (Thrakien und Bithynien, Teile Kleinasiens), das des Kassander (Makedonien und Griechenland) und das Reich des Seleukus (Syrien, Babylon und Phrygien; das Reich erstreckte sich im Jahr 301 bis Indien. Abgeschlossen wurde der Prozess der Bildung der vier Reiche erst 22 Jahre nach dem Tode Alexanders, als in der entscheidenden Schlacht bei Ipsos im Jahr 301 Antigonos völlig besiegt wurde. Es werden in dieser Prophetie nur die

entscheidenden Linien aufgezeigt. Das Reich von Lysimachos währte nur bis 281 v. Chr.; das des Kassandros blieb für die weitere Geschichte unbedeutend.

Abgeschlossen wurde der Prozess des Bildens der vier Reiche erst 301 v. Chr. (entscheidende Schlacht bei Ipsos), 22 Jahre nach dem Tode Alexanders. Es werden nur die entscheidenden Linien aufgezeigt, nicht alle Details. Die beiden Reiche von Kassandros und Lysimachos waren unbedeutend und dauerten nicht so lange. Dominiert hat das seleukidische Reich.



## Das kleine Horn: 8,9-14

**V. 9:** „Und aus dem einen von ihnen (nämlich dem syrischen, dem Seleukidenreich) kam ein Horn hervor, ein kleines (d. h. ein vorerst unbedeutendes); und es wurde übermäßig groß gegen Süden (d. i.: Ägypten; vgl. Dan 11,5; 1Makk 1,16ff.)

**und gegen Osten“**

Mit „Osten“ ist Babylonien gemeint, vor allem Elymais und Armenien (vgl. 1Makk 1,31.37; 3,31.37; 6,1-4). Das kleine Horn ist Antiochus IV. *Theos Epiphanes* (w.: „der erscheinende Gott“).

„... und gegen die Zierde“

Die Zierde (o.: Schönheit) ist das schöne Land, das Prachtland: das Land Israel (Dan 11,16.41; Jer 3,19; Hes 20,6.15), das „köstliche Land“ (Sach 7,14; Ps 106,24).

*Dan 11,16 Und der gegen ihn Gekommene soll nach seinem Gutdünken handeln, und niemand soll vor ihm bestehen. Und im Lande der Zierde bleibt er stehen mit Vertilgung in seiner Hand.*

*Dan 11,41 Und er wird kommen in das Land der Zierde.*

*Jer 3,19 Und ich sagte: Wie will ich dich stellen unter den Söhnen und dir ein köstliches Land geben, ein Erbteil, das die herrlichste Zierde der Völker ist.*

*Hes 20,6 An jenem Tage erhob ich ihnen meine Hand, dass ich sie aus dem Lande Ägypten führen würde in ein Land, das ich für sie erspäht hatte, das von Milch und Honig fließt; die Zierde ist es von allen Ländern.*

*Hes 20,15 Und ich erhob ihnen auch meine Hand in der Wüste, dass ich sie nicht in das Land bringen würde, das ich ihnen gegeben hatte, das von Milch und Honig fließt; die Zierde ist es von allen Ländern:*

*Sach 7,14 und sie machten das köstliche Land zu einer Wüste*

*Ps 106,24 Und sie verschmähten das köstliche Land, glaubten nicht seinem Wort*

Wenn in K. 7 das dritte Reich, das Alexanderreich ist, wie kann dann in K. 8 das Diadochenreich im Reich des „Ziegenbocks“ eingeschlossen sein?

Die verschiedenen Kapitel im Danielbuch vermitteln zwei verschiedene Stränge bzgl. der Diadochenkriege. Die K. 2, 7 und 11 betonen die *Diskontinuität*. Sie zeigen, dass die vier Diadochenreiche nur eine blasse Reflexion der Herrlichkeit und Stärke des Alexanderreiches waren. In dem Gesicht von den zwei Tieren (Dan 8) hingegen behandelt der inspirierte Schreiber die Reiche Alexanders und des Antiochus als *zwei verschiedenen Phasen ein und desselben bösen und mächtigen Reiches* – wegen der besonderen Arroganz und Brutalität des letzteren.

## **V. 10: „Und es wurde groß bis zum Heer des Himmels, ...“**

D. h., es wuchs und wuchs, bis es an die Sterne reichte. (Zum Ausdruck vgl. Jer 33,22: „Wie das Heer des Himmels nicht gezählt und der Sand des Meeres nicht gemessen werden kann, so werde ich den Samen Davids, meines leibeigenen Knechtes, und die Leviten mehren, die mir dienen.)

## **„.... und es warf von dem Heer und [zwar] von den Sternen zur Erde nieder und zertrat sie.“**

Daniel sieht das Horn so hoch wachsen, dass es die Sterne ergreift und etliche herabwirft und zertritt.

Mit den „Sternen“ ist „das Volk der Heiligen“ des Höchsten, das Volk Gottes, Israel, gemeint. (Vgl. V. 24.)

Die „Heerscharen“ Gottes sind an manchen Stellen im AT die Söhne Israels (z. B. 2Mo 7,4: „Der Pharao wird nicht auf euch hören; und ich werde meine Hand an Ägypten legen und meine Heere, mein Volk, die Kinder Israel, aus dem Lande Ägypten herausführen durch große Gerichte.“; 2Mo 12,41: „Und es geschah am Ende der vierhundertdreißig Jahre, und es geschah an eben diesem Tage, dass alle Heere Jahwehs aus dem Lande Ägypten auszogen.“)

Wie im Himmel die Engel und Sterne, so bilden auf Erden die Söhne Israels das „Heer Gottes“.

Als Antiochus, sich gegen Gottes Volk, den Tempel und den jüdischen Gottesdienst wandte, war dies ein Frevel gegen den Himmel, ein Kampf gegen Gott selbst.

Eine Parallele zu diesem Vers hier findet sich in 2Makk 9,10: „Und ihn [Antiochus], der jüngst noch wähnte, die Sterne am Himmel erreichen zu können, ...“

## **V. 11: „Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres ...“**

Mit dem „Fürsten“ ist Gott selbst gemeint. (Vgl. V. 25.) „Heer“ kann in der Bibel das Engelheer sein, oder das Volk Gottes oder das Heer der Sterne. Hier ist das Volk Israel gemeint.

## **„wurde es groß, ...“**

d. h.: lehnte er sich auf. So in V. 25, der Parallelstelle. Seine Auflehnung wird weiter beschrieben:

## **„und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, ...**

Das „beständige [Opfer]“ ist der regelmäßige israelitische Opferkult, und zwar alles, was nicht bloß zeitweise ausgeübt wird: die tägliche Opferdarbringung, die Auflegung der Schaubrote, die Bedienung des Tempels. Dazu gehören auch die regelmäßigen Festfeierlichkeiten.

In 1Makk 1,44-51 (Menge Übersetzung) heißt es: „*Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; 45 die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben; 46 das Heiligtum und die Heiligen (oder: die Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten) solle man verunreinigen, 47 Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere opfern; 48 ihre Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelfhaften Dingen beflecken, 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden.*“

Antiochus Epiphanes nahm auf diese Weise dem Gott des Himmels das Opfer weg und profanierte den Altar, Jahwehs, d. h. er funktionierte den Altar Jahwehs zu einem Götzenaltar um. Er tat damit viel Schlimmeres als der babylonische König Belsazar gewagt hatte, als jener dem Gott des Himmels die heiligen Gefäße wegnahm und sie profanierte.

## **„und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen.“**

– also „verwüstet“ (wie Jer 9,18). In Makk 1,37ff (Menge Übersetzung) lesen wir:

„Unschuldig Blut vergossen sie rings um das Heiligtum und entweihten dadurch das Heiligtum. 38 Darum flohen ihretwegen die Bewohner Jerusalems, und Ausländern diente die Stadt als Wohnsitz; den Eingeborenen wurde sie fremd, und ihre eigenen Kinder verließen sie. 39 Ihr Heiligtum wurde öde wie die Wüste, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung.... 46 das Heiligtum und die Heiligen (...) solle man verunreinigen, ...“

1Makk 3,45: „Jerusalem aber lag unbewohnt da wie eine Wüste; niemand ging mehr ein und aus von seinen Kindern; das Heiligtum war zertreten (d.h. entweiht), Fremdlinge hausten in der Burg, eine Herberge der Heiden war (die Stadt) geworden; die Freude war verschwunden aus Jakob; es schwiegen Flöte und Zither.“

Antiochus verbot die mosaischen Opfer und den gesamten Gottesdienst, ebenso die Sabbatfeier und die Beschneidung; er befahl stattdessen die Ausführung heidnischer Feierlichkeiten. Ebenso verbot er das Einhalten der göttlichen Gebote bei Todesstrafe. Am 15. Dez. 168 v. Chr. ließ er „einen verwüstenden Gräuel“ (w.: den „Gräuel der Verwüstung“ 11,31) aufrichten; gemeint ist ein Götzenbild zu Ehren des olympischen Gottes Zeus. Die Zeus-Statue soll die Gesichtszüge des Antiochus getragen haben. Der Brandopferaltar wurde durch einen Aufbau zum Zeus-Altar umfunktioniert. Antiochus ließ ein Schwein opfern und Schweinebrühe an den Altar sprengen. Überall im Lande ließ er Zeus-Altäre errichten und erzwang er die Teilnahme am Zeus-Kult. Nie vorher soll es Schrecklicheres gegeben haben.

Die Entweihung des Heiligen durch Antiochus bestand also zum einen im Abschaffen des beständigen Opfertagesdienstes und zum anderen im Aufstellen des Verwüstungsgräuels, d. h. des Götzenaltars, auf dem Brandopferaltar.

## **Dahingabe des Heeres der Heiligen V. 12**

### **V. 12: „Und ein Heer“**

– d. h. eine große Schar von dem Heer Gottes, dem Volk Israel, ...

**„... wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer],**

(d. h., allem Beständigen im mosaischen Opfertagesdienst)

**des Frevels wegen.**

(o. der Abtrünnigkeit wegen; d. i.: des Abfalls [der Israeliten von Gott] wegen.)

Gott ließ es zu, um die Israeliten zu prüfen, ob sie Gott treu bleiben würden.

## **Das Zertreten der Wahrheit V. 12**

**„Und es (d. i.: das Horn) wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben.**

Dieses Horn erhebt sich bis zum Himmel, und die Wahrheit wirft es zu Boden. (Die Werte werden umgekehrt. Stattdessen hätte er (das „kleine Horn“) sich zu Boden werfen sollen und die Wahrheit hochhalten sollen.

Heute, in der Zeit der Postmoderne, wird die göttliche und absolute Wahrheit zu Boden geworfen. Es wird behauptet: „Es gibt keine absolute Wahrheit. Jeder hat seine eigene Wahrheit“. Das ist ein Widerspruch: Wer sagt, „Es gibt keine absolute Wahrheit!“, meint, das sei absolut wahr? Es gibt aber nach seiner eigenen Behauptung keine absolute Wahrheit!

Der Versuch, die „Wahrheit“ zu bekämpfen, ist sinnlos. Leben kann nicht funktionieren, wenn die Wahrheit relativiert wird. Du gehst auf die Bank und sagst: „Meine Wahrheit ist, dass ich 100 000 Euro auf dem Konto habe.“ Der Bankangestellte sagt: „Meine Wahrheit ist, dass Sie 100 000 Euro Schulden haben.“ – Wer hat recht?

Folglich: Die Menschen relativieren die Wahrheit nur in den Bereichen, die sie nicht für wichtig halten – vor allem im Bereich der Moral und Religion. Wenn es in den letzten Fragen (Gott und Moral) keine absolute Wahrheit gibt, siegt letztlich der, der die größte Macht besitzt! Wahrheit als solche wird dann durch die Macht bestimmt. Daher haben Menschen in allen Diktaturen versucht, die Geschichte umzuschreiben, damit die Menschen die Wahrheit über ihre eigene Geschichte nicht wissen und verstehen. Das ist grausam.

Der Kampf für die Wahrheit ist äußerst wichtig – vor allem in der Frage der Religion. Jesus Christus ist die Wahrheit! Joh 14,6. Als Pilatus vor Jesus stand, sagte Jesus: „Ich bin gekommen ist, Zeugnis abzulegen von der Wahrheit.“ Pilatus sagte verächtlich: „Was ist Wahrheit?“ Wahrheit zählte für ihn nicht. Es sagt damit gleichsam: Weißt du was zählt? Es zählt, wer die größte Macht hat. Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich ...“ Joh 19,10)

Die absolute Wahrheit in Person und ein Vertreter der delegierten Macht stehen sich gegenüber, der König der Wahrheit – und ein Rom-Vertreter, der meinte, die Macht zu haben. Jesus: „Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.“ Macht ist nur dann wirklich wirksam und erfolgreich (im Blick auf die Ewigkeit), wenn sie mit der absoluten Wahrheit gepaart ist.

Daher: Bleiben wir bei der Wahrheit, auch dann wenn es den Anschein hat, der Staat hätte unbegrenzte Macht! Dan 8,26: „Was gesagt wurde, ist Wahrheit ...“

## **Die Bedrängniszeit. Der verwüstende Frevel: V. 13.14**

**V. 13: „Und ich hörte einen Heiligen reden – es hatte nämlich ein Heiliger zu jenem, der redete, gesprochen: ‚Bis auf wie lange geht (o.: wie lange wird dauern) das Gesicht von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel**

(o.: von der verwüstenden Abtrünnigkeit; das hebr. Wort *schomeem* könnte hier eine verkürzte Form von *meschomeem* [Ptz, Präs. von *schamam* im Polel] sein und daher aktive Bedeutung haben. S. HALOT zu *schamam*.),

**und das Hingeben (o.: die Preisgabe) sowohl des Heiligen (d. i. des Heiligtums) als auch des Heeres (d. i. des Gottesvolkes) zur Zertretung?“**

**V. 14: „Und er sagte zu mir: ‚Bis zweitausend dreihundert Abend-Morgen [gewesen] sind; dann wird dem Heiligen (d. i. dem Heiligtum) [sein] Recht werden.“**

Die Verwüstung des Heiligtums durch Antiochus dauerte gemäß 1Makk 1,54.59; 4,52 drei Jahre und 10 Tage (vom 25. Kislew 168 bis zum 25. Kislew 165 v. Chr.): „Am 15. Tage des Monats Kislev (Dezember) im Jahre 145 (d. i. 168 v. Chr.) stellten sie einen Gräuel der Verwüstung auf den Brandopferaltar und erbauten Altäre in den Ortschaften Judas ringsumher.“ (1,54; Menge Übersetzung)

1Makk 4,48-53: „Auch stellten sie das Heiligtum (von außen) und auch die inneren Räume des Tempels wieder her und weihten die Vorhöfe, 49 ließen auch neue heilige Geräte anfertigen und brachten den Leuchter und den Rauchopferaltar und den Schaubrottisch in den Tempel hinein. 50 Alsdann räucherten sie auf dem Altar und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, dass sie den Tempel erleuchteten. 51 Schließlich legten sie Brote auf den Tisch und hängten die Vorhänge auf. Als sie nun so die begonnenen Arbeiten allesamt vollendet hatten, 52 brachten sie in der Morgenfrühe am 25. Tage des 9. Monats – es war der Monat Kislev des Jahres 148 (165 v. Chr.) – 53 ein Opfer nach der Vorschrift des Gesetzes auf dem neuen Brandopferaltar dar, den sie erbaut hatten.“

In 8,14 wird die Dauer der Aufhebung des beständigen Opferdienstes **und** der Preisgabe des Heiligtums und des Volkes zur Zertretung (V. 13) angegeben. Der Zeitraum erstreckt sich über die gesamte Zeit, in welcher das Heiligtum und das Heer (das Volk Gottes) zur Zertretung preisgegeben sind.

Die Weissagung erfüllte sich unter Antiochus. Die Bedrängnis des Volkes Gottes dauerte länger als die Aufhebung des mosaischen Opferkultes: Vom Beginn der Verwüstung des Heiligtums (Plünderung der Geräte und des Schmuckes) (1Makk 1,20ff) bis zur Wiederherstellung des Heiligtums verstrichen etwa 5 Jahre. Die „2300 Tage“ ergeben aber ca. 6 Jahre und ca. 4 ½ Monate.

Der Ausdruck „Abend-Morgen“ entspricht dem griechischen *nüchtheameron* (Nacht-und-Tag-Einheiten) in 2Kor 11,25 und bedeutet ganze Tage. Der Begriff wurde wahrscheinlich wegen der Abend- und Morgenopfer, durch die der Tag dem Herrn geheiligt werden sollte, gewählt. (Vgl. 1Mo 1,5.8.13. Die Einheit von „Abend

und Morgen“ ergibt *einen* Tag. (Nb.: V. 26 gibt keinen Hinweis darauf, dass Abend und Morgen einzeln zu zählen seien. Sondern nur den Hinweis, dass Abend-Morgen eine Zeitfrist ist, die aus Abend und Morgen besteht.) Ähnliche Beispiele, wo die ganzen Tage gezählt werden: „40 Tage und 40 Nächte“ (1Mo 7,4.12; 2Mo 24,18; 1Kor 19,8); „drei Tage und drei Nächte“ (Jon 2; Mt 12,40).

### **„dann wird dem Heiligen (d. i. dem Heiligtum) [sein] Recht werden.“**

D. h., dann wird das Heiligtum wieder in seinen rechten Stand gesetzt werden.

Der Ausdruck bedeutet mehr als lediglich die Reinigung und Wiedereinweihung des Tempels. Für „Tempel“ steht im Danielbuch an anderer Stelle *miqdasch* (Dan 8,11; 9,17; 11,31), aber in Dan 8,14 wird der Begriff *qodesch* („Heiliges“) verwendet. Gemeint ist alles, was heilig ist.

Als die Syrer nach der Tempelweihe im Jahr 162 v. Chr. (1Makk 6,20) das Heiligtum belagerten (1Makk 6,18ff; 6,51.62), war „das Heilige“ immer noch nicht „in seinen rechten Stand gesetzt“. Auch hörte mit der Tempelweihe (Dez. 165 v. Chr.) die Zertretung Israels nicht auf, wie 1Makk 5,1ff zeigt.

Ein möglicher Endtermin der 2300 Tage könnte der Sieg über Nikanor (1Makk 7,48-50) sein. In dem Fall wäre ein möglicher Anfang der 2300 Tage kurz vor der Aufrichtung des Götzengräuels im Tempel.

Der Ausleger Keil meint, der Endtermin der 2300 Tage sei der Untergang (Tod) des Antiochus Epiphanes (V. 25E) und der Anfang der 2300 Tage sei ein Jahr vor Beginn der Gewalttätigkeiten des Antiochus.

Der Ausleger Moses Stuart (in: *Interpretation of Prophecy*, S 96-98) schreibt:

In Dan 8,14 wird angegeben:

a) die Dauer der Aufhebung des beständigen Opferdienstes *und*

b) die Dauer der Preisgabe des „Heiligen“ und des Volkes zur Zertretung (V. 13) – d. h., die Zeit, in der das Heiligtum und das Heer Gottes (d. i.: das Volk Gottes) zur Zertretung preisgegeben ist.

Die Bedrängnis des Volkes Gottes dauerte länger als die Aufhebung des mosaischen Opferkultes:

Vom Beginn der Verwüstung des Heiligtums (Plünderung der Geräte und des Schmuckes) (1Makk 1,20ff) bis zur Wiederherstellung des „Heiligen“ in den rechten Stand = ca. 5 Jahre

Die 2300 Tage sind 6 Jahre und 4 Monate und 20 Tage (wenn man die Jahre zu je 360 Tagen rechnet).

Der Ausdruck „Abend-Morgen“ entspricht dem griechischen *nüchtheameron* in 2Kor 11,25. Ein Abend-Morgen entspricht einem Tag.

Warum dieser Begriff? – Wegen der Abend- und Morgenopfer, durch die der Tag dem Herrn geheiligt werden sollte. Vgl. auch 1Mo 1,5.8.13.

V. 26 gibt keinen Hinweis darauf, dass Abend und Morgen einzeln zu zählen seien. Sondern nur den Hinweis, dass Abend-Morgen eine Zeitfrist ist, die aus Abend und Morgen besteht.

Ähnlich: 40 Tage und 40 Nächte (1Mo 7,4.12; 2Mo 24,18; 1Kor 19,8), 3 Tage und 3 Nächte (Jon 2; Mt 12,40). Daher: 2300 Tage.

### **V. 14: „... dann wird dem Heiligen [sein] Recht werden.“**

[o.: dann wird das Heiligtum gerechtfertigt, d.h., wieder in seinen rechten Stand gesetzt werden.]

Das bedeutet mehr als nur die Reinigung und Wiedereinweihung des Tempels.

Tempel = *Miqdasch* (Dan 8,11; 9,17; 11,31), aber Dan 8,14 verwendet: *qodesch* = [das] „Heilige“, d.i. alles, was heilig ist.

Das Heilige war aber noch nicht „in seinen rechten Stand gesetzt“, als die Syrer nach der Tempelweihe im Jahr 162 v. Chr. (1Makk 6,20) das Heiligtum belagerten (1Makk 6,18ff; 6,51.62). Ebenso: 1Makk 7.

Auch hörte mit der Tempelweihe die Zertretung Israels nicht auf (1Makk 5,1ff).

Möglicher Endtermin der 2300 Tage ist der Sieg der Makkabäer über Nikanor (1Makk 7,48-50).

Möglicher Anfang der 2300 Tage ist kurz vor Aufrichtung des Götzengräuels im Tempel.

Keil meint, Endtermin der 2300 Tage sei der Untergang (Tod) des Antiochus Epiphanes (V. 25E und Anfang der 2300 Tage wäre 1 Jahr vor Beginn der Gewalttätigkeiten des Antiochus (Jahr 142).

NB: Die 2300 Tage = 6 Jahre und ca. 4/5 Monate: d.h. Die Zeit der prophezeiten Zertretung Israels und des Heiligtums durch Antiochus soll nicht die volle Dauer einer 7-jährigen göttlichen Heimsuchungszeit (vgl. Ri 6,1; 2Sam 24,13; 2Kg 8,1; 1Mo 41,27; 10mal 7: Jer 25,11) erreichen.

Vgl. Moses Stuart, *Interpretation of Prophecy*, S 96-98:

### **wird gerechtfertigt werden**

*nitzdaq*; o.: wiederhergestellt werden, in den rechten Zustand versetzt werden.

Hier kann es auf die Wiederherstellung des Heiligtums (25. Dez. 165 v. Chr.) bezogen sein.

Zählt man von hier aus die 2300 Tage (ca. 6,4 Jahre) zurück, so kommt man auf den 5. August 171 v. Chr. (Stuart)

Was geschah 171 v. Chr.?

V. 9-12: Die Aggressionen des Antiochus begannen mit seinem Angriff auf die Priesterschaft (= vielleicht: die „Heere des Himmels“, V. 9-12) und vor allem auf den Hohen Priester (Onias III), (= vielleicht: den „Fürsten des Heeres“). Die Profanierung des Tempels und die Beseitigung der Opfer geschah erst einige Zeit später (168 v. Chr.) .

171 v. Chr.: Menelaus (jüngerer Bruder des Onias III) erschlich sich durch Bestechung die Ernennung zum Hohen Priester. Antiochus hatte dieses Amt (für Geld) dem Menelaus versprochen. Aber Menelaus bezahlte zu wenig schnell das Geld. Antiochus ließ die goldenen Tempelgefäße holen. Menelaus versprach dem Antiochus noch größere Summen Geld, daher beließ er ihn im Amt als Hoher Priester. Onias III tadelte seinen Bruder Menelaus für seine Entweihung des Tempels. Daraufhin floh er an einem Zufluchtsort in Daphne. Onias wurde hinterlistig aus seinem Zufluchtsort gelockt und dann (von Antiochus' Vizeregent Andronikus) ermordet. (Antiochus war in der Zeit abwesend, um eine in Cilicien). Als die Juden in Jerusalem das erfuhren, erhoben sich in Rebellion.

Nun begann eine Serie von Angriffen/Aggressionen von Seiten der Syrer (Seleukiden) gegen die Juden, vor allem die Priester, den Tempel und die Stadt Jerusalem. Das zog sich hin bis zum Tode des Antiochus (Frühjahr oder Febr. 64 v. Chr.). 2300 Tage lang.

In Dan 8 wird offensichtlich die gesamte Zeit betrachtet, das gesamte Vorgehen des Antiochus gegen das Volk Gottes. In den ersten 3 Jahren war die Bedrückung des jüdischen Volkes nicht ununterbrochen.

171: Ermordung des Onias III

170: Ermordung des jüdischen Gesandten (Botschafters) in Tyrus

170: Ermordung von 80 000 Juden (40 000 wurden versklavt)

170: Profanierung und Plünderung des Tempels

168: Apollonius nimmt im Auftrag von Antiochus die Stadt Jerusalem und den Tempel in Besitz.

- . Stadtmauern zerstört, Gebäude in Schutt und Asche, Baute die Burg Antonia als Festung,
- . Viele Abgefallene Juden liefen zu den Seleukiden über und fügten ihren Mitbürgern unsägliche Leiden zu
- . In den Dörfern wurden Tempel und Altäre errichtet, auf denen täglich Säue (dem Zeus) geopfert wurden
- . Danach werden für 3,5 Jahre die Opferdarbringungen und der Tempelkult beseitigt/verboten sowie die Festtage der Juden abgeschafft bzw. ausgetauscht.
- . Die jüd. Bibel wurde verboten und vernichtet
- . Die Beschneidung wurde verboten
- . Überall im Volk wurden Aufseher eingesetzt, die mit Härte gegen das Volk vorgingen, das sich nicht an die neuen Regeln hielt.
- . Viele Juden wurden zu Tode gefoltert, gezeißelt, verstümmelt, lebend gekreuzigt.
- . Mütter, die ihre Kinder beschnitten, wurden mit ihren Kindern getötet etc.

Vgl. Jos., Ant., K. 6,1 ff (s. Anhang)

Ermordung des Onias III: 2Makk 4,33-38 (s. Anhang)

## **B. Die Deutung: 8,15-26**

**V. 15: „Und es geschah, als ich, Daniel, das Gesicht sah, da suchte ich Verständnis darüber; und – siehe! – da stand einer vor mir, der wie ein Mann aussah.“**

Er sah aus wie ein Mensch, aber er war ein Engel: Gabriel (V. 16).

**V. 16: „Und ich hörte eine Menschenstimme zwischen [den Ufern] des Ulai, ...“**

Offensichtlich schwebte jemand über den Wassern des Ulai-Flusses (vgl. Dan 12,6-7).

**„... die rief und sagte: Gabriel, deute diesem das Gesehene!“**

**V. 17: „Und er trat neben meinen Standort; und als er herzutrat, erschrak ich und fiel nieder auf mein Angesicht.“**

Wenn wir Menschen mit der göttlichen Welt in Berührung kommen, erschrecken wir, weil wir im Wesen sündig sind. So anders ist für uns die Heiligkeit Gottes und die seiner Engelwesen, die ihn umgeben. Der Mensch bekommt Furcht; er meint, sterben zu müssen, sobald er mit dem Göttlichen in Berührung kommt.

[Nb: Diejenigen, die sich ständig in Gottes Nähe aufhalten, nehmen etwas von seinem Glanz an und strahlen diesen wieder, wie der Mond die Strahlen der Sonne. Vgl. 2Mo 34,35. Daher spiegeln Christen Gottes Glanz wieder, wenn sie ihn ansehen und viel mit ihm Umgang haben (2Kor 3,18). Umgang prägt. „Schlechte Gesellschaften verderben gute Gewohnheiten (1Kor 15,33), aber gute fördern einen heiligen Lebenswandel.

**„Und er sagte zu mir: „Verstehe, Sohn des Menschen, ...“**

Der Ausdruck „Sohn des Menschen“ steht im Gegensatz zu „Gabriel“ („Held Gottes“, „Starker Gottes“, V. 16). Der Engel erinnert Daniel an seine Begrenztheit, Schwächlichkeit. (Vgl. Ps 8,5.) denn das Gesicht [geht] auf die Zeit des Endes.“

**V. 18: „Und als er mit mir redete, sank ich betäubt auf mein Angesicht zur Erde. Er aber rührte mich an und stellte mich [wieder] auf meinen Standort.“**

Durch die Engelsberührung bekommt Daniel Kraft zum Anhören seiner Botschaft. Es braucht Kraft, Gottes Wort zu hören und gewinnbringend aufnehmen.

**V. 19: „Und er sagte: Siehe! – ich werde dir kundtun, was geschehen wird in der letzten Zeit des Zornes [o.: der Verfluchung], denn es (d. i.: das Gesicht) [geht] auf die festgesetzte Zeit des Endes“**

Mit anderen Worten: Gib Acht, Daniel, auf das, was ich nun sage. Was ich dir nun kundtue, bezieht sich auf die Endzeit. (= das Ende des 4. Reiches).

Was nun folgt, bezieht sich auf Antiochus IV. Daraus lernen wir, dass die Zeit von Antiochus „Zeit des Endes“ genannt wird.

**„in der letzten Zeit [d. h., in dem letzten Zeitabschnitt] des Zornes [o.: zur letzten Zorneszeit]“:**

Die Zeit dieses göttlichen Zorngerichtes (d. i.: des Strafgerichtes für Israel während der Bedrängnis durch Antiochus) ist „Endzeit“. Sie geschieht zu Israels Züchtigung und Läuterung. Vgl. Dan 11,35. „Und von den Verständigen werden [einige] unterliegen, um sie zu läutern und zu reinigen und weiß zu machen bis zur Zeit des Endes, denn es (d. i.: das Gesicht von der Bedrängnis unter Antiochus) [verzögert sich] noch bis zur festgesetzten Zeit.“

Aus 10,14 wird deutlich, dass das Gesicht von K. 11 sich auf die „Tage des Endes“ bezieht: „Und ich bin gekommen, um dich verstehen zu lassen, was deinem Volk widerfahren wird gegen Ende [o: in der Späte; d.h. im letzten Zeitabschnitt] der Tage, denn noch [geht/ist] das Gesicht auf die Tage.“

Die Bedrängniszeit unter Antiochus in K. 11 wird als „Zeit des Endes“ bezeichnet.

Ebenso sagt 8,19, dass das Gesicht von der Bedrängnis unter Antiochus auf die festgesetzte „Zeit des Endes“ sich bezieht: „... **was in der letzten Zeit des Zornes geschehen wird, denn es** (d. i.: das Gesicht, das der Engel dem Propheten Daniel in den V. 20ff zeigte) **[geht] auf die festgesetzte Zeit des Endes.**

**V. 20-22: „Der Widder mit den zwei Hörnern, den du gesehen hast, die Könige von Medien und Persien [sind’s]. 21 Und der Ziegenbock, der zottige, ist der König von Griechenland [eigtl.: Jawan]; und das große Horn, das zwischen seinen Augen, das ist der erste König. 22 Und dass es zerbrach und vier an seiner Statt erstanden: vier Königreiche werden aus dem Volk erstehen, aber nicht in [o.: mit] seiner Kraft.**

„aus dem Volk“: d.h., aus dem Volksboden bzw. „aus der Völkerwelt“, denn alle Völker sind unter Alexander vereinigt. D. h., diese Vier sind nicht mit der Kraft des ersten Königs ausgerüstet.

**V. 23.24: „Und gegen Ende [eigtl.: in der Späte; d.h. im letzten Zeitabschnitt] ihres Königtums, wenn die Abtrünnigen [d. i.: die Abgefallenen aus Israel] das Maß voll gemacht haben, wird ein König erstehen, frechen Angesichts und der Ränke kundig. 24 Und stark wird seine Kraft, aber nicht durch seine [eigene] Kraft;“**

Antiochus war frech und listig. Und durch seine List kam er zu seiner Macht.

**„und in erstaunlicher [o.: außerordentlicher] Weise wird er Verderben anrichten, und in seinem Tun Gelingen haben [o.: und wird es hinausführen und Gelingen haben]; und er wird Mächtige und das Volk der Heiligen verderben.“**

Viele Israeliten wird er zum Abfall bewegen.

**V. 25: „Und infolge seiner Klugheit wird ihm [der] Trug in seiner Hand gelingen; und er wird in seinem Herzen groß tun und viele unversehens [o: in [ihrer] sorglosen Sicherheit] verderben.**

*Vgl. 1Makk 1,30 (Menge): „... er ließ jedoch vor den Stadtbewohnern in hinterlistiger Weise friedliche Worte verlauten, so dass sie ihm Glauben schenkten. Plötzlich aber überfiel er die Stadt, richtete ein großes Blutbad in ihr an und brachte viele Israeliten im Lande um.“*

**„Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er aufstehen, ...“**

Über seinem Erfolg, den er durch Trug erreicht, wird sein Herz in Hochmut sich erheben, sodass er sich sogar gegen Gott (d. i.: den Tempel und den Gottesdienst) erhebt.

**„..., aber ohne Menschenhand wird er zerschmettert werden.**

Nicht durch Menschen, noch im Krieg, wird er sterben, sondern Gott wird ihn erlegen.

Antiochus starb im Jahr 164 v. Chr.

Die Details werden in Dan 11,40-45 angegeben.

**V. 26: „Und das Gesehene/Geschaute von den Abenden und von den Morgen, wovon gesprochen worden, ist Wahrheit.“**

**„Du aber verschließe das Gesicht, ...“**

Es werden noch viele Tage bis zur Erfüllung des Gesichtes von Dan 8 vergehen, nämlich (von 551 [Dan 8,1] bis 168/165 v. Chr.) noch mehr als 380 Jahre.

„**verschließe**“: „Verschließen“ wird hier im Sinne von „bewahren“ verwendet. Wie man eine Urkunde in einem Archiv deponiert, damit sie auf ferne Zeiten bewahrt bleibe.

„Verschließen“ bedeutet nicht „geheim halten“. Im Gegenteil, diese Weissagung soll gelesen und erforscht werden. Andernfalls wäre die Aussage „*niemand verstand es*“ von V. 27E überflüssig; wenn das Gesicht geheim gehalten würde, käme es gar nicht so weit, dass jemand es nicht verstünde.

Das Gesicht soll aufbewahrt werden, nicht etwa, weil sie unmöglich zu verstehen gewesen wäre. Nein, sie *sollte* verstanden werden. Aber das Gesicht sollte auf ferne Zeiten erhalten bleiben. Daher: „Verwahre es!“

**„...., denn es geht auf viele Tage.“**

D.h. es sind noch viele Tage bis dahin. Die vielen Tage sind die von 551 bis 168 v. Chr.

## **C. Die Reaktion Daniels: 8,27**

**V. 27: „Und ich, Daniel, war dahin und wurde krank auf [einige] Tage. Dann stand ich auf und verrichtete die Geschäfte des Königs. Und ich war entsetzt über das Geschaute, und niemand verstand es.“**

Die Tatsache, dass niemand es verstand, zeigt, dass Daniel das Gesicht nicht geheim hielt.

Ganzes Verständnis konnte erst durch die Erfüllung – in der Zeit des Antiochus – kommen.

# IV. Weissagung: Strafe und Wiederherstellung Jerusalems: 9,1-27

## A. Einleitendes

Es bestehen Parallelen zwischen K. 9 und K. 4. Die K. 4 und 9 erzählen von der Geschichte von zwei maßgeblichen Städten der Geschichte: Babylon (1Mo 11) und Jerusalem (1Mo 12 in Verb. mit Heb 11,10-16). Es handelt sich um starke Gegensätze: Die Herrlichkeit Babylons (Dan 4) und die Verwüstung Jerusalems (Dan 9,2). K. 4: erging eine göttliche Warnung an den König von Babylon, aber er nahm die Warnung nicht ernst. Er wurde bestraft. K. 9 erfahren wir, dass die göttliche Warnung an Jerusalem sehr oft ergangen war, aber Jerusalem hatte diese Warnungen nicht ernst genommen. Es wurde bestraft.

Wir lernen: Gott ist nicht nur an Israel und Jerusalem interessiert, sondern auch den Heiden, auch an Einzelnen, sogar an „Großen“, wie hier an Nebukadnezar. (Übrigens ist Gott nicht nur an den Großen interessiert, auch an den Kleinen: Mt 18,6.7.10-12. „Seht, dass ihr nicht einen dieser Kleinen verachtet, ...“)

Gott möchte Menschen dahin bringen, dass sie erkennen, was Quelle und Ziel ihres Daseins ist. In 4,27 lesen wir von den zwei Fehlern Nebukadnezars. „Ist das nicht das große Babel, das ich *durch die Stärke meiner Macht* und *zur Ehre meiner Herrlichkeit* zum königlichen Wohnsitz erbaut habe?“ Er meinte, *er* sei die Quelle und das Ziel seiner Handlungen, gab nicht Gott die Ehre. Er hatte seine Lektion zu lernen. Die göttliche Strafe kam als Züchtigung. Nebukadnezar wurde für die Dauer von sieben „Zeiten“ (hier wohl: „Jahren“) bestraft, bis er wiederhergestellt wurde.

In Dan 9,2 lesen wir, dass Jerusalem zehnfach bestraft wird: Siebzig Jahre. Und ehe es zur vollkommenen Wiederherstellung kommen sollte, sollten nicht siebzig, sondern sieben mal siebzig Jahre verstreichen.

Die Frage erhebt sich: Warum wurde Jerusalem so viel härter bestraft als Nebukadnezar? – Weil Nebukadnezar viel weniger wusste als Israel. Gott ist konsequent und gerecht. Die Strafe war proportional zu dem, was die Menschen wussten. Lange Zeit hatte Jeremia gewarnt (Jer 25,3): „... 23 Jahre, ist das Wort Jahwehs an mich ergangen. Und ich habe zu euch geredet, früh mich aufmachend und redend, aber ihr habt nicht gehört.“ Jahrhunderte lang hatte Jahweh gewarnt; viel länger als bei Nebukadnezar. Aber in beiden Fällen gibt es – auf Buße hin – eine Wiederherstellung.

## B. Der Anlass der Weissagung: 9,1-19

**V. 1: „Im ersten Jahre Darius', des Sohnes Ahasveros', aus dem Samen der Meder, der über das Königreich der Chaldäer König geworden war, 2 im ersten Jahre seiner Regierung merkte ich, Daniel, in den Schriften auf die Zahl der Jahre, betreffs welcher das Wort Jahwehs zu dem Propheten Jeremia geschehen war, dass nämlich siebzig Jahre für die Verwüstung Jerusalems vollendet werden sollten.“**

Daniel hatte im Buch Jeremia gelesen. Die betreffenden Stellen sind Jer 25,11.12 und Jer 29,10.

Die Stellen im Zusammenhang:

*Jer 25,8-14: „Darum, so sagt Jahweh der Heere: „Weil ihr auf meine Worte nicht gehört habt, 9 siehe! – so sende ich hin und hole alle Geschlechter des Nordens, sagt Jahweh, und sende zu Nebukadrezar, dem König von Babel, meinem leibeigenen Knechte, und bringe sie über dieses Land und über seine Bewohner und über alle diese <Heiden-> Völker ringsum; und ich will sie vertilgen und sie zum Entsetzen machen und zum Gezisch und zu ewigen Einöden. 10 Und ich will unter ihnen aufhören lassen die Stimme der Wonne und die Stimme der Freude, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, das Geräusch der Mühlen und das Licht der Lampe. 11 Und dieses ganze Land wird zur Einöde, zur Wüste werden; und diese <Heiden-> Völker werden dem König von Babel dienen siebzig Jahre. 12 Und es wird geschehen, wenn siebzig Jahre voll sind, werde ich an dem König von Babel und an jenem Volke, sagt Jahweh, ihre Schuld heimsuchen, und an dem Lande der Chaldäer: „Und ich werde es zu ewigen Wüsteneien machen. 13 Und ich werde über jenes Land alle*

*meine Worte bringen, die ich über dasselbe gesprochen habe: „alles, was in diesem Buch geschrieben steht, was Jeremia prophezeit hat über alle <Heiden-> Völker, 14 denn viele <Heiden-> Völker und große Könige werden auch sie dienstbar machen; und ich werde ihnen nach ihrem Tun und nach dem Werke ihrer Hände vergelten;“*

*Jer 29,10-14: „... denn so sagt Jahweh: „Sobald siebzig Jahre für Babel voll sind, werde ich mich eurer annehmen und mein gutes Wort an euch erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen, 11 denn ich weiß ja die Gedanken, die ich über euch denke, sagt Jahweh, Gedanken des Friedens und nicht zum Unglück, um euch Ausgang und Hoffnung zu gewähren. 12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir beten, und ich werde auf euch hören. 13 Und ihr werdet mich suchen und finden, denn ihr werdet nach mir fragen mit eurem ganzen Herzen; 14 und ich werde mich von euch finden lassen, sagt Jahweh. Und ich werde eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen <Heiden-> Völkern und aus allen Orten, wohin ich euch vertrieben habe, sagt Jahweh; und ich werde euch an den Ort zurückbringen, von wo ich euch weggeführt habe.“*

### **V. 2: „... dass nämlich siebzig Jahre für die Verwüstung Jerusalems vollendet werden sollten.“**

„Siebzig Jahre“: Exakt „siebzig“ waren es nicht. Selbst wenn man die „Inklusivzählung“ der Juden einberechnet (d. h.: angerissene Jahre werden als ganze gezählt), kommt man in der Zeit von 605 bis 538 v. Chr. nicht auf siebzig, sondern auf 67 oder 68. Aber die Zahl „siebzig“ hat starken Symbolwert, es wird daher aufgerundet – ähnlich bei den „siebzig mal sieben“ (V. 24; s. u.).

[NB: Andere zählen die 70 Jahre von 2Ch 36,21, also von der Tempelzerstörung 587 bis zur Tempeleinweihung 516. Auch das waren nicht genau 70, sondern 72. In dieser Zeit holte sich Gott die 70 Sabbatjahre, die ihm in den 490 Jahren zuvor vorenthalten worden waren, zurück. Aber das ist nicht die Zeit, von der in Jer 25 und 29 die Rede ist.]

Die wichtige Frage, die Daniel damals stark beschäftigte, war: Was wird mit Gottes Volk geschehen – und mit den vielen Verheißungen von der ewigen Wiederherstellung? Die Antwort erhält er in den V. 24-27.

### **V. 3: „Und ich richtete mein Angesicht zu Gott, meinem Herrn, um ihn zu suchen mit Gebet und Flehen [um Gunst], in Fasten und Sacktuch und Asche.“**

Daniel studierte biblische Prophetie. Er erkannte: Die Strafzeit ist bald um.

Das Studium der Prophetie führte ihn ins Gebet. (Es gibt Gläubige, die durch das Studium der Prophetie in Streit geführt werden und dann einander bekämpfen. Dabei wird vielerorts wenig gebetet.)

### **Daniels Bußgebet und Sündenbekenntnis 9,4-**

„Herr, wir haben nicht Acht gegeben auf deine Wahrheit = Weisung Mose!“

→ Verbringen wir viel Zeit damit, die Wahrheit besser kennen zu lernen. – Die anderen werden es merken, wenn wir Gottes Wort kennst.

→ Sprechen wir mit den Ungläubigen, so werden wir merken, ob wir die Bibel kennen. Stehen wir an der Front! Andernfalls wird unsere Lehre künstlich und tot.

→ Gehen wir nicht gleich zur Tagesordnung über, wenn wir Gottes Wort gelesen haben. Zuerst zeigt Gott, was er zu tun vorhat (z. B. 1Mo 18,17ff), dann wartet er auf unser Gebet. Auch nach einer Predigt: Was tun wir? Lassen wir es wirken. Gehen wir nicht gleich zur Tagesordnung über. Gehen wir in die Stille. Schieben wir es nicht auf. Sprechen wir mit Gott darüber. Nun ist die Stunde, Buße zu tun und umzukehren.

### **V. 4: „Und ich betete zu Jahweh, meinem Gott, und ich bekannte und sagte: „Ach, mein Herr! Du großer und furchtgebietender Gott, der den Bund und die Güte denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten!“**

Nur hier „Jahweh“. Weil sie Gottes Bund übertreten hatten.

Es geht um den Namen Gottes, nicht um unseren eigenen Namen: V. 15.18.19.

**„... denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten!“**

Charakteristisch für die Heiligen ist: Sie lieben Gott und bewahren seine Gebote. Liebe und Heiligkeit schließen einander nicht aus, sondern bedingen einander. Wer Gott liebt hält seine Gebote, und wer seine Gebote hält, liebt ihn. (Vgl. Joh 15,15ff.)

**V. 5: „Wir haben gesündigt und verkehrt und ehrfurchtslos [, frevlerisch,] gehandelt, und wir haben uns empört und sind von deinen Geboten und von deinen Rechten abgewichen.“**

Daniel identifiziert sich mit dem Volk und tritt für es in den Riss. Er selber hatte nicht gesündigt.

**V. 6: „Und wir haben nicht auf deine Knechte, die Propheten, gehört, die mit deinem Namen zu unseren Königen, unseren Fürsten und unseren Vätern und zu allem Volk des Landes gesprochen haben.“**

**„mit deinem Namen“:** Die Propheten redeten nicht nur im Namen Gottes, sondern auch MIT dem Namen Gottes. (Im Hebr: „be“: in o. mit)

Und sie redeten sehr oft. Israel wollte nicht hören.

**V. 7: „Dein, o Herr, ist die Gerechtigkeit, ...“**

Immer wieder betont Daniel, dass Gott Recht hatte, dass er Israel züchtigte.

**V. 7.8: „... und unser ist des Angesichts Beschämung, wie es an diesem Tage ist: [Beschämung] der Männer von Juda und der Bewohner von Jerusalem und des ganzen Israel, der Nahen und der Fernen in allen Ländern, wohin du sie vertrieben hast wegen ihrer Treulosigkeit, die sie gegen dich begangen haben. 8 Jahweh! Unser ist des Angesichts Beschämung, unserer Könige, unserer Fürsten und unserer Väter, denn gegen dich haben wir gesündigt.“**

Es geht ihm um Jahweh, nicht in erster Linie um das Volk oder gar um ihn selbst!

**V. 9-14: „Des Herrn, unseres Gottes, aber ist das Erbarmen und die Vergebung, denn gegen ihn haben wir uns empört. 10 Auf die Stimme Jahwehs, unseres Gottes, haben wir nicht gehört, in seinen Weisungen zu wandeln, die er uns durch seine Knechte, die Propheten, gab. 11 Und ganz Israel hat deine Weisung übertreten und ist abgewichen, sodass es auf deine Stimme nicht gehört hat. Und so hat sich über uns ergossen der Fluch und der Schwur, der in der Weisung Moses, des Knechtes Gottes, geschrieben steht, weil wir gegen ihn gesündigt haben. 12 Und er hat seine Worte erfüllt, die er über uns und über unsere Richter, die uns richteten, gesprochen hat, sodass er ein großes Unglück über uns brachte, desgleichen nicht geschehen ist unter dem ganzen Himmel, wie es geschehen ist an Jerusalem. 13 So wie es in der Weisung Moses geschrieben steht, all dieses Unheil ist über uns gekommen.“**

Wie bei Nebukadnezar. Vgl. Dan 4,25: „Alles das kam über den König.“

**„Und wir sänftigten nicht das Angesicht Jahwehs, unseres Gottes, dass wir uns von unseren Vergehungen abgekehrt hätten und verständig geworden wären in deiner Wahrheit. 14 So hat denn auch Jahweh darüber gewacht, das Unheil über uns kommen zu lassen, denn Jahweh, unser Gott, ist gerecht in all seinem Tun, das er tut; aber wir haben auf seine Stimme nicht gehört. „**

Vgl. 5Mo 32,4: *„Der Fels ist er. Vollkommen ist sein Tun, denn Recht sind alle seine Wege. Ein Gott der Treue und Beständigkeit ist er, ohne Falsch und Abweichung, gerecht und gerade/aufrichtig.“*

Daniel befließigt sich, in dem Gebet immer wieder Gottes Gerechtigkeit herauszustellen.

**V. 15: „Und nun, Herr, unser Gott, der du dein Volk aus dem Lande Ägypten mit starker Hand herausgeführt hast und dir einen Namen gemacht hast, wie es an diesem Tage ist: wir haben gesündigt, wir haben ehrfurchtslos [und frevlerisch] gehandelt.**

Es geht um den Namen Gottes, nicht um unseren eigenen Namen: V. 15.18.19. Wir haben den Ruf Gottes geschädigt! Deshalb bekennt Daniel so gründlich seine Schuld.

**V. 16.17: „Herr! Gemäß all deinen Gerechtigkeitserweisungen, bitte, lass deinen Zorn und deinen Grimm sich wenden von deiner Stadt Jerusalem, deinem heiligen Berge, denn wegen unserer Sünden und der Vergehungen unserer Väter ist Jerusalem und dein Volk zum Hohn geworden allen denen, die uns umgeben. 17 Und nun höre, unser Gott, auf das Gebet deines leibeigenen Knechtes und auf sein Flehen [um Gunst]; und lass dein Angesicht leuchten über dein verwüstetes Heiligtum um des Herrn willen! 18 Neige, mein Gott, dein Ohr und höre! Öffne deine Augen und schaue [auf] unsere Verwüstungen und [auf] die Stadt, über der dein Name gerufen ist, ...“**

V. 18: Jerusalem ist die Stadt, über der Gottes Name ausgerufen ist; d.h. sie gehört ihm.

**„... denn nicht um unserer Gerechtigkeiten willen legen wir unser Flehen vor deinem Angesicht nieder [unser Flehen um Gunst], sondern um deiner vielen Erbarmungen willen.“**

Wir beachten, wie Daniel mit Gott umgeht: wie mit einem echten Gegenüber. Höre, Schau her, neige dein Ohr herab, sieh Jerusalems Verwüstung an, ...

Daniel stellt nicht seine eigene Gerechtigkeit vor, obwohl er es hätte tun können. Er verlässt sich nur auf die Gnade Gottes.

**V. 19: „Herr, höre! Herr, vergib! Herr, merke auf und handle.“**

Es fällt auf, welche Beziehung Daniel zu Gott hat. Er spricht mit ihm, wie mit einem echten Gegenüber. Er gibt alle Ehre Gott.

**„Zögere nicht, um deiner selbst willen, mein Gott; denn dein Name ist genannt über deiner Stadt und deinem Volke.“**

Daniel betont, dass es GOTTES Volk ist. Und wieder betont er, dass es um den Namen Gottes geht, nicht in erster Linie um das Wohl des Volkes. Es geht um Gottes Wohl und Ruf.

## **C. Die Antwort auf Daniels Gebet: 9,20-27**

**V. 20-23: „Während ich noch redete und betete, und meine Sünde und die Sünde meines Volkes Israel bekannte und mein Flehen vor Jahweh, meinem Gott, für den heiligen Berg meines Gottes niederlegte, 21 während ich noch redete im Gebet, da kam der Mann Gabriel, den ich im Anfang im Gesicht, als ich ganz ermattet war, gesehen hatte, zu mir her zur Zeit des Abendopfers. 22 Und er brachte Verständnis und redete mit mir und sagte: „Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, um dich Verständnis zu lehren. 23 Im Anfang deines Flehens ist ein Wort ausgegangen, und ich bin gekommen, um es dir kundzutun, denn du bist [ein] Wohlgefallen [o.: eine Kostbarkeit, ein Begehrenswerter].“**

In Christus – dem Kostbaren, 1Petr 2,5 – sind wir alle dem Herrn eine Kostbarkeit. Und wenn wir treu und ergeben dem Herrn dienen, sind wir ihm auch im praktischen Sinne eine Kostbarkeit. Er wird dann unsere Gemeinschaft genießen und wir ihn. Vgl. Joh 15,14 „Freunde“ im praktischen Sinne sind wir dann, wenn wir tun, was er sagt.

2Kor 5,21 „... den, der Sünde nicht kannte, machte er für uns zur Sünde, <zum Sündopfer>, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“ Ein Tausch fand statt: Christus wurde meine Sünde, und ich darf nun seine Gerechtigkeit sein, in ihm.

#### **V. 23: „So merke auf das Wort ...“**

Was der Engel zu sagen hat, ist von großer Bedeutung. Der Sprecher mahnt den Propheten zu höchster Aufmerksamkeit.

#### **V. 23: „... und verstehe das Gesehene:“**

Es sollen große Veränderungen stattfinden. Was der Engel zu sagen hat ist dermaßen anders als das, was er bisher sagte, dass der Sprecher den Propheten Daniel um höchste Aufmerksamkeit auf das zu Offenbarende bittet.

### **D. Weissagung von den 70 Wochen: 9,24-27**

**V. 24: Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, um die Abtrünnigkeit zu verschließen und die Sünde zu versiegeln [o.: zum Abschluss zu bringen] und die Schuld zu sühnen und ewige Gerechtigkeit zu bringen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes [o.: das Heilige der Heiligtümer] zu salben.**

**V. 25: So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, <sind es> sieben Wochen. Und zweiundsechzig Wochen <lang> [o.: 62 Wochen wird es dauern]: <sie> wird wiederhergestellt und gebaut werden [o.: sein] – Platz [o.: Marktplatz; o.: Straße; eigtl.: weiter Raum] und Graben [o.: Wall], und zwar in Bedrängnis der Zeiten.**

**V. 26: Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet, und es wird keiner für es [d. i.: das Volk; V. 24] sein. Und die Stadt und das „Heilige“: verderben wird sie das Volk eines Fürsten, welcher kommt. Und sein Ende ist in der Überflutung. Und bis zum Ende [o.: bis zu einem <festgesetzten> Ende; wohl im Sinne von: bis zu einer begrenzten Zeit] <ist> Krieg, ein beschlossenes [Maß] an Verwüstung. [o.: Verwüstung ist [von Gott] beschlossen].**

**V. 27: Und stark machen wird er einen Bund den Vielen eine Woche <lang>. Und für eine halbe Woche lang [o.: für die Hälfte der Woche, von der Mitte der Woche an gerechnet] wird er ruhen machen [o.: veranlassen, dass ... aufhören; zum Aufhören bringen] Opfer und Gabe [d. i.: Trank- bzw. Speisopfer]. Und auf dem Flügel der Gräuel [o.: über dem geflügelten Gräuel; o.: auf Gräuelflügel] wird ein Verwüster sein, und zwar bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den <zu> Verwüstenden [o.: auf den Verwüstenden] ergießen wird.“**

**Dan 9,24-27 (Text ohne Klammern):**

**„Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, um die Abtrünnigkeit zu verschließen und die Sünde zu versiegeln und die Schuld zu sühnen und ewige Gerechtigkeit zu bringen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben. 25 So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, sind es sieben Wochen. Und zweiundsechzig Wochen wird sie wiederhergestellt und gebaut werden – Platz und Graben, und zwar in Bedrängnis der Zeiten. 26 Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden. Und es wird keiner für es da sein. Und was die Stadt und das Heilige betrifft: Verderben wird sie das Volk eines Fürsten, welcher kommt. Und sein Ende ist in der Überflutung. Und bis zum Ende ist Krieg, beschlossen ist Verwüstung. 27 Und stark machen wird er einen Bund den vielen eine Woche lang. Und für eine**

**halbe Woche lang wird er aufhören lassen Opfer und Gabe. Und auf Gräuelflügeln wird ein Verwüster sein, und zwar bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den zu Verwüstenden ergießen wird.“**

## **1. Der Zielpunkt: 9,24**

**„Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, um die Abtrünnigkeit zu verschließen und die Sünde zu versiegeln [d. i.: zum Abschluss zu bringen] und die Schuld zu sühnen und ewige Gerechtigkeit zu bringen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben.**

### **„Siebzig Wochen ...“:**

Das hebr. Wort „*schabuim*“ (w.: Siebenheiten) bedeutet gewöhnlich die Zeit von sieben Tagen, also die „Woche“ (Dan 10,2.3). Was hier mit den „Siebenheiten“ gemeint ist, ob Siebenheiten von Tagen (d. h.: Wochen), Jahren (d. h.: Sabbatjahrzyklen) oder Sabbatjahren (d. h.: Jubeljahrzyklen), das kann nur aus dem Textzusammenhang erschlossen werden. Die siebzig Siebenheiten werden jedenfalls in Beziehung gesetzt zu den siebzig Jahren der babylonischen Gefangenschaft. Jene werden von der ersten Wegführung im Jahr 605 v. Chr. an gezählt (Dan 1,1). Sie enden mit der Rückkehr des ersten Teils der Juden im Jahr 538 v. Chr. Das sind zwar eigentlich 67/68 Jahre, aber in der Prophetie geht es oft um runde Zahlen, besonders dann, wenn sie einen Symbolwert haben – wie die „siebzig“ (zehnmal die Sieben, die Zahl der Fülle oder Vollkommenheit. Ähnlich ist es in Mt 1,1-17, wo der Evangelist dreimal auf die Zahl 14 kommen wollte [Mt 1,17] und daher einige Glieder übergang [Mt 1,8].).

Daniel hatte in Jer 25,11 und Jer 29,10 von jenen siebzig Jahren gelesen (Dan 9,2). Der Zusammenhang legt Siebenheiten von *Jahren*, also „Jahrwochen“ nahe, denn die halbe siebzigste Woche beträgt 1260 Tage (12,11; vgl. Dan 11,31; 7,25; 12,7), d. i. dreieinhalb Jahre. Siebzig Jahrwochen sollten verstreichen, *ehe* Stadt und Tempel für immer wiederhergestellt sein werden. Die Wiederherstellungszeit sollte eine bedrängnisreiche Zeit sein. Der Engel weissagt: Stadt und Tempel werden für ewig wiederhergestellt werden, aber *ehe* dieses alles geschieht, muss die Züchtigungszeit Jerusalem siebenfach (Vgl. 3Mo 26,21.24.28.) verlängert werden: Nicht siebzig Jahre, sondern *siebzig mal sieben* Jahre schwerer Bedrängnis- und Anfechtungszeit sollten verstreichen. Wie viel Zeit *danach* noch verstreichen sollte, bis die verheißene Heilszeit und das ewige Allerheiligste kommen würde, wird nicht gesagt. Es genügt die Information, dass die schwere Zeit des Wiederaufbaus ein Ende haben wird. Sicher ist: die siebzig Jahrwochen, die „bestimmt sind“ (V. 24) werden einen Abschluss haben.

### **„... sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, ...“**

„Dein Volk“: das Volk, zu dem Daniel gehört; „deine heilige Stadt“: die Stadt, mit der Daniels Zukunftshoffnungen verknüpft waren; diese Stadt und dieses Volk hatte er soeben im Gebet vertreten und sich damit identifiziert. (Vgl. „wir“, „uns“, 9,5-19.)

Die nun folgenden Nennformkonstruktionen geben das Ziel an, vor welchem die „70 Wochen“ ablaufen sollen. Ob dieses Ziel erst eine Zeitlang *nach* Ablauf oder exakt *mit* dem Ablauf dieses Zeitraumes erfolgt, geht aus dem Wortlaut nicht hervor. Wie es scheint, zielen die sechs im Folgenden genannten Dinge alle auf den gleichen Zeitpunkt. Die ersten drei werden negativ ausgedrückt, die folgenden drei positiv, wobei die vierte Aussage der ersten, die fünfte der zweiten und die sechste der dritten entspricht (Vgl. Keil, Danielkommentar, S. 284):

A die Abtrünnigkeit [den Frevel] zu verschließen und

B die Sünde zu versiegeln [zum Abschluss zu bringen]

C die Schuld zu sühnen

C ewige Gerechtigkeit zu bringen

BGesicht und Propheten zu versiegeln und  
A ein Allerheiligstes zu salben.

**„... um die Abtrünnigkeit zu verschließen“:**

Das hebr. Wort für „Abtrünnigkeit“ (*pescha*) bedeutet „Rebellion, Abtrünnigkeit, Übertretung, Frevel“. „Verschließen“ bedeutet „Einhalt gebieten“. Es geht um das Beenden der Gesetzesübertretung. Wenn der große Befreier kommen wird, wird er alle Abtrünnigkeit wirksam beenden, sodass sie nicht mehr um sich greifen kann.

**„... und die Sünde zu versiegeln [o.: zum Abschluss zu bringen]“:**

Das Bild vom „Versiegeln“ steht hier im Zusammenhang mit dem Einschließen ins Gefängnis (Keil, 285). Der Verschluss wird mit einem Siegel gesichert (Dan 6,18; Hi 37,7; Mt 27,66). Die Sünden werden unter Schloss und Riegel gehalten, sodass sie nicht mehr ausbrechen können, also gleichsam verschwinden.

**„... und die Schuld [o.: Missetat] zu sühnen“**

Die Missetat wird durch ein sühnendes Opfer getilgt, sodass das Volk Vergebung empfangen kann. Alle drei genannten Aussagen handeln von der Beseitigung der Sünde: Der Abfall wird verschlossen, die Fortführung und Verbreitung des abtrünnigen Handelns wird aufgehoben (1); die Quelle der Abtrünnigkeit soll gehemmt und das weitere Wirken der Sünde aufgehoben werden, nämlich, indem die Sünden der Ungläubigen unter Schloss und Riegel verwahrt werden, sodass sie nicht mehr um sich greifen können (2), die Sünden der Gläubigen aber durch Sühne getilgt werden (3).

Die nun folgenden drei Aussagen beziehen sich auf die Entfaltung des Heils:

**„... und ewige Gerechtigkeit zu bringen“**

Nach der Beseitigung der Sünde und Abtrünnigkeit soll an ihre Stelle eine Gerechtigkeit treten, die nie mehr endet, die vollendete Gerechtigkeit. Vgl. 2Petr 3,13: „Wir erwarten nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ Mal 3,20: „Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln.“

Die Gerechtigkeit ist ewig, weil das Königreich des Messias ewig ist (Dan 2,44; 7,14.18.27). Sie war bereits von Jesaja geweissagt worden (Jes 32,16-18): „Und das Recht wird sich niederlassen in der Wüste und die Gerechtigkeit im Baumgarten wohnen; 17 und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit in Ewigkeit. 18 Und mein Volk wird wohnen an einer Wohnstätte des Friedens und in sicheren Wohnungen und an stillen Ruhestätten.“ Jes 33,5: „Jahweh ... füllt Zijon mit Recht und Gerechtigkeit.“ (Vgl. Jes 45,24; 46,13; 51,5.8; 54,13.14.17; 58,8; 60,17; 61,10.11; 62,1.2; Jer 23,5.6; 33,15.16.)

*Jes 45,24 Nur in Jahweh, wird man von mir sagen, ist Gerechtigkeit und Stärke. Zu ihm wird man kommen, und alle, die gegen ihn entbrannt waren, werden beschämt werden.*

*Jes 46,13 Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht, sie ist nicht fern, und meine Rettung zögert nicht. Und ich gebe in Zion Rettung, [und verleihe] Israel meinen Glanz [o.: meine Herrlichkeitspracht; meine Zier; meinen <herrlichen> Prunk].*

*Jes 51,5 Nahe ist meine Gerechtigkeit, mein Heil ist ausgezogen, und meine Arme werden die Völker richten. Auf mich werden die Inseln <und Küstenländern> hoffen, und sie werden harren auf meinen Arm.*

*Jes 51,8 meine Gerechtigkeit wird in Ewigkeit sein und meine Rettung durch alle Geschlechter hindurch.*

*Jes 54,17 Keiner Waffe, die gegen dich gebildet [hier i. S. v.: geschmiedet] wird, soll es gelingen. Und jede Zunge, die vor Gericht gegen dich aufsteht, wirst du schuldig sprechen. Das ist das Erbteil der Knechte Jahwehs und ihre Gerechtigkeit von mir aus, [ist der] Ausspruch Jahwehs.*

*Jes 58,8* Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell sprossen. Und deine Gerechtigkeit wird vor dir herziehen; die Herrlichkeit Jahwehs wird deine Nachhut sein.

*Jes 60,17* Statt des Kupfers werde ich Gold bringen und statt des Eisens Silber bringen und statt des Holzes Kupfer und statt der Steine Eisen. Als deine Aufpasserschaft setze ich ein den Frieden und als deine Antreiber [o.: Dränger] die Gerechtigkeit.

*Jes 61,10f* Hoch erfreue ich mich in Jahweh, meine Seele soll frohlocken in meinem Gott, denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie ein Bräutigam den Kopfschmuck nach Priesterart anlegt und wie eine Braut sich schmückt mit ihrem Geschmeide; <sup>11</sup> denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt und wie ein Garten sein Gesätes aufsprossen lässt, so wird mein Herr, Jahweh, Gerechtigkeit und Ruhm aufsprossen lassen vor allen Völkern.

*Jes 62,1* Zijons wegen werde ich nicht schweigen, und Jerusalems wegen werde ich nicht still sein, bis ihre Gerechtigkeit hervorbricht wie Lichtglanz und ihre Rettung wie eine lodernde Fackel. <sup>2</sup> Und die Völker werden deine Gerechtigkeit sehen und alle Könige deine Herrlichkeit.

*Jer 23,5-6* Siehe, Tage kommen, [ist der] Ausspruch Jahwehs, da ich David einen gerechten Spross erwecken werde. Und er wird als König regieren und verständig handeln und Recht und Gerechtigkeit üben im Lande. <sup>6</sup> In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen. Und dieses wird sein Name sein, womit man ihn nennen wird: Jahweh, unsere Gerechtigkeit.

*Jer 33,15-16* In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich David einen Spross der Gerechtigkeit hervorsprossen lassen, und er wird Recht und Gerechtigkeit üben im Lande. <sup>16</sup> In jenen Tagen wird Juda gerettet werden und Jerusalem in Sicherheit wohnen. Und dieses wird [der Name] sein, womit man es benennen wird: Jahweh, unsere Gerechtigkeit.

### **„... und Gesicht und Propheten zu versiegeln [o.: zum Abschluss zu bringen] „**

„Versiegeln“ bedeutet hier, wie in der zweiten Aussage, „unter Siegel legen, sodass etwas nicht mehr aktiv ist“, also: „zum Abschluss bringen“. Dann, wenn die Sünden versiegelt werden, wird auch die Prophetie versiegelt. Weder Offenbarung (Gesicht, Weissagung) noch Prophet wird dann mehr nötig sein. Mit der Erfüllung und Verwirklichung aller Weissagungen hört die Prophetie auf (1Kor 13,8).

Vergleichen wir Lk 21,22 („Denn dies sind die Tage der Rache, dass alles erfüllt werde, was geschrieben steht.“) mit Hos 9,7, Lk 19,43.44 mit Jer 6,6 und 5Mo 28,45ff; ebenso Mt 21,40-44 mit Jes 8,14.15 und mit 5Mo 32,35.36).

### **„... und ein Heiliges der Heiligen (o.: „der heiligen [Dinge/Bereiche]“, d. i.: ein Allerheiligstes) zu salben.“**

Welches „Heiligtum“ ist hier gemeint? Gesalbt wurden im AT u. a. das Allerheiligste im Tempel, die Bundeslade, der König, der Priester und der Prophet. Der Messias sollte durch den Heiligen Geist gesalbt werden – zum Dienst als Prophet (Jes 61,1; 11,2; Lk 4,17- 21; Apg 10,38), Priester (Ps 110; Sach 6,13; Hebr 5,5-10) und König (Ps 2,2.6.7; 45,7; Apg 2,36; 4, 26.27; 13,33; Heb 1,9 in Verbindung mit Heb 1,13 [Ps 45,7.8]).

Wir beachten: Es fehlt im Hebräischen vor „Heiligtum“ der bestimmte Artikel. Wenn das Wort „Heiligtum“ ohne Artikel verwendet wird, ist im AT immer eine Sache gemeint, nicht eine Person (Vgl. Keil, Kommentar, S. 289).

Der Zusammenhang drängt uns dahin, an einen Tempel zu denken. Es geht um die Zukunft der Stadt und des Heiligtums. Aber was für ein Tempel – ein mit Menschenhänden gemachter, materieller (der ab 536 gebaut wurde; Sach; Hag)? Oder der neue, ewige (Hes 37,26.28)?

Der Ausdruck „das Heilige der Heiligen“ (*qodesh qedashim*) wird in 2Mo 40,10 auf den Altar bezogen (vgl. 2Mo 30,10; 29,37). Der Brandopferaltar wurde mit Öl gesalbt, eingeweiht (Hes 29,37; 30,39; 40,10; 3Mo 8,11). Der Serubabel-Tempel kann nicht gemeint sein, denn der wurde zwar – nach der Entweihung durch Antiochus – in der Makkabäerzeit wieder „geweiht“ (1Makk 4,54-59), aber nicht „gesalbt“. Heiliges Salböl

gab es damals gar keines (Keil 287f). Die Prophetie geht darüber hinaus. Und es sollte nicht ein *Altar*, sondern ein *Allerheiligstes* gesalbt werden.

Es kann auch deshalb nicht das materielle jüdische Heiligtum gemeint sein, da in Dan 9,24 im Hebräischen der Artikel vor „Heiligtum“ fehlt. Keil (290): „An das Allerheiligste des unter Serubabel wieder aufgebauten irdischen Tempels zu denken, verbietet freilich das Fehlen des Artikels, da das Allerheiligste der Stiftshütte wie des Tempels konstant *qodesch haqodaschim* [also „das Heilige des Heiligen“; also *mit* Artikel] heißt.“ Unsere Stelle redet von einer objektiven Stätte, „wo Gott unter seinem Volk wohnen und sich ihm bezeugen will. Das Salben ist der Akt, durch welchen diese Stätte zu einer heiligen Stätte der ... Gegenwart und Offenbarung Gottes geweiht wird.“ (Keil, 290) Es geht hier also um die Herstellung einer neuen Stätte der Gegenwart Gottes unter seinem Volk, und zwar – was hier entscheidend ist – eine, die im Zusammenhang steht mit der gänzlichen Beseitigung der Sünde und Abtrünnigkeit und mit dem Erscheinen der ewigen Gerechtigkeit und dem Abschließen aller Prophetie (durch die Erfüllung derselben) in dem „Neuen Jerusalem“ (Off 21). Von alledem ist das Werk Christi auf Golgatha das Fundament, aber die volle Verwirklichung davon ist die Vollendung, die Aufrichtung des vollendeten ewigen Königreiches, d. h. der „neuen Schöpfung“.

Daher kann mit dem „Heiligtum“ hier nur das vollendete ewige und himmlische Heiligtum gemeint sein, dasjenige, das die Propheten als ewige Zukunftserfüllung für Gottes Volk vorausgesagt hatten (Hes 37,26.28; 43,20.26; K. 47 und 48). Jesus Christus ist bei seiner Himmelfahrt in dieses „himmlische“ Heiligtum (Heb 8,5) mit seinem Blut eingetreten (Heb 9,11-14), aber (Heb 9,8) „der Weg ins Allerheiligste“ war „noch nicht offenbar gemacht, solange das erste Zelt Bestand“ hatte (Heb 9,8). In Off 21 wird es beschrieben (Off 21,3.16). Die Herrlichkeit Gottes hatte vor der Zerstörung (587 v. Chr.) den Tempel verlassen (Hes 8-11). Sie kehrte aber nicht in den unter Serubabel wiedererbauten Tempel zurück. Hesekeil sagt, sie werde in den neuen verherrlichten Tempel zurückkehren (Hes 43,2-5). Hes 45,3: „... und darin wird das Heiligtum sein, ja ein Heiliges der Heiligen“.

Er weissagte, nach der Rückführung aus Babylon würde der Messias kommen und einen ewigen Tempel (Hes 37,26.28) bauen (Hag 2,9; Sach 3,9; 6,12-15). Zu jener Zeit würde ewige Gerechtigkeit und vollständige Sühnung kommen. Der ewige Tempel, in dem Gerechtigkeit wohnen würde, sollte allerdings nicht ein aus physischen Steinen und mit Menschenhänden erbauter sein (Apg 7,48; 17,24; 2Ch 6,18; Heb 9,11.24; 12,27.28). Letztlich ist Jahweh selber dieses Heiligtum (Jes 8,14; Off 21,22; Hes 11,16), die „Wohnung der Gerechtigkeit“ (Jer 50,7). Johannes zeigt bzgl. jenes himmlischen Heiligtums (Off 21-22), dass die gesamte Stadt, das neue Jerusalem, zum übergroßen Tempelheiligtum geworden ist, gleich lang, gleich breit und gleich hoch (Off 21,16). Das Allerheiligste im Tempel und im Zelt der Zusammenkunft ist das einzige im AT, das ein Kubus ist (1Kg 6,20; 2Chr 3,8), gleich lang, breit und hoch. Das „neue Jerusalem“ ist die Erfüllung aller ewigen Tempelverheißungen. Off 21,3: „Und ich hörte eine große, *laute* Stimme aus dem Himmel, die sagte: ‚Siehe! Die Zeltwohnung Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen *sein* Wohnzelt haben, und sie werden seine Volksscharen sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.‘“

In dieser Stadt wird kein Tempelheiligtum sein (Off 21,22), denn Gott selbst ist ihr Tempelheiligtum. Durch seine ewige Gegenwart (Hes 48,35) ist die gesamte Stadt zu einem sehr großen „Allerheiligsten“ geworden. In sie kann nichts Verunreinigendes kommen (Off 21,27), die Sünde wird dann „versiegelt“ sein. Ewige Gerechtigkeit wird daselbst wohnen (2Petr 3,13) und die Prophetie erfüllt sein (1Kor 13,8).

Die Salbung des „Allerheiligsten“ muss sich demnach auf jenes ewige Allerheiligste, das „neue Jerusalem“, beziehen.

## **2. Die drei Zeitabschnitte**

Die Verse 25 bis 27 beantworten die Frage, die sich Daniel nun stellte: Was wird in der Zwischenzeit bis zur Erfüllung der herrlichen Hoffnung Israels geschehen? Der Engel informiert ihn, dass die „siebzig Wochen“ in drei Zeiträume unterteilt sind: 7 Wochen, 62 Wochen und eine Woche. Jeder dieser drei Zeiträume hat etwas

für sich, wodurch sie sich unterscheiden. (Im Folg. vgl. Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*, Boston 1850, S. 273f.)

**Der erste Abschnitt** (7 Wochen) hat einen klar bezeichneten Anfang und ein deutlich bestimmtes Ende: Er beginnt mit dem „Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen“ und dauert bis zu dem Auftreten eines „Gesalbten“, der zugleich ein „Fürst“ ist.

**Der zweite Abschnitt** (62 Wochen) hat ebenfalls einen deutlichen Anfang. Dieser ist impliziert in dem Ende des ersten Abschnitts, dem Erscheinen jenes „Gesalbten“, des „Fürsten“. Selbstverständlich laufen die Zeitabschnitte hintereinander ab, nicht parallel (gleichzeitig). Wie käme man sonst auf siebzig Wochen? Und wie könnte man sie anders zählen? Der zweite (nicht der erste!) Zeitabschnitt endet mit dem Ende der 62 Wochen, d. h. die 62 Wochen werden von dem „Gesalbten, dem Fürsten“ an gezählt. Und das Ende der 62 Wochen wird ebenfalls durch einen besonderen Umstand markiert: „Nach den 62 Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden“ (V. 26). Nachdem dieses geschehen ist, wird weiter gezählt. (Es fehlt ja noch *eine* Woche.) Es wird also nicht erst später weitergezählt, sondern unmittelbar danach. Die normale Deutung von „**Nach den 62 Wochen**“ ist: „sobald die 62 Wochen abgelaufen sind“. Also nicht: „*eine unbestimmte Zeit nach* Ablauf der 62 Wochen“, sondern „*unmittelbar nach* Ablauf der 62 Wochen“.

**Der dritte Abschnitt** (*eine* Woche) wird demnach von der Ausrottung des Gesalbten an gezählt; er dauert ca. sieben Jahre. (Zur genauen Zählweise der Wochen siehe unten.) Während jener sieben Jahre wird das Volk eines Fürsten kommen und die Stadt und das Heiligtum verwüsten und veranlassen, dass die Opferungen (d. i. die jüdischen gottesdienstlichen Opfer) aufhören, und zwar für die Dauer von ca. dreieinhalb Jahren. Nach Ablauf dieser letzten dreieinhalb Jahre wird über jenen Verwüster, der (durch seine Soldaten) die Stadt und das Heiligtum verwüstete, eine vernichtende Verwüstung kommen (V. 26.27).

Wir merken uns, dass die drei Zeitabschnitte nacheinander ablaufen und dass sich ein Abschnitt an den anderen nahtlos anschließt. Der Text zwingt uns zur Annahme, dass jene „siebzig Wochen“ nicht zeitlich unterbrochen werden. Die 70 Wochen waren vom Engel her nicht als lückenhafte Wochen gemeint, wie die 70 Jahre von Jer 25,11.12 und 29,10 und 2Ch 36 ebenso nicht als lückenhafte Jahre zu verstehen sind. Wir dürfen daher keine zeitlichen Lücken ansetzen, weder zwischen der 7. und 8. noch zwischen der 69. und 70. Woche.

Jeder der drei Zeitabschnitte hat seine eigenen Ausprägungen:

Bezüglich des ersten Abschnitts (7 Wochen) werden keine spezifischen Ereignisse oder Vorkommnisse erwähnt. Aber das Wort „Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen“ scheint vorauszusetzen, dass man sich nach Ablauf der sieben „Wochen“ an die Arbeit begeben und das Werk des Wiederaufbaus beginnen sollte.

Der zweite Abschnitt (62 Wochen) ist von dem fortgesetzten Wiederaufbau gekennzeichnet, jedoch einem Wiederaufbau, der infolge der „bedrängnisreichen Zeiten“ schleppend bzw. nur mit viel Mühe vorangeht. Von derlei schweren Zeiten wird in Bezug auf den ersten Abschnitt (7 Wochen) nichts gesagt.

Der dritte Abschnitt (1 Woche) ist durch sehr schwere Bedrängnisse charakterisiert.

### **3. Der Ausgangspunkt: 9,25**

#### **V. 25: „Vom Ausgehen [des] Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen ...“**

Daniel betrachtet die Zeit der „siebzig Jahre“ aus Jer 25,10 und 29,11 als dem Abschluss nahe (Dan 9,2) und betet ernsthaft für die Wiederherstellung. Der Engel erzählt ihm nicht, dass die siebzig Jahre bald ein Ende haben werden (was Daniel bereits weiß), sondern dass per himmlischen Ratschluss eine Zeit von siebenmal siebzig Jahren für Daniels Volk und Stadt bestimmt sind. Weitere Prüfungszeiten warten auf das Volk und die Stadt, ehe die herrliche Hoffnung Israels erfüllt und vollendet wird.

Die „siebzig Wochen“: Ab wann ist zu zählen?

Von welchem Datum an? Und vom wem erging das Wort, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen?

Bezüglich des Tempelbaus heißt es in Esr 6,14: „Und die Ältesten der Juden bauten; und es gelang ihnen durch die Prophezeiung Haggais, des Propheten, und Sacharjahs, des Sohnes Iddos; und sie bauten und vollendeten nach dem Befehl des Gottes Israels, und nach dem Befehl Kores' und Darius' und Artasastas, des Königs von Persien.“

Davon leitete man drei Vorschläge ab, wann die „siebzig Wochen“ beginnen könnten:

- 1) 538 v. Chr. mit dem bekannten Edikt des Kyrus (Kores, Esr 1,1-7; 2Ch 36).
- 2) 445 v. Chr.: Die Erlaubnis des Artaxerxes Longimanus (Artasasta, 465-423) an Nehemia, nach Jerusalem zu reisen (Neh 2,7-9), um den Mauerbau zu vollenden.
- 3) 458 v. Chr.: Ein Edikt des Artaxerxes Longimanus anlässlich der Rückkehr Esras (vgl. Esr 7,6-7.12-26, vor allem 7,13.21, und 9,9).

Weitere Vorschläge waren:

- 4) Das Jahr 605 v. Chr. („im vierten Jahr Jojakims“, 25,1), das Jahr, in dem das Wort Gottes durch Jeremia (25,11.12) geschah, welches Daniel gelesen hatte (9,2).
- 5) Allgemein eines der Worte Gottes durch Jeremia – gegeben in den Jahren 605 bis 587 v. Chr., vor allem die Worte aus Jer 29-33, gegeben im Jahr 597 (29,1.2) und 588/587 v. Chr. (32,1.2).

Wir sehen uns diese Vorschläge näher an:

### **1. Vorschlag: 538 v. Chr.: Das Edikt des persischen Königs Kyrus**

Vorrangig sollte man von dem Datum ausgehen, als Daniel diese Weissagung empfing, das Jahr 538 (9,1). Aber das ist aus zwei Gründen nicht möglich:

- a) Würden wir von 538 an 490 Jahre zählen, kämen wir etwa ins Jahr 48 v. Chr. Die letzte Woche ginge dann etwa von 55 bis 48 v. Chr. In jenen Jahren geschah nichts von dem, was der Engel bzgl. der letzten Woche ankündigte.
- b) Im ersten Abschnitt (7 Wochen) ist keine Rede davon, dass mit dem Bauen sofort begonnen werde. Es verstreichen sieben Wochen, von denen nicht gesagt wird, dass man in jener Zeit mit dem Bau der Stadt oder des Tempel beginnen werde. Die ersten sieben Wochen gehen bis auf einen „Gesalbten, einen Fürsten“ (V. 25). Erst mit dem Kommen jenes Fürsten beginnt das Bauen, ein Bauen „in bedrängnis-reichen Zeiten“. Der Text sagt ausdrücklich, dass 62 Wochen lang gebaut wird, von der 8. Woche an bis zur 69. Nun waren gerade die ersten 49 Jahre nach dem Kyrus-Dekret (538 bis 489) eine wichtige Zeit des Bauens, in der die Israeliten ihre eigenen Häuser (Hag 1,4; 520 v. Chr.) und den Tempel (Esr 5) vollendeten (Esr 6,15; 516/515 v. Chr.). Sollten die 70 Wochen mit Kyrus beginnen, müsste erwähnt sein, dass die ersten 7 Wochen zur Bauzeit gehören.

### **2. Vorschlag: 445 v. Chr.. Die Erlaubnis des Artasasta an Nehemia**

Wenn man von 445 v. Chr. 483 Jahre (69 Wochen von Jahren) nach vor rechnet, kommt man (da das Jahr Null nicht existiert) auf 39 n. Chr. Das ist etwas zu weit, denn der Herr Jesus wurde im Jahre 30 n. Chr. gekreuzigt.

[Nb: Wie kommt man auf das Jahr 30 als Kreuzigungsjahr? Jesus war 30 Jahre alt, als er seinen dreijährigen Dienst begann, Lukas, der genaue Historiker, sagt in 3,23 zwar „ungefähr 30“, meint damit aber nicht 29 oder 31, sondern 30 – ohne die Monate anzugeben. Auch bei der Jairustochter sagte er „ungefähr zwölf“ (8,42), obwohl sie exakt zwölf war (Mk 5,42; wiederum ohne Monatsangabe). Und die Witwe („etwa 84“, 2,37) war genau 84 (ohne Monatsangabe), nicht 83 oder 85; die „Stunde“ von 23,44 war die sechste, nicht die fünfte oder siebte; der Engel von Apg 10,3 kam in der neunten Stunde, nicht in der zehnten oder achten; und Gott ertrug die Israeliten vierzig Jahre, nicht 39 oder 41 (Apg 13,18).

Jesus Christus wurde vor dem Jahr 4 v. Chr., dem Tod des Herodes, geboren (Mt 2), also im Jahr 5 oder 6 v. Chr. Folglich war das Jahr zu Beginn seines öffentlichen Auftretens das Jahr 25 oder 26 (wahrscheinlich

Herbst). Sein Dienst dauerte dreieinhalb Jahre. (Vgl. die Berichte im Joh-Evangelium mit denen des Mk-Evangeliums.) Folglich starb der Herr entweder im Jahr 29 (was unwahrscheinlich ist) oder im Jahr 30.]

Sir Robert Anderson (in: „*The Coming Prince*“, K. 6 „*The Prophetic Year*“) rechnete die „prophetischen Jahre“ in „Sonnenjahre“ um und kam somit auf das Jahr 32 n. Chr., aber die Umrechnung ist nicht zulässig, denn die Juden schoben etwa alle drei Jahre einen Schaltmonat (den „We-Adar“) ein, um ihren Kalender mit dem Sonnenjahr in Übereinstimmung zu bringen. Man muss also bei den so gen. „prophetischen Jahren“ die Schaltmonate als bereits eingerechnet (!) betrachten, darf also gar nicht „umrechnen“. So gilt ein Schaltjahr (= 13 Monate) dennoch als ein „Jahr“.

Vgl. Robert C. Newman („Daniels Seventy Weeks and the Old Testament Sabbath-Year Cycle“, S 230 in „*Journal of the Evangelical Theological Society*“): „Das Alte Testament verbindet das Passafest in der Mitte des ersten Monats mit dem Opfereisen des erstreifen Korns (3Mo 23,6-14); daher war der jüdische Kalender an die Jahreszeiten gebunden. Sowohl der Talmud als auch die Archäologie weisen darauf hin, dass dies dadurch erreicht wurde, dass alle paar Jahre ein zusätzlicher Mondmonat hinzugefügt wurde, so dass auf lange Sicht die durchschnittliche Länge des jüdischen Jahres unserem Sonnenjahr von knapp 365¼ Tagen entspricht. (Vgl. auch: Jack Finegan, *Handbook of biblical Chronology*.)

Außerdem ist die Art der jüdischen Zählung eine einschließende (inklusive), d. h. der *Anbruch* einer Zeitangabe ist gleich dem *Ganzen*. Zum Beispiel bedeutet der Ausdruck „drei Tage und drei Nächte“ bei den Juden nicht notwendigerweise „72 Stunden“, sondern die Zeit von drei begonnenen Tagen, also ein paar Stunden von Tag eins, der ganze Tag zwei und ein paar Stunden vom Tag drei. (Vgl. Mt 12,40.) Ebenso ist es mit anderen Angaben. Ein *begonnenes* Jahr wird als *ganzes* Jahr und *ein Teil* der ersten „Jahrwoche“ wird als *ganze* Jahrwoche gerechnet. Aus diesen Gründen erübrigt sich ein genaues Zählen und Berechnen.

Hinzu kommt, dass es sich bei Neh 2 nicht um das Wort, „Jerusalem zu bauen und wiederherzustellen“ handelt, sondern um eine Erlaubnis des Königs an Nehemia, die Mauer fertigzustellen und so die Stadt zu befestigen. Der Ausdruck „vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen“ kann nicht lediglich eine Erlaubnis zur Vollendung des Mauerbaus und Befestigung der Stadt bedeuten. Zur Wiederherstellung Jerusalems gehört vor allem der Tempelbau. Als man im Jahr 520 v. Chr. die Arbeit zum Tempelbau wiederaufnahm, hatten die Leute bereits Häuser zum Wohnen (Hag 1,4).

Auch hatte Jesaja vorausgesagt, dass der Aufbau Jerusalems bereits zur Zeit des Kyrus geschehen würde (Jes 44,28: „*Der von Kores sagt: Mein Hirt, und der all mein Wohlgefallen vollführt, indem er von Jerusalem sagen wird: Es werde aufgebaut! Und vom Tempel: Er werde gegründet!*“). Vgl. Jes 45,13: „*Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit, ...; er wird meine Stadt bauen ....*“). Damit stimmt auch Josephus überein, der schreibt, dass Kyrus den Juden die Erlaubnis gab, in ihr Land zurückzukehren und ihre Stadt Jerusalem und den Gottestempel wieder zu bauen (Jos., Ant. 11,1). Esr 4,21 setzt voraus, dass es bereits *vor* Nehemia Anfänge zum Bauen der Stadt gegeben hatte.

Außerdem müsste man dann eine Unterbrechung der Zählung der Wochen (zwischen der 69. und 70. Woche) annehmen, was vom Text und Zusammenhang her nicht erlaubt ist.

Zusätzlich müsste man in V. 25 lesen „... sind es sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen“, was von der hebräischen Akzentsetzung und vom Zusammenhang her nicht zulässig ist. Ansonsten hätten wir zwei Zeitangaben im ersten Satz und keine im zweiten. V. 26 fährt er fort mit: „Und nach den 62 Wochen ...“; nicht mit: „Und nach den 69 Wochen“. Der Engel betrachtete die 62 Wochen gesondert. Jedem der beiden Zeitabschnitte (7+62) gehört sein charakteristisches Merkmal. Zöge man die 62 zu den ersten 7 Wochen, bliebe die Teilung der 69 in 7 + 62 unerklärlich.

Der 2. Vorschlag ist also inakzeptabel.

### **3. Vorschlag: 458 v. Chr.: Esras Rückkehr**

Man rechnet 69 Jahrwochen (483 Jahre) von 458 v. Chr. an bis zum Jahr 26 n. Chr., dem Beginn des öffentlichen Dienstes des Herrn. (Dabei ist einberechnet, dass es das Jahr 0 nicht gibt.) Damit fiel die „Ausrottung“ des „Gesalbten“ allerdings in die Mitte anstatt an den Anfang der 70. Woche. Man behauptet,

die erste Halbwoche sei die des öffentlichen Dienstes Jesu von 26 bis 30 n. Chr.; die zweite Hälfte gehe von 30 bis Herbst 34 n. Chr.

Das ist vom Text her unzulässig. Die Wochen sind ein lückenloses Ganzes. Die Ausrottung des Gesalbten findet gemäß V. 26A mit Ablauf der 62 Wochen, also am Beginn der siebenzigsten Woche statt, nicht dreieinhalb Jahre später.

Außerdem sagt der Danieltext, dass das Heiligtum und die Stadt in der 70. Woche verwüstet werden. Die 70. Woche ginge in dem Fall aber von 26 bis 34 n. Chr. Folglich müssten die Stadt und das Heiligtum noch vor Ende 34 verwüstet werden, d. h. 36 Jahre zu früh! Die These ist aus diesen Gründen unannehmbar.

Grundsätzlich muss man sich fragen, ob in Dan 9,25 überhaupt ein „Wort“ eines weltlichen Fürsten gemeint ist. Es ist vom Zusammenhang her plausibler, an ein Wort *Gottes* (aus dem Buch Jeremia) zu denken. Es war ja auch ein Wort *Gottes* gewesen, das Daniel studiert und bezüglich dessen er gebetet hatte (Dan 9,2).

Worte Gottes (aus dem Buch Jeremia) kommen mehrere in Frage. Daher:

#### **4. Vorschlag: 605 v. Chr.: Gottes Wort von Jer 25,11.12**

Von dem Jahr 605 v. Chr. an datiert Daniel die „Verwüstung Jerusalems“ (Dan 1,1.2; vgl. Dan 9,2.). Von 605 datiert auch das Wort Gottes an Jeremia in Jer 25,11.12, das gegen Anfang der babylonischen Gefangenschaft (605 v. Chr.) gegeben wurde (Jer 25,1). Zählen wir von da an, so enden die 70 „Wochen“ etwa im Jahr 116 v. Chr. In jenen Jahren aber geschah nichts von dem, das geweissagt wurde. Und rechnen wir von 605 die ersten 49 Jahre, kommen wir auf 556 v. Chr., das Thronbesteigungsjahr des Kyrus, zu welcher Zeit aber nicht das „Bauen“ (Dan 9,25, Beginn der „62 Wochen“) begann.

Nach Keil und Stuart spricht auch die hebr. Grammatik dagegen. Das „Wort“ kann sich nicht auf das in Dan 9,2 erwähnte Gotteswort aus Jer 25,11 beziehen, weil „Wort“ in Dan 9,25 ohne Artikel steht. Nur dort, wo es sich auf das vorige bezieht (wie z. B. in V. 23E), hat es einen Artikel. Bezöge es sich zurück auf das in Dan 9,2 erwähnte, müsste es den Artikel tragen. Die Tatsache, dass es keinen trägt, beweist, dass es keinen direkten Antezedent (Vorgänger) hat, auf den es sich beziehen könnte.

Daher muss in Dan 9,25 also ein allgemeines Wort Gottes gemeint sein.

#### **5. Vorschlag: Eines der Worte Gottes durch Jeremia, gegeben in den Jahren bis 587 v. Chr.**

Als bester Vorschlag erscheint daher wohl der, dass das Wort sich auf die Weissagungen des Jeremia generell bezieht. Solche Worte haben wir vor allem in den K. 30 bis 33. Das Wort von Jer 30,18 bzw. 31,38 (gegeben im Jahr 587 v. Chr.) ist ein Beispiel (Jer 30,18.22): „So sagt Jahweh: Siehe, ich will die Gefangenschaft der Zelte Jakobs wenden und mich über seine Wohnungen erbarmen. Und die Stadt wird [o. soll] auf ihrem Hügel wieder erbaut und der Palast nach seiner Weise bewohnt werden. ... 22 Und ihr sollt mein Volk, und ich werde euer Gott sein.“ (Jer 31,38.40): „Siehe, Tage kommen, [ist der] Ausspruch Jahwehs, da diese Stadt Jahweh gebaut werden wird [o. soll] vom Turm Hananel bis zum Ecktor. 40 ... Es soll nicht ausgerottet und nicht zerstört werden in Ewigkeit.“

Es geht in diesen Worten um die *ewige* Wiederherstellung der Stadt und des Tempels, nicht lediglich um eine zeitliche. Genau das ist der Zielpunkt der Weissagung von Dan 9,24! Der Engel erklärt, Jerusalem solle für immer wiederhergestellt werden. Aber *ehe* dieses geschehe, würde eine lange und schwere Zeit zu überstehen sein.

Aus Dan 2,44.45 und Dan 7,26.27 geht hervor, dass die Zeit der ewigen Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels in Zusammenhang mit dem ewigen Messiasreich steht, und aus Dan 12,2.3, dass sie mit der Auferstehung aus den Toten in Verbindung steht. Deshalb kann der Zielpunkt der 70 Wochen nicht bloß eine *irdische* Wiederherstellung von Stadt und Tempel sein. Hesekiel hatte vorausgesagt, dass der neue (größere) „David“ kommen und einen ewigen Tempel salben (einweihen) würde: (Hes 37,26.28; K. 40-48; vgl. Hag 2,9; Sach 3,9; 6,12-15); auch würde er eine ewige Gerechtigkeit einführen und vollständige Sühnung von Sünde bewirken, und zwar dann, wenn das ewige Allerheiligste eingeweiht ist. Jener ewige Tempel, in

welchem „ewige Gerechtigkeit“ wohnt und der die Erfüllung aller Prophezeiungen ist, kann nicht ein Werk von Menschenhänden sein. (Vgl. Apg 7,24.25; Off 21,22; Hes 11,16; Jes 8,14; Jer 50,7.) Aus den K. 2, 7 und 11 geht hervor, dass auf die Zeit des Antiochus das ewige messianische Königreich folgt. Wir beachten dabei, dass der Prophet die Dinge in verkürzter prophetischer Perspektive zu sehen bekommt.

Das Wort, „Jerusalem zu bauen und wiederherzustellen“, scheint Bezug zu nehmen auf ein Wort Gottes an Jeremia, dessen heilige Buchrolle Daniel damals studiert hatte. Gott hat viele dieser Prophetien knapp vor der Zerstörung Jerusalems gegeben. Man könnte das Datum 588/587 v. Chr. angeben (Damals war Jeremia im Wachhof eingeschlossen, Jer 33,1; vgl. Jer 32,1.2) oder auch einige Jahre früher, denn die Prophezeiungen von K. 30 sind nicht exakt datiert (Jer 30,1).

#### **4. Der erste Abschnitt, die sieben Wochen: 9,25**

**V. 25: „So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten ...“:**

Es darf nicht übersetzt werden: „bis zu einem gesalbten Fürsten“. Der hier betreffende von Gott „Gesalbte“ ist auch „Fürst“. Der Artikel vor *maschiach* fehlt, weil nicht gesagt werden soll: „bis auf den Messias, welcher Fürst ist“, sondern:

**„bis auf einen Gesalbten, einen Fürsten“**

d. h., bis einer kommt, der Gesalbter und zugleich Fürst ist.

Das Wort „Gesalbter“ wird verwendet, um den Hohen Priester zu bezeichnen (3Mo 4,3.5.16) oder auch für den von Gott gesalbten König (1Sam 2,10.12; 3,5; 16,6). Die hier genannte Person ist zuallererst ein „Gesalbter“; dann wird hinzugefügt, dass er zusätzlich ein „Fürst“ ist, also ein Herrscher oder Führer des Volkes. Somit ist mit „Gesalbter“ wohl kaum ein gesalbter König gemeint, sondern ein gesalbter Priester, also ein Hoher Priester. Dass er *zusätzlich* König oder Führer ist, wird durch das Wort „Fürst“ ausgedrückt. Er ist also nicht *zuvorderst* Fürst und *zusätzlich* „Gesalbter“, sondern umgekehrt.

„Gesalbter“ wird nicht als Eigenname („Messias“) gebraucht. Es wird im AT nie als Eigenname verwendet, auch nicht für den einen großen und erwarteten Messias (Ps 2,2). Wäre *maschiach* ein Eigenname, müsste bei „Fürst“ der Artikel stehen: Der Fürst [namens] „*Messias*“. Das ist nicht der Fall.

#### **Wer ist der „Gesalbte“ V. 25?**

Serubabel war nicht gesalbt, auch Esra nicht, Onias III (der Hohe Priester, der 171 v. Chr. ermordet wurde) war kein Volksfürst. Wer kommt in Frage?

##### **Der persische König Kyrus (Kores)?**

Ihn spricht Gott (in Jes 45,1) mit „Gesalbter“ an „So sagt Jahweh zu seinem Gesalbten, zu Kores ...“. Kyrus sollte die Stadt wiederaufbauen (Jes 45,1.13; 44,28; vgl. 2Ch 36,23; Esr 1,13); aber Kyrus war auf Erden kein Priester („Gesalbter“), wurde auch nicht von Gott zum König „gesalbt“. Der Titel „Gesalbter“ wird auf ihn lediglich im übertragenen Sinne angewandt, und zwar deshalb, weil Jahweh ihn zu einem besonderen Dienst erwählte („weihte/salbte“), nämlich Jeru-salems Drangsal zu beenden. Er war das ausgesuchte Werkzeug, um an Israels Feinden Gericht zu üben. Wäre mit dem „Gesalbten“ in Dan 9,25 Kyrus gemeint, hätte er *nagid maschiach* („ein gesalbter Fürst“) heißen müssen, nicht *maschiach nagid* („ein Gesalbter, ein Fürst“), denn Kyrus war zuallererst König, nicht Gesalbter.

Es liegt für die Leser Daniels (etwa 536 v. Chr.) näher, beim Begriff „Gesalbter“ an einen recht-mäßigen *jüdischen* und Priester denken.

##### **Der Messias Jesus?**

Diese „Lösung“ wäre sehr ansprechend. Man könnte meinen, dass die Weissagung eben jenen Gesalbten meint, der die in V. 24 genannten Dinge in Erfüllung bringen werde.

Aber der Herr Jesus kann nicht gemeint sein, denn er kam nicht „sieben Wochen“ (etwa 49 Jahre) nach dem Wort, „Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen“. Es geht, wie oben bereits dargestellt, nicht um *zwei* Zeitabschnitte (69+1 Wochen) sondern um *drei* (7+62+1). Der erste endet mit dem „Gesalbten“, dem Fürsten.

### **„... bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, sind es sieben Wochen.“**

Punkt. Nach C. F. Keil ist dies die einzige richtige Übersetzung des hebräischen Textes. Auch die Revidierer der Elberfelder Übersetzung 2006 und 1993, sowie die der Zürcher Übersetzung 2008 haben sich in Dan 9,26 für diese Version entschieden. (Vgl. Luther 1912 und 1984, Schlachter 1951, Zürcher 1931, Menge, die „Neue evangelistische Übersetzung“ von Vanheiden, Patloch, Grünewald, und die „Textbibel“.) Der Punkt in V. 25 ist nach „sieben Wochen“ zu setzen, nicht nach „und 62 Wochen“.

Folglich kommen in unserem Text *zwei* „Gesalbte“ vor, einer kommt nach sieben Wochen (V. 25), und einer wird nach den 62 Wochen ausgerottet (V. 26).

Wäre mit dem „Gesalbten“ in V. 25 der Messias Jesus gemeint, müsste außerdem vor *maschiach* ein Artikel stehen. Wäre von dem (aus Ps 2) bekannten, erwarteten Messias, der die Vollendung bringen sollte, die Rede, so hätte der Engel wohl nicht unbestimmt geredet.

**Hinzu kommt:** Wenn in Dan 9 der große Befreier, der eschatologische Messias, gemeint wäre, wäre zu erwarten, dass im NT auf jene sieben Wochen Bezug genommen wird. Aber weder der Herr noch die Apostel erwähnen sie. Das ist umso erstaunlicher, da in diesem Fall Dan 9 (neben Ps 2) die einzige Stelle wäre, in welcher der große messianische Befreier explizit „Messias“ genannt wird; – die einzige, denn alle anderen Stellen, wo der Begriff „Gesalbter“ vorkommt, beziehen sich auf die Könige oder Priester Israels. (Z. B. bezieht sich 1Sam 2,10.35 auf David. Vgl. 1Sam 12,3.5; 2Sam 22,51; Ps 89,39; Hab 3,13.) Wenn Dan 9 tatsächlich eine (wie oft behauptet) Schlüsselstelle zum Verständnis der biblischen Eschatologie wäre, könnte man erwarten, dass sich irgendwo im NT ein Hinweis findet, der zeigt, dass die ersten 69 Wochen mit dem Kommen des Herrn Jesus und seinem öffentlichen Auftreten erfüllt waren. Aber das NT schweigt. Nur in Mt 24,15 (Mk 13,14) macht der Herr eine Andeutung auf den Propheten „Daniel“. Dort ist aber keine Rede von den „70 Wochen“, sondern nur von einem „Gräuel der Ver-wüstung“ (Vgl. Dan 11,31; 12,11.)

Die Frage bleibt. Welcher Fürst – etwa 49 Jahre nach dem Ausgehen des Wortes vom Wiederaufbau der Stadt – war ein „Gesalbter“, ein amtlicher Hoher Priester, und trug zugleich eine Krone?

### **Der Hohe Priester Josua (Jeschua)**

Wenn die ersten sieben Wochen mit der Rückführung Israels enden (538 v. Chr.), haben wir drei Kandidaten, die für den „gesalbten Fürsten“ in Frage kämen: der persische König Kyros (der, wie bemerkt, ausscheidet), der jüdische Fürst Serubabel (der aber nicht „gesalbt“ war) und der Hohe Priester Josua. (Vgl. Montgomery, *Commentary on Daniel*, S. 392; Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*; zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Gerhard Meyer, *Danielkommentar*, Wuppertaler Studienbibel.)

Gehen wir nochmals zurück und betrachten wir die drei Zeitabschnitte in den Versen 25-27:

Die ersten sieben Wochen beziehen sich auf die Zeit, in der Jerusalem in einem verwüsteten Zustand war (spätestens ab 587 v. Chr.), ein Jerusalem, über das jedoch geweissagt worden war, dass es für ewig wiederhergestellt werden sollte. Die erste Periode endet positiv – mit einem Aufblühen unter einen Gesalbten, einem Fürsten, unter dessen Führung der Aufbau der Stadt und des Tempels begonnen werden sollte.

Die geschichtliche Erfüllung: Im Jahr 538 v. Chr. kam der Hohe Priester Josua (Jeschua), der Sohn Jozadaks, zusammen mit Serubabel nach Jerusalem (Esr 2,2; Neh 7,7). Der Wiederaufbau des Tempels und der Stadt wurde bald in Angriff genommen (Esr 3,2.8).

Der erste Abschnitt (die „7 Wochen“) steht in einem starken Gegensatz zum zweiten („62 Wochen“): der erste endet positiv und hoffnungsvoll – mit dem Kommen jenes Gesalbten, der zugleich ein Fürst ist; der zweite endet negativ und deprimierend – mit der Tötung eines Gesalbten, wodurch eine äußerst schwierige und

bedrängnisreiche Zeit für Israel (die siebzigste „Woche“) anbricht. Der erste Zeitabschnitt ist zwar eine schwere Zeit, aber sie endet hoffnungsvoll; der zweite (die lange, lange Zeit des Bauens) ist trotz Schwierigkeiten anfänglich ermutigend, weil die Stadt wieder aufgebaut wird, endet aber in einem Desaster (Tötung eines Gesalbten); der dritte kurze Abschnitt, der auf die Tötung des „Gesalbten“ folgt, ist für Israel eine große Leidensprüfung.

Inwiefern nun könnte man sagen, dass **der Hohe Priester Josua** zugleich ein „Fürst“ ist?

In Bezug auf ihn sagt der Prophet Sacharja (6,10-15): „Nimm von den Weggeführten, von Cheldai und von Tobija und von Jedaja –... –, 11 ja, nimm Silber und Gold und mache eine Krone; und setze sie auf das Haupt Josuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohen Priesters, und sprich zu ihm: 12 ‘So sagt Jahweh der Heere und sagt: Siehe, ein Mann, sein Name ist Spross. Und er wird von seiner Stelle aufsprossen und den Tempel Jahwehs bauen. 13 Ja, er wird den Tempel Jahwehs bauen. Und er wird Hoheit tragen. Und er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen, und er wird Priester sein auf seinem Thron. Und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein. 14 Und die Krone soll dem Chelem und dem Tobija und dem Jedaja und der Gnade des Sohnes Zephanjas als Gedenkzeichen sein im Tempel Jahwehs.“

Der Hohe Priester Josua war ein Typus auf den verheißenen Messias, dem letztendlich die Prophezeiung aus Sach 6 galt. Josua war Priester und Fürst in Israel, ein Führer des Volkes. Darauf deutet die Krone hin, die auf Gottes Geheiß auf Josuas Haupt kam. Im AT wird er oft im Zusammenhang mit Serubabel genannt.

Das hebr. Wort für „Fürst“ (*nagiid*) bedeutet nach Gesenius (18. Aufl., 2013): „Führer, Anführer, Aufseher, Vorsteher, Thronanwärter, Fürst, Gebieter, Erhabener, Edler“. In Dan 11,22 ist der Begriff „Bundesfürst“ die Bezeichnung für einen Hohen Priester.

Das Wort „Gesalbter“ bezieht sich auf das Hohepriesteramt, das Wort „Fürst“ auf sein Vorsteher- und Führungsamt in Israel. Dieser „Gesalbte“ ist also ein Hoher Priester, der zugleich ein ziviler Führer ist; also nicht einer, der wie die früheren Hohen Priester lediglich die Aufsicht über Tempel, Gottesdienst und Priesterschaft führt, sondern einer, der auch für zivile Angelegenheiten zuständig ist.

Die späteren Hohen Priester erhielten mehr und mehr Macht und wurden zu Führern des Volkes. Fritz Rienecker (Bibellexikon, Sp 625) schreibt: „Nach der babylonischen Gefangenschaft ... kam, da es keinen König gab, der Hohe Priester zu immer größerem Ansehen und zu wachsender Macht. Die Hasmonäer, die makkabäischen Priesterkönige, vereinigten dann das Amt des Königs mit dem des Hohen Priesters in einer Person ...“ So war z. B. Johannes Hyrkanus, der Neffe des Judas Makkabäus, im Jahr 116 v. Chr. Hoher Priester *und* Fürst.

Der Ausleger Keil (294f) bestätigt, dass *nagiid* (Fürst) nur Apposition zu *maschiach* (Gesalbter) sein kann: „ein Gesalbter, der zugleich Fürst ist“. „Da nun *maschiach* [Gesalbter] als die Hauptbezeichnung vorangestellt ist, so dürfen wir bei *nagiid* nicht an einen Priesterfürsten, sondern nur an einen Volksfürsten denken und bei *maschiach* nicht an einen König, sondern nur an einen Priester, und müssen unter *nagiid maschiach* an eine Person denken, die zunächst und wesentlich Priester und daneben auch Volksfürst, König ist.“]

**„... <sind es> sieben Wochen.“**

Die ersten sieben Wochen gehen bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten. Nach „sieben Wochen“ ist ein Punkt zu setzen.

Es gibt weder Berechtigung noch gute Gründe, die 7 und die 62 Wochen zu 69 zu addieren und als eine Einheit zu verbinden – als wäre zu übersetzen „... bis zu einem Gesalbten ... sind es sieben Wochen und 62 Wochen“. Die Masoreten setzten einen Trenner (*Atnach*) nach „sieben Wochen“. Der erste Satz endet damit. Die ersten sieben Wochen werden gesondert genannt, sodass die 70 Wochen in drei Abschnitte eingeteilt werden. Das geht deutlich aus der Satzkonstruktion hervor.

Es wäre auch unnatürlich, die beiden Zeitbegriffe zusammenzuziehen: „... sind sieben und 62 Wochen“. Der Sinn der Aufteilung der 69 in 7 plus 62 würde dadurch verschleiert. Der Engel setzt in V. 26A nicht fort mit „Und nach den 69 Wochen“, sondern er sagt: „Und nach den 62 Wochen“.

Wir haben hier also *drei* Abschnitte (7+62+1), nicht *zwei* (69+1).

**1. Abschnitt:** 7 Wochen. Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten. (Also die Zeit *vor* Beginn des Bauens.)

**2. Abschnitt:** 62 Wochen: Die Stadt wird wiederhergestellt und gebaut ... in bedrängnisreichen Zeiten. (Die Zeit des Bauens.) Mit Ablauf des zweiten Abschnitts „wird ein Gesalbter ausgerottet“. Der zweite Abschnitt endet also mit der Ermordung eines Gesalbten, bzw. der dritte Abschnitt beginnt damit.

**3. Abschnitt:** 1 Woche: Der Fürst, der kommt, wird einen Bund durchsetzen mit der Masse des Volkes. Zur Hälfte dieser Woche wird er – für eine halbe Woche lang – den Gottesdienst zum Aufhören bringen. Und auf Gräuelflügel wird ein Verwüstender sein.

Der erste Abschnitt endet nach 7 Wochen, der zweite nach 62 Wochen, der dritte nach der siebzigsten Woche.

Die Zahlen in Daniel sind spezifisch.

Die siebzig Wochen sind eine siebenfältige Verlängerung der 70 Jahre. Da auch die 70 Jahre nicht exakte 70 waren (sondern 67, nämlich von 605 bis 538 v. Chr.), sind wir nicht gezwungen, mit exakt 490 Jahren zu rechnen. Die Zeit zwischen dem „Ausgehen des Wortes“ von der Wiederherstellung (Jer 29-34, geweissagt von ca. 597 bis 587 v. Chr.) und der Rückkehr der Juden (538) beträgt zwischen ca. 60 und 49 Jahren.

Wie verhält es sich mit den 62 Wochen? Bei allen Berechnungsversuchen sollte man darauf achten, dass Gott nicht notwendigerweise beabsichtigte, exakte Jahreszahlen anzugeben. Üblicherweise wird in der Prophetie nicht „gerechnet“. Gott gibt in der Prophetie nicht Zeitangaben, durch die der Mensch in die Lage versetzt wäre, den Lauf der Geschichte zu berechnen.

Es gibt verschiedene Thesen und Berechnungen bzgl. Daniels „70 Jahrwochen“. Wir wollen aber zuerst den Text genau untersuchen, ehe wir auf diese Thesen eingehen. Sicher ist, dass diese 62 Wochen nicht einen Zeitraum von Tausenden von Jahren ausmachen können, aber auch nicht einen von nur wenigen Jahrzehnten.

## **5. Der zweite Abschnitt: die 62 Wochen: 9,25 E**

**„Und zweiundsechzig Wochen <lang> werden Platz [o.: Marktplatz; o.: Straße] und Graben [o.: Wall] wiederhergestellt und gebaut werden“**

Der erste Teil des Satzes ist ein Akkusativ der Zeitdauer. Man könnte daher übersetzen: „Und 62 Wochen lang ...“ oder „Und für die Zeit von 62 Wochen ...“ oder: „Und für <die Zeitdauer von> 62 Wochen werden ... wiederhergestellt und gebaut werden“.

In diesen 62 Wochen findet das Bauen statt. Die Wiederherstellung Jerusalems sollte sich also über lange Zeit hinziehen. Vollendet würde sie erst sein, wenn der Zielpunkt, von dem in V. 24 die Rede war, erreicht ist.

**„Platz [o.: Marktplatz; o.: Straße; eigtl.: weiter Raum] und Graben [o.: Wall], ...“**

**Platz und Graben:** Das Jerusalem zur Zeit der Bauarbeiten Nehemias erhielt verschiedene „Plätze“. Vgl. Neh 8,1.3.16, wo dasselbe hebräische Wort wie in Dan 9,25 vorkommt. Das Wort für „Graben“ findet sich in dieser Bedeutung nur hier im AT und hängt vermutlich mit dem assyrischen „*harisu*“ zusammen, was so viel wie

„Befestigungsanlage“ bedeutet. (Vgl. G. Maier, Danielkommentar, Wuppertaler Studien-bibel.) Nehemia sorgte für Befestigungsanlagen (Neh 2,11ff; 3,14.17; 6,15ff).

### **„und < zwar > in Bedrängnis der Zeiten [o.: in Enge der Zeiten; in bedrängnisreichen Zeiten].“**

Das scheint sich auf die Umstände zu beziehen, in denen das Bauen geschehen sollte. (Vgl. Neh 3,33; 4,1ff; 6,1ff; 9,36.37.) Nehemias Aufbauwerk wurde „beengt“ durch die Umtriebe der feindseligen Nachbarn. Aber diese schweren „Zeiten“ beschränken sich nicht auf die Zeit Nehemias. Sowohl in der persischen Zeit als auch unter Alexander dem Makedonier und unter den Ptolemäern und Seleukiden blieb Judäa eine kleine Provinz ohne staatliche Selbständigkeit. Erst die Makkabäer erkämpften sich für ca. 80 Jahre (von 142 bis 64 v. Chr.) die staatliche Unabhängigkeit.

## **6. Der dritte Abschnitt: eine Woche: 9,26**

### **9,26: „Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden, ...“.**

„Gesalbter“ steht im hebr. Text auffallender Weise ohne Artikel: „**ein** Gesalbter“. Damit ist ein Hoher Priester oder König gemeint. Es kann nicht derselbe „Gesalbte“ wie der in V. 25 genannte gemeint sein. Sonst müsste *maschiach* bestimmt sein. Er kann nicht derselbe sein wie der, der 62 „Wochen“ vorher gekommen war, da 62 „Wochen“ mit Gewissheit länger dauern als eine Lebenszeit.

Als „König“ käme *der eine* prophezeite, erwartete und bekannte „Gesalbte“, unser Herr Jesus, in Frage, aber dann müsste *maschiach* durch einen Artikel bestimmt sein: *ha-maschiach*. Auch wäre dann eine zeitliche Lücke zwischen der 69. und 70. Woche anzusetzen. D. h., man wäre gezwungen, nach Ablauf der sieben und der 62 Wochen mit dem Zählen aufzuhören; denn die Ereignisse der siebzigsten Woche (Verwüstung der Stadt und des Heiligtums im Anschluss an die Tötung des Gesalbten) liegen in der geschichtlichen Erfüllung mindestens 37-40 Jahre *nach* Ablauf der 7+62 Wochen. Die Annahme einer „Lücke“ ist aber willkürlich und scheitert daran, dass der Engel von einer Gesamtzeit von „siebzig Wochen“ spricht. Diese Zeitangabe wäre für die Leser sinnlos, würde man – eine oder mehrere – zeitliche Lücken voraussetzen müssen. Der Messias wird am Ende der (7+) 62 Wochen getötet, die Stadt wird unmittelbar danach, in der 69. Woche, verwüstet. Dazwischen können nicht 37-40 Jahre eingeschoben werden.

Der Einwand, in der prophetischen Schau gäbe es perspektivische Verkürzungen, ist nicht zulässig. Das Phänomen der perspektivischen Verkürzungen gibt es im AT zwar, aber nicht dann, wenn derart exakte Zeitangaben gemacht werden, wie in unserem Fall der 70 „Wochen“.

Und die in der AT-Prophetie häufig vorkommende perspektivische Verkürzung betrifft immer die Strecke bis hin zum letzten Ende (in Gericht und Heil). D. h., es ist immer der allerletzte Zeitabschnitt, der verkürzt dargestellt wird, z. B. die Zeit von Antiochus *bis zum ewigen Königreich Christi* (Dan 2;7; 8; 11; 12) oder die Zeit vom Beginn der Geistausgießung (Pfingsten) *bis zur Parusie* (Joel 3; Apg 2) oder die Zeit vom Gericht über die Assyrer (8. Jhdt. v. Chr.) *bis zur Vollendung durch den Messias* (Mi 5,1-7). Eine eingeschobene verkürzte Zeit *vor* dem Endpunkt, d. h., eine Verkürzung eines historischen Zeitabschnitts, der einige Jahre *vor* dem Endgericht endet, kennt die Heilige Schrift nicht. Es ist auch rein exegetisch unmöglich, eine Zeit zwischen der 69. und 70. „Woche“ einzuschieben.

Die 70 Wochen, wie auch immer man sie zählt, reichen nicht aus, um auf Jesus Christus zu kommen. Rechnet man von 587 v. Chr. an, kommt man höchstens auf 97 v. Chr. Rechnet man von 538 v. Chr. (dem Dekret des Kyros) an, kommt man höchstens auf etwa 48 v. Chr. Von 458 v. Chr. (Estras Rückkehr) an darf man nicht rechnen (wie in der vorigen Nummer bereits gezeigt), da die Rückkehr Estras nicht der Punkt war, an dem das Wort ausging, Jerusalem wiederherzustellen. Es erging früher.

Würde man dennoch dieses Datum nehmen, käme man mit der 69. Woche zwar auf die Zeit des öffentlichen Dienstes Christi, aber mit der siebzigsten käme man nicht weiter als bis 34 n. Chr. Damit würden immer noch 30-36 Jahre bis zur Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) fehlen.

Von 445 v. Chr. an darf man auch nicht rechnen (wie in der vorigen Nummer gezeigt, weil damals ebenfalls kein „Wort“ erging, Jerusalem wiederherzustellen; im Jahr 445 hatte man schon längst mit dem Bauen begonnen). Würde man es dennoch tun, käme man mit der 70. Woche im besten Fall auf 45 n. Chr., was – bis zur Tempelzerstörung 70 n. Chr. – immer noch um 25 Jahre zu kurz ist.

Gemäß V. 26 wird nach der 69. Woche der Gesalbte getötet. Am Ende der 69. Woche beginnt die siebzigste. Die Tötung läutet also die siebzigste Woche ein. Die in V. 26 beschriebene Verwüstung des Heiligtums und der Stadt findet *nach* den 69 Wochen statt und fällt *in* die siebzigste Woche.

In den Versen 26 und 27 kann nicht die Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer gemeint sein, da diese erst Jahrzehnte nach dem Kommen und Sterben des Messias geschah. Abgesehen davon wurde der römische „Fürst“, dessen Soldaten die Stadt und den Tempel zerstörten, (der Feldherr Titus bzw. sein Vater, Vespasian) nicht im Anschluss an die Verwüstung – am Ende der 70 Wochen – getötet, worauf aber der Text hindeutet. (Siehe dazu die Besprechung unten.)

## Wer ist der „Gesalbten“ V. 26?

Um das herauszufinden, wenden wir uns dem Text zu.

### V. 26: „Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden, ...“

Das Ende des zweiten Abschnitts (62 Wochen) bringt einen starken Gegensatz zum Ende des ersten. Der erste (V. 25) endet mit einem Gesalbten, einen Fürsten, d. h. einen legitimen Priester, der über die Stadt gesetzt ist, die gemäß dem göttlichen Wort wiederherstellt und deren Heiligtum auf ewig gesalbt werden soll.

Der zweite Abschnitt (V. 26) endet mit der Ausrottung eines Gesalbten und der Verwüstung von Heiligtum und Stadt – es geschieht also genau das Gegenteil von dem, was am Ende des ersten Abschnittes in Aussicht gestellt worden war!

Auf die 62 Wochen folgt jene schreckliche siebzigste Woche: Aufhebung des Gottesdienstes, Errichtung eines furchtbaren Verwüstungsgräuels, eine große Bedrängnis des Gottesvolkes. Nach Ablauf des langen zweiten Abschnitts verschlechtert sich die Situation also dramatisch.

### „wird ... ausgerottet“:

Das hebr. Wort „ausrotten“ wird meistens im Sinne von „töten, austilgen“ verwendet. Mit der Tötung des Gesalbten, hat Daniels Volk während jener noch verbliebenen siebzigsten Woche keinen gesalbten Priester mehr.

Wer ist der Gesalbte? Nach so langer Zeit kann natürlich nicht der Hohe Priester Josua gemeint sein. Es muss sich wohl um einen seiner Nachfolger handeln.

### „und es wird keiner für es sein.“

Die hebräische Formulierung an dieser Stelle (*we een lo*) heißt wörtlich: „... und es gibt für ihn/es nicht“ bzw.: „und ihm wird nicht [einer] sein“ / „und ihm wird keiner sein“. Die Elberfelder Übersetzung hat in der Fußnote „w.: und ihm wird nichts sein“. Aber „*een*“ heißt nicht „wird nichts sein“ sondern: „wird **nicht** sein“. Man muss daher den Ausdruck *we een lo* übersetzen mit: „er/es wird für ihn/es nicht sein“ bzw. „es wird für ihn/es nicht [jemanden/etwas] geben“.

Wer ist das Subjekt? Von Zusammenhang kann nur der Gesalbte gemeint sein: „ein Gesalbter wird für ihn/es nicht sein“. Für wen?

Für das Volk! Das hebr. Fürwort „*lo*“ ist ein maskulines (männliches) und bezieht sich zurück auf Daniels Volk („Volk“, *am*, ist im Hebr. männlich), das Volk, von dem vorher die Rede war. (Ähnlich wie in Jes 8,21. „Es“ steht für das Volk: „Und es [das Volk] wird darin umherziehen, ...“). Dass das Bezugswort zu „es“ („dein

Volk“, V. 24) zwei Verse entfernt ist, ist grammatikalisch unproblematisch. Das Bezugswort steht im Hebräischen manchmal weiter entfernt (z. B.: Jes 8,21; Ps 68,11.15; 87,1).

**Es „wird ein Gesalbter ausgerottet, und es wird keiner für es [das Volk] sein.“**

Mit anderen Worten: Infolge der Tötung des Gesalbten wird das Volk keinen legitimen Hohen Priester mehr haben. Ab dem Zeitpunkt, da jener Gesalbte ausgerottet ist, gibt es (für die Dauer der siebenzigsten Woche, also ungefähr sieben Jahre lang) für das Volk Daniels keinen mehr, der die Stelle des „Gesalbten“ rechtmäßig ausfüllt.

Auf den Herrn Jesus kann sich das nicht beziehen, denn gerade *sein* Sterben und Auferstehen verlieh dem Gottesvolk einen *ewigen* Hohen Priester (Heb 5-7).

Nun gibt es in der Geschichte Israels eine Situation, die exakt dem entspricht, wovon hier die Rede ist: Lange Zeit nach Daniel wurde in Israel ein Hoher Priester ermordet. Und nach seiner Ermordung hatte das israelitische Volk keinen offiziellen legitimen Hohen Priester mehr. Dieser traurige Zustand hielt für die Dauer von ca. sieben Jahren an. Nach dessen Ermordung kam das Volk eines Fürsten und verwüstete die Stadt und das Heiligtum. Und in der Mitte jener sieben Jahre errichtete jener Fürst einen Gräuel der Verwüstung im Tempel. Und zuletzt wurde jener Fürst selbst verwüstet.

Ehe wir uns über die Erfüllung jener Weissagung Gedanken machen, bleibt uns die Aufgabe, den Text mit Sorgfalt weiter zu betrachten.

**V. 26M: „Und die Stadt und das Heilige: verwüsten wird sie das Volk eines Fürsten, ...“**

So wörtlich. Der Text zwingt nicht zur Annahme, die Ereignisse von 9,27 müssten zeitlich *nach* denen von V. 26 stattfinden. Es scheint vielmehr der Fall zu sein, dass V. 27 parallel zu V. 26 steht, wie das im hebräischen Stil oft der Fall ist. Die Details werden im Anschluss an die allgemeine Darstellung der Fakten angegeben. Die in V. 26 erwähnte Verwüstung der Stadt und des Heiligtums findet *nach Ablauf der 62 Wochen*, also *während der siebenzigsten Woche* statt. V. 27 beschreibt die Ereignisse von V. 26 im Detail.

Für „**verwüsten**“ steht im hebr. Text ein Wort das auch „verderben“ bedeuten kann. Mit „Verwüstung“ ist nicht notwendigerweise eine völlige Zerstörung gemeint. Auch eine Entweihung und Umfunktionierung eines heiligen Tempels kann als „Verwüstung“ bezeichnet werden. Im Hebr. wird ein allgemeines Wort verwendet (*schachat* [im Hifil]), das mit „verwüsten“ oder „verderben“ übersetzt werden kann. Jede Zerstörung ist eine Verwüstung, aber nicht jede Verwüstung ist eine Zerstörung. In der griech. Übersetzung des AT wird an dieser Stelle das Wort *ftheiroo* verwendet: „verderben, wüst legen, verwüsten, entweihen“. In 1Makk 1,39 wird das Wort *ereemaomai* (verwüsten) verwendet: „Ihr Heiligtum wurde verwüstet (o.: öde gemacht)“.

**„... das Volk eines Fürsten, welcher kommt.“**

Es ist nicht nur *das Volk* jenes Fürsten, das kommt, sondern *ein Fürst* wird mit seinen Volk, d. h., seinen Soldaten, „kommen“. Aber diese Soldaten richten die Verwüstung an.

Hier – wie in Dan 1,2 und Jer 36,29 – ist der Begriff „kommen“ im negativen Sinne verwendet: „heranrücken“ – nämlich, um Unheil anzurichten.

„**eines Fürsten**“, nicht *des* Fürsten. Das Wort steht im Hebr. ohne Artikel. Es kann sich nicht um denselben „Fürsten“ handeln, der in V. 25 erwähnt wurde, ansonsten müsste der bestimmte Artikel stehen.

**„Und sein Ende <ist> in der Überflutung.“**

„... **sein Ende**“: Wessen Ende? Im hebr. Text kommt als Bezugswort nur „das Heilige“ oder „der Fürst“ in Frage. Dass das Heiligtum verwüstet werden sollte, war bereits angegeben worden; und man hätte dann erwartet, dass auch die Stadt erwähnt würde, also: „Und deren Ende (d. i.: der Stadt und des Heiligtums Ende)

ist in der Überflutung.“ Aber auf die Stadt *und* das Heiligtum kann es sich nicht beziehen, denn sonst müssten die Suffixe in der Mehrzahl stehen.

Es bleibt also nur der Bezug auf den „Fürsten“. Einen Hinweis auf das Ende jenes Fürsten, „welcher kommt“, würde man an dieser Stelle ja ohnehin erwarten.

Eine Parallele haben wir in 8,25: „Und infolge seiner Klugheit wird ihm allerhand Trug, den er im Schilde führt, gelingen. Und er wird in seinem Herzen großtun und unversehens viele verderben. Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er aufstehen. Aber ohne Menschenhand wird er zerschmettert werden.“

Ebenso in 11,45: „Und er wird zu seinem Ende kommen. Und es wird keiner sein, der ihm helfe.“

### **„... in der Überflutung“ (o.: „in einer überwältigenden Flut“)**

Die „Überflutung“ ist hier im übertragenen Sinne zu verstehen. Er wird „weggeschwemmt“. Dieses Bild wird oft im Zusammenhang mit einem Krieg verwendet. Ein Land wird durch ein Heer von Soldaten überflutet. „Überflutung“ (o. „überfluten“) im Zusammenhang mit einer Heeresmacht kommt in 11,10.22.26.40 und Jes 30,28 vor.

Das Wort kann auch allgemein für ein vernichtendes Gericht jeglicher Art verwendet werden (Jes 10,22: „... Vernichtung ist beschlossen, einherflutend mit Gerechtigkeit.“; Nah 1,8; Spr 27,4; Ps 90,5.)

An unserer Stelle ist wohl die allgemeine Bedeutung vorzuziehen: Der Fürst soll durch ein überwältigendes Übel, das ihn treffen wird, von der Bildfläche „geschwemmt“ werden. Die siebzigste Jahrwoche endet mit der Verwüstung des Verwüsters (V. 27E). Diese geschieht im Zusammenhang mit der Verwüstung der Stadt und des Heiligtums. Allein schon deswegen kann mit der Verwüstung hier in V. 26 nicht die Zerstörung Jerusalems durch die Römer (70 n. Chr.) gemeint sein. Der römische Feldherr Titus starb nicht innerhalb von sieben Jahren; im Gegenteil: er wurde neun Jahre nach der Zerstörung Jerusalems römischer Kaiser (79-81 n. Chr.).

### **9,26E: „Und bis ans Ende ist Krieg.“**

Das „Ende“ ist hier wohl das Ende der siebzigsten Woche – und damit auch das der Bedrängnis. D. h., die ganze letzte „Woche“ hindurch, bis zu der von Gott bestimmten Zeit, wird zwischen jenem Fürsten und dem jüdischen Volk der Jahweh-Treuen Krieg herrschen.

### **„Beschlossen sind Verwüstungen,“ [w.: Beschluss ist: Verwüstung]:**

Mit „Beschluss“ ist der göttliche Strafgerichtsbeschluss gemeint. (Vgl. Dan 11,36; Jes 10,23; 28,22.) Verwüstet daliegende Ruinen und Menschen sind von Gott unwiderruflich beschlossen.

Eine andere Übersetzungsmöglichkeit: „Und bis zum Ende ist Krieg, ein bestimmtes [Maß] an Verwüstung.“

## **7. Details zur 70. Woche: 9,27**

**„Und stark machen wird er einen Bund den Vielen eine Woche lang. Und zur Hälfte der Woche wird er aufhören lassen Opfer und Gabe; und auf dem Flügel der Gräuel wird ein Verwüstender sein, und zwar bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den Verwüster ergießen wird.“**

V. 27 gibt die Details von V. 26, den Charakter und die Taten des Verwüsters an. Die Verse 26 und 27 sind nicht in chronologischer Reihenfolge geschrieben, sondern im poetischen Stil. Wir haben vier Teile: 26AB/27AB. V. 26A u. V. 27A stehen parallel zueinander, ebenso V. 26B u. V. 27B. V. 27 greift also auf den Inhalt von V. 26 zurück. Beachten wir die Ähnlichkeit zwischen 26B („Und sein Ende ist in der Überflutung. Und bis ans Ende ist Krieg. Beschlossen sind Verwüstungen.“) und 27B („... bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den Verwüster ergießen wird.“).

### **Vier Aussagen**

Vier Aussagen werden in V. 27 gemacht:

a) Der Fürst wird einen Bund stärken mit den Vielen eine Woche lang.

- b) Die Hälfte der Woche hindurch wird er ruhen machen Opfer und Gabe.
- c) Auf Flügeln von Gräueln wird ein Verwüstender sein.
- d) Das wird so bleiben, bis Vollendetes und Festbe-schlossenes auf den Verwüster sich ergießen wird.

### Die erste Aussage:

#### V. 27: „Und stark machen wird er einen Bund den Vielen eine Woche <lang>.“

„Bund“ steht ohne Artikel, ist daher unbestimmt. Wenn der zuvor erwähnte Bund gemeint wäre (9,4), müsste ein Artikel stehen. Hier wird nicht das übliche Wort für „einen Bund schließen“ (*karath berith*) verwendet, sondern das Wort „stark machen“. D. h., er wird ihnen ein Bündnis „stärken“, „festmachen“ oder „durchsetzen“. Die Initiative geht von dem Fürsten aus.

#### „den Vielen“:

Gemeint ist die große Masse des jüdischen Volkes im Gegensatz zu den Wenigen, die treu bleiben. Vgl. Dan 11,33: „die Verständigen des Volkes werden **die Vielen** unterweisen“; Dan 11,34: „**viele** werden sich ihnen anschließen mit Heucheleien“; Dan 12,3: „Und die Verständigen werden leuchten ..., und die, die **die Vielen** zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.“

#### „für eine Woche <lang>“:

– im Hebr. ein Akkusativ der Zeitspanne. Dieses Bündnis werde für die ganze siebzigste „Woche“ andauern, sagt der Engel. Es gibt Ausleger, die behaupten, dass das Bündnis in der Hälfte der Woche (also nach 3,5 Jahren) gebrochen werde. Der Text gibt keinen Anlass dazu.

### Die zweite Aussage:

#### „Und die Hälfte der Woche hindurch (d. h.: eine halbe Woche lang) ...“

Das hebr. Wort zeigt eine Zeitspanne an: „für die Dauer einer halben Woche“. Gemeint sind die letzten dreieinhalb Jahre vor Ablauf der siebzigsten Woche.

#### „wird er ruhen machen Opfer und Gabe, ...“

Der Engel sagt, ab der Mitte jener siebenjährigen Zeit werde der Fürst die Schlachtopfer, die im Tempel geopfert werden, und die sonstigen „Gaben“ (Speisopfer, Trankopfer, Weihrauchopfer) stoppen (w.: aufhören machen, zum Aufhören veranlassen). Der Fürst sorgt dafür, dass sie nicht mehr dargebracht werden.

Das kann sich nicht auf das Erlösungswerk unseres Herrn am Kreuz beziehen, denn die jüdischen Opfer im Tempel wurden nach Jesu Opfertod noch beinahe 40 Jahre lang in Jerusalem dargebracht.

Es kann sich auch nicht auf die *geistliche* Abschaffung der Opfer durch Jesu Kreuzestod beziehen; denn aus dem Text wird deutlich, dass der Tod jenes Gesalbten (V. 26) *am Ende der 62 Wochen* geschieht, also am Beginn der letzten sieben Jahre; die Opfer aber hören erst 3,5 Jahre später auf, nämlich in der Mitte der letzten Woche. Im Falle eines Bezugs auf den Tod unseres Herrn müssten das Sterben des Gesalbten und das Aufhören der Opfer *zeitgleich* stattfinden!

Das Aufhören der Opfer kann sich auch nicht auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) beziehen, denn die Zerstörung Jerusalems geschah nicht in der Mitte der siebzigsten „Woche“.

Wenn man die Parallele zu Dan 8,11 und Dan 11,31 zieht, scheint das Zum-Aufhören-Bringen der Opfer zu bedeuten, dass der gesamte jüdische Gottesdienst verboten wird. Das geschah nicht im Jahr 70, auch nicht 3,5 Jahre vorher. (Josephus Flavius berichtet, dass die jüdischen Opfer-darbringungen bis ins Jahr 70 andauerten! Und da war es nicht der Fürst [Titus], der die Opfer zum Aufhören brachte, sondern die Juden hörten von selbst damit auf. Jos, Krieg, 6,2,1 [6,94])

### Die dritte Aussage:

#### „Und über <dem> Flügel der Gräuel wird ein Verwüster sein.“

(o.: auf/über Gräuelflügel; o.: auf einem gräuelflügeligen Wesen“)

„Gräuel“ sind „Gegenstände der Abscheu und des Ekels“. „Gräuel“ werden oft Götzen genannt (Hes 7,20). Die Stätte, die ehemals eine heilige Stätte war, ist zu einer unreinen Stätte geworden. Im Jerusalemer Heiligtum „geschehen Gräuel erregende Dinge“ (Hes 5,11; 7,4.8.9; 8,1-18; 11,18.21). Die Götzengräuel, die im Tempel (oder „neben“ dem Tempel) aufstellt sind, sind das Mittel, womit Gottes Heiligtum entweiht wird: Vgl. Dan 8,11; 11,31. „Gräuel“ bedeutet in diesem Zusammenhang also: götzendienerische Riten oder Götzenscheusale oder ein Götzenbild, eine Statue.

Das hebr. Wort für „Flügel“ bedeutet entweder „Vogel-flügel“ oder geflügelte Wesen. (Es kann in bestimmten Zusammenhängen auch „Grenze“, „äußere Begrenzung“ – wie die Tempelzinne – bedeuten. Diese Sonderbedeutungen passen aber nicht in den Zusammenhang, erscheinen künstlich und zu weit hergeholt.)

### „wird ein Verwüster sein, ...“

Das hebr. Wort hat keinen Artikel und ist ein Mittelwort der Gegenwart: „verwüstend“, „einer, der verwüstet“; „ein Verwüstender“. Damit ist hier nicht der Fürst gemeint (sonst müsste der bestimmte Artikel stehen), sondern die Götzen-statue bzw. das Gräuelhafte auf/über den „Flügel“.

Manche übersetzen es als eigenen Satz: „es/er/man wird verwüstend handeln“.

Die griech. Übersetzung hat „und auf dem Tempel wird Verwüstungsgräuel sein“. Das ist nicht die exakte Üsg. des hebr. Textes. Der hat den Ausdruck „Gräuel der Verwüstungen“ hier nicht. (Ähnlich, aber unrichtig, Schlachter: „und neben dem Flügel werden Gräuel der Verwüstung aufgestellt“.)

Der Sinn der Stelle ist *entweder*: **Auf gräuelhaften Flügeln** (bzw. auf einem gräuelhaften Flügelwesen) **wird ein Verwüster sein** (eine Götzenstatue, durch die der Tempel Jahwehs verwüstet wird) *oder*: **Auf gräuelhaften Flügeln wird er** (der Fürst) **eine Verwüstung anrichten**, nämlich eine den Tempel verwüstende Götzenstatue aufstellen.

### Die vierte Aussage:

#### „... und <zwang> bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den Verwüster ergießen wird.“

„bis“: Während der zweiten Hälfte der siebzigsten „Woche“ finden keine Opferdarbringungen im entweihten Tempel mehr statt.

„auf den Verwüster (o.: auf die Verwüstung)“:

Manche fassen die Form hier (*schomeem*) passiv auf (wie in 9,18): „auf das Verwüstete“. Das ist grammatikalisch möglich, aber vom Zusammenhang her nicht vorzuziehen, denn es geht nicht um die Vernichtung der Verwüstung sondern des Verwüstenden. Das hebräische *schomeem* kann (wie in 8,13) als verkürzte Form des Partizips im *Polel* aufgefasst und aktiv übersetzt werden. Daher: „auf den Verwüster“. Zuerst verwüstet jener Eindringling Stadt und Tempel, dann verbietet er die Opfer und Gaben des Gottesvolkes, die sie Jahweh darbringen, sodann errichtet er ein Götzenbild, und am Abschluss jener „Woche“ kommt schließlich das furchtbare Ende des Verwüsters, der die Opferdarbringungen zum Aufhören gebracht und das Heiligtum durch die gräuelhafte Götzenstatue verwüstet hat.

*Meschomen* ist ein Pt. Präs im Qal von *schamam* und bed. gemäß Lexikon, wenn auf einen Ort bezogen: „in Ruinen liegen, verwüstet, verödet sein; von einer Person: erstaunt, erstarrt, erschrocken sein; einsam, verlassen sein“. Daher: „das Verwüstete“, „das in Ruinen Liegende“, wie in 9,18.

Die Form in V. 27E (*schomem*) könnte auch *Polel* sein: Im *Polel* (als verkürzte Form von *meschomem*): *schomem* מְשֹׁמֵם Partizip מְשֹׁמֵם (meschomem) מְשֹׁמֵם (Bauer-Leander Heb. 549). Man kann es aber auch als transitive Partizipform im Qal erklären. In diesem Sinne wird es wahrscheinlich in Dan 8,13 gebraucht: „... Bis wann [geht] das Gesicht von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel?“

In Dan 9,17 („Und lass dein Angesicht leuchten über dein verwüstetes Heiligtum ...!“) wird das Wort als Adjektiv gebraucht: „verwüstet liegend“; hier: „das verwüstet werdende/Seiende/Daliegende“, „das in Ruinen Liegende“.

Stuart übersetzt: „der/das zu Verwüstende“.

In Dan 9,18 kommt die Qal-Form vor: *schomen*, שָׁמַן. Die Bedeutung ist „Verwüstetes; verwüstete (Orte); Verwüstungen; von einem Ort: in Ruinen liegen, verwüstet, verödet sein“: Dan 9,18: „Öffne deine Augen und schaue auf unsere Verwüstungen [o.: unser verwüstet Daliegendes; gemeint sind die in Ruinen liegenden Gebäude, Orte und Städte] ...“.

In Dan 9,26 steht das Wort ebenfalls im Qal – mit der üblichen Bedeutung: „Verwüstetes; Verwüstung; verwüstete in Ruinen liegende, verödete Stätten“.

In Dan 9,27 sind beide Übersetzungen möglich: „Verwüstetes/Verwüstung“ oder „Verwüster, zu Verwüstender“.

Am Ende der siebzigsten Woche wird der Fürst, der das Heiligtum verwüstet hatte, selber verwüstet.

### **Was geschieht also in der letzten „Woche“?**

Der Gesalbte (der Fürst) wird abgeschnitten (getötet). (Anfang der Woche)

Das Volk des Fürsten zerstört die Stadt und das Heiligtum. (wann genau, wird nicht gesagt, jedenfalls in der ersten Hälfte der Woche)

Das Ende (des Fürsten) ist in der Überflutung. (Ende der Woche)

Bis zum Ende ist Krieg. Verwüstungen sind fest beschlossen.

Der Fürst macht mit den Vielen ein festes Bündnis – „eine Woche“ lang. (Anfang der Woche)

Der Fürst lässt die täglichen Opferdarbringungen aufhören. (Mitte der Woche)

Auf gräuelhaften Flügeln ist ein Verwüster.

Die von Gott fest beschlossene Vernichtung ergießt sich auf den zu Verwüstenden (d. i. den Fürsten).

## **8. Die Erfüllung der Prophetie der 70 Wochen**

Um in der Deutung der Prophetie richtig zu gehen, sind wir auf Daniel selbst angewiesen. Der Zusammenhang des Buches ist eine große Hilfe. Die Weissagung des Buches Daniel ist ein Ganzes. Man sollte nicht außer Acht lassen, was in den K. 2, 7, 8, 11 und 12 gesagt ist.

Es geht im Buch Daniel nicht um moderne europäische Weltgeschichte (Dies war für die Rückkehrer im 6. Jhd v. Chr. nicht von großer Bedeutung.), sondern um die Zeit, die auf das Perserreich und Alexanderreich folgte. Die Prophetien im Danielbuch waren für die (ab 538 v. Chr.) zurückgekehrten Juden der nachbabylonischen Zeit sehr wichtig. Diese hatten von Hesekeil und Jeremia prophetische göttliche Weissagungen über die Rückführung Israels empfangen und über die darauf folgende Errichtung eines ewigen neuen Bundes (Jer 31,31ff; Hes 37,26), sowie über das Kommen des neuen „David“ (Jer 30,9; Hes 34,23.24; 37,24.25; vgl. Hos 3,5) bzw. des Sprosses Davids (Jer 23,5; 31,15) und über die Ausgießung des Geistes auf das Volk (Hes 11,19; 36,26.27; 37,14; 39,29; Joel 3,1-5; Sach 12,10); das Volk sollte durch Jahweh von seinen Sünden gereinigt und erneuert werden (Hes 36,25-29; Sach 13,1ff), und Gott würde sein „Heiligtum in ihre Mitte setzen auf ewig“ (Hes 37,26.28).

Im Blick auf diese herrlichen Verheißungen begann das Volk nach der Rückführung den Tempel zu bauen; als der nach langen Jahren der Unterbrechung endlich 516/515 v. Chr. fertiggestellt war, zog die Herrlichkeit Gottes jedoch *nicht* in den Tempel ein; es gab keinen König „David“, keine Ausgießung des Geistes, keinen neuen Bund und keinen Anbruch der messianischen Zeit. In diese Situation hinein war die Botschaft des Danielbuches von immenser Bedeutung. Die Juden mussten erfahren, dass das Gottesreich noch nicht so schnell kommen würde. Nach dem Reich der Könige von Medien und Persien (Dan 8,20) würde zuerst das Riesenreich eines griechischen Königs entstehen (Dan 8,21; 7,6; 2,39), und daraus würde dann (nach anfänglicher Spaltung in „vier Königreiche“, Dan 8,22) ein zweigeteiltes Reich hervorgehen (Dan 2,41), das des „Königs des Südens“ und „Königs des Nordens“ (K. 11). Aus dem Königreich des Königs des Nordens, dem seleukidischen Reich, dem vierten Reich von K. 2 und dem vierten Tier von K. 7, sollte ein besonders

schlimmer Feind des Volkes Gottes hervorkommen: Antiochus Epiphanes. K. 8 und K. 11 wird diesbezüglich Detaillierteres geoffenbart.

Im Buch Daniel ist der große Feind des Volkes der Heiligen *Antiochus*. Um *sein* Königreich geht es in K. 2, um sein Reich und seine Person geht es in K. 7 (er ist das „kleine Horn“, das die Heiligen dreieinhalb Jahre bitter verfolgt und der es wagt den jüdischen Gottesdienst und die jüdischen Gesetze zu ändern (Dan 7,25)? In K. 8 erfahren wir, dass er die Symbole des „Gottes“, dem er diente, (nämlich die des griechischen Götzen Zeus) in den heiligen Tempel einführte, sodass das Heiligtum für die wahren Anbeter „verwüstet“ (entweiht) wurde (Dan 8,11.12): „Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres wurde es <und tat es> groß. Und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und ein Heer wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], wegen des Frevels. Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben.“

In Dan 11,21-45 erfahren wir weitere Details über die Abschaffung der täglichen Opferdarbringung und die Errichtung des „Gräuels der Verwüstung“ (Dan 11,31) durch Antiochus im Tempel, ebenso über die Kampf der der Jahweh-Treuen, der Makkabäer (Dan 11,32-35), und schließlich über das Ende des Antiochus (Dan 11,40-45)

In Dan 12,7.11 erfahren wir über die Zeitdauer jener großen Bedrängnis, nämlich, dass „eine Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe [Zeit]“ verstreichen, ehe die „Zerschmetterung der Kraft des heiligen Volkes vollbracht“ ist (V. 7) und dass (V. 11) „von der Zeit, da das beständige [Opfer] weggenommen wird“, „um den Gräuel der Verwüstung einzurichten“,

„1290 Tage“ verstreichen, d. h. dreieinhalb Jahre.

(Nb.: Die zusätzlichen 45 Tage von Dan 12,12 betreffen wahrscheinlich die Zeit von der Wiedereinweihung des Tempels (Ende Dez. 165 v. Chr.) bis zum Tod des Antiochus (wahrscheinlich im Februar 164 v. Chr.; das genaue Datum ist unbekannt) – oder, falls die 1290 Tage bis zum Tode des Antiochus gezählt werden, bis nach den Nachkämpfen mit den Nachfolger von Antiochus im Jahr 164.)

Alle Prophetien im Buch Daniel gehen also bis Antiochus. Nach Antiochus kommt die Vollendung: der Menschensohn (Dan 7,13.14), das ewige Königreich Gottes (Dan 2,44; 7,13.14.26-28). Im Zusammenhang mit der Vollendung und dem ewigen Königreich kommt die Auferstehung der Toten zu ewigem Leben (Dan 12,2.3), die Einführung ewiger Gerechtigkeit (Dan 9,24) und die Salbung eines ewigen Allerheiligsten (o.: ewigen Heiligtums; Dan 9,24). In der alttestamentlichen Prophetie werden die Endereignisse in perspektivisch verkürzter Weise dargestellt. Das Nahe und das Ferne werden in einem einzigen Bilde geschaut und so „zusammengeblendet“. Die Zeit dazwischen wird nicht geschaut. Auf die Beseitigung des Antiochus folgt unmittelbar das ewige Gottesreich. Der Prophet sieht nicht die unbestimmt lange Zeitperiode zwischen der näheren Zeit und der in zeitlicher Ferne liegenden Vollendung, der Errichtung des ewigen Gottesreiches durch den Messias.

Dies behalten wir im Augen, wenn wir uns nun den „siebzig Wochen“ zuwenden.

Diese Wochen beginnen, wie in der Textbesprechung oben festgestellt, etwa um das Jahr 587 v. Chr. Die ersten sieben Wochen gehen von etwa 587 bis 538 v. Chr. Im Jahr 538 kam der Gesalbte, der Hohe Priester Josua, der zugleich auch ein „Fürst“ und Führer des Volkes ist. Alles war hoffnungsvoll und sah vielversprechend aus. Man machte sich daran, die Stadt und den Tempel wieder aufzubauen.

Nach langer Zeit sollte ein „Gesalbter“ getötet und schließlich die Stadt und der Tempel verwüstet werden.

Bei der Textbesprechung wurde klar, dass mit dem Gesalbten nicht der Herr Jesus und mit der Verwüstung nicht die Zerstörung Jerusalems durch die Römer (70 n. Chr.) gemeint sein können. So bleibt nur *eine* Möglichkeit offen: Die Weissagung von den siebzig Wochen zielt – ebenso wie K. 2, 7, 8, 11 und 12 – auf Antiochus Epiphanes (dem „Fürsten“ von V. 27) hin.

Mit dem „Gesalbten“ in Dan 9,26 kann nur Onias III. gemeint sein. Der seleukidische König Antiochus IV Epiphanes setzte im Jahr 171 v. Chr. den Hohen Priester Onias III. ab und ersetzte ihn durch seinen gottlosen Bruder Jason. Jason, der Ersatz für den Hohen Priester Onias, sollte heidnische (griechische) Gebräuche in Israel einführen. Kurz danach setzte er auch diesen ab und machte den unrechtmäßigen hellenisierten

heidnischen Menelaos zum „Priester“, der natürlich nicht als „Gesalbter“ galt. Das Volk musste den von Antiochus eingesetzten „Priester“ akzeptieren, ob es wollte oder nicht. Onias III. musste nach Daphne fliehen, um Zuflucht vor seinen jüdischen Feinden zu finden. Dort wurde er noch im selben Jahr durch den heuchlerischen Statthalter von Antiochien (dem Vizeregenten des Antiochus) überlistet und ermordet. Während der restlichen Regierungszeit von Antiochus IV (d. h. während ca. sieben Jahren, 171 bis 164 v. Chr.) gab es keinen rechtmäßigen Hohen Priester in Israel.

Es war im Jahr 171 v. Chr., als Antiochus anfang, sich in die jüdischen Angelegenheiten einzumischen. Im selben Jahr setzte er Onias III ab und begann ein Bündnis mit dessen abgefallenen Bruder Jason, den er zum Hohen Priester machte, unter der Bedingung dass derselbe heidnische Gebräuche in Jerusalem einführte.

Antiochus Epiphanes (175-164 v. Chr.) verwüstete durch sein Heer die Stadt und das Heiligtum (1Makk 1,31): *„Dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen und ihre Häuser und die Mauern ringsum niederreißen.... 39 Ihr Heiligtum wurde verwüstet, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung.“*

Über 40 000 Juden wurden getötet und 40 000 versklavt; die Stadtmauern wurden zerstört. (2Makk 5,11-15) *„Als aber dem Könige die Kunde von dem, was (in Jerusalem) vorgegangen war, zu Ohren kam, meinte er, Judäa wolle abfallen. Er brach daher aus Ägypten auf mit tierischer Wut im Herzen, nahm die Stadt mit Waffengewalt ein <sup>12</sup> und befahl seinen Kriegern, schonungslos alle niederzumachen, die ihnen in die Hände fielen, ja auch alle abzuschlachten, die in ihrem Hause auf das Dach hinaufgegangen seien. <sup>13</sup> So erfolge denn ein Gemetzel von Jünglingen und Greisen, ein Morden von Männern, Weibern und Kindern, ein Abschlachten von Jungfrauen und Säuglingen. <sup>14</sup> 80000 Menschen gingen im Verlauf von nur drei Tagen zugrunde, nämlich 40000 durch Niedermetzlung, und ebenso viele wurden als Sklaven verkauft.“*

In der Mitte der siebzigsten Woche (die von 171 bis etwa Frühjahr 164 gezählt werden kann), gegen Mitte Dez 168 v. Chr., wurde der Tempel entweiht/verwüstet. Damit begann eine sehr große Bedrängniszeit für die treuen Heiligen in Israel.

Dan 11,31: *„Da werden dann Truppen von ihm [entsandt] dastehen und das Heiligtum, die Burg, entweihen; das tägliche Opfer werden sie abschaffen und den Gräuel der Verwüstung aufstellen“.* (Vgl. Dan 12,11.)

Antiochus ließ alle Tempelrituale verbieten. Das geschah etwas dreieinhalb Jahre lang. Während dieser Zeit ließ er im Tempelheiligtum die gräuelfhaften heidnischen Opfer für Zeus (Jupiter), dem olympischen griech. Hauptgott) darbringen.

Auf dem Brandopferaltar ließ eine Götzenstatue des Zeus (Jupiter) errichten. Zeusstatuen standen üblicherweise auf ausgebreiteten Adlerflügeln. (In der Antike war der Adler der Vogel des griechischen Göttervaters Zeus und ein Symbol für Macht und Sieg.) (Siehe Abbildung.)



Die Errichtung dieses Götzen im Tempel ist für Juden noch schlimmer als das Verbot des Gottesdienstes und des Opfern. Es ist ein furchtbarer Gräuelt. Das Heiligtum war dadurch derart verwüstet, dass es für die Anbetung des wahren Gottes nicht mehr brauchbar war.

Nun hat die Gottlosigkeit und Gräueltätigkeit ihr Vollmaß erreicht und muss bestraft werden. (Die Strafe wird am Ende von V. 27 beschrieben.)

Stuart:

Die letzte Jahrwoche (171-164 v. Chr.) ist der Anfang vom Ende. Der kommende Fürst verfolgte die jüdischen Heiligen und brachte fortgesetzt Kriege und Verwüstungen über Jerusalem und den Tempel.

Er machte einen starken Bund mit den vielen abgefallenen Juden, die mit Antiochus zusammenarbeiteten. (1 Makk 1,10-15; Dan 11,23.24). Zum ersten Mal seit der Rückkehr aus dem babylonischen Exil wurde der legitime Hohe Priester, abgesetzt und Jerusalem und der Tempel wurde verwüstet, verderbt.

Antiochus drängte den Juden ein festes Bündnis auf. Es gab damals viele Juden, die mit dem Hellenismus sympathisierten und sich zum Abfall verleiten ließen. Sie waren für Antiochus leicht zu gewinnen. Wie die Erfüllung in der Makkabäerzeit zeigt, bestand jenes Bündnis in Versprechungen, die denjenigen Juden gegeben wurden, die zur Hellenisierung bereit waren.

Vgl. 1Makk 1,11-13: *„In jenen Tagen traten Leute in Israel auf, die sich gegen das Gesetz stellten, und sie überredeten viele, indem sie sagten: Wir wollen hingehen und mit den Völkern um uns herum ein Bündnis schließen, denn seitdem wir uns von ihnen absonderten, ist viel Unheil über uns gekommen.“ ... „Die Rede fand Gefallen in ihren Augen. 13 Und einige aus dem Volk erklärten sich bereit und gingen zum König, und er gab ihnen die Erlaubnis, die Satzungen der Heiden einzuführen.“*

*„... 14 So erbauten sie z. B. ein Gymnasium (d. h. eine Turnschule) in Jerusalem nach heidnischem Brauch, 15 suchten die an ihnen vollzogene Beschneidung unkenntlich zu machen, fielen so vom heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und gaben sich dazu her, Böses zu tun. ... (V. 41-51) „Nunmehr ließ der König Antiochus in sein ganzes Reich eine Verfügung ausgehen, dass alle seine Untertanen ein einziges Volk bilden sollten 42 und jeder seine besonderen Gebräuche und Gesetze aufzugeben habe; und alle anderen Völker fügten sich dem Gebot des Königs ...“*

Antiochus Epiphanes stellte die Insignien heidnischer Götzengräuelt im Tempel auf und verbot die Darbringung jüdischer Opfer und generell die Ausübung der jüdischen Religion.

1Makk 1,43ff: „Auch in Israel fanden viele Gefallen an der von ihm gebotenen Verehrung der Götter (d. h. an seinem Gottesdienst) und opferten den Götzen und entweiheten den Sabbat. 44 Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; die Brand-, Schlacht- und Trankopfer aus dem Tempel verbannen, Sabbate und Feste entweihen 46 und das Heiligtum und die Heiligen schänden. 47 Dagegen sollten sie Altäre, Tempel und Götterbilder errichten sowie Schweine und andere unreine Tiere opfern, 48 ihre Söhne unbeschnitten lassen und sich selbst durch allerlei Unreinheit und Schande beflecken. ... 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leistete, der sollte den Tod erleiden. 51 Alle diese Bestimmungen waren in der Verordnung enthalten, die er an sein ganzes Reich ergehen ließ. Dazu setzte er Aufseher über das ganze (jüdische) Volk und gebot den Städten Judas, Opfer in allen einzelnen Ortschaften darzubringen. ...V. 54: Am fünfzehnten Kislew des Jahres 145 (= 165 v. Chr.) ließ der König auf dem Brandopferaltar den Gräuelpfand der Verwüstung aufrichten; auch ringsum in den Städten Judäas erbauten sie Altäre.“

Die Verwüstung des Heiligtums bestand zum einen darin, dass er dem wahren Gott die Opfer „wegnahm“: Dan 8,9-12: „Und aus dem einen von ihnen kam ein Horn hervor, ein kleines (und unbedeutendes). Und es wurde übermäßig groß gegen Süden und gegen Osten und gegen die Zierde. 10 Und es wurde groß bis zum Heer des Himmels, und es warf von dem Heer und von den Sternen [etliche] zur Erde nieder und zertrat sie. 11 Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres wurde es (und tat es) groß. Und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und ein Heer wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], wegen des Frevels. Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben.“

Zum anderen bestand die Verwüstung des Heiligtums in einem schrecklichen Vergießen von unschuldigem Blut:

1Makk 1,29-64: „Zwei Jahre später sandte der König einen Obersteuereinnahmer (Er hieß Apollonius, vgl. 2Makk 5,24) in die Städte von Juda. Der kam nach Jerusalem mit starker Heeresmacht, 30 ließ jedoch vor den Stadtbewohnern in hinterlistiger Weise friedliche Worte verlauten, so dass sie ihm Glauben schenkten. Plötzlich aber überfiel er die Stadt, richtete ein großes Blutbad in ihr an und brachte viele Israeliten im Lande um. 31 Dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen und ihre Häuser und die Mauern ringsum niederreißen. 32 Weiter führte man die Frauen und Kinder als Gefangene weg und bemächtigte sich des Viehs. 33 Sodann befestigte man die Davidstadt mit einer großen und starken Mauer und festen Türmen, damit sie ihnen als Burg diene. 34 In diese legten sie als Besatzung verbrecherisches Gesindel, nichtswürdige Leute, hinein, die sich darin festsetzten. 35 Auch schaffte man Waffen und Lebensmittel hinein und verwahrte daselbst die Beute, die man aus Jerusalem zusammengebracht hatte; so wurde die Burg zu einem schlimmen Unheil (eigentlich: Fallstrick) für die Stadt. 36 Ja, sie wurde zum Hinterhalt für das Heiligtum und zum schlimmen Widersacher für Israel allezeit. 37 Unschuldig Blut vergossen sie rings um das Heiligtum und entweiheten dadurch das Heiligtum. 38 Darum flohen ihretwegen die Bewohner Jerusalems, und Ausländern diene die Stadt als Wohnsitz; den Eingeborenen wurde sie fremd, und ihre eigenen Kinder verließen sie. 39 Ihr Heiligtum ward öde wie die Wüste, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung. 40 So groß wie einst ihr Ruhm ward nun ihre Schmach, und ihre Hoheit versank in Trauer. 41 Nunmehr ließ der König Antiochus in sein ganzes Reich eine Verfügung ausgehen, dass alle seine Untertanen ein einziges Volk bilden sollten 42 und jeder seine besonderen Gebräuche und Gesetze aufzugeben habe; und alle anderen Völker fügten sich dem Gebot des Königs. 43 Auch in Israel fanden viele Gefallen an der von ihm gebotenen Verehrung der Götter (d.h. an seiner Religions{-übung}), an seinem Gottesdienst) und opferten den Götzen und entweiheten den Sabbat. 44 Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; 45 die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben; 46 das Heiligtum und die Heiligen (oder: die Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten; oder: alle Gesetzestreuen ?) sollte man

verunreinigen, 47 Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere schlachten (d.h. opfern); 48 ihre Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelfhaften Dingen beflecken, 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden.

51 Alle diese Bestimmungen waren in der Verordnung enthalten, die er an sein ganzes Reich ergehen ließ. Dazu setzte er Aufseher über das ganze (jüdische) Volk und gebot den Städten Judas, Opfer in allen einzelnen Ortschaften darzubringen.

52 Und viele aus dem Volke schlossen sich ihnen (d.h. den heidnischen Aufsehern) an, nämlich alle, die vom Gesetz treulos abfielen und nun Böses im Lande verübten 53 und die Israeliten dazu nötigten, in Verstecken, in Schlupfwinkeln jeder Art, eine Zuflucht zu suchen. 54 Am 15. Tage des Monats Kislev (d.h. Dezember) im Jahre 145 (d.h. 168 v. Chr.) stellten sie einen „Gräuel der Verwüstung“ auf den Brandopferaltar und erbauten Altäre in den Ortschaften Judas ringsumher. 55 Sie brachten vor den Haustüren und auf den Straßen Rauchopfer dar, 56 und die Gesetzbücher, die sie fanden, zerrissen und verbrannten sie; 57 und wenn bei jemandem ein Bundesbuch gefunden wurde und wenn jemand dem mosaischen Gesetz treu bleiben wollten, so überlieferten ihn der Erlass des Königs dem Tode. 58 So verfuhrten sie in ihrer Gewalttätigkeit Monat für Monat mit den Israeliten, die sie in den Ortschaften betrafen. 59 Am 25. Tage des Monats (Kislev) aber opferten sie auf dem Altar, der auf dem Brandopferaltar stand, 60 und ließen die Frauen, die ihre Kinder hatten beschneiden lassen, der königlichen Verordnung gemäß hinrichten, 61 wobei sie ihnen die Kinder an den Hals hängten; auch ihre Familien (a.L.: und plünderten die Häuser) und die, welche die Beschneidung vollzogen hatten, töteten sie. 62 Indes zeigten sich viele Israeliten standhaft und fassten den festen Entschluss unreine Speisen nicht zu genießen; 63 sie wollten lieber sterben, um sich durch Speisen nicht zu verunreinigen und den heiligen Bund nicht zu brechen; daher erlitten sie den Tod. 64 So lag denn ein schlimmes Zorngericht Gottes überaus schwer auf Israel.“

Das Ganze dauerte sieben Jahre: Antiochus begann 171 v. Chr., sich in die jüdischen Angelegenheiten einzumischen und starb im Frühjahr 164 v. Chr. Das genaue Todesdatum (im Febr. 164 v. Chr.) ist unbekannt. Antiochus war zuerst ein *Mensch der Sünde*, dann ein *Sohn des Verderbens*, d. h. einer, der zu verderben war, ein „zu Verwüstender“, also einer, der von Gottes wegen gerichtet werden musste.

(Nb: Als Apostel Paulus 2Thes 2,3.4 schrieb, hatte er diesen „Menschen der Sünde“ von jener ersten Tempelverwüstung im Sinne. Vgl. auch die Anspielungen aus Dan 11,36.37 in 2Thes 2,4.)

Das Drama schließt – wie in K. 7, 8 und 11 – mit dem Ende des Antiochus in K. 9. Der „zu Verwüstende“ wird verwüstet.

Dan 7,26. „Und das Gericht wird sich setzen; und man wird seine Herrschaft wegnehmen, um sie endgültig zu vernichten und zu zerstören.“

Dan 8,25: „Und infolge seiner Klugheit wird ihm allerhand Trug, den er im Schilde führt gelingen. Und er wird in seinem Herzen groß tun und unversehens viele verderben. Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er aufstehen. Aber ohne [Menschen]hand wird er zerschmettert werden.“

Dan 11,45: „Und er wird sein Palastzelt aufschlagen zwischen einem Meer und einem Bergland heiliger Zierde. Und er wird zu seinem Ende kommen. Und es wird keiner [sein], der ihm helfe.“

Das Ende des Antiochus:

Nach 1Makk 3,27ff „beschloss Antiochus auf die Nachricht von der siegreichen Erhebung der Makkabäer und den Schlachten, die Judas gewonnen hatte, da er sah, dass ihm das Geld zur Fortführung des Kriegs mangeln würde, nach Persien zu ziehen und die Steuern der Länder zu erheben (...) und zog, nachdem er dem Lysias als Statthalter die Hälfte seiner Kriegsmacht übergeben hatte, um damit die Macht Judas zu zermalmen, mit der anderen Hälfte seines Heeres von Antiochia aus über den Euphrat durch die oberen Länder, d. h. die hochgelegenen Länder jenseits des Euphrat (...). Dort hörte er von den großen Schätzen einer reichen Stadt in Persien und beschloss diese Stadt zu überfallen und ihre Schätze zu plündern. Das Volk

jener Region war durch dieses Sakrileg empört und erhob sich in großen Massen, wodurch er zum Rückzug gezwungen war. Antiochus sah sich genötigt, sich unverrichteter Sache nach Babylon zurückzuziehen. Auf dem Rückzug erhielt er noch in Persien die Nachricht von der vernichtenden Niederlage seiner Armee in Palästina (unter dem Feldherrn Lysias) im Kampf gegen die Makkabäer und vom siegreichen Einzug des Judas Makkabäus in Jerusalem und von der Wiederherstellung des Jahweh-Altars. Durch seine Ermüdung und Erschöpfung oder durch die große Enttäuschung und Betrübnis oder durch eine Kombination von allem fiel er in einen Fieberwahn, an dem er schließlich starb. (1Makk 6,1-16; vgl. Keil, *Danielkommentar*; und: Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*, 1850)

## 9. Berechnung der 70 Wochen

Vom Text her kann man für die 70 Siebenheiten nicht Lücken einberechnen, da auch die 70 Exiljahre von Jer 25 u als ununterbrochene Zeit zu verstehen sind. Sie gehören zusammen. Sie betreffen die (relativ) nahe Zukunft.

Die Lückentheorie erscheint unmöglich. Der Engel scheint von einer fortlaufenden ununterbrochenen Zeit von 70 Siebenheiten zu sprechen.

Was ist mit den „Wochen“ gemeint? – nicht Wochen von undefinierter Länge, sondern Sabbatjahrwochen. Die siebenzig Wochen stehen in einem Verhältnis zu den siebenzig Jahren, von denen Daniel in Jer 25,11 und 29,10 eben gelesen hatte (Dan 9,2). Nicht, dass die Leser *rechnen* sollten, wann genau die Ereignisse der 70. Woche geschehen würden. Das stünde im Gegensatz zur übrigen Art der Prophetie.

Allein der Ausdruck „siebzig mal sieben“ sollte zu denken geben.

. 70mal 7 Mal soll man vergeben. (Mt 18,22). Damit wird eine große Fülle ausgedrückt.

. 70mal 7 Mal soll Lamech gerächt werden. (1Mo 4,24 [griech. Übersetzung]) Das Strafmaß soll siebenmal größer sein.

Die 70 erscheint an diesen Stellen als Zahl der Fülle. So ist es im Grunde auch in Dan 9. Nicht 70 Jahre (babylonische Gefangenschaft) braucht es für Stadt und Heiligtum, um wiederhergestellt zu werden, sondern die volle Zahl von „siebzig mal sieben“ Jahren. (Allerdings spricht der Engel nicht von „Jahren“.)

Schon im Gesetz Mose hatte Gott dem Volk vorausgesagt, dass er es wegen seiner Sünden „siebenfach“ mehr züchtigen werde. (3Mo 26,24: „... so werde auch ich euch widerstehen, und ich werde euch siebenfach schlagen wegen eurer Sünden. ... 28 ... und werde euch siebenfach züchtigen wegen eurer Sünden.“)

Die bereits hinter ihnen liegende Strafe von 70 bedrängnisreichen Jahren sollten siebenfach verlängert werden, ehe die endgültige und ewigen Wiederherstellung der Stadt und des Heiligtums kommen werde, d. h., aus den 70 Jahren sollten 70 Wochen [von Jahren] werden.

Die beste Lösung in Bezug auf die Zählung der Wochen bieten z. B. John E. Goldingay (*Word Biblical Commentary*, Bd 30, Daniel, 1987) und Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*, 1850).

Die 70. Woche ist die von 171 bis Dez. 165 v. Chr. (bzw. etwa Frühj. 164 v. Chr., dem Tod von Antiochus, dessen Datum allerdings ungewiss ist). Die Zählung der 62 Wochen (von 538 bis 171 v. Chr.) ist nicht arithmetisch.

Goldingay: „Die Zahl 490 ist nicht eine arithmetische Rechnung, die gepresst werden muss; es sollte nicht eine chronologische Information weitergegeben werden. Die Zahl ergibt sich aus zwei symbolischen Zahlen: die 70 Jahre (die Zeit eines Lebens) von Jer 25,11 und 29,10 einerseits, und die siebenfache Züchtigung von 3Mo 26,28 andererseits. Das Ergebnis ist eine doppelte symbolische Zahl.“

Sie erstreckt sich vom Beginn der Züchtigung an (d. h. von der Verwüstung oder der Zerstörung Jerusalems, 587 v. Chr.) bis zum Ende jenes „Fürsten“, der Jerusalem und das Heiligtum das zweite Mal verwüstete.

Welche zweite Verwüstung ist gemeint?

Dan 8 und 11 und auch K. 7 und 2 helfen uns, das herauszufinden.

Das vierte Reich in Dan 2 ist das Seleukidenreich in Verbindung mit dem Ptolemäerreich. Das vierte Reich in Dan 7 ist das Seleukidenreich, und das „kleine Horn“, das die Heiligen verfolgt, ist der seleukidische König Antiochus IV Epiphanes. (Siehe die Auslegung zu Dan 2 und 7.)

Das kleine Horn in Dan 8 ist Antiochus Epiphanes. Der „König des Nordens“ von Dan 11,31, der das Heiligtum entweiht und verwüstet, ist Antiochus Epiphanes. Derselbe König wird in 11,40ff beschrieben. (Siehe die Auslegung zu Dan 11.) Auch in Dan 12,1.2.7.11 geht es um jene Bedrängnis unter Antiochus. In allen jenen Prophezeiungen geht die Prophetie bis auf Antiochus. Unmittelbar danach (in prophetischer verkürzter Zusammenschau betrachtet) kommt das Gottesreich. Wenn die Prophetien von K. 2, 7, 8, 11 und 12 jeweils auf Antiochus gehen, warum sollte K. 9 nicht bis Antiochus gehen?

Die große Krise, um die es im Danielbuch vor allem geht, ist die vom 2. Jahrhundert, die, die durch Antiochus' Kampf gegen das treue Gottesvolk und gegen das Judentum entstand. Antiochus' Ziel war es, ein griechisches Reformjudentum einzuführen. Er war der große Feind, der sich viel schlimmer als Nebukadnezar (Dan 1,1.2) und Belsazer (Dan 5,1 ff.) an den Tempelgeräten – und am Tempel selbst – vergreifen sollte.

Die Zeit der 70 Wochen ist also die Zeit zwischen den beiden Verwüstungen Jerusalems und dem Sich Vergreifen an den Tempelgeräten: einerseits Nebukadnezar (605 bzw. 587, Dan 1,1.2), andererseits Antiochus (168-165/4 v. Chr. Dan 8,10-14; 1Makk 1,21-23). Die 70 Wochen gehen also von etwa 587 bis 164 v. Chr.

Die ersten 7 Wochen betreffen die Zeit der ersten Verwüstung des Tempels und der Stadt (ab 605 bzw. 587) und gehen bis zum Erscheinen eines Gesalbten, eines Fürsten anlässlich des Beginns der Wiederherstellung der ersten Verwüstung (538 v. Chr.) und des Beginns des neuen Tempelbaus (536 v. Chr., Esr 3,8).

Die letzte (70.) Woche betrifft die Zeit der zweiten Verwüstung und beginnt mit der Tötung eines Gesalbten (Onias III, 171 v. Chr.) und geht über die Verwüstung des Tempels und der Stadt durch Antiochus (und dessen Verwüstung des Tempels) bis zum Beginn der Tempeleinweihung (Ende Dez 165) bzw. bis zum Tod des Antiochus (Febr. 164). Dazwischen liegt der Zeitabschnitt der so gen. „62 Wochen“. Rechnerisch kommt man in den Jahren 538 bis 171 v. Chr. nicht auf 420-434 Jahre, sondern nur auf 367. Aber es ist nicht zwingend, dass jene 62 „Wochen“ tatsächlich eine Zeitspanne von 420-434 Jahren umfassen müssen.

Manche rechnen vom Beginn des Exils an (605 v. Chr.), denn einige Verheißungsworte im Buch Jeremia von dem Wiederaufbau der Stadt wurden bereits ab 605 v. Chr. gegeben. Daniel selbst rechnet den Beginn der Verwüstung bzw. Entweihung des Tempels und den Beginn des babylonischen Exils von 605 v. Chr. an: Dan 1,1.2.

(Nb: Jesaja hatte bereits früher davon gesprochen: Jes 45,1.2. Aber im Zusammenhang des Danielbuches geht es nicht um Jesaja, sondern um die Weissagung Jeremias, dessen Buch Daniel eben gelesen hatte [Dan 9,2]. Im Propheten Jeremia wurden die Weissagungen von der Wiederherstellung Jerusalems [z. B. Jer 30-34] zeitlich zwischen 605 und 587 v. Chr. gegeben.)

Die betreffende Zeit der 70 Wochen beginnt also mit der Zerstörung Jerusalems und der Verheißung der Wiederherstellung und geht bis zur Erfüllung jener Verheißung der völligen Wiederherstellung Jerusalems. Diese allerdings ist nicht 164 v. Chr. erreicht (wie man meinen könnte), sondern erst zu dem Zeitpunkt, den V. 24 voraussagt, dem Zeitpunkt der Vollendung im neuen Jerusalem mit dem übergroßen und ewigen Tempelheiligtum/Allerheiligsten (Off 21). Von diesen Dingen hatten Jeremia, Jesaja und Hesekiel (z. B. Hes 40-48; 37,26-28) gesprochen.

D. h., wir haben also einen typischen prophetisch verkürzten „Sprung“ von 164 n. Chr. bis auf die Zeit des Kommens des neuen Jerusalem, wie dieses bei den Propheten oft vorzufinden ist.

Wir merken uns also: Die 70 Wochen gehen von 605/587 bis 164, sind aber nicht streng arithmetisch zu zählen.

Die 70 Wochen stellen nicht eine Konstante dar, sondern es handelt sich um variable Zahlenwerte: Die 62 „Wochen“ gehen von Beginn der Erbauung der Stadt bis zur großen Bedrängnis unter Antiochus. Aber von 538 bis 171 (Absetzung Onias III) oder bis 169, den eigentlichen Beginn des Krieges des Antiochus gegen Jerusalem) sind es 367 (369) Jahre nicht 434 (oder 420-434), also 67 (oder 54) Jahre zu wenig. Die letzte Woche ist wieder exakt 7 Jahre, von 171 bis Frühjahr 164 (Tod des Antiochus).

Die Erfüllung der Weissagung des Jeremia ist in 1Makk 4,41-61 beschrieben: *„Sodann kommandierte Judas Männer ab, um die Bewohner der Burg zu bekämpfen, bis er das Heiligtum gereinigt hatte. ... 43 Und sie reinigten das Heiligtum ... 52 da erhoben sie sich am Morgen des 25. Tages des 9. Monats – das ist der Monat Cheseleu – im Jahre 148 [d. i.: 165 v. Chr.] ... 60 Zu jener Zeit befestigten sie [w.: **erbauten sie**] den Berg Sion ringsum mit hohen Mauern und festen Türmen, damit die Heiden nicht wiederkämen und sie niederträten, wie sie es schon einmal getan hatten.“*

Von der „Verwüstung“ des Heiligtums unter Antiochus spricht auch Dan 8,13 (gr. Übersetzung): *„Und ich hörte einen anderen Heiligen sprechen, und der andere sagte zu dem Phelmuni (d. h.: des „Soundso“), der sprach: Bis wann wird die Vision bestehen (bleiben) und (bis wann) das aufgehobene Brandopfer und die begangene Sünde der **Verwüstung**, und (bis wann) wird das Heiligtum **verwüstet** werden zur Zertretung?“*

Es soll die Zahl 70 erreicht werden, weil Gottes Züchtigung „siebenmal“ so groß sein soll wie die 70 Jahre der babylonischen Exils. Wie bereits oben bemerkt, waren auch die „70 Jahre“ der Gefangenschaft nicht exakt 70 Jahre (2Chr 30,21; Jer 25,11.12; 29,10; Sach 1,12; 7,5). Eine ähnliche ungefähre Zählung gibt es auch in Hes 4,4-8.

Wenn also Jeremiahs 70 Jahre nicht exakt 70 Jahre waren, sondern vielleicht nur 68 oder nach anderer Berechnung gar nur 48, so sollten wir uns auch nicht wundern, wenn Daniels Mittelteil der 70 Wochen – die 62 Wochen – anstatt 434 nur 367 Jahre ausmachten.

Goldingay schreibt: *„Entsprechend christlicher und jüdischer Tradition wurden die Verse Dan 9,26.27 oft auf spätere Ereignisse bezogen (auf die Geburt, den Tod und Auferstehung Jesu, auf den Fall Jerusalems 70 n. Chr., auf die Zeit knapp vor der Parusie Christi). Exegetisch sind diese Theorien unhaltbar. Die Details, die in den Versen 25-27 gegeben werden, stimmen überein mit den sonstigen Details der großen Krise Israels im zweiten Jhdt v. Chr., also der Bedrängnis unter Antiochus Epiphanes. Die Verse selber zeigen keineswegs an, dass sie Jahrhunderte oder Jahrtausende über jene Bedrängnis hinausreichen, von der auch in den K. 7 und 8 sowie in den K. 10-12 die Rede ist. Die letzte Woche bezieht sich auf die Jahre 171 bis 165/4 v. Chr. Freilich gibt es gewisse Parallelen in der späteren Geschichte, denn Geschichte wiederholt sich. Das rechtfertigt aber nicht die These der so genannten Doppel- oder Mehrfacherfüllungen. Konkrete Weissagungen über bestimmte Ereignisse können sich nur auf eine einzige bestimmte Zeit beziehen, nicht zugleich auf mehrere.“* (Vgl. Goldingay, Danielkommentar in *Word Biblical Commentary*, S. 267)

M. Stuart bemerkt:

Es besteht ein starker Gegensatz zwischen der ersten und der zweiten Periode. Die ersten 7 Wochen sind eine günstige Zeit, die zweite Zeit, die 62 Wochen, sind eine schwere. Die ersten 7 Wochen führen zu dem Erscheinen/Dasein eines Gesalbten, eines Fürsten. Jener Gesalbte, der zugleich auch Führer ist, ist der Hohe Priester Josua; er steht in Verbindung mit Serubabel, Sach 4 und 6)

Die 62 Wochen führen zur Ermordung eines Gesalbten (d. h. eines Hohen Priesters) und in der Folge zur Verwüstung des Tempels und der Stadt.

Die ersten 7 Wochen folgen auf die Verwüstung/Entweiheung des Tempels (und das Sich-Vergreifen eines heidn. Herrschers an den Tempelgeräten) und der Stadt. Diese Verwüstung soll, von Gott angeordnet, durch einen „Gesalbten“, einen Führer, wiedergutmacht werden. Die ersten 7 Wochen beginnen schlecht und enden äußerst positiv.

Die 62 Wochen beginnen gut, aber die Zeit ist schwer (Dan 9,25), und die Bedrängnis steigert sich (vgl. Dan 8,23), bis ein Verwüster kommt. Sie enden äußerst negativ.

Wir merken uns: Die 7 Wochen enden mit einem Gesalbten, der auch ein Fürst ist, d. h. einem legitimen Hohen Priester und Führer, der in sich das doppelte Amt (das des Priesters und das des Führers der Nation) vereinigt und der über eine wiedererbaute bzw. teils reparierte Stadt eingesetzt ist, wiedererbaut auf göttlichen Befehl hin. Die Stadt beginnt aufzublühen. Die 62 Wochen enden mit der Ausrottung eines Gesalbten, eines legitimen guten Hohen Priesters, und mit der Verwüstung der Stadt und des Heiligtums, die notdürftig und in bedrängnisreichen Zeiten erbaut worden war. Unmittelbar nach dem Ablauf jener 62 Wochen folgt eine siebenjährige schwere Verfolgungszeit des Volkes Gottes.

Alle Zahlen im Danielbuch sind buchstäblich zu nehmen, daher auch die 7+62+1 Woche. Allerdings ist damit nicht ausgeschlossen, dass der Mittelteil, die 62 Wochen als kürzer ausfallen. Gott wollte nicht, dass zukünftige Ereignisse genau vorausberechnet werden konnten. Prophetie war nie gedacht als ein Fahrplan für die Zukunft

### **Die 70 Wochen von Dan 9 müssen nicht exakte Jahrwochen sein.**

Die Zeit der Verwüstung Jerusalems beträgt, je nachdem wie man rechnet, zwischen 49 und 67 Jahren. Jerusalem selbst lag 49 Jahre verwüstet 587-538; das Land lag nach 2Ch 36,21 von 605 bis 538 verwüstet. Das sind 67 Jahre. Die 70 Jahre für Babel (Jer 29) und das Dienen dem König von Babel (Jer 25) gehen von 605 bis 538, 67 Jahre. Die 70 Jahre waren nicht genau 70. Die 70 Wochen müssen ebenfalls nicht genau 490 Jahre sein. Die ersten 7 Wochen betrifft die Zeit vor dem Bauen (etwa 587 bis 538) Die letzte Woche betrifft die Zeit von 171 bis 164. Das steht fest. Im mittleren Teil (62 Wochen) müssen wir nicht zwingend 434 Jahre erwarten. (In 1Mo 15,13 heißt es 400 Jahre statt der exakten 430 Jahre (2Mo 12,40).)

Wenn die Auslegung des Danielbuches uns dahinführt, dass allen prophetischen Stellen Antiochus zum Ziel haben, und wenn der Text die messianischen Deutung ausschließt, bleibt uns nichts anderes übrig, als die 70 Wochen als eine ungefähre Zeit, nicht als exakte 490 Jahre aufzufassen.

Die 70 Wochen erstrecken sich nicht notwendigerweise bis auf die Zeit der Vollendung. Der Engel sagt lediglich, dass 70 Wochen verstreichen müssen, *ehe* der absolute Zielpunkt, die Vollendung, erreicht ist. Die Wochen, einschließlich der siebenzigsten, beziehen sich auf Dinge, die *vor* der Vollendung der Heilsgeschichte Israels geschehen werden. In K. 2 und 7 und 11 wird geweissagt, dass das vollendete Gottesreich (und die Auferstehung der Toten) direkt auf Antiochus (und jenes vierte Königreich, Dan 2) folgt. Das ist für die biblische Prophetie typisch: Die Vollendung wird in perspektivischer Verkürzung dargestellt. So auch hier: Die Weissagung von Dan 9 blickt bis auf den Endpunkt, bis zum Königreich des Messias, bis zur Salbung des ewigen Allerheiligsten (Off 21 und 22), aber die siebenzigste Woche endet weit früher. Dann – unmittelbar nach Ablauf der siebenzig „Wochen“ – kommt der berühmte prophetische „Sprung“ ans Ende. Die Vollendung folgt also in der prophetischen Darstellung direkt auf die siebenzigste Woche.

Wie viel Zeit nach Ablauf der 70 Wochen tatsächlich noch verstreichen wird, ist nicht geoffenbart. Sicher ist, es braucht 7mal so viel wie die 70 Jahre, bevor die ewige Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels geschieht. Und diese Jahre werden für Jerusalem schwere Zeiten sein, sagt der Engel.

Wir bemerken, dass im Buch Daniel die Drangsalszeit unter Antiochus und das darauffolgende Gericht und die Befreiung des Gottesvolkes die „Zeit des Endes“ genannt wird (Dan 8,17-19; 10,14; 11,35.40; 12,4.9). Jerusalem wurde ab 538 v. Chr. aufgebaut, aber die Erfüllung der Prophetie vom Aufbau der nicht mehr zu zerstörenden Stadt und von der neuen Welt (mit dem neuen Bund, dem neuen David, dem neuen Geist und dem neuen Land, Hes 34-39; Jer 29-33 etc.) erfüllte sich nicht sofort, sondern erfüllt sich erst durch den Messias – mit der Vollendung im Neuen Jerusalem (Off 21 und 22). Es kann gar nicht anders sein, denn die

Propheten schauten ein *ewiges* (!) Reich mit einer *ewigen* (!) Stadt, *ewigen* Erbteil, *ewigem* Tempel und *ewigem* Bund. Und die messianische Zeit hat Sündenvergebung und Reinigung in großem Maße zur Folge: Die Gerechtigkeit wird *ewig* sein, so ewig wie das Königreich *ewig* ist.

Die Prophetie besagt, dass *nach* den 70 Wochen die Vollendung kommt, wie viel Zeit später, wird nicht gesagt.

Wie viel Zeit *nach* den 70 Wochen tatsächlich verstreicht, kann niemand wissen – auch nicht die Engel im Himmel, auch nicht der Sohn – nur der Vater (Mk 13,32; Apg 1,7).

### Warum gab Gott diese Weissagung?

Nicht, um die Israeliten dadurch anzureizen, die Zeit bis zu jener Bedrängnis auszurechnen, sondern um das treue Gottes Volk zu ermutigen und ihnen zu zeigen, dass – trotz ermutigenden Beginns – sie nicht die Erfüllung der Weissagungen von Jeremia und Hesekiel über die völlige Wiederherstellung der Stadt und des Tempels sofort erwarten sollen. Die Erfüllung werde sich noch jahrhundertlang hinauszögern.

Gott will nicht, dass die Leser genau errechnen können, wann die schwere siebzigste Woche beginnen würde. Auch sonst finden wir in der Heiligen Schrift nicht Prophetien, durch die man ein bestimmtes Ereignis berechnen kann.

Gott beabsichtigte nicht, den Lesern des Danielbuches eine Hilfe zu geben, damit sie das genaue Datum für den Beginn der siebenjährigen Bedrängnis herausfinden. Prophetie hat nicht den Zweck, Zeitangaben zu machen. Man sollte daher nicht erstaunt oder verwirrt sei, wenn man im Rückblick feststellt, dass (in unserem wörtlichen Zählen) die Ereignisse der 70. Woche 67 Jahre „zu früh“ geschahen

Ist damit nicht auch eine Verlängerung der 62 Wochen gerechtfertigt. Nein, denn das wäre – von Gott her betrachtet - problematisch gewesen. Der Gedanke, dass Gott die 62 Wochen ebensogut über die 434 Jahre *hinausdehnen* hätte können (z. B. bis auf etwa 570 Jahre, um auf 30 n. Chr. das Datum des Todes Christi, zu gelangen) ist eher abzulehnen, denn dadurch hätte die Gefahr bestanden, dass nach Ablauf der 434 Jahre die Botschaft für die Leser ihre Dringlichkeit und Glaubwürdigkeit verloren hätte; denn wenn nach Ablauf von mehr 434 Jahren für die dann lebenden Israeliten die vorausgesagte Bedrängniszeit ausgeblieben wäre, wie hätte eine spätere Generation sich dann noch warnen lassen? Ganz anders, wenn die vorausgesagte Bedrängnis des Gottesvolkes 67 Jahre *früher* als erwartet eintrat.

Außerdem, vergessen wir nicht: der *terminus a quo* (der Zeitpunkt ab dem gezählt wird) wird in Dan 9 vom Engel nicht so deutlich gemacht. Eine gewisse Unsicherheit bezüglich des Datums, wann nun die bedrängnisreiche siebzigste Jahrwoche kommen würde, blieb also bestehen.

Aber die Leser wussten: ab der Ermordung eines Hohepriesters, gefolgt von einer hohepriester-losen Zeit, ist die siebzigste Woche zu zählen.

### 10. Jesu Bezug auf Daniel in Mt 24,15

Mt 24,15: „Wenn ihr also den Gräuel der Verwüstung von dem durch Daniel, den Propheten, geredet wurde, an heiliger Stätte werdet aufgestellt sehen – der, der es liest, bedenke es! – ...“

Es gibt im Danielbuch vier Möglichkeiten, worauf sich der Herr Jesus beziehen könnte:

. Dan 8,13: „Bis wann [geht] das Gesicht von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel (LXX: *hee hamartia ereemooseos*) ...?“

. Dan 11,31: ... werden das beständige [Opfer] abschaffen und den verwüstenden Gräuel (LXX: *bdelügma ereemooseos*) aufstellen

. Dan 12,11: von der Zeit, da das beständige [Opfer] weggenommen wird und <zwar>, um den Gräuel der Verwüstung / den Verwüstungsgräuel (LXX: *to bdelügma tees ereemooseos*) einzurichten/ hinzusetzen/ aufzustellen

. Dan 9,27: und auf dem Flügel der Gräuel (LXX: *bdelügma toon ereemooseoon*) wird er verwüsten/ verwüstend <handeln>

Der Wortlaut von Dan 12,11 ist derselbe wie der in Dan 11,31, was eine Verbindung mit der Zeit des Antiochus nahelegt: „Und Streitkräfte werden erstehen von ihm und das Heiligtum, die Burgfeste, entweihen, und werden das beständige [Opfer] abschaffen und den verwüstenden Gräuel aufstellen.“

Dan 12,11: „Und von der Zeit, da das beständige [Opfer] weggenommen wird und <zwar>, um den Gräuel der Verwüstung einzurichten/aufzustellen ...“).

Ähnlich Dan 8,11-13: „Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres wurde es <und tat es> groß. Und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und ein Heer wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], wegen des Frevels. Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben. – Und ich hörte einen Heiligen reden– es hatte nämlich ein Heiliger zu jenem, der redete, gesagt: „Bis wann [geht] das Gesicht von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel, [und bis wann geht] das Hingeben sowohl des ‘Heiligen’ als auch des Heeres zur Zertretung?“ (הַתְּמִיד הַפְּשֻׁעַ שָׁמַם)

Anders in Dan 9,27. Dort ist nicht vom „beständigen Opfer“ die Rede. Und „Gräuel“ steht in der Mehrzahl (שָׁמַם מְרַבִּים). Und Dan 9,27 hat nicht exakt dieselben Ausdrücke wie Dan 12,11. In Dan 12,11 wird das beständige Opfer weggenommen, um den verwüstenden Gräuel zu errichten. In Dan 9,27 wird jemand „ruhen machen Opfer und Gabe“ und „auf dem Gräuelflügel“ verwüsten.

In Mt 24,15 bezieht sich der Herr Jesus, wie es scheint, auf Dan 12,11, wo wörtlich der Ausdruck der „Gräuel der Verwüstung“ steht. Dieser Vers (Dan 12,11) bezieht sich auf die Zeit des Antiochus 168-164 v. Chr.; er verwendet dieselben Worte wie in Dan 11,31. Es erscheint eindeutig, dass Dan 12,11 ein Rückbezug auf Dan 11,31 ist. (In 11,31 im Hebr. mit Artikel und voll ausgeschriebener Polelform; in Dan 12,11 ohne Artikel und mit verkürzter Polelform.) Auch im Griech. (LXX) ist die Verwandtschaft deutlich in Dan 11,31 ohne Artikel, in Dan 12,11 mit Artikel).

Fazit: Der Herr Jesus nimmt in Mt 24,15 auf den Gräuel, der durch Antiochus aufgestellt wurde, Bezug. Vor der Zerstörung der Stadt und des Tempelheiligtums 70 n. Chr. sollte es ebenfalls einen solchen verwüstenden „Gräuel“ an der heiligen Stätte geben. Die Christen sollten, sobald sie davon hörten, so schnell wie möglich in die Berge fliehen.

Der Herr sagte gemäß Mt 24,15, dass eine ähnliche Situation wie die unter Aniochus stattfinden werde, wenn die Römer kommen. Er sagt nicht, dass die römische Invasion die Erfüllung von Dan 11,31 (12,11) oder Dan 9,27 ist. Er bezieht sich vom Wortlaut her auf Dan 11,31 (Dan 12,11) oder, wenn er die griech. Übersetzung im Sinn hatte, auf Dan 9,27.

Alle drei Stellen sprechen von derselben Sache: von Antiochus. Aber in Mt 24 spricht der Herr die schreckliche Bedrängnis knapp vor der Zerstörung Jerusalems und des Tempel durch die Römer voraus. Das geht aus der Parallele Lk 21,20 deutlich hervor. Was unter Antiochus geschehen war, werde in viel schlimmeren Ausmaße unter den Römern geschehen. Die Bedrängnis Jerusalems (und Judäas) wird so groß sein wie nie zuvor und nie danach.

Wer immer als Daniel liest, der möge bedenken: Die Bedrängnis und der Gräuel (der Ekel) wird unter den Römern schlimmer werden als unter Antiochus.

Es handelt sich dabei nicht um eine Doppelerfüllung einer Weissagung von Daniel, nein, nicht und eine Erfüllung, sondern um eine historisch parallele aber in der Intensität gesteigerte Situation.

Exkurs: Warum kann der Fürst, „welcher kommt“ (V. 27) nicht ein zukünftiger „Antichristus“ sein?

Weil man sonst im Anschluss an die 69. „Woche“ eine sehr lange zeitliche Unterbrechung der Zählung der „Wochen“ annehmen müsste. Das ist aber nicht zulässig, da die 70 Wochen wie die 70 Jahre eine ununterbrochenes Ganzes sind. Und es ergäbe sich eine weitere Schwierigkeit: Dann müsste man in V. 26 das Volk des Fürsten den Jerusalemer Tempel zerstören lassen und deren Feldherrn erst 2000 und mehr Jahre später auftreten lassen. Anders ausgedrückt: die röm. Soldaten werden „das Volk eines Fürsten“ genannt, der erst Jahrtausende später kommt.

## 11. Anhang: Aus der Geschichte der Auslegung der 70 Wochen

### Messianisch oder nicht?

#### Die messianische Deutung:

(Moses Stuart, Commentary on the Book of Daniel, Boston 1850)

Aus „ein Gesalbter, ein Fürst“ wird „der Messias, der Fürst“ gemacht (V. 25), obwohl das Hebr. keinen Artikel vor „Gesalbter“ hat. Das Ausrotten eines Gesalbten (V. 26) wird auf die Tötung des Messias Jesus bezogen. Die 7 und die 62 Wochen werden zu 69 zusammengefasst, obwohl im Text die beiden Abschnitte getrennt werden und der Satz in V. 26 mit „Und nach den 62 Wochen“ weitergeht. Als Anfangspunkt der Zählung der Wochen wird das 444 v. Chr. genommen, das Jahr in dem Artaxerxes Nehemia die Erlaubnis zur Vollendung des Mauerbaus gab. Und um auf die rechte Zeit zu kommen, werden die 69mal 7 Jahre zu je 360 Tage gerechnet und dann in 365-Tages-Jahre umgerechnet, sodass man insgesamt weniger als die 483 Jahre erhält und auf das Keuzigungsjahr Jesu kommt. All dieses erscheint sehr willkürlich.

Sprachliche Argumente, sowie die historische Erfüllung und die Analogie im Buch selbst sprechen gegen die messianische Deutung.

Auch ist Mt 24,15 kein Grund zur Annahme, dass Dan 9 von der Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. handeln sollte. Der Herr sagt nicht, dass das Aufstellen des verwüstenden Gräuels eine direkte Erfüllung einer Daniel-Stelle sei. Vielmehr scheint es sich um eine Anspielung zu handeln. Geschichte wiederholt sich. Und der Herr wollte die Jüngern auf die parallele Situation der Antiochus-Bedrängnis aufmerksam machen.

Gemäß V. 26 muss der Gesalbte am Ende der 62 Wochen ausgerottet werden. Die 434 Jahre müssten also bis 30 n. Chr. reichen. Gemäß V. 26E und V. 27 wird der Fürst am Ende der 70. Woche verwüstet. Aber der römische Feldherr Titus wurde 70 n. Chr. nicht verwüstet. Entsprechend V. 26.27 müsste sich die 70. Woche direkt an die 69. anschließen. Nach der messianischen Deutung wird die 70. Woche in die ferne Zukunft – knapp vor der Ankunft Christi – verlegt. Auf diese Weise entsteht eine prophetische Lücke von vielen Jahren, die aber nicht aus dem Text in Dan 9 kommt.

Entsprechend V. 24 gehen aber die 70 Wochen dem Kommen des Messias voraus, denn die Segnungen (V. 24) kommen erst *nach* den 70 Wochen. Diese Segnungen können erst mit dem Kommen des Messias eintreten. Vgl. auch Dan 2,44 und Dan 7,26. Das ganze AT unterscheidet nicht zwei Kommen des Messias, auch das Buch Daniel nicht. Was in V. 24 verheißt ist, wird erst mit Christi Kommen (ab Bethleem/Auferstehung/Geistausgießung und Inthronisation) erreicht. Folglich müssen die 70 Wochen sämtlich vor dem Leiden und Sterben/Auferstehen des Messias, also vor 30 n. Chr., ablaufen. Die Erfüllung vom neuen Bund, neuen David, neuen Königreich etc. wird erst in der Parusie Christi vollendet.

#### Die nicht-messianische Interpretation (Wieseler)

(Karl Wieseler; in: Die siebenzig Wochen) ...

Ein Vergleich der tatsächlichen Geschichte mit den großartigen Aussichten und Verheißungen in Dan 9,24 wird zweifelsfrei zeigen, dass die Erfüllung dieser Vorhersagen anderswo als bei der Rückkehr aus dem Exil gesucht werden muss. ...

Alles, was der Engel mitteilen will, ist, **dass die Juden, nachdem sie siebenzig Jahre lang im Exil waren, siebenmal so viele vergehen müssen, bevor sie aufhören würden, in gleicher Weise beunruhigt zu sein, und bevor der Messias kommen würde.**

62 davon sind unruhige Zeiten, aber die folgende Woche (= sieben Jahre) wird alle Schrecken der babylonischen Invasion erneuern, und noch mehr, aufgrund von Gottlosigkeit und Verfolgung. Mit diesen letzten sieben Jahren sollen die für die Nation und die Religion so gefährlichen Zeiten **bis zum Kommen Christi enden. So viel, und nicht mehr**, scheint eindeutig im Rahmen und Umfang der Kommunikation des Engels zu liegen.

Und natürlich haben wir aus diesem Grund kein besonderes Interesse daran, eine Vereinigung des terminus ad quem der siebenzig Wochen mit dem Jahr der Geburt Christi oder seines Amtsantritts anzustreben. Wir können es dort belassen, wo es hinkommt oder endet, da es alles umfasst, was für die Offenbarung der Prophezeiung besonders interessant war.

Da der Zeitraum von zweiundsechzig Wochen nun keinen ausdrücklich zugewiesenen Terminus a quo hat, scheint es nicht unangebracht zu sein, dass er als praktisch bereits zu Beginn der siebenzig Jahre (= 605/6 v. Chr.) festgelegt angesehen werden sollte.

Alles andere ist durch historische Fakten gestützt: Antiochus begann die Juden zu ärgern im Jahr 171 v. Chr. (d. h. 434 Jahre nach 606 v. Chr., als Jeremias siebenzig Jahre begannen). Und in diesem Jahr wurde ein gesalbter, rechtmäßiger Hohepriester, Onias III., abgesetzt, und das Volk hatte bis nach dem Tod des Tyrannen keinen anderen legitimen Beamten dieses Ranges. In der folgenden Woche (sieben Jahre) verwüstete Antiochus die Stadt und das Heiligtum; Dreieinhalb Jahre lang nahm er Opfer und Opfergaben ab; er errichtete seinen Altar und seine Götzenstatue im Tempel Gottes; und am Ende dieser Periode, und natürlich am Ende der sieben Jahre, starb er durch einen elenden Tod in einem fremden Land, wohin er gegangen war, um erneut ein Sakrileg zu begehen.

Wie ist es möglich, ... dass alle diese Perioden den Tatsachen der Geschichte so genau und in so vielen Punkten entsprechen?

Die Tatsachen machen unsere Exegese sehr wahrscheinlich. Niemand kann es leugnen anzuerkennen, dass die Übereinstimmung von Daten und Ereignissen in diesem Fall auffällig und auf den ersten Blick entscheidend zu sein scheint. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die zweiundsechzig Wochen nicht der einzige Zeitraum sind, der vorgesehen werden muss. **Was tun mit den sieben Wochen = neunundvierzig Jahren, die den ersten Abschnitt der siebenzig Wochen bilden?**

Was wiederum die zweiundsechzig Wochen betrifft, so heißt es in Daniel (V. 25), dass die Stadt sich während dieser Zeit im Wiederaufbau befinden soll, und zwar (TJ:) in beengten Zeiten.

Antiochus IV ist in Kap. 2 nicht erwähnt, aber er ist da, in der vernichtenden Macht der vierten Dynastie. Sein Sturz ist mit dem der Dynastie verbunden, Dan 2,44.

In Dan 7,7.11.19.26 taucht Antiochus in all seiner Grausamkeit und Gotteslästerung ausdrücklich auf.

In Dan 8,9-12; 8,23-25 wird er noch anschaulicher beschrieben und weist die gleichen Eigenschaften auf.

Dan 11,21-45 ist sogar eine Art historische Erzählung von ihm, die über jedes Beispiel in der gesamten Heiligen Schrift hinausgeht. Sein Handeln und sein Ende haben hier den gleichen Charakter wie zuvor.

**Wenn Sprache eine eindeutige Bedeutung hat, ist die Identifizierung desselben Tyrannen in all diesen Prophezeiungen und Visionen völlig sicher.** Wie kommt es nun, dass alle diese Prophezeiungen hinsichtlich dieses Merkmals einheitlich sind und die vorliegende (in Dan 9,24-27) von allen anderen abweicht?

Wenn die ausschließlich messianischen Interpreten Recht hätten, dann wäre Antiochus überhaupt nicht Gegenstand der Vorhersage in Dan 9,25-27. Aber dass er tatsächlich dort zu finden ist, haben wir gesehen, .... Es ist völlig unwahrscheinlich, dass eine solche Übereinstimmung zwischen Vorhersage und Ereignissen und Personen bestehen könnte ....

Wenn man nun geduldig einen Vergleich der Ausdrücke und Ereignisse in der uns vorliegenden Prophezeiung durchführt, wird man gezwungen sein zu spüren, **dass es eine sehr auffällige Ähnlichkeit gibt, die kaum Raum für Zweifel lässt.** Vergleiche

die Hinrichtung des Hohenpriesters in Dan 9,26 und Dan 11,22;

die Zerstörung der Stadt und des Heiligtums in Dan 9,26 und in Dan 11,31, auch Dan 8,24;

das endgültige Ende von Antiochus in Dan 9,26.27 und Dan 8,25;

der Bund mit vielen in Dan 9,27 und Dan 11,23.30;

und die Entfernung von Opfer- und Speisopfern in Dan 9,27 und in Dan 8,12; 11,31; 12,11.

und die Abschaffung der Opfer und Opfergaben (1290 und 1335 Tage in Dan 12,11.12, vgl. mit der halben Woche (dreieinhalb Jahre) von Dan 9,27; vgl. Auch Dan 12,7.

Wenn dies alles erledigt ist, vergleichen Sie die Entwicklung des messianischen Königreichs in Kap. 2, 7, 12 mit Dan 9,24. In diesem letzten Fall wird tatsächlich zuerst das messianische Königreich erwähnt; aber dennoch wird es als das Letzte der Reihe nach angeordnet. Das messianische Königreich kommt erst *nach* dem Ende der siebenzig Wochen. Die anderen Ereignisse in Dan 9,25-27 fallen in diesen Zeitraum, d. h., *bevor* es endet. Überall fallen die vorhergesagten Monarchien, *bevor* das neue und ewige Königreich entsteht.

...Gibt es nicht im gesamten Buch eine so vollkommene Harmonie, dass sie fast auf die Wiederholung derselben Dinge in denselben Worten hinausläuft?

Es gibt keine Zweifel, welche Schlussfolgerung wir ziehen sollen!

## Verschiedene Interpretationen

(Tyndale Commentary, Accordance Bible Program)

Es soll kurz versucht werden, einen Überblick über repräsentative Ansichten zu geben.

### 1. Die historische Auslegung

... Gott war im Begriff zu handeln, und er wollte, dass sein Volk ermutigt wurde, das ihm zugefügte Leid zu ertragen, weil es wusste, dass es nur für eine begrenzte Zeit galt. Eine Möglichkeit, diese Botschaft zu verkünden, bestand darin, die Prophezeiung Jeremias über siebenzig Jahre zu nutzen, indem man sie mit siebenzig mal sieben multiplizierte, .... Die Einteilung in sieben Siebener wird unterschiedlich interpretiert, deckt aber die babylonische Zeit ab, wobei der "Gesalbte, ein Fürst" von einigen als Kyrus und **von anderen als Jeschua** (Esra 3,2; Hag. 1,1; Sach 3,1) angesehen wird. **Die zweiundsechzig Siebener decken den Zeitraum bis 171 v. Chr. ab, als der rechtmäßige Hohepriester Onias ermordet wurde**, und die letzten Sieben stehen für die kurze Zeit, bevor das „Ende“ kommt ...

Es wird davon ausgegangen, dass die Wochen oder Siebener Jahre darstellen und dass die Zahlen wörtlich zu verstehen sind. ....

Diese Interpretation hat den großen Vorzug, dass sie dort ansetzt, wo der Schreiber war.

Der Verfasser des 1. Makkabäerbuches, der Ende des zweiten Jahrhunderts v. Chr. schrieb, beschrieb die Schändung des Tempelaltars durch Antiochus im Jahr 167 als "Gräuel der Verwüstung" (1 Makk 1,54; vgl. Dan 9,27). Das Scheitern der Hoffnung auf unmittelbare Befreiung hinderte den Schreiber nicht daran, in diesem Ereignis eine Erfüllung der Worte Daniels zu sehen, ... Die historische Auslegung ist sicherlich richtig, wenn sie eine primäre Erfüllung der Prophezeiung Daniels im zweiten Jahrhundert v. Chr. sieht, ...

### 2. Anspielungen im NT

In den Evangelien spricht Jesus von den siebenzig Wochen nur im Zusammenhang mit dem "Gräuel der Verwüstung" (Mt 24,15; Mk 13,14, "der verwüstende Frevel"), der das Zeichen für die kommende Zerstörung Jerusalems sein soll, die sich im Jahr 70 n. Chr. erfüllt. .... Das Buch der Offenbarung greift die Symbolik der "halben Woche" auf, die in 11,2 als zweiundvierzig Monate ausgedrückt wird, in denen die heilige Stadt mit Füßen getreten wird, und in 13,5 hat das Tier für den gleichen Zeitraum die Macht. ... Generell waren die Autoren des Neuen Testaments davon überzeugt, dass das Wirken Jesu den Beginn der Erfüllung des im Buch Daniel angekündigten kommenden Reiches (vgl. Mk 1,15) und des Endes des Zeitalters markiert (1 Kor 10,11; Hebr 1,2; 9,26; 1 Petr 1,5).

### 3. Jüdische und frühchristliche Interpretation

Josephus, ... seine Deutung des Falls von Jerusalem als Ende der siebenundsiebzig Jahre Daniels wurde zur jüdischen Standardlehre und ging in die christliche Exegese ein. Erst am Ende des zweiten Jahrhunderts begannen christliche Gelehrte, die siebenzig Siebener so zu berechnen, dass sie mit dem Kommen Christi enden.

... Die verbleibenden dreieinhalb Siebener wurden oft vage auf die Zeit des Antichristen bezogen. Der Einfluss von Hieronymus' Übersetzung von "**ein** Gesalbter, **ein** Fürst" (9,25), ... die messianische Deutung ist immer noch populär ....

### 4. Heutige Interpretationen

Wir haben bereits die "historische Auslegung" dargelegt, die immer noch weit verbreitet ist, und darauf hingewiesen, dass sie einen wichtigen Punkt darstellt, ... die Zwölf (Jünger) als Kern des neuen Gottesvolkes stellen die "Heiligen" dar, denen das Gericht zuteil wird (Dan 7,22).

Einige Autoren ... gehen ... weiter und behaupten, dass die neunundsechzig Siebener in Daniel 9,25.26 den genauen Zeitpunkt der Kreuzigung vorhersagen. Die Berechnung erfolgt ab dem Dekret von Artaxerxes I. (Neh 2,1) im Jahr 445 v. Chr., wobei 360 Tage für das Jahr verwendet und zusätzliche Tage für Schaltjahre hinzugefügt werden. Es ergeben sich zwei Schwierigkeiten: Angesichts der Tatsache, dass andere Zahlen, wie die Zahl 70, eine symbolische Bedeutung haben, bedeutet die wörtliche Anwendung einer bestimmten Zahl, das Beste aus beiden Welten zu nehmen, und stellt die eigene Methodik in Frage; die zweite Schwierigkeit besteht darin, dass Artaxerxes kein Dekret über den Wiederaufbau Jerusalems erlassen hat, Cyrus hingegen schon (Esra 1,2; 539 v. Chr.). ...

... was ist dann mit der siebenzigsten Jahrwoche? Viele würden hier eine prophetische "Lücke" sehen, in der das Zeitalter, in dem wir leben, angesiedelt wäre. Dispensationalisten sehen dies als das "Gemeindezeitalter", das eine "Klammer" zwischen dem ersten Kommen Christi und dem wiedererstandenen römischen Reich bildet, dessen Fürst der Antichrist sein wird. Nach dieser Auffassung ist Dan 9,24 ein Programm für die Zukunft und nicht eine Zusammenfassung des Wirkens Christi. Da, nach dieser Auffassung, der Wiederaufbau des Tempels und die Wiederherstellung des jüdischen Gottesdienstes vorgesehen sind, wurde die offizielle Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 als Vorbote der Ereignisse der letzten Woche begrüßt. Dagegen suchte Jesus nach einem Ersatz für den Tempel, in dessen Mittelpunkt er selbst stand. Er übertrug die Aktivitäten des Tempels von Jerusalem auf eine andere Einheit. Diese Einheit war Jesus selbst und die Gruppe, die ihn als Messias umgab ... Durch seinen Tod und seine Auferstehung sollte eine neue Gemeinschaft mit Gott geschaffen werden; er selbst sollte der Ersatz für den Tempel werden". Wie der Hebräerbrief deutlich zeigt, hat der Tod Christi all das vollendet, was die alten Opfer vorweggenommen hatten, und es kann keinen anderen Weg des Heils geben als den, den er für Juden und Heiden eröffnet hat. Die Ausbreitung der Königsherrschaft Gottes in allen Teilen der Welt ist ein fester Bestandteil des Planes Gottes, wie er in Daniel 2,44 und in der Lehre Jesu zum Ausdruck kommt, und darf daher nicht in eine „Klammer“ verbannt werden.

Für Daniel ... umfassten die siebenzig Jahre die gesamte zukünftige Zeit, und das Kommen des Reiches Gottes erschien ihm wie ein einziges Ereignis.

# V. Weissagung: Die Könige des Nordens und Südens, das „Ende“, die Befreiung der Treuen: 10,1 -12,13

Die K. 10-12 führen zum Höhepunkt des Buches.

## A. Einleitendes

K. 10 gibt uns Aufschluss über die unsichtbaren Geistesmächte, die auf die Geschichte der Völker bestimmend einwirken. Aber über diesen Mächten steht Gott. Er verhilft seinem Volk zum Sieg über all seine Feinde. Das soll dem Daniel und durch ihn der Gemeinde Jesu Christi geoffenbart werden.

K. 11 ist Weiterführung von K. 8, ins Detail gehend und vervollständigend.

Thema von K. 10-12: Die große Bedrängnis/Not bzw. der große Konflikt des Gottesvolkes am „Ende“ (= die Zeit des Antiochus): 10,1.

Dan 10-12: Allgemeines zu den Visionen:

Die Gesichte an Daniel verhalten sich so, dass die eine Offenbarung jeweils auf die folgende vorbereitet – und zwar in Bezug auf Material/Inhalt und auch in Form. Gott gibt dem Daniel immer detaillierter Aufschluss.

K. 2: Ein heidnischer König träumt. Daniel legt durch Gottes offenbarende Hilfe aus. Thema: 4 Reiche, etwas detaillierter über das 4.

K. 7: Daniel selber träumt, aber nur ein nächtliches Traumgesicht. Thema: 4 Reiche, detaillierter über das 4, vor allem über das kleine Horn. (Zeitangaben nur vage.)

K. 8: Daniel bekommt eine Vision in wachem Zustande. Thema: Details von 2. und 3. Reich, vor allem viele Details über das kleine Horn.

K. 9: Daniel sieht und hört (und spürt) einen Engel, der ihn belehrt. Thema: Verlauf der Geschichte bis Antiochus Betonung liegt auf dem zeitlichen Ablauf.

K. 10-12: Höhepunkt: Eine detailliert beschriebene majestätische Theophanie. Daniel sieht und hört einen Engel, der ihn belehrt. Dabei sieht und hört er Engel auch untereinander reden. Thema: Die Vision von K. 8 detailliert weitergeführt. Details der Verfolgung und auch Zeitangaben werden gegeben. Und was nach der Bedrängnis kommen wird.

Zur Gliederung:

Im 1. Teil: Vier Geschichten (K. 1, 3, 4, 5) und eine Vision (Traumvision/Offenbarung) (K. 2).

Im 2. Teil: Vier Visionen/Offenbarungen (K. 7, 8, 9, 10-12) und eine Geschichte (K. 6).

Gott zeigt Daniel: Ich regiere die Welt, nicht die Könige, die Israel bedrängen. Und ich werde gerechtes Gericht ausführen.

## B. Die Erscheinung des Engels: 10,1-11,1

**V. 1: „Im dritten Jahre Kores', des Königs von Persien, ...“**

[vgl. Dan 1,21: Daniel bleib am Hof bis zum 1. Jahr des Kores/Kyrus.]

Hier: 536 v. Chr. (ca. 2 Jahre nach dem Dekret des Kyrus, das 538 v. Chr. ergangen war.)

**„wurde dem Daniel, der Beltschazar genannt wird,...“**

D.h. derselbe, der vor 70 Jahren nach Babel weggeführt und von Nebukadnezar so genannt worden war. Er war nun etwa 85-90 Jahre alt.

Daniel war wahrscheinlich deshalb nicht mit der ersten Rückkehrer-Welle mitgezogen (Esr 1), weil er am Hof des Königs seine Stellung nicht ohne weiteres verlassen konnte. Hier wollte Gott ihn haben und hier war er weit wirksamer für die Förderung der Sache des Reiches Gottes.

Esr 4,1-5 und 4,24

**„... ein Wort geoffenbart, und das Wort ist Wahrheit und betrifft einen großen Konflikt [o.: eine große kriegerische Bedrängnis/Auseinandersetzung; o.: ein großes Heerscharen-Werk].“**

**„Und er verstand das Wort und bekam Verständnis über das Geschaute.“**

Gemeint ist das Gesehene der Erscheinung von V. 5ff.

[NB: Das Nichtverstehen von Dan 12,8 bezieht sich auf die Dauer der Bedrängnis (was ihm dann Dan 12,10 mitgeteilt wurde). Das Gesehene selber aber durfte er dank der Deutung des Engels verstehen.]

**V. 2: „In jenen Tagen trauerte ich, Daniel, drei volle Wochen.“**

Trauer mit Fasten (Enthaltung von den gewöhnlichen Speisen)

**V. 3: „Köstliche Speise aß ich nicht, und Fleisch und Wein“**

Fleisch und Wein (= Festspeise, nicht alltägliche Speise). Jes 22,13; 1Mo 27,25.

**„kam nicht in meinen Mund; und mit Salbe salbte ich mich nicht, ...“**

Salben = Zeichen der Freude und Fröhlichkeit (auch bei Gastmählern; Am 6,6)

Bei Trauer kein Salben. 2Sam 14,2

Fasten = u. a.: äußeres Zeichen der Trauer.

bis drei volle Wochen [um waren].

D.h. also vom 3. Nisan - 23. Nisan (= während der Passazzeit, als Israel sonst feierte), also gleich nach der 2tägigen Neumondfeier (1Samm 20,18.19.27.34 in Verbindung mit V. 6 und V. 29)

Warum die Trauer?

Vgl. V. 12. Er suchte Verständnis zu erlangen – wohl über die gegenwärtige Situation und über die Zukunft seines Volkes.

. Im 1. Jahr des Kyrus (538 v. Chr.) zog nicht der gesamte Volk nach Jerusalem zurück, sondern nur etwa 50 000 (Esr 2,64.65: genau 49897 Menschen) (Folie). Das war vielleicht nur die Hälfte oder Dreiviertel %.. Es waren wohl 70 000 - 100 000 Juden in Babylon (von den ca 20 000 Weggeführten hatte sich die Bevölkerung in den 70-50 Jahren sicherlich stark vermehrt.).

. Der Tempelbau ging nur schleppend voran, wurde dann völlig eingestellt (537 v. Chr.).

. Dazu kam die Opposition von den Samaritanern (Esr 4,1-5).

Daniel trauerte, weil das Heil seines Volkes sich verzögerte.

Darum entschied sich Daniel das neue Jahr mit Fasten und Beten zu beginnen.

Das war eine weise Entscheidung, Was tun wir, wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir wünschen?

**V. 4: „Und am vierundzwanzigsten Tage des ersten Monats, da war ich am Ufer des großen Stromes, das ist der Hiddekel.“**

Er war leiblich dort am Tigris (↔ in 8,2 am Ulai nur in der Vision). Und er war nicht alleine (V. 7).

**V. 5: „Und ich erhob meine Augen und sah: und – siehe! – da war ein Mann in Linnen gekleidet, in einem Talar von weißem Byssus“**

und seine Lenden waren umgürtet mit Gold von Uphas;

Daniel steht am Strom Hiddekel = Tigris. Das Thema der Schau, die er hier bekommt: Der Strom der Geschichte. Die Geschichte ist ein großer Strom.

Wo fließt er hin? Wo fließt mein und dein Geschichtsstrom hin?

Daniel erhebt seine Augen zum Himmel. Das ist eine gute Haltung. Während wir den Strom der Geschichte oder des eigenen Lebens betrachten, sollen wir diese Haltung einzunehmen. Wir sollen die Augen zu Gott erheben.

Und als Daniel da am Strom stand. Was sah er?

Er sieht er, dass über dem Strom ein MANN steht!

Wer war dieser Mann?

**V. 6: „... und sein Leib war wie ein Chrysolith (= Topas) und sein Angesicht anzusehen wie der Blitz, und seine Augen wie Feuerfackeln, und seine Arme und seine Beine wie der Anblick von glühendem Erz [o.: geglättetem Kupfer], und der Schall seiner Worte wie der Schall eines Volksgetümmels.“**

Es handelt sich um eine Theophanie, eine Erscheinung Jahwehs. Vgl. Hes 1 und Off 1.

Eine ähnliche Beschreibung haben wir in Off 1,12-15: „... sah ich sieben goldene Leuchter 13 und inmitten der sieben Leuchter einen gleich [dem] Sohn eines Menschen, bekleidet mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewand und an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel. 14 Sein Haupt und sein Haar waren weiß wie weiße Wolle, wie Schnee. Und seine Augen waren wie eine Feuerflamme. 15 Und seine Füße waren gleich Golderz, als glühten sie im Ofen. Und seine Stimme war wie das Rauschen vieler Wasser. 16 Und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand. Und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges <heftiges> Schwert hervor. Und sein Gesicht war wie die Sonne, wenn sie scheint in ihrer Kraft.“

[Wie geht mit den Gemeinden weiter? – Damit die Gemeinden im Lauf der Geschichte weitergehen, ist eine Schau nötig, eine Schau von dem Mann, der in ihrer Mitte steht. Wenn wir den nicht betrachten, werden wir die himmlische Schau verlieren.]

Vgl. auch Dan 7,13 mit Off 1,13 („gleich einem Sohn des Menschen“)

Wo war der Engel des Herrn? – Über den Wassern des Tigris schwebend. (Dan 12,6) Oben über dem Strom. Wenn wir Hoffnung haben wollen, müssen wir den herrlichen Mann sehen, der über dem Geschichtsstrom steht.

Daniel erfährt nun über die „große kriegerische Auseinandersetzung“ hinter den Kulissen.

**V. 7: „Und ich, Daniel, allein sah die Erscheinung;“**

Nicht „Vison“ (*Chasah*), sondern *Mar'eh* (Theophanie, Erscheinung)

**„die Männer aber, die bei mir waren, sahen das Gesicht nicht; doch fiel ein großer Schrecken auf sie, und sie flohen und verbargen sich.“**

Sie merkten etwas von der hl. Gegenwart des himmlischen Wesens (obwohl sie die Stimme nicht hörten, denn er hatte noch nicht geredet).

Vgl. die Erscheinung bei Saulus vor Damaskus, Ag 9,3ff

**V. 8: „Und ich blieb allein übrig und sah diese große Erscheinung; und es blieb keine Kraft in mir, und mein Glanz [o.: meine Würde; d.i. die frische Lebensfarbe im Gesicht] verwandelte sich an mir bis zur Entstellung [o.: zum Vergehen/Verderben], und ich behielt keine Kraft.“**

**V. 9: „Und ich hörte die Stimme seiner Worte; und als ich die Stimme seiner Worte hörte, sank ich betäubt auf mein Angesicht, ...“**

vgl. Dan 8,17. (hier ein stärkerer Ausdruck)

**„mit meinem Angesicht zur Erde.“**

**V. 10: „Und siehe! – eine Hand rührte mich an und machte, dass ich auf meine Knie und Hände empor wankte.“**

So stark war die Betäubung. Die Berührung durch die unsichtbare Hand bringt ihn nur soweit, dass er sich wankend auf Knie und Hände emporheben kann. Stehen kann er noch nicht.

Kein Engel war herangetreten. (Gegensatz: Dan 8,15) Wir können daher annehmen, dass er Sprechende derselbe von V. 5 ist.

Die Verse Dan 10,11.13.21 treffen auch für den Engel zu.

**V. 11: „Und er sagte zu mir: „Daniel, [du] Mann des Wohlgefallens [o.: du Begehrenswerter/ du Kostbarer]! Merke auf die Worte, die ich zu dir rede, und stelle dich auf deiner Stelle, denn ich bin jetzt zu dir gesandt.“**

Dreimal wird betont, dass dies Wahrheit ist: Dan 10,1.21; 11,2.

Der Engel: Vgl. Sach 2,13.15; 4,9. Jes 48,16; 61,1.

**„Und als er dieses Wort zu mir redete, stellte ich mich zitternd hin.“**

Immer noch stark geschwächt.

Daniel – durch den Engel zu Boden geworfen – wird durch übernatürliche Hand wieder aufgerichtet.

→ Ebenso wird in Dan 12,1.2 das Volk Gottes zu Boden geworfen, aber durch den Beistand des Engels Michael wieder aufgerichtet und gestärkt für den Endkampf und für das Ausharren in der Bedrängnis.

**V. 12: „Und er sagte zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel, denn von dem ersten Tage an, da du dein Herz darauf gerichtet hast, Verständnis zu erlangen und dich vor deinem Gott zu demütigen [o.: beugen], sind deine Worte erhört worden;“**

Der Engel war sofort nach der Erhörung – schon ganz zu Anfang seines Betens – von Gott ausgegangen.

Gott ist sehr bereit, unsere Gebet zu erhören. Die Frage ist nur, ob wir es wirklich ernst genug meinen mit unseren Gebeten.

**„und auf deine Worte hin bin ich gekommen.“**

– gekommen nämlich, um Daniel Einsicht zu verleihen über das, was seinem Volk in Zuk. widerfahren werde. Das Kommen entsprach dem Gebet Daniels. Es wird aber nicht gesagt, dass er sofort zu ihm kommen wollte. Daniel hatte möglicherweise um die Erfüllung des Heils für Israel gebetet, und das bedeutete auch um Wegräumung aller Hindernisse, die dieser Erfüllung entgegenstanden.

Die Gebetserhörung bedeutete nicht nur, dass Gott den Engel des Herrn sandte, um Daniel Verständnis zu geben, sondern auch darin, dass Gott nun Schritte unternahm, um diese Hindernisse zu beseitigen.

**V. 13: „Aber der Fürst des Königreichs Persien stand mir entgegen einundzwanzig Tage;“**

Der Engel des Herrn sollte ja kommen, um dem Daniel eine tröstliche Antwort Gottes zu bringen, aber das konnte er nicht. Zuerst musste er den Dämon, der bei den Königen von Persien stand, bekämpfen, ein Dämon, der Gottes Volk gegenüber feindselig war.

Nicht, dass der Engel nach Persien gegangen sei, Nein. Der Engel kämpfte im Reich der überirdischen Geister (Eph 6). Dieser Kampf wurde nicht in Persien ausgeführt, sondern im Himmel.

[Keine Rede von Territorialgeistern! So etwas gibt es nicht.]

Der Fürst des Königreichs/Königtums Persien (kurz: der Fürst Persien, V. 20) = der Geist (= Dämon) des Königreiches Persien. Der Engel kämpfte nicht mit Fleisch und Blut, sondern mit einem Geist. Eph 6,12ff.

Eph 6,12: *„weil bei uns der Kampf nicht gegen Blut und Fleisch ist, sondern gegen die Erstrangigen, gegen die Autoritäten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit\*, gegen die geistlichen <Wesen> der Bosheit in den himmlischen <Bereichen>.“*

D.h.: Hinter den Götzen Persiens standen geistige Mächte.

1Kor 10,20.21: „Sondern was die, die von den Völkern sind, opfern, opfern sie den Dämonen und nicht Gott. Ich will nicht, dass ihr Teilhabende mit den Dämonen werdet.<sup>21</sup> Ihr könnt nicht [aus dem] Becher des Herrn trinken und [aus dem] Becher der Dämonen. Ihr könnt nicht am Tisch des Herrn und am Tisch der Dämonen teilhaben.“

Vgl.: Off 16,14: „denn sie sind Dämonengeister, tun Zeichen, [um] zu den Königen der Erde und des ganzen Reiches hinauszugehen, sie zu versammeln zum Krieg jenes großen Tages Gottes, des Machthabers über alles.“

Die Dämonen wirken im Finstern:

2Petr 2,12; Jud 6

Joh 13,27; 13,2

Lk 22,3

1Joh 1,5-9; 2,9-11

Eph 4,27

Spr 18,10

### „stand mir entgegen [o.: mir gegenüber]“

Der Fürst des Königreichs Persien stand neben (V. 13E) den Königen der Perser, um sie gegen Israel zu beeinflussen

(Est 4,1ff: z.B. , um die Einflüsterungen der Samaritaner zu unterstützen.)

Der Engel des Herrn kam auf Daniels Gebet hin, um diesen Dämonenfürsten von seiner Stellung (neben den Königen) und von seinem Einfluss zu verdrängen. Aber der Dämon hielt 21 Tage Widerstand, bis Michael zu Hilfe kam. Da gelang es dem Engel des Herrn schlussendlich, die Oberhand zu gewinnen, sodass nun ER neben den Königen von Persien stand, um sie hinfort für Israel positiv zu beeinflussen. (Kliefoth, Keil)

→ Welcher Engel neben Herrscher steht, um sie zu beeinflussen, entscheiden die Gebete.

### „und – siehe! – Michael, einer der ersten Fürsten,“

Michael: = Wer ist wie Gott. Der Name soll etwas ausdrücken: Nur bei Gott gibt es Hilfe. (2Mo 15,11) Niemand ist mit Gott zu vergleichen.

Michael ist einer der obersten Engelsfürsten (Jud 9: Erzengel). Er ist der für das Gottesvolk kämpfende Fürst (Dan 10,21; Off 12,7). Er führt die Sache des Volkes Gottes.

*Dan 12,1 Und in jener Zeit wird auftreten Michael, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes steht*  
*Off 12,7 Und es entstand ein Krieg im Himmel. Michael und seine Boten führten Krieg gegen den Drachen. Und der Drache führte Krieg – und seine Boten.*

*Jud 1,9 Aber der Erzengel Michael, als er mit dem Teufel in Streit geriet und mit ihm eine Auseinandersetzung hatte über den Leib Moses, wagte nicht, ein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sagte: Der Herr strafe dich!*  
Das Volk Gottes hat also einen mächtigen Schutz, weil der Engel Israels ein Erstrangiger ist, einer der höchsten Engelsfürsten des geistlichen Universums.

### „kam, um mir zu helfen,“

Der Engel Jahwehs ist aber deshalb nicht unter Michael gestellt. Auch ein untergeordneter Diener kann seinem Herrn zu Hilfe kommen und ihm im Kampf zum Sieg verhelfen.

Der Begriff *helfen* ist hier i. S. v. *dienen* aufzufassen. Der Helfende steht nicht über dem, dem geholfen wird. Menschen können Gott „helfen“. D. h.: sie *dienen* ihm.

Vgl. 1Ch 12,21f: Und sie halfen David gegen die Streifschar, denn tapfere Helden waren sie alle ... 22 denn es kamen von Tag zu Tage zu David, um ihm zu helfen, bis es ein großes Heerlager wurde.

Bsp.: Der 6jährige Sohn hilft Papa und trägt seinen Aktenkoffer, und die 4jährige Tochter hilft Mama in der Küche.

Dan 11,1

Der Engel des Herrn war bei einer vorigen Gelegenheit dem Erzengel Michael Kraft und Schutz gewesen.

**„und ich gewann den Vorrang dort neben den Königen [w: zuseiten der Könige] von Persien“**

Hier nicht: übrig bleiben, sondern: Vorzug haben (vgl. 1Mo 49,4 Überwallend wie die Wasser, sollst du keinen Vorzug haben)

... **zuseiten/neben:** denn die Geister stehen den Schützlingen *zur Seite*.

**den Königen von Persien:** Plural! D.h. Durch die Überwindung des Dämons des Perserreiches ist dessen Einfluss nicht bloß auf Kyrus, sondern auch auf alle nachfolgenden Könige Persiens überwunden. Ab nun sollen also alle Perserkönige der Einwirkung des guten sich für Israel einsetzenden Engels zugänglich werden.

**V. 14: „Und ich bin gekommen,“**

Nun kann der Engel des Herrn dem Daniel eine trostreiche Botschaft überbringen (was andernfalls nicht möglich gewesen wäre, weil der Dämon von Persien noch nicht überwunden war).

**„dir Einsicht/Verständnis zu bringen“**

d. h. vmtl: dir das Gesicht, das nun folgt, zu deuten;

**„über das, das deinem Volk widerfahren wird in der letzten [Zeit] der Tage [o: in der Späte; d.h. im letzten Zeitabschnitt der Tage], denn noch auf die Tage [geht] das Gesicht.“**

D.h. Das Gesicht (Dan 11,2ff) bezieht sich noch auf die Tage des Endes, Gemeint ist das Ende des vierten Reiches, bzw. der 70 Wochen; siehe Dan 8,17.19.

**V. 15: „Und als er solche Worte mit mir redete, richtete ich mein Angesicht zur Erde und verstummte.“**

Dan ist sprachlos.

**V. 16: „Und siehe! – einer, den Menschensöhnen gleich, rührte meine Lippen an. Und ich tat meinen Mund auf und redete und sagte zu dem, der vor mir stand: „Mein Herr, wegen der Erscheinung überfielen mich die Wehen, und ich habe keine Kraft behalten.“**

Krämpfe, infolge des Schreckens, oder: krampfartige Schrecken.

**V. 17: „Und wie vermag dieser leibeigener Knecht meines Herrn zu reden mit diesem meinem Herrn? Und ich, von nun an bleibt keine Kraft mehr in mir, und kein Atem ist in mir übrig.“**

Es verschlägt ihm den Atem, und er fürchtet zu sterben (vgl. 1Kg 17,17E)

**V. 18: „Da rührte mich wiederum der an, von Aussehen wie ein Mensch, und stärkte mich.**

(d. i. möglicherweise ein Engel.)

→ Ebenso wird Gottes Volk in der bald kommenden Bedrängniszeit vor Schrecken erstarren. Aber durch den Beistand des Engels Michael wird es wieder aufgerichtet und gestärkt für den Endkampf und für das Ausharren.

**V. 19: „Und er sagte: Fürchte dich nicht, [du] Mann des Wohlgefallens [und der Kostbarkeit] [o.: Begehrenswerter/Kostbarer]! Friede dir! Sei stark, ja, sei stark! Und als er mit mir redete, fühlte ich mich gestärkt und sagte: „Mein Herr möge reden, denn du hast mich gestärkt.“**

Jetzt, nach der 3. Berührung, hat er Kraft zuzuhören und aufzunehmen.

→ Ehe wir Gottes Botschaft an uns ausrichten kann, müssen wir (von und durch ihn) in die Lage versetzt sein, dass wir hören können. Es braucht (göttliche) Kraft, um Gottes Wort gewinnbringend zu lesen bzw. zu hören. Weil aber Gott will, dass jeder Mensch Gottes Wort hört und versteht, können wir damit rechnen, dass Gott uns Kraft gibt, sodass wir es gewinnbringend hören /lesen können. Die Frage ist also, ob der Mensch bereit ist.

#### **V. 20: „Da sagte er: „Weißt du, warum ich zu dir gekommen bin?“**

Ja, nun weiß Daniel es. V. 12-14: um Daniel Verständnis zu bringen über das, das seinem Volk widerfahren wird in der großen Bedrängniszeit unter Antiochus ...

Vorher (V. 13) hatte er von dem gesprochen, was er getan hatte, nun was er zu tun beabsichtigt.

#### **„Und jetzt werde ich zurückkehren, um mit dem Fürsten [von] Persien zu kämpfen [o.: Krieg zu führen];“**

D.h. den vor meiner Ankunft zu dir errungenen Sieg über den Dämon Persiens weiterzuführen (bzw die Stellung zu behaupten) und den Kampf zu Ende zu führen. Der Kampf gegen den Dämonenfürsten Persiens bezieht sich auf die Widerwärtigkeiten, die den Juden nach ihrer Rückkehr bereitet wurden. Gemeint ist die Hemmung des Tempelbaus von 537/6 bis 520 v. Chr.; Esr 4,24; und die Hemmung des Mauerbaus unter Xerxes und Artaxerxes (Esr 4,21) bis Neh 2,1, d.h. bis 445 v. Chr.)

#### **„... aber wenn ich ausziehe (d .h. in den Streit/Kampf ziehe gegen die Dämonenfürsten) – siehe! – da wird der Fürst von Griechenland kommen.“**

Auf der einen Seite: Der Dämon von Persien und danach der Dämon von Griechenland;

Auf der anderen Seite des Kampfes: Michael und der Engel des Herrn (= der hier Sprechende).

Sinn von V. 20M:

**... aber während ich so ausziehe (d. h.: während ich diesen Kampf gegen den persischen Dämonenfürst führe), siehe, da wird der Dämonenfürst Griechenlands [= der Dämonengeist des makedonischen Reiches] kommen; dann wird es neuen Kampf geben. (Vgl. Dan 10,21)**

**de**

#### **V. 21: „Doch will ich dir kundtun, was verzeichnet ist in der Schrift der Wahrheit.**

Mal 3,16; Ps 139,16; vgl. Off 5,1.

#### **„Und es ist kein einziger, der mir mächtigen Beistand leistet [o.: stark sich erweisend beistünde] gegen jene, als nur Michael, euer Fürst.“**

Gott hat in diesem geistlichen Kampf gegen die Dämonenfürsten Persiens und Griechenlands nicht e i n e n, der mit ihm kämpft, außer Michael, den Fürsten des Gottesvolkes.

#### **Dan 11:**

##### **V. 1: „Und auch ich stand im ersten Jahre Darius', des Meders, ihm bei als Helfer und Schutz.**

Im ersten Jahr des Darius (538 v. Chr.) hat Michael dafür gewirkt, dass das dem Volk Gottes feindliche Babylon durch die Macht Medopersiens gestürzt wurde. Dabei hatte der Engel des Herrn ihm mächtigen Beistand geleistet.

[Das zeigt, dass der sprechende Engel nicht notwendigerweise unter Michael steht. ER war Michaels Schutz und Helfer.]

##### **V. 2: „Und nun will ich dir die Wahrheit kundtun:**

## C. Weissagung über den Nord- und Südkönig: 11,2- 12,13

### 1. Einleitende Bemerkungen

Dan 11,2-35 ist eine prophetische Schilderung der Grundzüge der Entwicklung der heidnischen Weltmacht von Kyrus bis zum Zerfall des seleukidischen Reiches.

Die Prophetie zeichnet das Bild des Feindes Gottes (Antiochus) und seinen Frevel gegen das Heiligtum und Volk Gottes: ein stufenweises Fortschreiten in Feindschaft gegen Gott bis zur Überhebung über Gott und alles Göttliche (V. 36). Das alles soll zur Läuterung des Volkes Gottes dienen. (V. 35).

Hauptgegenstand dieser Weissagung ist die Schilderung dieses Kampfes – und zwar in 4 Phasen.

In Dan 11 finden wir vier parallele Phasen (Dan 11,5-19; V. 20-28; V. 29-35; V. 36-45) Folie

V. 5-19 Vorbereitende Phase → Antiochus III

V. 20-28 Antiochus IV (1. Teil)

V. 29-35 Antiochus IV (2. Teil)

11,36-45 Antiochus IV (3. Teil)

Beachten wir die jeweiligen einleitende Worte. (S. Folie)

Beachten wir das Schema der vier parallelen Ereignisse (und zwar in allen 4 Phasen): Folie

- a) Angriff mit großem Heer des Königs des Nordens, der Richtung Ägypten zieht – und dann wieder zurückkehrt durch das Hl. Land
- b) Beim Durchzug (hin oder retour): Armeen werden in Palästina aufgestellt
- c) Dem Volk Gottes und der Stadt Jerusalem wird Gewalttat angedroht oder wirklich angetan (= Bedrängnis des Volkes Gottes)
- d) Versuch der Zerschlagung des Volkes Gottes

Dan 11,2-12,4 hat den Zweck zu zeigen:

- 1) Die heidnische Weltmacht (in Form ihrer Königreiche) gelangt nicht zu dauerndem Bestand.
- 2) Die Weltmacht bewirkt durch die Bedrängung des Gottesvolkes nur dessen Läuterung.
- 3) Die Weltmacht wird das eigene Ende herbeiführen, selbst untergehen.
- 4) Das Gottesvolk wird durch viele schwere Bedrängnisse hindurchgeführt, aber aus aller Not gerettet zuletzt zur Herrlichkeit gebracht.

Weil nun jede dieser Episoden so aussieht, als ob es bereits das Ende sein könnte, warnt der Engel vor falschen Schlüssen. Er zeigt auf, dass schon während der 1. Phase einige in Israel denken werden, die Zeit der Vollendung sei gekommen, und dass diese selbst versuchen würden, die Vollendungszeit zu erzwingen. Die nachfolgenden Ereignisse aber würden ihnen nicht Recht geben (11,14).

Ebenso in der 2. Episode: Die Situation erweckt den Anschein, das Ende (dieses vierten Weltreiches) sei gekommen (11,27).

Ebenso in der 3. Episode: Bei der Tempelentweihung und Aufstellung des Gräuels der Verwüstung müssen sie noch ausharren, durchhalten. Noch nicht das Ende! Die Treuen aus Gottes Volk werden verfolgt. Das dient ihnen zur Läuterung „bis zur Zeit des Endes“ (11,33-35), d. h. bis zum Ende der 70. Jahrwoche.

Es soll niemand einen übereilten Schluss ziehen. Es gilt noch auszuharren.

Das Ende kommt in der 4. Episode.

## 2. Vorgeschichte: 11,2-4

Dieser Abschnitt besteht aus einer Prophetie mit etwa 150 Einzelheiten, die zwischen 539 und 164 v. Chr. in Erfüllung gingen. Die Genauigkeit dieser Vorhersage veranlasste den neuplatonischen Philosophen des 3. Jahrhunderts n. Chr., Porphyry, das Buch als fromme Fälschung zu erklären: so genau kann nur ein Geschichtsschreiber, aber kein Prophet (den es ja nicht geben könne) schreiben.

Auf diese Attacke hin schrieb Hieronymus eine Antwort, die über 1000 Jahre lang als Standardauslegung galt.

### V. 2: „Und nun will ich dir die Wahrheit kundtun: „Siehe! – Noch drei Könige werden für Persien aufstehen, ...“

Die vier persischen Könige, von denen hier die Rede ist, sind

Kambyses (530-522 v. Chr., auch genannt „Ahasveros“, Esr 4,6),

Gautama „Pseudo-Smerdis“, ein Thronräuber (522 v. Chr., auch genannt Artasasta, Esr 4,7. Er regierte nur einige Monate lang.),

Darius I. „Hystaspis“ (521-486 v. Chr., s. auch Esra 4,5.24.)

und der vierte: Xerxes I. (486-465 v. Chr., auch genannt „Ahasveros“, s. Esther 1,1).

### „... wird reich werden, größeren Reichtum [erlangen] als alle; und in seiner Stärke, in seinem Reichtum [d.h. wenn er in seinem Reichtum am mächtigsten ist] wird er alles gegen das Königreich Griechenland aufbieten.“

Er fasste auch den Plan, die einzelnen griechischen Staaten dem persischen Reich einzugliedern. Er bot seine gesamte Heeresmacht auf, um dieses Ziel zu erreichen. Xerxes hat in vier Jahren eine Armee von 2500 000 Mann aus vierzig Nationen rekrutiert, um gegen Griechenland zu kämpfen. Er verlor diesen weltgeschichtlich entscheidenden Feldzug. In der Seeschlacht von Salamis, 480 v. Chr. wurde seine Marine besiegt und 479 v. Chr. seine Armee bei Plataea geschlagen. Damit wurde Griechenland allmählich zum politischen und kulturellen Zentrum des östlichen Mittelmeerraumes.

### V. 3: „Und ein tapferer König wird aufstehen, ...“

Alexander von Makedonien (336-323 v. Chr.) schuf ein neues Weltreich. Die Zeit von Xerxes bis Alexander (150 Jahre) wird ausgelassen in der Prophetie ausgelassen. Es werden nur die für die Absicht der Lehraussage entscheidenden Episoden der heidnischen Weltmacht dargestellt.

### „und er wird mit großer Macht herrschen und nach seinem Gutdünken handeln.“

Man kann auch übersetzen: „... und was er will, wird er ausrichten.“ (Vgl. Dan 8,4.)

### V. 4: „Und sobald er aufgestanden ist, wird sein Königreich zertrümmert werden ...“

Sein Weltreich war von kurzer Dauer. Alexander starb im Alter von nur 33 Jahren an Malaria.

### „... und nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden, aber nicht für seine Hinterbliebenen und nicht nach der Macht, mit welcher er geherrscht hat, sondern sein Königreich wird zerstört und anderen zuteil werden, mit Ausschluss von jenen.“

Als Alexander von Makedonien starb, war sein Sohn Alexander noch nicht geboren, und sein unehelicher Sohn, Herakles von Barsina, war noch sehr jung. Weder sie noch sein geistig etwas behinderter Halbbruder Philip Arrhidaeus konnten sich den Thron sichern. Die beiden Söhne wurden ermordet.

Nach dem Tod Alexanders stritten seine Heeresführer um die Königsnachfolge. Nach 20 Jahren Kämpfen um die Macht zerfiel das Reich in vier Teile (die „vier Diadochenreiche“, siehe dazu die Besprechung in K. 7 und K. 8).

Abgeschlossen wurde der Prozess der Bildung der vier Reiche erst 22 Jahre nach dem Tode Alexanders. Das wird in diesem K. nicht prophezeit. Es werden nur für die Botschaft des Buches wichtige Linien aufgezeigt.

### **3. N-König gegen Süd-König (bis Antiochus III) 11,5-19**

#### **V. 5: „Und es wird mächtig werden der König des Südens, ...“**

Die zu dem jeweiligen Zeitpunkt regierenden Könige der Ptolemäer bzw. Seleukiden heißen hier „König des Südens“ bzw. „König des Nordens“. In V. 5 ist mit dem König des Südens Ptolemäus I. Lagi Soter (323-285), einer der siebenköpfigen Elite-Leibwache Alexanders, gemeint. Er eroberte 320 v. Chr. Phönizien, CoeleSyrien und Israel.

#### **„und einer von seinen Obersten, ...“**

D. i. sein früherer Feldherr, Seleukus I. Nikator, der erste König der Seleukiden (312-281 v. Chr.).

#### **„der wird über ihn hinaus mächtig werden und wird herrschen. Seine Herrschaft wird eine große Herrschaft sein.“**

Er machte sich 312 v. Chr. von Ptolemäus unabhängig und gründete die Dynastie der Seleukiden, die das größte der Diadochenreiche beherrschte, das Seleukidenreich. Er beherrschte den größten Teil des Alexanderreiches außer Ägypten und Griechenland. Er ist der in V. 6 genannte „König des Nordens“.

Im Jahr 320 v. Chr. nahm Ptolemäus I. dem Konkurrenten Laomedon Phönizien und Palästina ab. Nach einigen weiteren Kämpfen blieb Palästina ab 312 v. Chr. und endgültig nach der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr. mehr als 100 Jahre lang (bis 198 v. Chr.) in ptolemäischer (also: ägyptischer) Hand.

#### **V. 6: „Und am Ende von Jahren ...“**

– nämlich nach etwa 30 Jahren (280-250). (Der 2. Seleukidenkönig Antiochus I. Soter (281-261) wird in der Weissagung des Engels übergangen.)

#### **„... werden sie sich verbünden, ...“**

Ptolemäus II Philadelphus (285-246 in Ägypten) verbündete sich mit Antiochus II Theos (261-246 im Norden).

In dieser Prophetie wird nicht ausdrücklich erwähnt, dass die beiden nicht mehr dieselben Personen von V. 5 sind.

Vor dem Bündnisversuch bekämpfte Antiochus II. Theos den „König des Südens“, Ptolemäus II. Philadelphus, der 200.000 Fußvolk, 20.000 Kavallerie, 2.000 Wagen und 400 Elefanten einsetzte.

#### **V. 6M: „und die Tochter des Königs des Südens wird zum König des Nordens kommen, um einen Ausgleich zu bewirken.“**

Man kann auch übersetzen: „um Geradheit/ Recht-schaffenheit [des Verhaltens der beiden Herrscher zueinander] zu schaffen“. Die Tochter sollte also die Einigkeit festigen.

Wie erfüllte sich dieses?

Unter der Bedingung, dass Antiochus II. seine erste Frau und Schwester Laodike verlasse, gab ihm Ptolemäus II. im Jahre 252 v. Chr. seine Tochter Berenike zur Frau. Antiochus verstieß seine Frau Loadike und heiratete Berenike.

#### **„Aber sie wird nicht die Kraft behalten“**

Dieser Mittel, Einigkeit zu erreichen, erwies sich nicht als wirksam.

Gemeint ist: Die Tochter wird nicht die Kraft behalten, den Beistand, den die Verheiratung gewähren sollte, zu leisten; o.: sie wird nicht imstande sein, ein echtes und bleibendes Bündnis herzustellen und zu erhalten.

**„Und er (der König des Südens) wird nicht bestehen noch sein Beistand.“**

Der hiermit erlangte Friede zwischen den Ländern sollte nur kurze Zeit währen.

**„Und sie (Berenike) wird dahingegeben werden, sie und die sie zugeführt haben, und der, der sie gezeugt und unterstützt hat (der Vater Ptolemäus II) in jenen Zeiten.“**

Nach dem Tod Ptolemäus II. Philadelphos (246 v. Chr.) in Ägypten versuchte Antiochus II. sich mit seiner geschiedenen Ehefrau Laodike zu versöhnen. Laodike aber vergiftete Antiochus II. (246 v. Chr.). Berenike floh nach Daphne. Daraufhin zog Laodikes Sohn (Seleukus II. Kallinikos) dorthin und tötete Berenike und deren Sohn. Auf diese Weise brachte Laodike ihren eigenen Sohn, Seleukos II. Kalinikus, auf den Thron des Seleukidenreiches.

[Nb.: Laodike wurde die Gründerin der Stadt Laodikeia/Laodizea.]

**V. 7: „Doch einer von den Schösslingen ihrer Wurzeln**

[einer aus dem Stamm der Wurzeln, d. h.: der Eltern, der Königstochter; gemeint ist ein Bruder der Königstochter]

**wird an seiner [des Königs des Südens] Statt aufstehen; ...“**

Das war Berenikes Bruder, Ptolemäus III, Euergetes (246-221 v. Chr.).

**„und er wird gegen die Heeresmacht [des Königs des Nordens] kommen, und wird in die Burgfeste des Königs des Nordens eindringen“**

Ptolemäus III eroberte im Jahr 244 die Festung Seleukia.

**„und wird an ihnen**

**(d. i.: den Bewohnern der Festungen)**

**[entsprechend] handeln (o: er wird an ihnen nach seinem Gutdünken handeln) und wird Macht beweisen (d. h.: wird seine Übermacht zur Geltung bringen).“**

Ptolemäus III nahm als König des Südens fast das ganze syrische Reich von Sizilien bis jenseits des Tigris ein. Sein Gegner, Seleukus II. Kallinikos (246-226, Sohn der Laodike), flüchtete in die Taurus-Berge.

**V. 8: „Und auch wird er ihre Götter samt ihren gegossenen Bildern [d. h.: mit den gegossenen Götzenbildern der Bewohner des eroberten Landes], samt ihren kostbaren Geräten, Silber und Gold, wegführen nach Ägypten; und er wird [einige] Jahre lang standhalten vor dem König des Nordens.“**

Josephus schreibt, dass er 40 000 Talente Silber, kostbare Vasen und 2500 Götzenbilder von Syrien nach Ägypten zurückbrachte. Vgl. Jes 46,1.2; Jer 48,7; 49,3.

**V. 9: „Und dieser (der König des Nordens) wird in das Königreich des Königs des Südens kommen, jedoch [dann] in sein Land zurückkehren.“**

242 v. Chr. griff Seleukus II. Ägypten an Land und Meer an, aber ein schwerer Sturm und der hartnäckige Feind besiegten ihn. Es folgten zehn Jahre Frieden.

**V. 10: „Aber seine (des Nordkönigs) Söhne“**

– Seleukus III. Keraunos (226-223 v. Chr.), der bald im Kampf in Kleinasien umkam, und Antiochus III., der Große, (223-187 v. Chr.) –

**„werden sich [zum Krieg] rüsten und eine große Heeresmenge [= gewaltige Menge von Söldnertruppen] zusammenbringen; und diese (d. i.: die Heeresmenge) wird kommen, kommen und überschwemmen und überfluten, und wiederkommen, und sie werden [den] Krieg [fort]führen bis zu seiner [= des Königs des Südens] Burgfeste.“**

Antiochus III. griff dreimal Ägypten an (221, 219, 218 v. Chr.) und eroberte mit 72.000 Soldaten, 6.000 Pferden und 102 Elefanten ganz Syrien bis Gaza zurück und trieb den König des Südens [= Ptolemäus IV. Philopater] wieder nach Ägypten. Im Jahr 218 v. Chr. eroberte Antiochus Teile von Israel.

**V. 11: „Und der König des Südens“ (Ptolemäus IV Philopater, 221-204) „wird darüber erbittert sein, und wird ausziehen und mit ihm, dem König des Nordens (Antiochus III.) kämpfen. Und dieser wird eine große Menge aufstellen, aber die Menge wird in dessen Hand (in die Hand Ptolemäus des IV.) gegeben werden.“**

Ptolemäus IV. Philopater bezwang in der Schlacht von Raphia bei Gaza im Jahre 217 v. Chr. mit 70.000 Soldaten den König des Nordens. Antiochus III. musste Israel an Ägypten zurückgeben.

**V. 12: „Und wie die Menge (die Heeresmacht des Königs des Nordens) weggenommen wird, wird dessen Herz (das Herz des Königs des Südens) sich erheben, und er wird Zehntausende niederwerfen, aber nicht zu Macht kommen.“**

Philopater nutzte den Sieg nicht aus, sondern ließ Antiochus III. ziehen, während er sein ausschweifendes Leben weiterführte. Er tötete Eltern und Bruder, heiratete seine Schwester und verliebte sich in eine andere Frau.

Antiochus III. entriss im Jahre 204 v. Chr. Israel den Ägyptern, ohne aber das Ptolemäerreich in Ägypten zerstören zu können.

**V. 13: „Und der König des Nordens (Antiochus III.) wird wiederkommen und eine Menge (d. h., ein Heer) aufstellen, größer als die vorige; und gegen Ende der Zeiten, [nach Verlauf von] Jahren, wird er mit einem großen Heer und mit großer Ausrüstung kommen.“**

In Ägypten herrschten um diese Zeit innere Unruhen (Thronzwistigkeiten). Antiochus III nutzte die Gelegenheit und startete im Jahre 200 v. Chr. seinen Angriff auf Ägypten. Im Jahre 201 v. Chr. eroberte er Cölesyrien, d. s. die Küstengegenden am Mittelmeer.

**V. 14: „Und in jenen Zeiten werden viele aufstehen gegen den König des Südens. Auch gewalttätige Leute [d. i.: abtrünnige Juden; w.: Räubersöhne, d. h. Aufständische] deines Volkes ...“**

Israel war zu jeder Zeit noch unter der Oberhoheit Ägyptens. Abtrünnige Juden machten einen Bund mit Syrien (mit Antiochus III.) gegen Ägypten. Von der Festung in Lycopolis revoltierten während der nächsten 30 Jahre viele gewalttätige Juden gegen die Ptolemäer, obwohl jene sie in früheren Jahren wohlwollend behandelt hatten. Viele Juden suchten ihr Heil bei den vorrückenden Syrern.

**„... werden sich erheben, um [die] Weissagung in Erfüllung zu bringen, ...“**

Sie meinten, die Weissagung (die Prophetie als solche) ginge nun in Erfüllung und das Ende sei gekommen. Aber es war noch nicht das Ende. Die Ägypter attackierten unter dem römischen Feldherrn Skopas die Syrer und rissen Palästina wieder an sich (200 v. Chr).

**„... und werden unterliegen (o.: zu Fall kommen).“**

Das ist wahrscheinlich eine Anspielung darauf, dass die jüdischen Aufständischen bestraft werden würden.

**V. 15: „Und der König des Nordens wird kommen und einen [Belagerungs]wall aufschütten und befestigte Städte einnehmen. Und die Streitkräfte des Südens werden nicht standhalten, selbst sein auserlesenes [Kriegs-] Volk wird nicht Kraft haben.“**

D. h.: Ägyptens Heer wird nicht die Kraft haben, standzuhalten.

Im Jahr 198 v. Chr. besiegte Antiochus III. den röm. Feldherrn Skopas und die Ägypter an der Jordanquelle bei Banyas (Paneas, das spätere Cäsarea Philippi). Skopas floh in die Stadt Sidon, wurde dort belagert und musste sich ergeben. Bei Paneas fügte Antiochus dem Ptolemäus V. Epiphanes (205/4-181 v. Chr.), der damals noch ein junges Kind war, eine derart entscheidende Niederlage zu, dass die Ptolemäer Palästina und Phönizien an die Seleukiden abtreten mussten. Von nun an blieb Palästina syrisch, bis im Jahr 143 v. Chr. wieder für einige Zeit ein unabhängiges Israel entstand.

Israel stand in jenen Kämpfen (198 v. Chr.) auf der Seite der Seleukiden. Antiochus III. gestand ihnen darum in einem Steuererlass weitreichende Privilegien zu. Unter anderem garantierte er ihnen staatliche Beihilfen zum Aufbringen des Opfermaterials, steuerfreie Lieferung von Opferholz, Leben der jüdischen Gemeinde nach eigenen Gesetzen, völlige Steuerfreiheit für die Priester und Ältesten und Schriftgelehrten; die Bewohner von Jerusalem bekamen Steuerfreiheit für drei Jahre.

**V. 16: „Und der gegen ihn Gekommene (der Nordkönig Antiochus III.) wird nach seinem Gutdünken handeln (d. h.: ausrichten, was er will), und niemand soll vor ihm bestehen. Und im Lande der Zierde bleibt er stehen [o.: nimmt er Stellung auf].“**

Das Land der Zierde (o.: Schönheit, d. i. das schöne, prächtige Land), das Prachtland, das herrlichste, das ein Volk besitzen kann, ist Israel. (Vgl. Dan 8,9; 11,41; Jer 3,19; Hes 20,6.15. Sach 7,14; Ps 106,24.)

**„Und Vertilgung ist in seiner Hand.“**

Gemeint sind wohl diejenigen in Israel, die nicht mit den aufständischen Juden mitgemacht hatten, also die jüdischen Anhänger in Ägypten.

**V. 17 „Und er wird sein Angesicht darauf richten, mit der Macht seines ganzen Königreiches zu kommen [nämlich gegen den König des Südens], Gerades im Sinne habend,**

[d.h. in der Absicht, und mittels einer Heirat rechtliches Verhältnis herzustellen und so das Reich des Südens an sich zu bringen] [o.: um durch die Heirat mit dem König von Ägypten einen Friedensvertrag zu erreichen]

**„und wird [entsprechend] handeln; und er wird ihm die Tochter [aus der Reihe der] Frauen (seines Hauses; d. i. hier: eine seiner leiblichen Töchter) geben, ...“**

Im Jahr 194 bzw. 193 v. Chr. verheiratete Antiochus III. seine Tochter Kleopatra mit dem jungen geschlagenen König Ptolemäus V. Epiphanes in Raphia.

**„..., [aber nur,] um sie zu verderben (anstatt durch diese Heirat Erfolg zu haben), und sie (die Tochter) wird nicht bestehen, und ihm wird (durch sie) nichts werden.“**

D. h., der König des Nordens wird von dieser Zweckheirat nichts haben.

Cölesyrien und Palästina bekam Kleopatra als Mitgift, wodurch sich Antiochus III wieder auf friedlichem Wege Einfluss in Ägypten zu gewinnen erhoffte und so auf lange Sicht Ägypten wieder in sein Reich einzugliedern und so schließlich ein Riesenreich zu bekommen, das fast so groß sein sollte wie das Alexanderreich. Es gelang ihm aber nicht, weil seine Tochter zu ihrem Mann Ptolemäus V. hielt.

**V. 18: „Und er wird sein Angesicht nach den Inseln [und Küstenländern] hin wenden**

Mit dem Wort „Inseln“ sind im Alten Testament oft die Küstenländer des Mittelmeeres gemeint, hier vor allem die griechisch besiedelten. Antiochus hatte sein Auge auch darauf geworfen, Griechenland entlang der

Mittelmeerküste zu erobern. Wenn ihm auch das gelänge, würde sein Reich tatsächlich so groß werden wie das Alexanderreich.

**„und viele einnehmen.“**

Zunächst hat er Erfolg. Er gewann Küsten- und Inselbereiche Kleinasiens und unterwarf Thrakien. Aber das brachte ihn schließlich in Konflikt mit Rom. Die Römer stellten sich ihm entgegen, da sie in einem syrisch-griechischen Großreich eine Gefahr sahen:

**„Aber ein Feldherr**

(Es war der röm. Feldherr Lucius Scipio Asiaticus.)

**wird seinem Hohnlachen ein Ende machen;**

**„sein Höhnen (d. h. die Schmach, die er den Fürsten angetan hat) wird er ihm heimzahlen.“**

An dieser Stelle ist der hebr. Text knapp und nicht eindeutig.

Man könnte auch übersetzen:

**„wird's ihm heimzahlen, sodass ihm sein Höhnen vergeht.“**

Im Jahr 191 v. Chr. besiegten ihn die Römer unter Acilius Glabrio in der Schlacht bei den Thermophylen. Und im Jahr 190 v. Chr. brachte der römische Feldherr Lucius Scipio Asiaticus dem syrischen König eine gewaltige Niederlage bei. Es war dies die Entscheidungsschlacht bei Magnesia am Sipylus in Kleinasien. Gedemütigt musste Antiochus heimkehren. Er musste den Römern im Frieden von Apamea (189 v. Chr.) die Herrschaft über Kleinasien abtreten, hohe Kriegsentschädigung und jährlich riesige Tribute zahlen und 20 Geiseln stellen, darunter auch seinen Sohn Antiochus IV.

**V. 19: „Und er wird sein Angesicht nach den Festungen seines eigenen Landes hin wenden, und wird unterliegen und fallen ...“**

Um das Geld für die von Rom geforderten Entschädigungen aufzubringen, plünderte Antiochus III. die befestigten Städte und wohlhabenden Tempel seines Landes. Als er im Jahre 187 v. Chr. versuchte, bei Nacht einen persischen Tempel in Elymais zu plündern, ließ es die Bevölkerung nicht zu, sondern tötete ihren eigenen König, der 36 Jahre über sie geherrscht hatte.

**„und nicht mehr gefunden werden.“**

Antiochus der Große verschwand schnell von der Bühne der Weltgeschichte. Nach seinem Tode setzte der Niedergang des Seleukidenreiches ein. Angriffe der Römer, Auseinandersetzungen mit den Ptolemäern, Aufstände der Parther im Osten und vor allem dauernde Thronwirren verzehrten in der Folgezeit die Kraft des Seleukidenreiches.

#### **4. N-König gegen Süd; Antiochus IV. (1): 11,20-28**

**V. 20: „Und an seiner Statt wird einer aufstehen, ...“**

Antiochus' Sohn, Seleukus IV Philopater (187-175) herrschte an seiner Stelle. Da Rom zunehmend an Macht gewann, verlangte es von Seleukus hohe Tributzahlungen. Seleukus wiederum erlegte seinen Untertanen hohe Steuern auf, um den Tribut einzutreiben.

**„der einen Dränger [o.: Bedrücker] durch die Zier des Königreiches (wahrscheinlich Israel) ziehen lässt;“**

Seleukus IV. schickte den Schatzmeister Heliodoros nach Jerusalem, um dort Gelder für die leere Staatskasse zu besorgen, indem er den jüdischen Tempelschatz beschlagnahmte (2Makk 3).

**„..., aber in wenigen Tagen wird er (Seleukus IV) zerschmettert werden, und zwar weder durch Zorn noch durch Krieg.“**

Seleukus wurde im Jahre 175 v. Chr. (wahrscheinlich von Heliodoros) vergiftet.

**V. 21: „Und an seiner Statt wird ein Verächtlicher aufstehen, ...“**

Sein Bruder, der inzwischen von der Geiselhaft in Rom zurückgekehrt war, bestieg daraufhin als Antiochus IV. den Thron. Er übergab dabei den rechtmäßigen Thronerben, nämlich Demetrius, den Sohn Seleukus' IV., der in Rom als Geisel lebte.

**„auf den man nicht die Hoheit des Königtums legt“ [o. dem die Ehre des Thrones nicht zugedacht ist].**

Jener grausame König des Nordens Antiochus IV. (175-164 v. Chr.) nannte sich selbst *Theos Epiphanes*, „der geoffenbarte Gott“. Einige seiner Feinde ersetzten den griechischen Buchstaben *phi* mit *my* und nannten ihn „*Epimanes*“, „der Verrückte“. Aus dem „Göttlichen“ wurden der „Tröttliche“.

**„Und er wird unversehens (o.: unerwartet) kommen und durch Schmeicheleien/Listen sich des Königtums bemächtigen.“**

Antiochus IV – als Bruder des Seleukus IV – hatte keinen Thronanspruch. Der rechtmäßige Erbe war Demetrius, der ältere Sohn des vergifteten Seleukus IV., aber der war Geisel in Rom. Ein anderer Sohn, „Antiochus“, war noch minderjährig. Antiochus IV nutzte diese Gelegenheit, und er (als Onkel) gab sich als Vormund des Kleinkindes Antiochus aus; er bediente sich verschiedener Schliche und Schmeicheleien, um den Thron zu kapern, was ihm auch (unter Mithilfe des Königs Eumenes II von Pergamon) gelang.

Antiochus war auch seines Charakters wegen nicht eines Königs würdig: Er verstand sich auf Kunstgriffe (Ränke) und war zugleich grausam und hart. Er schwärmte für die griechische Geschichte und Kultur und wollte wohl – wie sein Vater – ein einheitliches orientalisches Großreich schaffen und das Joch der Römer abschütteln.

**V. 22: „Und die heranflutenden Streitkräfte werden vor ihm überflutet (o.: weggeschwemmt) und zertrümmert (o.: vernichtet) werden, ...“**

In den ersten Jahren (175-171 v. Chr.) hatte Antiochus IV. großen Erfolg. Die ägyptischen Armeen wurden von Antiochus' einmarschierenden Streitkräften wie von einer Flut weggeschwemmt. Er besiegte die Streitkräfte des Heliodoros und der Ägypter.

**„... und auch Bundesfürsten [o.: dem Bundesfürsten], ...“**

Das ist möglicherweise ein Bezug auf den damaligen jüdischen Hohen Priester Onias III. (vgl. Dan 8,11), der von ihm abgesetzt und später in seinem Namen getötet wurde. Hoher Priester nach ihm wurde Onias Bruder Menelaus, und später der hellenistisch gesinnte Jason.

Die Aggressionen des Antiochus begannen mit seinem Angriff auf die Priesterschaft und vor allem auf den Hohen Priester (Onias III). Die Profanierung des Tempels und die Beseitigung der Opfer geschah erst einige Zeit später (168 v. Chr.) .

171 v. Chr.: Menelaus (jüngerer Bruder des Onias III) erschlich sich durch Bestechung die Ernennung zum Hohen Priester. Antiochus hatte dieses Amt (für Geld) dem Menelaus versprochen. Aber Menelaus bezahlte zu wenig schnell das Geld. Antiochus ließ die goldenen Tempelgefäße holen. Menelaus versprach dem Antiochus noch größere Summen Geld, daher beließ er ihn im Amt als Hoher Priester. Onias III tadelte seinen Bruder Menelaus für seine Entweihung des Tempels. Daraufhin floh er an einem Zufluchtsort in Daphne. Onias wurde hinterlistig aus seinem Zufluchtsort gelockt und dann (von Antiochus' Vizeregent Andronikus)

ermordet. (Antiochus war in der Zeit abwesend, um eine in Cilicien). Als die Juden in Jerusalem das erfuhren, erhoben sich in Rebellion.

Nun begann eine Serie von Angriffen/Aggressionen von Seiten der Syrer (Seleukiden) gegen die Juden, vor allem die Priester, den Tempel und die Stadt Jerusalem. Das zog sich hin bis zum Tode des Antiochus (Frühjahr oder Febr. 64 v. Chr.). 2300 Tage lang (Dan 8,14).

Die Ermordung des Onias III, (2Makk 4,33ff)

*33 Als Onias dies sicher erfahren hatte, rügte er es scharf, nachdem er sich in eine Freistatt bei Daphne, einem Vorort von Antiochien, zurückgezogen hatte. 34 Daher nahm Menelaus den Andronikus beiseite und forderte ihn auf, den Onias umzubringen. Dieser begab sich also zu Onias, leistete ihm, da ihm die Anwendung einer List empfohlen war, unter Eidschwüren den Handschlag und überredete ihn, obgleich die Sache dem Onias verdächtig erschien, aus der Freistatt herauszukommen, worauf er ihn, ohne alle Scheu vor dem Recht, sofort erstach. 35 Über diese Tat waren nicht nur die Juden, sondern auch viele von den anderen Völkern aufgebracht und über die ruchlose Ermordung des Mannes entrüstet.*

**V. 23: „denn seitdem er sich mit ihnen [o.: mit ihm, d. i.: mit dem neuen Pseudo-Hohenpriester Jason] verbündet hat, wird er Trug üben, und wird heranziehen und Macht gewinnen mit wenig Volk.“**

Im Kampf um den ägyptischen Thron schloss Antiochus ein Bündnis mit Ptolemäus VI. Philometer. In betrügerischer Absicht versuchte Antiochus durch diesen Bund größere Macht über Ägypten zu erlangen. Er eroberte Memphis und das restliche Ägypten bis nach Alexandria.

In Israel brachte die hellenistische Partei der Juden, angeführt durch Jason, ein Bündnis mit Antiochus IV zustande. Als Jason ihm reiche Geldgeschenke (540 Silbertaler) mit der Zusicherung anbot, mit seiner hellenistisch gesinnten Partei die Hellenisierung der Jerusalemer Kultgemeinde zu fördern, setzte der König den Hohen Priester Onias (175 v. Chr.) ab und machte an seiner Stelle Jason zum Hohen Priester. Jedoch auch Jason wurde von Antiochus IV. getäuscht: Antiochus setzte drei Jahre danach (171 v. Chr.) Jason ab und ersetzte ihn durch Menelaus, der noch größere Zahlungen anbot.

Als Antiochus in Ägypten in Kämpfe mit den Ptolemäern verwickelt war, vertrieb Jason seinen Nebenbuhler Menelaus und riss das Amt des Hohen Priesters wieder an sich. Antiochus musste in diesem Vorgehen eine Auflehnung gegen seine Macht sehen. Er kam persönlich nach Jerusalem, um Menelaus wieder einzusetzen. Bei dieser Gelegenheit konfiszierte er den Tempelschatz und betrat sogar das Allerheiligste des Tempels.

Abgesehen davon, dass Antiochus durch den Krieg in Ägypten in Geldnot war und seine Kasse aufzufüllen begehrte, wollte er durch dieses Vorgehen den Juden wohl auch seine Macht demonstrieren und sie einschüchtern.

Dass der seleukidische König in die internen Angelegenheiten der Jerusalemer Kultgemeinde eingriff und eigenmächtig, wenn auch auf Veranlassung von Juden hin, den Hohen Priester ein- und wieder absetzte, dass er mit Jason (?)/Menelaus sogar einem Nicht-Zadokiden ein Amt übertrug, das der nach geltendem Gesetz gar nicht hätte ausüben dürfen, musste den Gesetzestreuern als Sakrileg erscheinen und zu stärkster Verbitterung Anlass geben.

Unter der Priesterschaft Israels begann nun eine tiefgreifende Spaltung. Eine Gruppe hielt zu Antiochus. Aus dieser entwickelte sich später die Partei der **Sadduzäer** (hellenistisch gesinnte Führer). Die zweite Gruppe ging in Opposition, die späteren „Makkabäer“. Die dritte Gruppe wanderte aus – nach *Qumran* oder *Ägypten*. Daraus entwickelten sich später die **Essener**, die **Qumransekte**.

Durch Antiochus wurde Israel hellenisiert. Das Gottesvolk drohte unterzugehen.

Zum Bündnis mit den hellenistisch gesinnten Juden:

*1Makk 1,10-15: Aus ihnen ging nun ein gottloser Spross hervor, nämlich Antiochus Epiphanes (d.h. der Erlauchte), der Sohn des Königs Antiochus; er war als Geisel in Rom gewesen und im 137. Jahre der griechischen Herrschaft (= 175 v. Chr.) zur Regierung gelangte. 11 Zu jener Zeit traten in Israel nichtswürdige*

*Leute auf, die viele andere für sich gewannen, indem sie ihnen vorhielten: „Kommt, wir wollen uns ins Einvernehmen mit den Heiden setzen, die rings um uns her wohnen! Denn seitdem wir uns von ihnen abgesondert haben, ist uns viel Unheil zugestoßen.“ 12 Dieser Vorschlag fand Beifall bei ihnen, 13 und einige aus dem Volke waren gleich bereit, sich zum König zu begeben, der ihnen denn auch die Erlaubnis gab, die Bräuche der Heiden einzuführen. 14 So erbauten sie z.B. ein Gymnasium (d.h. eine Turnschule) in Jerusalem nach heidnischem Brauch, 15 suchten die an ihnen vollzogene Beschneidung unkenntlich zu machen, fielen so vom heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und gaben sich dazu her, Böses zu tun.*

**V. 24: „Unversehens (d. h.: mitten im Frieden und in sorgloser Sicherheit) wird er in die fettesten (d. i.: die fruchtbarsten) Gegenden der Landschaft eindringen und tun, was weder seine Väter noch die Väter seiner Väter getan haben; und Raub und Beute und Gut wird er ihnen zerstreuen (d.h.: verschwenden);“**

Unter dem Vorwand der Freundschaft fiel Antiochus in die reichsten Gegenden Ägyptens ein und plünderte sie. Um sich Unterstützung zu sichern, verteilte er großzügig Geschenke, die möglicherweise aus der Beute stammten. (Vgl. 1Makk 3,29-31.)

In Jahr 169 v. Chr. plünderte er den jüdischen Tempel

1Makk 1,16-28; 2Makk 5,5-21.

*1Makk 1,16-28 „Als sich nun Antiochus in der Herrschaft genügend befestigt sah, sann er darauf, auch Herr von Ägypten zu werden, um so beide Königreiche in seiner Gewalt zu haben. 17 Er zog also mit einem gewaltigen Heere nach Ägypten, mit Kriegswagen, Elefanten und Reiterei und mit einer starken Flotte. 18 Der ägyptische König Ptolemäus, mit dem er Krieg führte, geriet in Furcht vor ihm und ergriff die Flucht, und viele Leute fielen und wurden erschlagen; 19 die ägyptischen Festungen wurden erobert, und er plünderte das Land Ägypten aus. 20 Nachdem Antiochus so Ägypten schwer heimgesucht hatte, kehrte er im Jahre 143 (d.h. 170/169 v.Chr.) um, zog gegen Israel und kam nach Jerusalem mit gewaltiger Heeres macht. 21 Hier drang er in seinem Übermut in das Heiligtum ein, nahm den goldenen Altar und den Leuchter samt allen zugehörigen Geräten weg, 22 den Tisch für die Schaubrote, die Becher und Schalen, die goldenen Räuchergefäße, den Vorhang, die Kränze und die goldenen Zierate an der Vorderseite des Tempels und ließ von allen diesen Gegenständen den goldenen Überzug abreißen. 23 Weiter nahm er auch das Silber und das Gold und die kostbaren Geräte und alles, was er an verborgenen Schätzen vorfand; 24 und nachdem er alles an sich genommen hatte, zog er ab in sein Land, wobei er noch ein Blutbad anrichtete und vermessene Lasterreden ausstieß. 25 Da entstand laute Wehklage in Israel an allen seinen Wohnsitzen: 26 Oberste und Vornehme jammerten; den Jungfrauen und den Jünglingen verging die Jugendkraft, und die Schönheit der Frauen schwand dahin. 27 Jeglicher Bräutigam stimmte Trauerlieder an, die Neuvermählte im Brautgemach saß in Trauerkleidung da; 28 das Land erbebte ob seiner Bewohner, und das ganze Haus Jakobs war mit Schmach bedeckt.“*

*2Makk 5,5-21 „Als sich nun ein falsches Gerücht verbreitete, dass Antiochus gestorben sei, raffte Jason eine Schar von mindestens 1000 Mann zusammen und überfiel die Stadt unversehens. Als die Mannschaften auf den Mauern vertrieben waren und die Einnahme der Stadt schließlich erfolgte, flüchtete sich Menelaus in die Burg; <sup>6</sup> Jason aber richtete erbarmungslos ein Blutbad unter seinen eigenen Mitbürgern an, ohne zu bedenken, dass ein Sieg über Mitbürger das größte Unglück sei; er wähnte vielmehr, Siegeszeichen über Feinde und nicht über Volksgenossen davonzutragen. <sup>7</sup> Dennoch gewann er die Herrschaft nicht, sondern trug als Lohn für seinen Anschlag nur Schande davon und musste als Flüchtling wieder ins Ammoniterland abziehen. <sup>8</sup> Nun erreichte ihn das Ende seines frevelhaften Tuns. Bei Aretas, dem arabischen Häuptling, verklagte (oder: gefangen gehalten?), floh er von Stadt zu Stadt, von allen verfolgt und als ein vom Gesetz Abtrünniger verabscheut und als Henker seines Vaterlandes und seiner Mitbürger verflucht. So wurde er nach Ägypten vertrieben, <sup>9</sup> und er, der so viele andere aus ihrem Vaterlande verjagt hatte, fand selbst in einem fremden*

Lande seinen Untergang. Er hatte sich nämlich zu den Lacedämoniern begeben in der Hoffnung, bei ihnen als bei Stammverwandten Schutz zu finden; <sup>10</sup> und er, der so viele unbegraben hatte hinwerfen lassen, blieb selbst unbetrübt und erhielt keinerlei liebevolle Bestattung und kein Grab bei seinen Vätern. <sup>11</sup> Als aber dem Könige die Kunde von dem, was (in Jerusalem) vorgegangen war, zu Ohren kam, meinte er, Judäa wolle abfallen. **Er brach daher aus Ägypten auf mit tierischer Wut im Herzen, nahm die Stadt mit Waffengewalt ein <sup>12</sup> und befahl seinen Kriegern, schonungslos alle niederzumachen, die ihnen in die Hände fielen, ja auch alle abzuschlachten, die in ihrem Hause auf das Dach hinaufgegangen seien.** <sup>13</sup> So erfolgte denn ein Gemetzel von Jünglingen und Greisen, ein Morden von Männern, Weibern und Kindern, ein Abschlachten von Jungfrauen und Säuglingen. <sup>14</sup> **80.000 Menschen gingen im Verlauf von nur drei Tagen zugrunde, nämlich 40.000 durch Niedermetzlung, und ebenso viele wurden als Sklaven verkauft.** <sup>15</sup> **Und damit noch nicht zufrieden, hatte er die Frechheit, in den Tempel einzudringen, in diesen allerheiligsten Ort der Welt, wobei ihm Menelaus als Führer diente, der zum Verräter am Gesetz und am Vaterlande geworden war.** <sup>16</sup> **Er nahm dort mit seinen unreinen Händen die heiligen Geräte weg und rafft die Weihgeschenke, die von anderen Königen zur Verherrlichung und Ehre der Stätte gestiftet worden waren, mit seinen unheiligen Händen zusammen.** <sup>17</sup> In der Dünkelhaftigkeit seines Herzens bedachte Antiochus nicht, dass Gott, der Herr, den Bewohnern der Stadt wegen ihrer Sünden für kurze Zeit zürnte und nur deshalb der Stätte eine **Entweihung** widerfahren war. <sup>18</sup> Wäre es nämlich nicht der Fall gewesen, dass der Ort in vielen Übertretungen befangen war, so würde, ganz wie der vom Könige Seleukus zur Besichtigung der Schatzkammer entsandte Heliodoros, so jetzt auch Antiochus für sein Eindringen sofort mit Geißelhieben gezüchtigt und von seiner Vermessenheit abgebracht worden sein. <sup>19</sup> Aber nicht um des Ortes willen hatte der Herr das Volk, sondern um des Volkes willen hat er den Ort erwählt. <sup>20</sup> Deswegen hat auch der Ort selbst nachdem er bei den Missgeschicken des Volkes mitgelitten hatte, nachmals an den Segnungen des Herrn teilgenommen; und während er damals, solange der Zorn des Allmächtigen dauerte, verlassen war, wurde er, als der große Herrscher sich mit seinem Volke versöhnt hatte, wieder in voller Herrlichkeit zu Ehren gebracht. <sup>21</sup> Nachdem nun Antiochus 1800 Talente aus dem Tempel an sich genommen hatte, kehrte er in aller Eile nach Antiochien zurück und war in seinem Hochmut überzeugt, das Land schiffbar und das Meer gangbar machen zu können: Solche Selbstüberhebung lebte in seinem Herzen!

**V. 24: „... und gegen die Festungen wird er Pläne schmieden [o.: Anschläge ersinnen], und [das] bis auf eine (von Gott) bestimmte Zeit.“**

Selbst in Friedenszeiten eignete er sich immer mehr Territorium an und benutzte Beute, um Gunst zu kaufen.

**V. 25: „Und er wird seine Kraft und seinen Mut (w: sein Herz) gegen den König des Südens aufbieten mit einem großen Heere.“**

Antiochus eröffnete mit einer gewaltigen Armee den so genannten „sechsten syrischen Krieg“ (170-168 v. Chr.) gegen Ägypten, wo sein noch minderjähriger Neffe Ptolemäus VI. Philometor (181-145 v. Chr.) auf dem Thron saß.

**„Und der König des Südens wird sich zum Kampf rüsten mit einem großen und überaus starken Heere, aber er wird nicht bestehen, denn man wird Anschläge gegen ihn planen.“**

Syrien siegte. Ptolemäus VI. Philometor unterlag in der Schlacht bei Pelusium (170 n. Chr.) seinem Onkel Antiochus IV. Epiphanes.

Antiochus eroberte die ägyptische Stadt Memphis. Ptolemäus VI. unterwarf sich. Antiochus konnte sich in Memphis zum ägyptischen König krönen. Seinen Neffen Ptolemäus wollte er als Vasall behandeln. Da durchkreuzte die ägyptische Stadt Alexandria dieses Vorhaben. Alexandria konnte nämlich von den syrischen Streitkräften nicht erobert werden und machte den jüngeren Bruder Ptolemäus VII. Physcon, zum König. Jetzt wollte Antiochus in seinem eigenen Interesse (und zugleich im Interesse seines Neffen Ptolemäus VI.) gegen Alexandria vorgehen. Aber er scheiterte.

Der Satz „denn man wird Anschläge gegen ihn planen“ und der Beginn von V. 26 beziehen sich wahrscheinlich auf die Empörung in Alexandria, wo man Ptolemäus VI. absetzte und seinen jüngeren Bruder Ptolemäus VII. zum König machte.

**V. 26: „Und die seine Tafelkost essen (d. h. seine Tischgenossen) werden ihn zerbrechen (d. h.: seinen Untergang herbeiführen); und sein Heer wird daherfluten, und es werden viele Durchbohrte fallen.“**

Der Grund der Niederlage Ägyptens war Sabotage in den eigenen Reihen.

**V. 27: „Und die beiden Könige (Ptolemäus VI. Philometer und Antiochus IV.), ihre Herzen werden auf Bosheit bedacht sein, und an *einem* Tische werden sie verlogen miteinander reden.“**

Ptolemäus VI. Philometer schloss mit Antiochus IV einen Unterwerfungsvertrag, d. h., er heuchelte Unterwürfigkeit vor, hielt sich aber in der Folge nicht daran, sondern einigte sich wieder mit seinem jüngeren Bruder Ptolemäus VII. und stellt sich in der Folgezeit wieder entschieden gegen seinen Onkel Antiochus IV Epiphanes.

**„Aber es wird [ihnen] nicht gelingen, denn noch [geht] das Ende auf die festgesetzte Zeit.“**

Das Ende geht noch auf die von Gott bestimmte Zeit. Es sollte erst später kommen. Zuvor sollte das Gottesvolk noch geläutert werden (V. 35). So lange dürfen der König des Nordens und der König des Südens ihr Wesen treiben, so lange werden sie um den Besitz ihres Reiches streiten, ohne dass ihre Pläne gelingen.

**V. 28: „Und er (Antiochus IV.) wird mit großem Gut [d. h.: mit großer Beute] in sein Land zurückkehren, ...“**

Antiochus blieb überlegen. Aber warum kehrte er in sein Land zurück?

Die Geschichte gibt die Antwort: Die Nachricht von einer Revolte in Zilizien und von Gerüchten in Jerusalem, wonach er tot sei, brachten Antiochus IV. dazu, mit seiner großen Kriegsbeute nach Norden abzuziehen.

**„und sein Herz wird gegen den heiligen Bund [gerichtet sein];“**

Auf dem Heimweg nach Syrien kam er durch Israel und traf dort auf einen israelitischen Aufstand. Gerüchte hatten dort gemeldet, Antiochus sei tot. Daraufhin überfiel Jason Jerusalem, um seine frühere Macht zurückzugewinnen. Nun kam Antiochus IV. und nahm die Stadt problemlos ein, da ihm die hellenistischen Juden die Stadttore öffneten. Er betrat und plünderte den Jerusalemer Tempel, massakrierte 80 000 Männer, nahm 40 000 Gefangene, verkaufte 40 000 als Sklaven. So vereitelte er den jüdischen Versuch, den von Antiochus bestimmten Priester Menelaus abzusetzen. (1Makk 1,22-29).

Durch den Ausdruck „gegen den heiligen Bund“ wird gezeigt, dass das Unternehmen des Antiochus ein Attentat gegen das Reich Gottes (und gegen Gott selbst, vgl. Dan 8,25) war.

**„und er wird [entsprechend] handeln und in sein Land zurückkehren.“**

Gott lässt ihn noch gewähren. Die von Gott festgesetzte Zeit für seinen Untergang ist noch nicht gekommen.

## **5. N-König gegen Süd; Antiochus IV. (2): 11,29-35**

Die folgenden Verse beschreiben den zweiten Feldzug des Antiochus (168 v. Chr.)

**V. 29: „Zur festgesetzten Zeit (d. h. zu der von Gott bestimmten Zeit) wird er wiederum gegen den Süden (gegen Ägypten) ziehen, aber es wird zuletzt (d. h. bei diesem zweiten Mal) nicht so sein wie im Anfang (also wie beim ersten Mal), ...“**

Dieses Mal sollte er keinen Erfolg haben. Die beiden Söhne Kleopatras (Ptolemäus VI. und Ptolemäus VII.) taten sich zusammen und erhielten dazu noch Hilfe von Rom, welches sich zu Jener Zeit bereits als Herr des Ostens fühlte.

**V. 30: „denn es werden Schiffe von Kittim gegen ihn kommen;**

„Kittim“ bezeichnete zunächst *Zypern*, später aber auch die Inseln und Küstenländer des Mittelmeeres allgemein, also die Mittelmeerländer (Vgl. Hes 27,6; in 4Mo 24,24 ist es eine Macht aus dem Westen; da aber Griechenland in 8,21 und 10,20 mit „Jawan“ bezeichnet wurde, kann sich „Kittim“ nur auf die Römer beziehen. In der griech. Übersetzung wird „Kittim“ auf die Römer bezogen. Auch in in Qumran heißen die Römer „Kittim“.)

Was berichtet die Geschichtsschreibung? Antiochus konnte 168 v. Chr. Memphis erobern. Er zog gegen Alexandrien. Aber aus Zypern war Ägypten eine römische Flotte zu Hilfe gekommen. Da – 4 000 Schritte vor Alexandrien – ereignete sich ein Wendepunkt der Weltgeschichte: Während Antiochus Alexandria belagerte, konfrontierte ihn der römische Befehlshaber Gaius Popilius **Laenas** mit einem Schreiben des römischen Senats, das ihm den Krieg gegen die Ptolemäer untersagte. Er forderte ihn zum Rückzug auf. Laenas zeichnete mit einer Rute einen Kreis um Antiochus und verlangte, dass er sich entscheiden solle, ehe er sich von der Stelle bewege. Aufgrund der römischen Übermacht musste Antiochus zähneknirschend den Rückzug antreten und Ägypten verlassen;

**V. 30: „... und er wird verzagen, und wird umkehren, und er wird ergrimmen gegen (o.: Verfluchungen ausstoßen gegen) den heiligen Bund und wird [entsprechend] handeln:“**

Auf dem Rückmarsch kam entmutigte, gedemütigte und erboste „König des Nordens“ nach Palästina und ließ die Israeliten seinen Zorn spüren. Er richtete großes Unheil an, um seine Wut auszulassen. Dabei war ihm die von Gott abtrünnige hellenistische (griechenfreundliche) Judenpartei von großem Nutzen.

**„Er wird umkehren und sein Augenmerk auf diejenigen richten, die den heiligen Bund verlassen.“**

Antiochus erwies diesen abgefallenen Juden Gunst, um sie an sich zu binden. Mit Hilfe dieser abtrünnigen Juden konnte er seine Pläne gegen die mosaische Religion durchsetzen (1Makk 1,11-16; 2,18.)

Es ging also in erster Linie um religiöse Verführung.

**V. 31: „Und Machtgruppen (Streitkräfte, d. h. die syrische Truppen und die mit ihnen verbündeten hellenistischen Juden) werden von ihm entsandt und das Heiligtum (w: das Heilige), die Burgfeste, entweihen, und werden das beständige [Opfer] abschaffen und den verwüstenden Gräuel (o: den Verwüstungsgräuel; den Gräuel, der Verwüstung anrichtet) aufstellen.“**

168 v. Chr. sandte Antiochus IV seinen Steuereintreiber Apollonius mit einer Armee nach Jerusalem. Der überfiel an einem Sabbat hinterlistig die Stadt, setzte Häuser in Brand, riss die Stadtmauern nieder, besetzte die Davidsstadt und errichtete eine Terrorherrschaft über Jerusalem. Er plünderte den Tempel, ließ die Heiligen Schriften verbrennen, ermordete viele Juden, machte viele Gefangene (Makk 1,37-54).

Das Religionsedikt von Antiochus verbot die mosaischen Opfer, die Gottesdienste, die Sabbatfeier, die Beschneidung und alle religiösen Feste. Stattdessen wurden heidnische Feierlichkeiten befohlen. Der Besitz der heiligen Gesetzbücher war bei Todesstrafe untersagt. Alle Heiligen Schriften wurden verbrannt. Am 15. Dez. 168 v. Chr. richtete er auf dem Brandopferaltar den „verwüstenden Gräuel“ auf: ein Götzenbild zu Ehren des olympischen Gottes Zeus (wie man sagt: mit Gesichtszügen des Antiochus). So wurde der Tempel Gottes zu einem Zeusaltar umfunktioniert. Antiochus ließ ein Schwein opfern und Schweinebrühe an den Altar sprengen. Das Schreckliche daran war, dass ein Teil der Juden und der Priester dabei mitmachte. Antiochus ließ überall im Lande Zeusaltäre errichten und die Teilnahme am Zeuskult erzwingen. Dieses Religionsedikt

war nicht nur gegen die Juden, sondern auch gegen den „Fürsten des Heeres“ (Dan 8,11), gegen den Gott des Himmels, gerichtet.

So verderbte „das Volk“ des Antiochus „die Stadt und das Heiligtum“

*1Makk 1,28-40;*

*Jos Ant 12,250-253;*

*Jos Ant 12,267 (12,6)*

*Ant 12,295-297*

*Ant 12,324-326*

*Ant 12,383*

*Ant 13,40-41*

*Ant 13,47-57*

*Ant 13,181-183*

*Ant 13,202*

(Die Josephus-Texte und Makk-Zitate siehe im Anhang zum Buch)

### **Die Folgen: 11,32-35**

Dieses Freveln hatte eine doppelte Auswirkung auf Gottes Volk: Die im Herzen Abtrünnigen wurden zum gänzlichen Abfall getrieben. Die Frommen, andererseits, wurden in ihrer Treue zu Gott bestärkt. So fand eine Scheidung innerhalb des Gottesvolkes statt. Die Grenzen, wer wirklich zum treuen Überrest gehört, wurden klar.

### **V. 32: „Und die, die am Bunde ehrfurchtslos handeln, ...“**

– o. freveln, d. h., frech die Gesetze des Bundes verletzen, also die Abtrünnigen, aber noch nicht gänzlich Abgefallenen –

**„wird er durch Schmeicheleien** (durch listige Versprechungen von irdischen Vorteilen) **zum Abfall verleiten** (o.: profan machen; zu Heiden machen);“

Kompromissbereite Juden (Vgl. V. 30.) wurden durch Antiochus' Schmeicheleien verführt, sich auf seine Seite zu schlagen (1Makk. 1,11-15; 2,18).

*1Makk 1,11-15 (Menge): „Zu jener Zeit traten in Israel nichtswürdige Leute auf, die viele andere für sich gewannen, indem sie ihnen vorhielten: Kommt, wir wollen uns ins Einvernehmen mit den Heiden setzen, die rings um uns her wohnen! Denn seitdem wir uns von ihnen abgesondert haben, ist uns viel Unheil zugestoßen. 12 Dieser Vorschlag fand Beifall bei ihnen, 13 und einige aus dem Volke waren gleich bereit, sich zum Könige zu begeben, der ihnen denn auch die Erlaubnis gab, die Bräuche der Heiden einzuführen. 14 So erbauten sie z. B. ein Gymnasium (d. h. eine Turnschule) in Jerusalem nach heidnischem Brauch, 15 suchten die an ihnen vollzogene Beschneidung unkenntlich zu machen, fielen so vom heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und gaben sich dazu her, Böses zu tun.“*

*1Makk 2,18: „So tritt du nun zuerst heran und komm der königlichen Verordnung nach, wie alle Völker es getan haben, auch die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen; so wirst du und dein ganzes Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden.“*

Antiochus hatte nur bei denen Erfolg, die schon vorher kompromissbereit waren und Gottes Wort nicht ernst genug nahmen.

Wir lernen daraus: Der Mensch entscheidet heute über seine Zukunft. Wer heute kompromisslos Gott dient und aus dem Wort Gottes lebt, wird bei Verfolgung leichter den Versuchungen und Verführungen widerstehen können und fest bleiben. Bei einer anderen Gelegenheit sagte der Herr Jesus den Jüngern (Mt 24,13): „Der, der ausharrt bis zum Ende, wird gerettet werden.“

### **V. 32: „... aber die vom Volk, die ihren Gott kennen,**

(die Gesetzestreuen, die treuen Bekenner Jahwehs, die Gottes Wort ernst nehmen und bewahren und tun), **werden Stärke zeigen (die werden am Bund festhalten) und werden's hinausführen [o.: werden entsprechend handeln].“**

Die Abfallbewegung hat einen überraschenden Effekt auf die Treuen: Sie werden erstarken. Die, die im Glauben standhaft geblieben waren, werden in ihrer Treue zu Gott noch mehr bestärkt. Ähnlich war es in der Geschichte Daniels und seiner drei Freunde. (Vgl. Dan 1-3.)

Aus den Makkabäerbüchern erfahren wir, dass sich der Widerstand organisierte: Der Priester Mattathias und seine fünf Söhne (Johanan, Simon, Judas, Eleasar und Jonathan kämpften mit großem Mut gegen die Syrer und die abgefallenen Juden. Nach dem Tod des Mattathias im Jahre 166 v. Chr. ging die Führung auf dessen drittältesten Sohn Judas über, der den Beinamen *Makkabaios*, der Hammergleiche, trug („Makkabäer“, von aram. *makkaba*, „der Hammer“).

### **V. 33: „Und die Verständigen des Volkes ...“**

Nicht nur eine Schar theologisch geschulter Lehrer, sondern allgemein die Einsichtigen (Frommen, Gottesfürchtigen, d. i. die, die ihren Gott und die Wahrheit kannten, 1,4.17; 9,13.22), sie alle wurden zu Lehrern des Gottesvolkes.

### **„werden die Vielen (d. i.: die Masse des Volkes) unterweisen;“**

Sie werden den Vielen zur Einsicht verhelfen; und viele werden sich zum Festhalten am Gesetz des Herrn bewegen lassen;

### **„und darüber werden sie [verfolgt werden und] unterliegen“**

Nicht alle sollten zu Fall kommen und unterliegen, sondern eine gewisse Anzahl von ihnen (V. 35).

### **„durch Schwert“**

(1Makk 1,57; 2,38; 3,41; 5,13; 2Makk 6,11)

### **„und Flamme,“**

(ein Hinweis auf die kriegerischen Auseinandersetzungen im Freiheitskampf der Makkabäer 167 bis 164 v. Chr.; 1Makk 2ff.)

### **„durch Gefangenschaft und Raub – Tage hindurch.“**

Die gesetzestreuen Juden riefen zum Wort Gottes zurück. Viele starben als Märtyrer (1Makk 6,18-7,42). Geistliche Erweckung einerseits und schwere Verluste andererseits kennzeichneten diese Zeit.

### **V. 34: „In ihrem Unterliegen aber**

(d. h. während sie verfolgt werden und äußerlich betrachtet am Unterliegen sind]

### **wird ihnen mit einer kleinen Hilfe geholfen werden;“**

Durch den treuen Kampf der „Verständigen“ blieben das Gotteskönigtum und der Gottesdienst in Israel erhalten.

### **„und viele werden sich ihnen anschließen mit Heucheleien.“**

Viele gaben in schmeichelnder Weise Unterwürfigkeit vor. Die Erfolge des Judas Makkabäus und die Strenge, mit der er und Mattathias gegen die Abtrünnigen auftraten (Makk 2,44; 3,5.8), bewirkten, dass sich ihnen viele nur aus Heuchelei anschlossen (1Makk 7,6; 2Makk 14,6) und bei Gelegenheit wieder abfielen (1Makk 6,21ff; 9,23).

### **V. 35: „Und von den Verständigen werden [einige] unterliegen (d. h.: zu Fall kommen), ...“**

Der „Fall“ war ein äußerlicher: Tod im Kampf, durch Hinrichtung, im Gefängnis (V. 33).  
Warum ließ Gott dies zu?

**„... um sie zu läutern und zu reinigen (o.: zu sichten) und weiß zu machen“**

Läuterung der Verständigen war Ziel und Frucht jener Bedrängnis. Gottes Volk braucht Läuterungen. Durch Bedrängnisse werden die Bewährten offenbar.

**„bis zur Zeit des Endes, denn es verzieht sich noch bis zur festgesetzten Zeit.“**

Das Ende zieht sich noch hinaus. Gottes Volk ist aufgerufen bis zum Ende auszuharren. Das Ende wird ab V. 40 beschrieben.

## **1Makk/2Makk: Antiochus Vorgehen gegen Israel**

**1Makk 3,28-30:** *Er öffnete seine Schatzkammern, ließ seinen Truppen den Sold für ein ganzes Jahr auszahlen und gebot ihnen, sich für alle Fälle bereit zu halten. <sup>29</sup> Da er aber sah, dass ihm das Geld in seinen Schatzkammern ausging, und dass der Ertrag der Steuern aus den Landen gering war infolge des Aufruhrs und wegen des Unheils dass er (selbst) im Lande angerichtet hatte, um die Gesetze und Bräuche abzuschaffen, die von den ältesten Zeiten her in Geltung gewesen waren: - <sup>30</sup> Da geriet er in Besorgnis, es möchten ihm, wie das früher schon mehr als einmal der Fall gewesen war, die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben fehlen, besonders für die Geschenke, die er bisher mit freigebiger Hand und reichlicher als die früheren Könige ausgeteilt hatte.*

**1Makk 3,35-36:** *Er solle ein Heer gegen sie entsenden, um die Macht der Israeliten und was von Jerusalem noch übrig war, völlig auszurotten, so dass selbst die Erinnerung an sie im Lande erlösche; <sup>36</sup> alsdann sollte er Ausländer in ihrem ganzen Gebiet sich ansiedeln lassen und ihr Land losweise unter diese verteilen.*

**1Makk 6,21-24:** *Es gelang aber einigen von ihnen, aus der Umschließung zu entkommen, und diesen schlossen sich etliche vom Glauben abgefallene Juden an; <sup>22</sup> diese begaben sich zum Könige und sagten zu ihm: „Wann wirst du endlich Recht schaffen und Rache für unsere Brüder nehmen? <sup>23</sup> Wir haben deinem Vater willig gedient und nach seinen Geboten uns verhalten und sind seinen Befehlen nachgekommen. <sup>24</sup> Eben deswegen haben nun unsere Volksgenossen die Burg zu belagern begonnen und sind uns feind geworden; ja, sie haben die von uns, deren sie habhaft werden konnten, um Leben gebracht, und unser Hab und Gut ist geraubt worden.*

**1Makk 2,15-18:** *Da kamen die königlichen Beamten, die den Abfall erzwingen sollten, nach der Ortschaft Modein, um die Einwohner zum Opfern zu bringen, <sup>16</sup> und viele von den Israeliten schlossen sich ihnen an; auch Mattathias und seine Söhne gingen in die Versammlung. <sup>17</sup> Da nahmen die Beamten des Königs das Wort und richteten an Mattathias folgende Ansprache: „Du bist ein Oberster, angesehen und hochstehend in diesem Orte und einflussreich durch Söhne und Brüder. <sup>18</sup> So tritt du nun zuerst heran und komm der königlichen Verordnung nach, wie alle Völker es getan haben, auch die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen; so wirst du und dein ganzes Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden.“*

**1Makk 1,41-53:** *„Nunmehr ließ der König Antiochus in sein ganzes Reich eine Verfügung ausgehen, dass alle seine Untertanen ein einziges Volk bilden sollten <sup>42</sup> und jeder seine besonderen Gebräuche und Gesetze aufzugeben habe; und alle anderen Völker fügten sich dem Gebot des Königs. <sup>43</sup> Auch in Israel fanden viele Gefallen an der von ihm gebotenen Verehrung der Götter (d.h. an seiner Religions{-übung}), an seinem Gottesdienst) und opferten den Götzen und entweihten den Sabbat. <sup>44</sup> Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; <sup>45</sup> die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben; <sup>46</sup> das Heiligtum und die Heiligen (oder: die Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten; oder: alle Gesetzestreuern ?) solle man verunreinigen, <sup>47</sup> Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere schlachten (d.h. opfern); <sup>48</sup> ihre*

*Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelhaften Dingen beflecken, 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden. 51 Alle diese Bestimmungen waren in der Verordnung enthalten, die er an sein ganzes Reich ergehen ließ. Dazu setzte er Aufseher über das ganze (jüdische) Volk und gebot den Städten Judas, Opfer in allen einzelnen Ortschaften darzubringen. 52 Und viele aus dem Volke schlossen sich ihnen (d.h. den heidnischen Aufsehern) an, nämlich alle, die vom Gesetz treulos abfielen und nun Böses im Lande verübten 53 und die Israeliten dazu nötigten, in Verstecken, in Schlupfwinkeln jeder Art, eine Zuflucht zu suchen.“*

**2Makk 6,1-6:** *Nicht lange nachher sandte der König einen alten Athener, um die Juden zu zwingen, von den väterlichen Sitten abzufallen und nicht mehr nach den Gesetzen Gottes zu leben; <sup>2</sup> auch sollte er den Tempel zu Jerusalem entweihen und ihn nach dem Olympischen Zeus benennen, und ebenso den Tempel zu Garizim nach dem Gastlichen Zeus (d.h. Zeus der Gastfreundschaft), wie das ja der gastfreundlichen Art der Ortsbewohner entspräche. <sup>3</sup> Diese Steigerung der Bosheit war selbst für das gewöhnliche Volk unerträglich und widerwärtig; <sup>4</sup> denn der Tempel war jetzt angefüllt mit Schwelgerei und Gelagen durch die Heiden, die dort mit Buhlerinnen Unzucht trieben und in den heiligen Vorhöfen sich mit Weibern abgaben, dazu auch vielerlei ungebührliche Dinge hineinschafften. <sup>5</sup> Der Brandopferaltar wurde mit unzulässigen, vom Gesetz verbotenen Opfern beladen, <sup>6</sup> und weder fand eine Sabbatfeier statt, noch die Beobachtung der herkömmlichen Feste; ja, es war sogar unstatthaft, sich äußerlich zum Judentum zu bekennen.*

*1Makk 1,24: und nachdem er alles an sich genommen hatte, zog er ab in sein Land, wobei er noch ein Blutbad anrichtete und vermessene Lästerreden ausstieß.*

*2Makk 5,21: Nachdem nun Antiochus 1800 Talente aus dem Tempel an sich genommen hatte, kehrte er in aller Eile nach Antiochien zurück und war in seinem Hochmut überzeugt, das Land schiffbar und das Meer gangbar machen zu können: Solche Selbstüberhebung lebte in seinem Herzen!*

*2Makk 9,7-12: Dennoch ließ er seinen maßlosen Stolz keineswegs fahren, sondern war immer noch voller Hochmut und schnaubte Feuer und Flammen in seiner Wut gegen die Juden und befahl, die Fahrt zu beschleunigen. Da geschah es, dass sein Wagen, der sausend dahinrollte, umschlug, so dass er einen schweren Fall tat, durch den alle seine Glieder verrenkt wurden; <sup>8</sup> und der Mann, der soeben in seinem übermenschlichen Hochmut gemeint hatte, den Wellen des Meeres gebieten und die hohen Berge auf der Waagschale wägen zu können, war jetzt, zu Boden geworfen, in die Notlage versetzt, sich in einer Sänfte tragen zu lassen, für alle ein klarer Beweis der Macht Gottes. <sup>9</sup> Es kam so weit, dass aus dem Leibe dieses gottlosen Menschen Würmer in Menge hervorwuchsen und ihm bei lebendigem Leibe das Fleisch stückweise unter grausamen Schmerzen abfiel und das ganze Heer von dem unerträglichen Gestank der Fäulnis belästigt wurde. <sup>10</sup> Und ihn, der jüngst noch wähnte, die Sterne am Himmel erreichen zu können, den konnte jetzt niemand mehr tragen wegen der unerträglichen Beschwerde des Gestanks. <sup>11</sup> Jetzt endlich fing der schwer Geplagte an, den größten Teil seines Hochmuts fahren zu lassen und zu richtiger Erkenntnis zu kommen, da er durch die Rute Gottes von Schmerzen gemartert wurde, die jeden Augenblick zunahmen. <sup>12</sup> Und als er selbst den Gestank nicht mehr ertragen konnten, da erklärte er: „Es ist recht, dass man sich Gott unterwirft und als sterblicher Mensch sich nicht vermisst, Gott gleich zu stehen.“*

1Makk 2,1-70 (s. Anhang)

## **Zum weiteren Verlauf der Makkabäerkriege**

Während sich die Tätigkeit des Mattathias auf Aktionen gegen abtrünnige Juden beschränkte, kam es unter Judas Makkabäus zur entscheidenden Auseinandersetzung mit der seleukidischen Macht selbst. In zwei kleineren Gefechten konnte Judas den Angriff erfolgreich abwehren. Antiochus, in Kämpfe in Persien verwickelt, übertrug die Niederwerfung des Aufstandes Lysias, dem Statthalter über Syrien und Palästina.

Judas gelang es, die syrische Heeresmacht unter Befehl des Feldherrn Georgias bei Emmaus zu schlagen und im folgenden Jahr Lysias bei Bet-Zur zu besiegen. Die erstaunlichen Erfolge der aufständischen Juden gegen den zahlenmäßig so sehr überlegenen und besser ausgerüsteten Gegner kann man zum einen auf das taktisch geschickte Manövrieren des Judas zurückführen, der den Syrern die bessere Lokalkennntnis voraus hatte, zum anderen auf den äußerst großen Mut und Einsatz seiner Anhänger, die bis aufs Blut kämpften.

Nach den Siegen bei Emmaus und Bet-Zur war Judas Makkabäus Herr der Lage in Judäa. Nunmehr konnte er daran denken, das Heiligtum in Jerusalem wiederherzustellen. Gegen Ende des Jahres 165 v. Chr. schloss er die syrische Besatzung in der Burg Akra auf dem Südosthügel von Jerusalem ein, ließ den entweihten Altar niederreißen, einen neuen Altar errichten, neue Kultgeräte herstellen und den Tempelbezirk befestigen. Am 25. Kislew, im Dezember des Jahres 165 v. Chr. konnte der Tempel neu geweiht und der legitime Opferdienst nach dreijähriger Unterbrechung wieder aufgenommen werden. Zur Erinnerung an dieses Ereignis wurde das Chanukka-Fest eingeführt, das Fest der Tempelweihe, das seitdem im Judentum alljährlich im Dezember acht Tage lang gefeiert wird.

## **6. N-König gegen Süd; Antiochus IV. (3): 11,36-45**

**V. 36: „Und der König wird tun, was er will, und wird sich überheben und großtun gegen alles, was Gott ist, ...“**

Der Beinamen des Antiochus „Theos Epiphanes“ (der erscheinende oder erschienene Gott) deutet darauf hin, dass er sich als „Gott“ ausgab. Sein Handeln zeigt, dass er sich gegen den wahren Gott des Himmels überhob (vgl. Dan 8,11ff), dessen Heiligtum er entweihte und dem er den regelmäßige Opfergottesdienst wegnahm.

**„und gegen den Gott der Götter wird er Unerhörtes [o.: Erstaunliches] reden.“**

Vgl. Dan 7,8.11.20.

**„Und er wird Gelingen haben, bis der Zorn gar aus [o.: bis die Verfluchung vollendet] ist, ...“**

D. h. entweder: „bis Gottes Zorn im vollen Maß ausgeschüttet ist“, oder: „bis das göttliche Zorngericht über Israel vollendet ist“.

Es ist Gottes züchtender Zorn über Israel gemeint.

**„..., denn das Festbeschlossene vollzieht sich [o.: wird vollzogen werden].“**

Was unwiderruflich beschlossen ist, wird – wie das Gesetz der Meder und Perser – nicht rückgängig gemacht. Es muss und wird geschehen. Das von Gott unwiderruflich beschlossene Zorngericht wird ausgeführt werden, und es soll auch dazu dienen, Gottes Volk zu läutern.

**V. 37: „Und auf die Götter seiner Väter wird er nicht achten, ...“**

Manche Ausleger meinen, das könnte sich darauf beziehen, dass er den Gott seiner Väter, den Apollos, durch Zeus ersetzt habe. Andere meinen, dass es sich eher um eine polemische Überzeichnung handelt, die seine Pietätslosigkeit beschreibt.

**„noch auf das Begehrenswerte der Frauen ...“**

Der Ausdruck ist etwas unklar. Ist damit der Lieblingsgott der Frauen – Adonis oder Dionysos – gemeint, die Antiochus bei seinen Expeditionen nach Ägypten gekränkt hat? Oder ist es auf den babylonischen Frühlingssonnengott Tammuz bezogen? Vgl. Hes 8,14 (Vgl. H. Menge): „*Hierauf brachte er mich an den Eingang des nördlichen Tores am Tempel Jahwes; dort sah ich die Frauen sitzen, die den Thammus beweinten. (Das Pflanzenleben, das im Juni/Juli abstirbt, wird beklagt).*“

Manche Ausleger meinen, mit dem „kostbaren Gut der Frauen“ sei das, was Frauen an einem Mann attraktiv finden. Er werde nicht darauf achten, was Frauen an einem Mann so sehr schätzen und haben wollen:

Tugendhaftigkeit und zarte Regungen ihnen gegenüber. Barnes: „Antiochus war ... unfähig zu ehrenhafter und reiner Liebe. ... Wenn man das große Ausmaß der Verderbtheit eines tyrannischen Menschen beschreiben möchte, kann man das nicht besser tun als dass man sagt, dass ihm all das gleichgültig ist, was Frauen an einem tugendhaften Mann attraktiv und interessant finden.“

**„noch auf irgendeine Gottheit wird er achten, denn er wird sich über alles erheben [o.: groß machen].“**

Antiochus überhob sich in seinem Hochmut über alles, d. h., über den wahren Gott und über die Menschen. Echte Gottesfurcht ist ihm fremd.

**V. 38: „Aber stattdessen wird er den Gott der Festungen ehren, ...“**

Den einzigen Gott, den er gleichsam „anbetet“, anerkennt und ehrt, ist die Gewalt, die Macht, die Herrschaft. Daher erreicht er seine Ziele und Vorhaben nicht durch Gerechtigkeit oder mit religiösen Regungen, sondern durch Waffengewalt. Der Gott, den er ehrt, ist der Kriegsgott. Er würde also nur solch einen Gott ehren, der ein passender Repräsentant einer solchen Einstellung ist.

Dies passt sehr gut auf Antiochus, der nicht auf religiöse Verpflichtung oder Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit achtete, sondern seine Absichten einfach mit purer Gewalt durchsetzte. In dieser Hinsicht war der Hellenismus mit seinem Zeuskult (Jupiterkult) passend für ihn und Zeus sein passender Repräsentant, denn jener oberster Götterherrscher regierte nur durch seine Gewalt und repräsentierte die Lebensphilosophie der Gewalt.

**„... eine Gottheit, die seine Väter nicht kannten, wird er ehren mit Gold und mit Silber und mit Edelsteinen und mit [sonstigen] Kostbarkeiten.“**

Als Antiochus seine erste Jugendzeit in Rom verbrachte, lernte er den Jupiterkult (Zeuskult) auf dem Capitol kennen. Sein Anliegen war es dann, die Jupiteranbetung in Syrien einzuführen. Antiochus imitierte die Sitten und Bräuche der Römer bis ins Detail (Diod. Sic. Frag, xxvi. 65, s. Barnes, Commentary on Daniel) und beabsichtigte einen großen Tempel zu Ehren des *Jupiter Capitolinus* in Antiochia zu errichten (Livius, xli.20, s. Barnes).

**V. 39: „Und mithilfe des fremden Gottes wird er gegen die starken Festungen (d.h. gegen die Bewohner derselben) so verfahren, dass er denen, die [ihm] Anerkennung zollen (d. h. die ihn anerkennen, sich ihm fügen), viel Ehre erweisen wird, ...“**

Denen, die ihn anerkennen und ihm zu Willen sind, wird er Ehre, Macht und Güter verleihen. Hier ist möglicherweise die Situation in Israel gemeint.

**„... und er wird ihnen Herrschaft verleihen über die Vielen und wird Land zum Lohne austeilen.“**

Die „Vielen, d. i.: „die jüdische Volksmasse.

### **Antiochus‘ letzte Unternehmungen und sein Ende 11,40-45**

**„Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens sich mit ihm stoßen. Und der König des Nordens wird <wie ein Wirbelwind> gegen ihn heranstürmen mit Wagen und mit Reitern und mit vielen Schiffen und wird in die Länder eindringen und <sie> überschwemmen und überfluten, 41 und er wird in das Land der Zierde kommen. Und viele <unterliegen und> kommen zu Fall. Aber diese entkommen seiner Hand: Edom und Moab und die Vornehmsten der Söhne Ammons. 42 Und er streckt seine Hand aus nach den Ländern. Auch das Land Ägypten entkommt nicht. 43 Und er herrscht über Schätze an Gold und Silber und über alle Kostbarkeiten Ägyptens. Und Luwiten und Kuschiten sind in seinem Gefolge. 44 Da erschrecken ihn Gerüchte von Osten und von Norden her; und er zieht in**

**großer Grimmglut aus, viele zu vernichten und <an ihnen> den Bann zu vollstrecken. 45 – Und sein Palastzelt [w.: die Zelte seines Palastes, d. h., seine palastartigen Königszelte] schlägt er auf zwischen dem Meer“ [o.: zwischen den Meeren] und dem Berge der heiligen Zierde. – Und er kommt zu seinem Ende. Und es ist keiner <da>, der ihm helfe.“**

Worauf beziehen sich die Verse Dan 11,40-45?

**Dan 11,40.41.45: „Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens sich mit ihm stoßen. Und der König des Nordens wird <wie ein Wirbelwind> gegen ihn heranstürmen mit Wagen und mit Reitern und mit vielen Schiffen und wird in die Länder eindringen und <sie> überschwemmen und überfluten, 41 und er wird in das Land der Zierde kommen. ... 45 Und sein Palastzelt [w.: die Zelte seines Palastes, d. h., seine palastartigen Königszelte] schlägt er auf zwischen dem Meer“ [o.: zwischen den Meeren] und dem Berge der heiligen Zierde. – Und er kommt zu seinem Ende. Und es ist keiner da, der ihm helfe.“**

Beziehen sich die Verse Dan 11,40-45 auf Antiochus IV oder auf einen zukünftigen „König des Nordens“, den so gen. „Antichristus“ (bzw. den „Menschen der Sünde“)? Letzterer Auffassung sind z. B. Gerhard Maier („*Der Prophet Daniel*“, Wuppertaler Studienbibel, Wuppertal 1982, S. 406), Joice G. Baldwin („*Daniel*“, Tyndale Commentaries, Leicester 1978, S. 201f). Baldwin stellt (zurecht) fest, Antiochus starb nicht in Palästina, sondern in Syrien (Polybius, 31,9, Loeb Edition, zit. bei Baldwin): „In dem Wunsch, sich Geld zu verschaffen, entschied sich in Syrien der König Antiochus für einen Eroberungsfeldzug gegen das Heiligtum von Artemis in Elymais. Dort angekommen wurden seine Hoffnungen zerschlagen, da die fremden Stämme, die in der Nachbarschaft wohnten, diese Gräueltat nicht zulassen wollten. Und auf seinem Rückzug wurde er mit Wahnsinn geschlagen, angeblich aufgrund von gewissen Offenbarungen göttlichen Missfallens, das auf den vorhin erwähnten Versuch jener Gräueltat zurückzuführen gewesen sei; so starb er in Tabae in Persien.“ (Übersetzung aus dem Engl. von mir.)

Carl Friedrich Keil („*Biblischer Commentar über den Propheten Daniel*“, Leipzig 1869, S. 389-390) schreibt: „Nach 1Makk 3,27ff beschloss Antiochus auf die Nachricht von der siegreichen Erhebung der Makkabäer und den Schlachten, die Judas gewonnen hatte, da er sah, dass ihm das Geld zur Fortführung des Kriegs mangeln würde, nach Persien zu ziehen und die Steuern der Länder zu erheben (...) und zog, nachdem er dem Lysias als Statthalter die Hälfte seiner Kriegsmacht übergeben hatte, um damit die Macht Judas zu zermalmen, mit der anderen Hälfte seines Heeres von Antiochia aus über den Euphrat durch die oberen Länder, d. h. die hochgelegenen Länder jenseits des Euphrat (...). Dort hörte er von den großen Schätzen einer reichen Stadt in Persien und beschloss, diese Stadt zu überfallen und ihre Schätze zu plündern, wurde aber, da die Bewohner von seinem Vorhaben Kunde erhielten, zurückgeschlagen und genötigt, sich unverrichteter Sache nach Babylon zurückzuziehen. Auf dem Rückzug erhielt er noch in Persien die Nachricht von der Niederlage des Lysias im Kampf mit den Makkabäern und von der Wiederherstellung des Jahweh-Altars zu Jerusalem, worüber er vor Schreck und Betrübnis in eine Krankheit fiel und an derselben starb. (1Makk 6,1-16). Die geschichtliche Wahrheit dieses Berichts wird durch Polybius bestätigt. (*Fragm.* 31,11).“

Barnes, Ellicott, Stuart, Zoeckler zeigen, dass sich die Verse 11,40-45 auf Antiochus IV beziehen.

Moses Stuart (*Commentary on the Book of Daniel*, Boston 1850) schreibt (S. 354): „Tatsächlich haben uns weder Appia noch Polybius noch Justin noch Livius noch Josephus Einzelheiten über diesen letzten Krieg des Antiochus überliefert. Wen gibt es, der ihre syrischen Geschichtsberichte gelesen hat und nicht weiß, dass es nur Zusammenfassungen, Reststücke und Fragmente sind, die uns von jenen Schriftstellern bezüglich Antiochus erhalten geblieben sind? Kein Wunder also, wenn wir über Antiochus nicht alles wissen.“

Ein *argumentum e silentio* (ein Argumentieren aus dem Schweigen heraus, d. h., Schlussfolgerungen zu ziehen lediglich aufgrund des Nichtvorhandenseins von positiven Aussagen) ist in der Erforschung der Geschichte unzureichend und unbefriedigend.

Die Weissagung von Dan 11 nötigt keinesfalls, anzunehmen, dass die Verse 40-45 sich **nicht** auf Antiochus beziehen. Hieronymus beruft sich auf Porphyrius, der schrieb, dass die sich V. 40-43 auf den letzten Krieg des Antiochus gegen Ende seines Lebens beziehen.

Stuart (S 355) zitiert Hieronymus's Bericht von Porphyrius: „... er (Antiochus) kämpfte im elften Jahr seiner Herrschaft (d. i. 165 v. Chr., Anm. v. Verf.) gegen Ptolemäus Philometer, den Sohn seiner Schwester, der, als er erfuhr, dass Antiochus käme, viele Tausende von Truppen sammelte. Aber Antiochus durchzog mit Wagen, Reitern und einer zahlreichen Kriegsflotte wie ein Sturm viele Länder und verwüstete beim Durchzug alles, was er antraf. Und er kam nach Judäa und befestigte dort aus den Ruinen der Stadtmauern einen Turm. Danach zog er weiter nach Ägypten.“

Hieronymus widersprach dem Zeugnis des Porphyrius nicht. Stuart folgert: Warum sollte die Bestätigung des Berichtes über den letzten Ägyptenfeldzug des Antiochus durch Porphyrius und Hieronymus nicht ausreichen, um Dan 11,40-45 als historisch und wahr anzunehmen?

Es gibt tatsächlich keinen triftigen Grund, diese Verse nicht auf Antiochus zu beziehen. Der Text selbst gibt keinen Anlass, das Subjekt auf jemand anderen als den bereits definierten damaligen „König des Nordens“ (Dan 11,21-39) zu beziehen.

#### **V. 40A: „Und zur Zeit des Endes ...“**

Wie ist der Ausdruck „zur Zeit des Endes“ (V. 40) zu verstehen? Er kommt bereits in Dan 8,17.19 vor: „... Und er sagte zu mir: Verstehe, Sohn des Menschen, denn das Gesicht [geht] auf die Zeit des Endes. ... 19 Siehe! – ich werde dir kundtun, was im letzten Zeitabschnitt der Verfluchung geschehen wird, denn es [geht] auf die festgesetzte Zeit des Endes.“ Die darauf folgende Prophezeiung bezieht sich dann auf Antiochus. Die „Zeit des Endes“ in Dan 8 ist die Zeit des Antiochus. Gemeint ist das Ende des letzten von den (in Dan 2 und 7 und 8) genannten Königreichen.

In Dan 11 und 12 werden die Ausdrücke die „Zeit des Endes“ bzw. das „Ende“ (Dan 11,27.35.40; 12,4.9) und der Ausdruck „festgesetzte Zeit“ (Dan 11,27.35; vgl. a. Dan 8,19; 10,14) auf die Zeit bezogen, in der die Herrschaft des seleukidischen Königs (König des Nordens, Antiochus IV) zu einem Ende kommt. Das ist die „Endzeit“ der syrischen Königsherrschaft. Nach Antiochus IV verfiel die Macht Syriens zusehends. Wikipedia (unter „Seleukidenreich“) nennt die Zeit von 164-129 v. Chr. das „vergebliche Ringen gegen den Niedergang“. Ab 129 v. Chr. war das Seleukidenreich nur noch eine Regionalmacht, die unter dem Einfluss ihrer Nachbarstaaten stand. Pompeius setzte im Jahr 63 v. Chr. der seleukidischen Herrschaft ein letztes Ende und richtete die römische Provinz „Syria“ ein.

#### **V. 40: „Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens [d. h.: der König der Ptolemäer in Ägypten] sich mit ihm [d. h.: mit dem König des Nordens, Antiochus] stoßen.“**

Die Könige mit ihren Heereskräften „stoßen“ sich. (Zum Wort „stoßen“ vgl. Dan 8,4-7). Es handelt sich um dieselben Könige wie in den vorigen Versen.

#### **V. 40: „... Und der König des Nordens wird <wie ein Wirbelwind> gegen ihn [d. h.: gegen den König des Südens] heranstürmen mit Wagen und mit Reitern und mit vielen Schiffen und wird in die Länder eindringen und sie überschwemmen und überfluten, ...“**

Keil meint, Porphyrius' Bericht wäre unzuverlässig, weil Antiochus nicht genügend Mittel zu einem solchen Kriegszug gehabt hätte, war er doch in Geldnot. Stuart bestreitet dies mit Hinweis auf 1Makk 3,27-39. Antiochus – zwar in Geldnot – besaß ein großes Heer, er war keineswegs militärisch so geschwächt, dass er nicht hätte Krieg führen können. Die Hälfte seines Heeres machte 47 000 Soldaten aus. Vgl. 1Makk 3,34-39: *„Zugleich übergab er [Antiochus] ihm [Lysias] die Hälfte des Kriegsheeres, sowie die Elefanten, und gab ihm Aufschluss über alle seine Pläne, und zwar besonders hinsichtlich der Bewohner Judäas und Jerusalems: 35 Er solle ein Heer gegen sie entsenden, um die Macht der Israeliten und was von Jerusalem noch übrig war, völlig auszurotten, ... 37 Der König selbst nahm hierauf die andere Hälfte des Heeres und brach von seiner*

*Residenz Antiochien im Jahre 147 [d. i. 165 v. Chr.] auf, ging über den Euphratstrom und durchzog die oberen Länder [d. i.: die Landschaften des Hochlandes von Mittelasien]. 38 Lysias ... 39 ... sandte ... 40.000 Mann zu Fuß und 7000 Reiter; die sollten ins jüdische Land ziehen, um es nach dem Befehl des Königs zu verheeren.“ (Üsg. n. H. Menge).*

**V. 41: „... und er wird in das Land der Zierde kommen.“**

Jener letzte Kriegszug des Antiochus gegen Palästina kann nicht so blutig wie die vorigen gewesen sein. Der Grund ist offensichtlich. Das Land war zum größten Teil bereits unterworfen und wurde von der syrischen (seleukidischen) Militärregierung unterdrückt. Außerdem hatte er viele Anhänger unter den hellenisierten (abgefallenen) Juden. Es gab nur wenige, die noch Widerstand leisteten. In der großen Schlacht von Gorgias (1Makk 4; 165 v. Chr.) hatte Judas Makkabäus nur 3000 Mann auf seiner Seite, und die waren schlecht bewaffnet (1Makk 4,6). Da diese letzte Invasion des Antiochus von ihren Auswirkungen her nicht sonderlich groß war, wird sie hier nur kurz erwähnt.

**V. 41: „... Und viele <unterliegen und> kommen zu Fall. Aber diese entkommen seiner Hand: Edom und Moab und die Vornehmsten der Söhne Ammons.“**

Warum werden Edom, Moab und Ammon erwähnt? Wahrscheinlich deshalb, weil sie zum ägyptischen Herrschaftsgebiet gehörten. (Zu jener Zeit waren sie keine eigenständigen Völker mit eigenen Ländern mehr.) Und sie wären wohl von Antiochus überrannt worden, hätten ihre Gebiete auf dem Wege gelegen, wo er durchzog. Weil sie aber östlich davon wohnten, konnten sie „entkommen“.

**V. 42: „Und er streckt seine Hand nach den Ländern aus.“**

Diese übrigen erwähnten „Länder“ sind wahrscheinlich weitere Gebiete, die Ägypten unterstanden und die die syrischen Heere auf ihrem Marsch Richtung Ägypten durchzogen.

**„Auch das Land Ägypten entkommt nicht.“**

Die Invasion in Ägypten hatte dieses Mal Erfolg.

Keil bestreitet, dass sich dies auf Antiochus beziehe. Er meint: Wenn Antiochus damals nochmals nach Ägypten gekommen wäre, dann hätten sich ihm die Römer entgegengestellt (wie in Dan 11,29.30).

**Aber** warum die Römer nicht eingriffen und wie viele römische Truppen zu jenem Zeitpunkt dort gegenwärtig waren, wissen wir gar nicht. Keils Vermutungen sind sehr spekulativ und vage.

**V. 43: „Und er [d. i.: der König des Nordens] herrscht über Schätze an Gold und Silber und über alle Kostbarkeiten Ägyptens.“**

Die Schätze Ägyptens waren zweifellos das, worauf er hinauswollte; denn Geld hatte er tatsächlich nötig. (Vgl. im Folg. Moses Stuart, S. 356-358.)

**„Und Luwiten und Kuschiten sind in seinem Gefolge.“ –**

Die Lybier (Luwiten) nordwestlich und die Äthiopier (Kuschiten) südlich von Ägypten hatten sich dem ptolemäischen Herrschaftsgebiet angeschlossen (vgl. Hes 30,4-6). Die Inbesitznahme Ägyptens brachte für den syrischen König nun auch die Herrschaft über jene Länder mit sich.

**V. 44: „Da erschrecken ihn Gerüchte von Osten und von Norden her. Und er zieht in großer Grimmglut aus, viele zu vernichten und an ihnen den Bann zu vollstrecken.“**

Während Antiochus beabsichtigte, Judäa den letzten Schlag zu geben, erreichten ihn Nachrichten, dass die Parther im Osten und die Armenier im Norden gegen ihn rebellierten und ihm die Tributzahlungen verweigerten.

Vgl. Tacitus V,8; Appian 100,45; 1Makk 3,37: „Der König selbst nahm hierauf die andere Hälfte des Heeres und brach von seiner Residenz Antiochien im Jahre 147 [165/164 v. Chr.] auf, ging über den Euphratstrom und durchzog die oberen Länder [d. h. die Landschaften des Hochlandes von Mittelasien].“

Armenien konnte er schnell unterwerfen. Von da marschierte er nach Elymais, um seinen Finanzhaushalt durch Ausrauben des dortigen Tempels wieder aufzufrischen. Er wurde dort aber zurückgewiesen. Bald darauf ereilte ihn der Tod.

Im ersten Buch der Makkabäer (1Makk 6,1-8.16) heißt es: „... Als er [Antiochus] nun vernahm, dass Elymais in Persien eine durch ihren Reichtum, durch Silber und Gold berühmte Stadt sei 2 und dass sich dort ein überaus reicher Tempel mit goldenen Rüstungen und Panzern und anderen Waffen befinde, die der mazedonische König Alexander, der Sohn Philipps, der erste König von Griechenland, dort niedergelegt habe, 3 zog er hin und suchte die Stadt zu erobern und zu plündern; aber es gelang ihm nicht, weil die Sache den Stadtbewohnern kund geworden war. 4 Sie traten ihm also mit den Waffen in der Hand entgegen, und er musste die Flucht ergreifen und zu seinem großen Leidwesen von dort wieder abziehen, um nach Babylon zurückzukehren. 5 Da kam ein Bote zu ihm nach Persien mit der Meldung, dass seine Heere, die ins jüdische Land geschickt worden waren, in die Flucht geschlagen seien; 6 auch Lysias, der an der Spitze einer starken Heeresmacht ins Feld gezogen war, sei von ihnen geschlagen worden; die Juden aber seien durch die Waffen und den Kriegsbedarf und die reiche Beute, die sie den besiegten Heeren abgenommen hätten, stark geworden, 7 hätten auch den scheußlichen Gräuel, den der König auf dem Altar in Jerusalem aufgestellt habe, wieder entfernt und das Heiligtum wie früher mit hohen Mauern umgeben, ebenso auch seine Stadt Bethsura. 8 Als der König diesen Bericht vernahm, erschrak er sehr und wurde tief erschüttert; er musste sich zu Bett legen und verfiel vor Kummer in eine Krankheit, weil die Dinge nicht nach seinem Wunsch verlaufen waren. ... 16 Hierauf starb der König Antiochus ...“

In V. 45A geht der Engel in seinem Bericht zurück zu dem, was er in V. 41 kurz erwähnt hatte (V. 41A: „Er kommt in das Land der Zierde.“).

#### **V. 45: „Und sein Palastzelt**

[w.: die Zelte seines Palastes, d. h., seine palastartigen, prächtigen Königszelte]

#### **schlägt er auf zwischen dem Meer“**

[o.: „zwischen den Meeren“, Plural der Menge bzw. Größe; gemeint ist hier das westliche Meer, das Mittelmeer. Oder, wenn die Mehrzahl als Dual/Zweizahl aufzufassen ist, sind die beiden Meere gemeint, zwischen denen der Zionsberg liegt: im Westen das Mittelmeer, im Osten das Tote Meer.

#### **„und dem Berge der heiligen Zierde. –“**

Damit kann nur der Berg Zion gemeint sein (Dan 11,16.41; 8,9; Jer 3,19; Hes 20,6.15).

#### **„Und er kommt zu seinem Ende. Und es ist keiner da, der ihm helfe.“**

Nach dem missglückten Versuch, Elymais einzunehmen, und nach der Hiobsbotschaft von der Niederlage des Lysias gegen Judas Makkabäus verfiel er in einen Wahn und starb an einer inneren Krankheit in der Stadt Tabae in Persien. (Vgl. Dan 8,25: „ohne Menschenhand“, d. h. nicht im Krieg, nicht durch Schwert; vgl. Dan 7,11.26.)

Der Text in der Weissagung in 11,45A („Und er kommt zu seine Ende.“) zwingt nicht zur Annahme, dass der König des Nordens sein Ende in Palästina finden sollte. *Wo* er sterben würde, wird in der Weissagung nicht angegeben.

Warum geht V. 45A zurück zur Beschreibung des Zeltlagers des Antiochus zwischen dem Mittelmeer und dem Berg Zion, nachdem in V. 44 bereits sein Aufbruch in den Osten beschrieben worden war? – Wohl, um den Eindruck, der hier gegeben werden soll, zu verstärken. Es ist, als ob der Engel sagen möchte: Beachte

den starken Kontrast: *Hier* zeltet er in seinem prächtigen Königszelt wie in einem Palast und beabsichtigt die heilige Stadt und den Tempel zu vernichten; *dort*, im nächsten Augenblick, sehen wir ihn in Schmach und Schande und in Todesangst, geschlagen von unsichtbarer und unwiderstehlicher Hand!

Einerseits schlägt er dort zwischen dem Meer und dem Berg der heiligen Zierde die Zelte seines Palastes auf, um gegen Zion den letzten großen Schlag zu tun, andererseits kommt er in Persien ohne Menschenhand zu seinem Ende. Und niemand ist da, der ihm helfen könnte. Gott erledigte seinen Feind also direkt und unverzüglich „ohne Menschenhand“ (8,25), und zwar dann, als er sich überlegte, wie man den Berg Zion erledigen könnte!

Da es sich um eine Weissagung handelt, ist zu beachten, dass der Abschnitt nicht einfach als historischer Bericht über die Zukunft gedacht ist (das ist Prophetie nie), sondern die Prophetie soll die Leser aufrufen und ermutigen. Dadurch wird die Hervorhebung des Kontrasts in V. 45 verständlicher.

Gerade die leichten Ungereimtheiten im Vergleich mit den uns überlieferten Berichten über die tatsächlichen historischen Ereignisse bestätigen die Echtheit der Prophetie. Zoeckler (*Der Prophet Daniel*, Bibelwerk von J. P. Lange, S. 230) schreibt treffend: „Eben dieses plötzliche Überspringen vom Verweilen des übermütigen Drängers im heiligen Lande zu seinem rettungslosen Untergang, der doch erst eine geraume Zeit später erfolgte, spricht entschieden für den original-prophetischen Charakter unserer Stelle.“

### **M. Stuart zu Dan 11,40-44**

Antiochus unternahm gegen Ende seines Lebens anscheinend noch einen weiteren und letzten Zug nach Ägypten. Nach diesem zog er nochmals gegen Palästina. Mattathias und seine Söhne hatten inzwischen die Partei der Gottesfürchtigen organisiert, und Antiochus war sehr entrüstet über die Anstrengungen, die die Juden machten und über ihre Erfolge, die sie hatten. In 1Makk 2,26.37 haben wir einen Bericht über die Lage des Antiochus, als er im „Land der Zierde“ war. Die Staatskasse war leer, er hatte bereits den jüdischen Tempel all seiner Kostbarkeiten beraubt, und nun war er genötigt weitere Wertsachen zu suchen. Er ließ daher die Hälfte seines Heeres zusammen mit Lysias, einem seiner Lieblingsoffiziere, zurück und zog über den Eurphrat, um die Länder im Osten zu berauben/plündern. Zuerst unterwarf er Armenien (V. 37), dann wandte er sich ab, um den Tempel in Elymais, den Tempel der persischen Diana, zu berauben. Bei seinem Versuch, den Tempel zu berauben, erhob sich die Masse des Volkes und trieb ihn aus der Stadt; danach floh er nach Ekbatana.

Nicht lange nach seinem Abzug aus Palästina begann Lysias einen intensiven Kampf gegen Palästina; aber Judas Makkabäus trug bei allen Auseinandersetzungen des Sieg davon; einer seiner Siege über Lysias war dermaßen entscheidend, dass Judas schließlich beginnen konnte, den Tempel zu reinigen (heiligen) und den Tempelgottesdienst wiederherzustellen (1Makk 4,36ff).

In Ekbatana bekam Antiochus die Nachricht von der völligen Niederlage des Lysias und seiner Heere (angeführt von Nicanor und Timotheus) durch Judas Makkabäus in Palästina. In dem Wutanfall, den er durch diese Enttäuschung bekam, stieß er die fürchterlichsten Lästerungen gegen den Gott der Juden aus und drohte, Jerusalem zu einer Begräbnisstätte des gesamten jüdischen Volkes zu machen. Unvermittelt nahm er Kurs auf Judäa und zog in aller Eile durch Babylon. Da fiel er von seinem Wagen und zog sich innere Verletzungen zu; und bald danach ergriff ihn eine tödliche Krankheit in seinen Eingeweiden (möglicherweise Cholera); so starb er in Tabae, in dem bergigen Land, in der Nähe der Grenze zwischen Babylonien und Persien. Es soll damals Berichte gegeben haben, dass Antiochus an seinem Totenbett sehr bekümmert gewesen sein soll wegen seiner Gotteslästerungen, die er begangen hatte.

Sein Tod muss also etwa in der Mitte des Februar 164 v. Chr. zu datieren sein. Froehlich sagt in seinem Werk (S 52): „Es war lange vor Frühlingsbeginn, als Antiochus den Euphrat überquerte, um gegen Elymais zu kämpfen.“

Die Tempelweihe fand am 25. Dezember 165 v. Chr. statt.

Freilich brauchte Antiochus einige Zeit zur Besiegung von Armenien und zur Bekämpfung von Elymais, ehe es Winter wurde. Es war noch Winter, als er den Tempel in Elymais beraubte; danach, bei seinem Rückzug, traf die Nachricht der völligen Niederlage der Heere Lysias' in Palästina ein. Das trug dazu bei, dass der bereits angeschlagene Antiochus starb.

## **7. Ende der Rede: 12,1-4**

### **Bedrängniszeit. Rettung des Gottesvolkes V. 1.2**

Der Anfang dieses Kapitels gehört zur Weissagung von K. 11. Es ist eine Fortsetzung der Rede des Engels. Sie geht bis 12,4. Es handelt sich um dasselbe Thema wie in 11,21-45: die Bedrängnis des Gottes Volkes unter Antiochus.

#### **Das Auftreten Michaels V. 1**

**V. 1: „Und in jener Zeit wird Michael auftreten, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes steht.**

#### **„Und in jener Zeit ...“**

„Zu jener Zeit“ ist ein allgemeiner Ausdruck, nicht eine streng bestimmte oder begrenzte Zeitspanne. Gemeint ist die Zeit, von der unmittelbar vorher die Rede war, die Zeit des Todes bzw. knapp vor dem Tod des Antiochus IV. Dan 12,1 geht zurück auf die große Bedrängnis Israels unter Antiochus Epiphanes. Auch die Zeitangabe von 12,11 bezieht sich auf jene Bedrängnis, wie die Parallele zu 11,31 zeigt. In Dan 8,17.19; 10,14 war das „Ende“ auf die Zeit des Antiochus bezogen worden. Ebenso ist in Dan 12,4-12 der Bezug auf die Zeit des Antiochus.

#### **„... wird Michael auftreten, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes steht.“**

Hier wird vorausgesagt, dass dann, wenn die Bedrängnis über das Volk Israel kommt (zur Zeit des Antiochus, gegen Ende seiner Herrschaft), der Erzengel Michael, verteidigend auftreten und das jüdische Volk befreien werde, und zwar diejenigen, die bis zu jenem Zeitpunkt noch nicht (durch die vorausgehenden Bedrängnisse und Verfolgungen) zerschlagen worden sind.

Michael ist es, der dem Volk Gottes im Kampf beisteht. Wir vergleichen mit 10,13.21. Wie hilft Michael? – so wie in 10,13.21: Er steht dem Engel Jahwehs im unsichtbaren Kampf bei.

#### **Die Größe jener Bedrängnis unter Antiochus V. 1**

##### **„Und es wird eine Zeit der Bedrängnis sein,**

Wir vergleichen mit 11,35: „Und von den Verständigen werden <einige> unterliegen, um sie zu läutern und zu reinigen und weiß zu machen bis zur Zeit des Endes, denn es verzieht sich noch bis zur festgesetzten Zeit.“

Die Rede ist nicht von einer in ferner Zukunft liegenden Zeit. Es gibt keinen Grund, über die Zeit jener Bedrängnis unter Antiochus hinauszugehen.

##### **„..., wie sie nicht gewesen ist, seitdem ein Volk besteht, ...“**

Dieser Ausdruck ist möglicherweise hyperbolisch zu verstehen, d. h., „überzogen“. Die Hyperbole ist ein Stilmittel, das im AT des Öfteren angewandt wird. Vgl. 2Mo 10,14; Joel 2,2; Jer 30,7.

Einen ähnlichen Ausdruck verwendete der Herr Jesus Christus in Mt 24,21, als er von der Bedrängnis Jerusalems und Judäas zur Zeit des römisch-jüdischen Krieges (66-70 n. Chr.) sprach.

##### **„bis zu jener Zeit, ...“**

Die Wiederholung der Worte bis „zu jener Zeit“ gibt dem Ausdruck „Bedrängnis“ eine Endgültigkeit und macht ihn spezifischer.

## Die Rettung des treuen Gottesvolkes V. 2

### „Und in jener Zeit wird dein Volk gerettet werden, ...“

– nämlich durch die Befreiung, die sie durch das Eintreten des Erzengels Michael erhalten werden. Jene Befreiung fand unter den Makkabäern statt.

Wer entrinnen wird, weiß niemand, außer demjenigen, in dessen Buch die Schicksale aller aufgeschrieben sind. Man muss also ergänzen: im Buch „derer, die leben“, im Buch der Lebenden. Vgl. Hes 32,32; Jes 4,3; Ps 56,8.9; 69,28.29. (Es geht um das irdische Leben, nicht das ewige. In einem leicht geänderten Sinne ist das Wort in Hes 13,9 verwendet.)

Der treue Kern des Gottesvolkes wird an anderer Stelle „die Heiligen“ genannt: Dan 7,14.18.26.27.

Ein Zweck der Bedrängnis ist u. a. die Scheidung der Frommen von den Halbherzigen.

→ Es gibt Zeiten da muss jeder Heilige zwischen Martyrium und Abfall wählen. (Vgl. die Situation der drei Gefährten Daniels in K. 3)

### „jeder, der im Buch geschrieben gefunden wird.“

Gemeint ist das Buch derer, die leben. Das ist ein Metapher, entnommen aus den Stadtregistern, wo die Namen aller, die in der Stadt lebten, aufgenommen wurden. Wenn jemand starb, wurde er aus diesem Buch gelöscht. Hier sind diejenigen gemeint, die die Verfolgungen des Antiochus überleben sollten.

Gott bestimmt dieses. Es geht hier also um physische Rettung, d. h. Befreiung aus der Bedrängnis.

Nb: V. 1 bezieht sich nicht auf die Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr., nicht auf die Zeit knapp vor der Ankunft Christi.

Das „**Buch**“ ist das Verzeichnis derer, die leben, bzw. leben sollen.

Zu 2Mo 32,32: Das Buch des Lebens enthält das Verzeichnis der Gerechten – zunächst im irdischen Reich Gottes (Ps 69,29), dann aber auch im himmlischen (Jes 4,3; Php 4,3; Off 3,5, 13,8; 17,8).

*Jes 4,3: „Und es wird geschehen, wer in Zion übriggeblieben und wer in Jerusalem übriggelassen ist, wird heilig heißen, ein jeder, der zum Leben eingeschrieben ist in Jerusalem.“*

*Ps 69,29: „Lass sie ausgelöscht werden aus dem Buch des Lebens, und nicht eingeschrieben mit den Gerechten.“*

*2Mo 32,32.33: „Und nun, wenn du ihre Sünde vergeben wolltest! ...Wenn aber nicht, so lösche mich doch aus deinem Buch, das du geschrieben hast.“<sup>33</sup> Und Jahweh sagte zu Mose: „Wer gegen mich gesündigt hat, den werde ich aus meinem Buch auslöschen.“*

Aus dem Buch des Lebens tilgen = aus der Gemeinschaft mit Gott bzw. aus dem Reich der vor Gott Lebenden tilgen. Mose ist bereit, selber nicht vor Gott leben zu wollen.]

**Gerettet:** d. h.: befreit aus der Bedrängnis (zur Zeit des Antiochus)

Wann? - gegen Ende der Zeit des Antiochus, 164 v. Chr.

Da in der Bedrängniszeit (und davor) viele starben (Dan 11,33ff), erhebt sich die Frage: Was ist mit denen, die bereits den Tod gefunden haben? Der Engel gibt Antwort darauf in V. 2:

## Auferstehung und Belohnung V. 2.3

### V. 2: „Und viele“

„viele“ ist hier wohl auf die erste Gruppe bezogen, auf die Erlösten: d. i.: „diese“, im Gegensatz zu „und jene“ – zum Unterschied von der Masse des Volkes (den „Vielen“ aus 9,27; 11,33).

### **„von denen, die in der Staubeserde schlafen,“ (= als Gestorbene liegen)**

[w: von den Schlafenden des Staubes der Erde]

Schlafen: Hi 3,13; Jer 51,39 = gestorben sein; vgl. entschlafen. Das Wort „schlafen“ in Bezug auf den Tod, wird nur im Zusammenhang mit den Heiligen verwendet (Mt 9,24; 1Th 5,10; 1Th 4,14).

Staub: 1Mo 3,19; vgl. Ps 22,30 (Grab)

### **„werden erwachen,“**

d. h. werden auferstehen

M.Henry: Es geht um die frommen (treuen) Juden, die unter Antiochus den Märtyrertod erlitten haben; sie wurden gemartert und haben die Befreiung nicht erlangt, denn sie haben ihre Hoffnung auf jene (hier erwähnte) weit bessere Auferstehung gesetzt.

### **„diese zum Leben – ewig“ (o.: „zum ewigen Leben“)**

Ganz selten kommt im AT das „ewige Leben“ vor. vgl. Ps 133,3.

### **„und jene zu Schmach und Schande (Abscheu – ewig (o.: zu ewiger Schmach und Schande).“**

Joh 5,29 Und sie werden herauskommen, die, die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, aber die, die das Schlechte verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Mt 25,46 Und diese werden weggehen in die ewige Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Ag 24,15 und die Hoffnung zu Gott habe, die diese selbst auch hegen, dass eine Auferstehung der Toten bevorsteht, sowohl Gerechter als auch Ungerechter.

Abscheu: vgl. Jes 66,24.

Wie in Joh 5,29 verbindet der Engel des Herrn hier beide Auferstehungen, die zum Leben und die zum Gericht (vgl. 1Kor 15,23; 1Th 4,16; Off 20,4-6)

## **V. 3: „Und die Verständigen werden leuchten wie das Glitzern der [Himmels]weite, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.“**

**„die Verständigen“:** d. h.: die Heiligen, die Gläubigen; vgl. Dan 1.

*Dan 11,33: „Und die Verständigen des Volkes werden die Vielen unterweisen; und darüber werden sie verfolgt werden und unterliegen durch Schwert und Flamme, durch Gefangenschaft und Raub, – Tage hindurch.“*

**Die Verständigen** = die von Dan 11,33.35. Aber nicht nur diese und nicht nur die gerechten Juden jener Tage, sondern alle Heiligen, alle, die am Herrn festhalten. Vgl. Mt 13.

### **„... werden leuchten wie das Glitzern der [Himmels]weite, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen (o.: wiesen), wie die Sterne, immer und ewiglich.“**

Gemeint sind alle Gerechten in Christus:

Mt 13,43: Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Königreich ihres Vaters.

→ Wir lernen:

1) Es gibt eine Herrlichkeit für alle Heiligen in der Zukunft. Wenn des Weisen Angesicht jetzt schon leuchtet (Prd 8,1 *Die Weisheit des Menschen erleuchtet sein Angesicht*), wie viel mehr an jenem Tage.

2) Je mehr Gutes wir hier in dieser Welt tun (vor allem an den Seelen der Menschen, Jak 5,20), desto größer wird der Glanz sein und der Lohn in jener Welt dort.

3) Wer hier das Licht Christi leuchten lässt und am Brennen erhält, wird dort hell strahlen wie die Sterne. Und wenn die Sterne herabfallen, werden diese Heiligen umso heller scheinen ohne Aufhören.

Stuart:

Ich kann mit Sicherheit davon ausgehen, dass das Fehlen jeglicher Zeitangabe beim Übergang zur späteren messianischen Zeit kein Hindernis dafür ist, die Verse Dan 12,2.3 als mit dieser Zeit verbunden zu betrachten. Diese Verse eröffnen die Aussicht auf die Zukunft und das endgültige Schicksal der Menschen, sowohl der Gerechten als auch der Bösen, und zeigen uns das Endergebnis der messianischen Zeit.

... Zweifellos wird die vor uns liegende allgemeine Wahrheit in Bezug auf eine zukünftige Wiederherstellung vorgestellt, weil sie im Zusammenhang mit dem behandelten Thema angemessen ist. Und soweit hier eine allgemeine Auferstehung gelehrt wird, kann sie nichts anderes sein als die, die am Ende der Evangeliumszeit stattfinden wird.

## **Der Auftrag, das Buch zu versiegeln bis zur Zeit des Endes V. 4**

### **V. 4: „Aber du, Daniel, verschließe die Worte und versiegele das Buch bis zur Zeit des Endes.“**

Versiegeln = aufbewahren, sicherstellen, dass sie bis zur Zeit des 4. Reiches erhalten bleibt.

Viele werden [es] durchforschen, und die Erkenntnis wird sich mehren.

Der Ausdruck Zeit des Endes kommt (neben: Dan 12,4.6.7.9) in Dan 8,17.19; 10,14; 11,35.40 vor.

Der Hl. Engel will dem Daniel zeigen:

1. Es kommt eine schlimme Zeit (Antiochus).
2. Aber: sie wird nicht lange dauern.
3. Und danach kommt das Messiasreich und die Vergeltung und die Belohnung.

Vgl. Dan 8,26: Und das Gesehene von den Abenden und von den Morgen, wovon gesagt worden, ist Wahrheit. Du aber verschließe das Gesicht, denn es geht auf viele Tage.

Bewahre diese Weissagungen auf! Und lass nichts hinzugefügt oder weggenommen oder verändert werden. Die Wahrheit der Prophetie wird dann bestätigt werden, sobald offenbar wird, dass die geschichtlichen Ereignisse exakt mit ihr übereinstimmen.

Der Grund für die Versiegelung: Es dauert noch eine lange Zeit (ca. 370 Jahre), bis sich alles ereignen wird.

### **V. 4: „bis zur Zeit des Endes“**

Diese Zeit des Endes ist dasselbe „Ende“ wie in 9,26 und 11,35.45 (Das Ende der Herrschaft und des Lebens des Antiochus).

### **V. 4: Viele werden [es] durchforschen**

(w.: werden hin und her laufen im Erforschen der Inhalte des Buches.)

#### **und die Erkenntnis**

(näml. von der Prophetie über Antiochus)

#### **wird sich mehren.**

Eine Hilfe zur Mehrung der Erkenntnis sollte die Erfüllung der Weissagungen sein, die sich auf das Ende des vierten Reiches (auf die Zeit des Antiochus) beziehen.

Die Zeit des Ende = die Zeit des Antiochus!

Wenn man dieses Buch studiert, wird man wissen, wie man sich in der Zeit des Antiochus zu verhalten hat; und man wird wissen, was Gott vor hat zu tun.

Versiegeln bed. nicht „geheim halten“. Versiegeln schließt nicht aus, dass man sie abschreibt, liest, studiert. Versiegele heißt: Bewahre diese Worte; schließe die Originalschrift ein; halte sie in Ehren. Denn diese Weissagung wird in der Antiochus-Zeit von höchstem Wert sein.

Warum soll man es bis zur Zeit des Endes aufbewahren?

– Weil der Inhalt sich auf die so gen. „Endzeit“ (d. i.: die Zeit des Antiochus) bezieht.

### **bis zur Zeit des Endes:**

Der Ausdruck Zeit des Endes kommt (neben: Dan 12,4.6.7.9) vor in

*Dan 8,17.19: „... das Gesicht [geht] auf die Zeit des Endes. ... 19 ich werde dir kundtun, was im letzten Zeitabschnitt der Verfluchung geschehen wird, denn es [geht] auf die festgesetzte Zeit des Endes.*

*Dan 10,14 Und ich bin gekommen, dir Einsicht zu bringen über das, das deinem Volk widerfahren wird im letzten Zeitabschnitt der Tage, denn das Gesicht [geht] noch auf die Tage.*

*Dan 11,35.40 Und von den Verständigen werden [einige] unterliegen, um sie zu läutern und zu reinigen und weiß zu machen bis zur Zeit des Endes, denn es [verzögert sich] noch bis zur festgesetzten Zeit. ...40 Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens sich mit ihm stoßen.*

Die „Zeit des Endes“ ist in dem Zusammenhang hier ist die Zeit des Antiochus.

Hätte der Engel gemeint, diese Worte dieser Weissagung sollten „eingesiegelt“ und unverständlich bleiben, so wäre die Weissagung bis auf die Zeit des Neuen Bundes unbenutzt und nutzlos gewesen, während sie doch gegeben war, um die Frommen zum Ausharren zu ermutigen und über Gottes Wege Licht zu geben und Hoffnung in schweren Bedrängnissen. Zu diesem Zweck musste dieses Buch aber jederzeit zugänglich sein und durchforscht werden. Daniel soll die empfangenen Weissagungen sicherstellen bis zur Zeit des Endes (d. i.: des Endes des syrischen Reiches) hin.

→ Wir beachten: Als Johannes die Off schrieb, sollte er sie nicht versiegeln, da die Zeit nahe war (Off 22,6.10.21). Off 22,10: *Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches, weil die Zeit nahe ist.*

Daniel aber soll die Weissagung versiegeln, weil es noch lange Zeit bis dahin ist. (Vgl. Dan 8,26: *„Und das Gesehene ... ist Wahrheit. Du aber verschließe das Gesicht, denn es geht auf viele Tage.“*)

D. h., die Inhalte des Buches der Off bezog sich auf etwas, das in unmittelbarer Zukunft geschehen sollte. Dort war es nahe und durfte nicht versiegelt werden, hier zur Zeit Daniels sind es noch ca. 370 Jahre.

### **„Viele werden durchforschen, ...“**

(bed.: beim Lesen hin und her gehen und vergleichen)

### **„... und so wird die Erkenntnis sich mehren.“**

Wann? Bereits zur Zeit Daniels, und vor allem zur Zeit des Antiochus.

Wie wird sich die Erkenntnis mehren?

Die Leser des Danielbuches werden diese Wahrheiten immer wieder lesen, darüber nachdenken, sprechen. Sie werden Schrift mit Schrift vergleichen. Und je mehr sie in der Geschichte die Erfüllung sehen, desto mehr werden sie verstehen.

→ Wir lernen: Wer Erkenntnis haben will, darf nicht faul sein, er muss „hin und her laufen“, muss alle Mittel ausschöpfen, die Gott ihm gibt, muss korrekturbereit sein.

### **Moses Stuart (Commentary on the Book of Daniel, Boston 1850)**

„Es scheint mir, dass Analogien dieser Prophetie vor uns mit anderen Prophetien im Buch Daniel helfen können, das Denken des Forschenden zufriedenzustellen. In K. 2 haben wir vier Königreiche, auf die ein fünftes, das messianische, folgt, Dan 2,44.45. In Dan 7,26.27 noch einmal: Auf dieselben vier Königreiche und unmittelbar auf den Tod des Antiochus folgt das messianische Reich. In Dan 8 werden die letzten drei von den vier zuvor erwähnten Königreichen beschrieben, und wie vorher wird der Tod des Antiochus dargestellt, wobei in diesem Fall das Gesicht nicht über den Tod eben dieses Antiochus (des kleinen Horns, Dan 8,9.25) hinausgeht. K. 10-12 ist die Reihenfolge der Reiche analog zu den Weissagungen von K. 2 und

K. 7, die einzige Ausnahme ist, dass das babylonische Reich fehlt, da das Gesicht erst im dritten Jahr des Cyrus stattfand (Dan 10,1). Zu jenem Zeitpunkt war das babylonische Reich bereits zerstört. Der Tod des Antiochus und die Bedrängnisse der Juden zu jener Zeit (Dan 11,45; 12,1) gehen – wie in K. 2 und 7 – der Weissagung bzgl. des messianischen Königreiches voraus.

Die Verse 2 und 3 in Dan 12 beziehen sich auf die messianische Zeit und die damit verbundenen endgültigen Ergebnisse. Weder in V. 2 noch in V. 3 wird eine Zeitangabe gemacht. Die Prophetische Geschichte schaut weit in die Ferne, aber jene ferne Zeit ist unbestimmt. Genau dasselbe ist der Fall in Dan 7,27; dort werden einfach gewisse Ereignisse vorausgesagt ohne jegliche nähere Bestimmung in Bezug auf die Zeit, wann sie eintreten. In Dan 2,44 jedoch gibt es eine unbestimmte Zeitangabe bzgl. des Vergehens der heidnischen Weltmächte: „In den Tagen jener Könige“ (d. i. der vier zuvor erwähnten Königreiche) „wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, ...“

Wenn wir auf den strengen Wortlaut beharren, würde die Prophetie aussagen, dass das messianische Königreich während der Zeit der vier Königreiche beginnen oder zumindest während – oder am Ende – des vierten Königreiches beginnen sollte. Das würde im Gegensatz stehen zum gesamten Tenor der Prophetien in K. 2 und 7, sowie zu K. 8; denn diese alle stellen die Dynastien als nachgereiht (d. i.: hintereinander) dar und als zeitgleich. Das fünfte Königreich, das messianische, muss daher ebenfalls nachgereiht sein, also *nach* dem vierten kommen. Aber nirgends sind die Zeitintervalle klar markiert. Das bringt uns zu der Schlussfolgerung, dass der Ausdruck „in den Tagen jener Könige [d. i.: Königreiche]“ (Dan 2,44) ebenso allgemein und unbestimmt ist wie der Ausdruck „in jenen Tagen“, ein Ausdruck aber, der nicht allzu stark ausgedehnt werden darf.

In den meisten Fällen bezieht sich dieser Ausdruck auf eine beträchtlich lange Zeit, nämlich bis das eine Königreich fällt und ein neues kommt.

In dem uns vorliegenden Text (Dan 12,1-3) ist die Schwierigkeit, dass jegliche Zeitbestimmung fehlt. V. 1 hat tatsächlich eine Zeitbestimmung („in jenen Tagen / zu jener Zeit“). Aber es scheint, als ob V. 2 einen Übergang macht: von der Zeit nach dem Tod des Antiochus und der Rechtfertigung der Juden durch den Engel Michael bis zum messianischen Königreich. Anstatt die Macht und Größe jenes Königreiches zu beschreiben (wie in K. 2 und 7) äußert sich der Sprechende eher in der Art wie in 9,24. Er bezieht sich auf die Dinge, die schließlich – unter der neuen ewigen Haushaltung – folgen werden: und zwar konkret jene, die mit der eben vorausgehenden Thematik verbunden sind.

Dan 11,33 („sie werden [verfolgt werden und] unterliegen durch Schwert und Flamme, durch Gefangenschaft und Raub,– [viele] Tage hindurch.“) zeigt das Wüten des Tyrannen gegen die treuen Juden. Es ist klar, dass daher die Frage aufkommt: Gibt es denn keine entsprechende zukünftige Belohnung für jene edlen Märtyrer? Und ebenso natürlich ist die Frage: Gibt es denn keine entsprechende zukünftige Rache für das böse Treiben jenes Tyrannen?

Die gute Botschaft, von den Prinzipien des messianischen Königreiches „bringt Leben und Unvergänglichkeit ans Licht“ (2Tm 1,10). Zur rechten Zeit werden alle treuen Märtyrer belohnt und ihre Verfolger gerecht bestraft. Solches vergewissert die neue Haushaltung!

Und gerade wegen der unmittelbaren Verbindung dieses Themas mit dem vorhergehenden Bericht von den Gräueltaten des Tyrannen platziert der Engel diese große Wahrheit (bzgl. der Vergeltung) hierher, ehe er die Dinge von V. 3 nennt. ...“ (Soweit das Zitat von Moses Stuart)

Bspe sonst im AT:

Jes 2,4 ist eine kommunikatorische Prophezeiung gegen die damals lebenden Juden, d. s. die Juden zur Zeit Jesajas.

In Jes 4,2-6 folgt eine messianische Passage, der unmittelbar eine Beschreibung der Übel folgt, die die damals lebenden rebellischen Juden erleiden mussten, und der sich dieser Beschreibung sogar ein „in jener Zeit“ Vers 1, 2 anschließt.

Jes 8 u 9: Gewiss, die Drohungen und die Ausführung derselben, die in Jes 8 geäußert werden, beziehen sich auf die Juden zur Zeit Jesajas. Doch beim Übergang von dieser Periode zur messianischen Fortsetzung in Jes 9,1-7 wird kein Wort über die Zwischenzeit von mehr als sieben Jahrhunderten verloren, die tatsächlich verstrichen sind. Hier sind alle gezwungen, eine wahrhaft messianische Vorhersage anzuerkennen;

Jes 10 ist eine großartige Beschreibung des Fortschritts, der verheerenden Macht und des Sturzes des assyrischen Königs. Jes 11 ist eine Fortsetzung derselben Prophezeiung (wie das „und es wird hervorgehen“ am Anfang deutlich zeigt) und enthält eine der bedeutsamsten aller messianischen Vorhersagen. Doch ein ungeübter oder uninformatierter Leser würde niemals vermuten, dass der messianische Tag sieben Jahrhunderte nach dem Fall des assyrischen Eindringlings liegen würde, da die Vorhersage dieses Tages in direktem Zusammenhang mit der Vorhersage des Sturzes desselben Assyrsers steht.

In Jes 19 wird die Zerschlagung und der Untergang Ägyptens vorhergesagt, Jes 19,1-22; während die Verse 19,23-25 eindeutig eine messianische Herrschaft anzuerkennen scheinen,... Dies wird, wie auch erwähnt, mit einem „zu jener Zeit / an jenem Tagen“ eingeleitet, das offenbar stärker und spezifischer ist als das „in jenen Tagen“ von Dan 2,44. I

n Jes 26 u 27 dasselbe.

Jes 27,13 scheint sich auf die messianische Zeit zu beziehen.

Jes 31 ist ein Tadel an die Israeliten, die ausländische Hilfe suchten, und eine Vorhersage, dass, wenn sie umkehren werden, der messianische König aufstehen wird, um Gerechtigkeit zu üben, und dass auch der Geist ausgegossen werden wird, Jes 32. Hier wird die Zeit nicht angegeben; aber die letztere Vorhersage steht in Kontinuität mit der ersteren bezüglich des jüdischen Ungehorsams.

Jes 40 u 56: Die ständige Vermischung und Verbindung der Rückkehr aus dem babylonischen Exil und der Rückkehr aus dem Exil der Sünde zeigt, dass der Autor sich nicht die geringste Mühe gegeben hat, in seine Komposition besondere Zeitnotizen einzubauen. Er hat dies nicht preisgegeben; und zwar so sehr, dass man angesichts seiner gesamten Komposition stark dazu bewegt ist, die Erklärung des Erlösers zu wiederholen.

Apg 1,7: „Er sagte zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten und Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in eigener Vollmacht festsetzte, ...“

## **8. Letztes Gespräch mit dem Engel 12,5-13**

**V. 5-7: „Und ich, Daniel, schaute: und– siehe!– zwei andere standen da, einer diesseits, am Ufer des Stromes, und einer jenseits, am Ufer des Stromes.**

**6 Und er sagte zu dem in Linnen gekleideten Mann, der oben über dem Wasser des Stromes war: Bis wann [geht] das Ende dieser wunderbaren Dinge?**

**7 Und ich hörte den in Linnen gekleideten Mann, der oben über dem Wasser des Stromes war, und er erhob seine Rechte und seine Linke zum Himmel und schwor bei dem, der ewig lebt: Auf eine Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe [Zeit]. Und wenn die Zerschmetterung der Kraft des heiligen Volkes vollbracht sein wird, [dann] werden alle diese [Dinge] vollendet sein.“**

### **Frage des Engels V. 5.6**

Es waren noch zwei Fragen, die sich erhoben: Wann wird dieses „Ende“ sein? Und was wird das Ende von alledem sein? Die beiden Fragen werden hier, am Ende des Danielbuches, beantwortet.

**V. 5: „Und ich, Daniel, schaute: und – siehe! – zwei andere standen da, einer diesseits, am Ufer des Stromes, und einer jenseits, am Ufer des Stromes.“**

Zwei weitere Engel, die von dem Sprechenden (Gabriel) unterschieden werden. Wir haben hier also insgesamt vier Personen, drei Engel und der „in Linnen gekleidete Mann“, d. i. der (in anderen Teilen der Bibel so genannte) „Engel Jahwehs“.

## V. 6 „Und er

(d. i. einer dieser beiden eben erwähnten Engel)

**sagte zu dem in Linnen gekleideten Mann,**

(dem in K. 10 beschriebenen Engel)

**der oben über dem Wasser des Stromes war: ...“**

Der Engel Jahwehs (Jahweh selber) steht *über* dem Strom Hiddekel (dem Tigris, 10,5).

Die Wasser bezeichnen in der Prophetie oft Völker; dieses Stehen über den Wassern bedeutet hier wohl, dass er die Herrschaft über den Lauf der Geschichte u der Völker hat. (M. Henry). Vgl. Ps 29,10; Hi 9,8. Als der Gottessohn auf ERden war, wandelte er auf dem Wasser des Sees Genezareth, Mt 14,25. Hier steht er über dem Fluß der Geschichte u der Völker und zeigt damit, dass er es ist, der sie lenkt.

Wie lange [ist] das (o.: Wie lange dauert die Zeit bis zum) Ende dieser außerordentlichen [o.: wundersamen] Dinge?“

Wie lange werden jene außerordentlichen Dinge dauern? Bzw. wie lange wird es dauern, bis jene außerordentlichen Dinge zu Ende sind?

### **„dieser außerordentlichen Dinge“:**

d. i. die außerordentlichen Dinge, wovon die Weissagung handelte. Gemeint sind jene schweren Leidenszeiten der Treuen aus Israel zur Zeit des Antiochus. Es geht um die Bedrängniszeit der Heiligen zur Zeit des Antiochus. Dass die Heiligen gemeint sind, nicht die Masse des (z. T. ungläubigen) israelitischen Volkes, zeigt auch die Parallele 7,25.

Das Ende dieser außerordentlichen Dinge ist wohl der Tod des Antiochus, auf den sich die gesamte Prophezeiung (K. 11) konzentriert.

→ Wir lernen:

. Engel interessieren sich für die Bedrängnisse des Gottesvolkes. Vielleicht staunen sie, dass das Volk Gottes leiden muss. Vielleicht wollen sie wissen, was das Gute ist, das Gott dadurch seinem Volk zukommen lassen will.

. Engel wissen nicht mehr über die Zukunft als Gott ihnen offenbart. (Die Dämonen wissen sicherlich nicht mehr, sondern eher weniger über die Zukunft als die guten Engel.)

. Wenn sich schon *Engel* um die Zustände und Befindlichkeiten der Heiligen kümmern, wie viel mehr sollen wir es tun.

## **Dauer der Bedrängniszeit V. 7**

**V 7: „Und ich hörte den in Linnen gekleideten Mann, der oben über dem Wasser des Stromes war, und er erhob seine Rechte und seine Linke zum Himmel ...“**

Der Schwur wird verwendet zur Versicherung/Bestätigung. Man darf nur bei Gott schwören. Auf ihn als Richter berufen wir uns. = „Er möge Richter sein und mich strafen, wenn ich lüge.“

**„... und schwor bei dem, der ewig lebt:“**

„Ich schwöre euch, es wird nicht länger dauern!“

**„Auf eine Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe [Zeit]“**

o.: Frist, Doppelfrist und eine halbe“;

= der Zeitraum, auf den sich diese Zeit erstreckt, ist „Zeit, Zeiten, halbe Zeit“. Vgl. Dan 7,25!

Diese dreieinhalb Jahre sind die Zeitdauer, in der das durch Antiochus entweihete Heiligtum „wüst“ lag.

Daraufhin zielte die Weissagung.

Wie ist die Angabe „Zeit, Zeiten und halbe Zeit“ aufzufassen?

Die 3,5 Zeiten stehen für „Jahre“, vgl. Dan 4: da ist wohl nur „7 Jahre“ passend (Vgl. das Wachsen der Haare). Vgl. die Tage in V. 11: 1290 Tage ist 3,5 Jahre.

Die Bedrängniszeit unter Antiochus dauerte insgesamt c 6,5 Jahre (8,14). Aber 3,5 Jahre davon waren äußerst schwer. „Außerordentliche Zustände“ herrschten in diesen 3,5 Jahren.

Josephus Flavius spricht davon, dass der Opfertempeldienst im Tempel für die Zeit von „drei Jahren und sechs Monaten“ ausgesetzt wurde. (Josephus, *Geschichte des jüdischen Krieges*, 1,1 (1,32) in der Ausgabe von Chlementz, Wiesbaden; S. 30): *Jos, Jewish War 1,32, „Letztere nahmen ihre Zuflucht zu Antiochus ... Da der König ... marschierte persönlich mit einer sehr starken Kriegsmacht gegen Jerusalem, nahm die Stadt mit stürmender Hand und ließ eine große Zahl von Juden ... über die Klinge springen und gestattete nicht bloß seinen Soldaten eine zügellose Plünderung, sondern legte selbst Hand an die Schätze des Tempelhauses an und unterbrach das immerwährende tägliche Opfer auf drei Jahre und sechs Monate.“*

*Jos, Jüd. Krieg, 5,394: „Als Antiochus, mit dem Beinamen Epiphanes, nach vielen maßlosen Freveln gegen die Gottheit sich zuletzt vor dieser Stadt lagerte, da stürzten sich unsere Vorfahren mit den Waffen in der Hand gegen ihn, um zu erreichen, dass sie selbst im Kampfe hingemetzelt, überdies die Stadt von den Feinden vollständig ausgeraubt, und das Heiligtum für drei Jahre und sechs Monate verödet wurde.“*

Ebenso war es zur Zeit des Elija: Israel wurde durch Isebel und durch eine Dürre 3,5 Jahre bedrängt (Jak 5,16; Lk 4,25).

Dan 12,7 und Dan 12,11 sind parallel zu Dan 7,25 und Dan 8,10-14 sowie Dan 11,31-33.

**„... und wenn die Zerschmetterung der Kraft [w: der Hand] des heiligen Volkes vollbracht sein wird, dann werden alle diese Dinge vollendet sein.“**

= der Zeitpunkt, in welchem diese außerordentlichen Dinge ihr Ende erreichen.

... **die Zerschmetterung**: Vgl. zum Begriff: Ps 2,9; 137,9.

... **der Kraft** [w: der Hand] = Tatkraft.

Zerschmettern der Hand bedeutet völlige Vernichtung der Kraft zum Wirken → völlig hilflos, ohnmächtig.

Wenn dieser Zustand eingetreten ist, wird der Herr eingreifen. D.h., am Tiefpunkt ihrer Kraft wird sich Gottes Kraft am mächtigsten erweisen.

... **vollendet sein** = völlig werden (sodass nichts mehr zu tun übrig bleibt)

Die Bedrängnis dient auch als Läuterung des Gottesvolkes.

→ Eine neutestamentliche Parallele (nicht Erfüllung!) ist 1Petr 4,17.18: *„der Zeitpunkt [ist da], an dem Gericht vom Hause Gottes [her] beginnen sollte; wenn aber zuerst bei uns, was wird das Ende derer sein, die der guten Botschaft Gottes im Unglauben ungehorsam sind? 18 Und wenn der Gerechte mit Mühe gerettet wird, wo wird der Ehrfurchtslose und Sünder erscheinen?“*

### **Exkurs: Der Begriff „Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“ im Buch der Offenbarung**

Die „Zeit des Endes“ = die 3 5 Zeiten

Die 3,5 Zeiten in der Off sind wohl auf jene Zeit der Christen im ersten Jahrhundert bezogen.

. Nach Off 11,2 dauert die Zeit, in der die heilige Stadt (bzw. Palästina, falls der Ausdruck „heilige Stadt“ hier – wie oft im AT etwas breiter gefasst wird.) von den Heiden (d. i. den Idumäern, die von den Zeloten in die Stadt gerufen wurden) zertreten wird, 42 Monate lang. Sie entspricht der Zeit (1260 Tage), in der die zwei Zeugen in Jerusalem den Messias bezeugen („weissagen“), bis sie selbst – *wie ihr Herr* – getötet werden getötet von einem „Tier“ das aus dem Abgrund aufsteigt und dann in Jerusalem schaltet und waltet.

. Nach Off 12,6.14 wird die Dauer dieser „Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“ mit „1260 Tagen“ angegeben. Es ist die „kurze“ Zeit, in der der Drache auf die Erde geworfen ist und versucht, die Nachfolger Christi in

Palästina und Umgebung zu vernichten. Er weiß, dass er „wenig Zeit“ hat. In dieser Zeit wird die treue Tochter Zion „in der Wüste“ versorgt.

. Nach Off 13,5.7 ist es dem Tier gegeben 42 Monate lang und schalten und zu walten. In jener Zeit sind jene Heiligen des ersten Jhdts aufgerufen auszuharren (13,9.10).

Diese dreieinhalb Jahre sind zugleich eine Anspielung auf die Zeit der Bedrängnis des Gottesvolkes im AT unter Isebel, die die Propheten Gottes verfolgte, und auf die Bedrängnis unter Antiochus, der viele von den Heiligen tötete und den Tempel Gottes und die heilige Stadt verwüstete.

### **Frage über den Ausgang der Bedrängniszeit V. 8**

**V. 8: „Und ich hörte es, aber ich verstand es nicht. Und ich sagte: Mein Herr, was wird der Ausgang (o.: das spätere Ende; w: das Letzte) von diesem sein?“**

Mit *acharith* ist nicht eine Zeit „nach“ jenen 3,5 Jahren gemeint. Es bed. „Ausgang“, also das Ende, das „Letzte“.

Daniel fragt, was (!) – nicht: wie – das Ende (der Abschluss /Ausgang) von diesem sein werde.

Wie wird alles ausgehen? Was kommt danach?

### **Auftrag, die Worte zu versiegeln V. 9**

**V. 9: „Und er sagte: Gehe hin, Daniel, denn die Worte sollen verschlossen und versiegelt sein bis zur Zeit des Endes.“**

Gehe hin, lebe weiter, tue deine Aufgaben bis der Herr dich heimruft. Die Offenbarung von K. 11-12 ist abgeschlossen, Daniel. Sie ist verschlossen u versiegelt, bis zur Zeit der Erfüllung (d. i. zur Zeit des Antiochus). Dann werden Menschen Interesse daran zeigen und forschen. Und sie werden vieles verstehen, je mehr sich die Dinge erfüllen.

Das Ende ist die Antiochus-Zeit.

Es wird dem Propheten nicht alles enthüllt, aber alles, was enthüllt ist, soll aufbewahrt werden.

„Verschließen“ bed. nicht: „unverständlich machen und/oder geheim halten“, sondern: „aufbewahren und sicherstellen“

→ Was lernen wir aus der Antwort des Engels (V. 9-10)?

. Daniel soll sich begnügen mit dem, was der Herr ihm geoffenbart hat. Vieles bleibt vorerst im Dunkeln.

Wir können daraus für uns lernen: Es ist nicht unser Teil, alles zu wissen. Gott behält sich vor, dass er uns nicht alles zeigt. Unsere Aufgabe ist zu gehorchen, ihm zu dienen; es gibt weitere Aufgaben, z. B. Zeuge Christi und ein guter Arbeiter und ein Vorbild zu sein.

. Wir sollen daher auch nicht erwarten, dass jegliche Prophetie von allen Menschen verstanden wird. Die ohne Ehrfrucht verstehen nicht. V. 10.

. Aber wir dürfen erwarten, dass es viele gibt, die sich reinigen und verstehen. V. 10.

. Die Bedrängnisse, die Heiligen widerfahren, sind dazu da, sie zu prüfen, zu läutern. 1Petr 4,17.18.

### **Die Verständigen und die Frevler V. 10**

Information über die, die diese ,Worte verstehen werden und die, die sie nicht verstehen werden.

**V 10: „Viele werden sich reinigen und weiß machen und läutern, aber die Ehrfurchtslosen <und Frevler> werden ehrfurchtslos, <frevlerisch,> handeln; und alle Ehrfurchtslosen, <alle Frevler,> werden es nicht verstehen, die Verständigen aber werden es verstehen.**

## **V 10: „sich reinigen und weiß machen und läutern, ...“**

Wie Dan 11,35: nämlich durch Bedrängnisse.

Das Sich-Reinigen geschieht durch Bedrängnisse, die bis zum Ende hin über Gottes Volk ergehen werden. Aber nicht bei allen wird dieser Zweck der Läuterung erreicht werden.

**„..., aber die Ehrfurchtslosen <und Frevler> werden ehrfurchtslos, <frevlerisch,> handeln; und alle Ehrfurchtslosen, <alle Frevler,> werden es nicht verstehen, die Verständigen aber werden es verstehen.“**

Gott erwartet von den Verständigen, dass sie Gottes Wort studieren und mithilfe des Heiligen Geistes verstehen werden.

Beruhige dich Daniel, auch wenn du diese Weissagung nicht in allem verstehst. Die Weissagung soll aufbewahrt werden bis ans Ende, d. h., bis zur Zeit von Antiochus.

Die Verständigen werden durch die Bedrängnisse sich läutern; sie werden dann die Weissagung mehr und mehr verstehen. So wird die Weissagung, obgleich sie vorerst nicht verstanden wird, dem Volk Gottes doch noch zu großem Segen gereichen.

## **Dauer der Bedrängnis; Aufruf zum Ausharren V. 11.12**

**V 11: „Und von der Zeit, da das beständige [i. S. v.: regelmäßig und beständig dargebrachte] [Opfer] [o.: der beständige [Dienst]; gemeint ist alles Beständige und Regelmäßige des mosaischen Opfergottesdienstes] weggenommen wird und <zwar>, um den Gräuel der Verwüstung [o.: den Verwüstungsgräuel; das verwüstende Scheusal; die verwüstende Abscheulichkeit] einzurichten/hinzusetzen, [von selbiger Zeit] an <sind es> 1290 Tage. [eigtl.: Und von der Zeit des Weggenommenwerdens des beständigen <Opfers> an und <zwar> für das Einrichten [o.: zwecks des Hinsetzens/Gebens] des Gräuels der Verwüstung—<sind es> 1290 Tage.]**

Die Ausdrucksweise geht auf 11,31 zurück. Jenes Ereignis wird hier wieder aufgegriffen. (Vgl. Dan 8,11.13.) „1290 Tage“: Das ist eine noch genauere Angabe als vorhin (V. 7) „Zeit, Zeiten, halbe Zeit“ (Vgl. Dan 7,25). Die 1290 Tage sind zweifellos eine exakte Zeitangabe. Es handelt sich um die Zeit, während welcher der Gräuel im Tempel fort dauert.

Gezählt wird wahrscheinlich ab dem Zeitpunkt, da Antiochus die tägl. Opfer verbot/beseitigte. Wann das genau war, wissen wir nicht. Es muss Ende Mai bzw. Anfang Juni 168 v. Chr. gewesen sein. Der Endpunkt jener Zeit ist wohl der 25. Dez 165 v. Chr., als Judas Makkabäus den Tempel wieder einweihte.

**V. 11: „Und von der Zeit an, da das beständige [Opfer] , weggenommen wird, und <zwar>, um den Gräuel der Verwüstung zu geben (o.: auszuüben), [sind es] 1290 Tage.“**

Bzw.: „Und von der Zeit des Weggenommenwerdens des regelmäßigen <Opfers> – und <zwar>, um den verwüstenden Gräuel zu geben – [von selbiger Zeit] an <sind es> 1290 Tage.“

Zur Übersetzung von Dan 12,11 (Keil):

**„...das beständige [Opfer] abgeschafft wird, um <nämlich> den Verwüstungsgräuel aufzustellen.**

Keil: ... ein abhängiger Finalsatz ... in dem Sinne „um nämlich zu **setzen** (aufzustellen) den Gräuel. Die Aufstellung des Verwüstungsgräuels wird also als Absicht des Wegtuns des beständigen Opfers betrachtet. Aus dieser grammatisch allein richtigen Auffassung der beiden Sätze folgt jedoch nicht notwendigerweise, dass die Aufstellung des Götzengräuels erst später als die Beseitigung des Beständigen erfolgt sei (i. S. v.: „um demnächst den Gräuel der Verwüstung aufzustellen“) ... Beides kann gleichzeitig, eines unmittelbar nach dem andern, geschehen sein.

Ein Endtermin ist bei beiden Bestimmungen nicht genannt.

Dieser ergibt sich aber aus dem „Wohl dem, welcher harret...“ (V. 13). Damit ist gesagt, dass nach den 1335 Tagen die Leidenszeit vorüber sein wird. ... Die 1290 und die 1335 Tage haben den gleichen Anfangstermin ...“

Gemäß 1Makk 1,54.59 vgl. mit 1Makk 4,52 hat das Unterbrechen des mosaischen Opferkultus nur 3 Jahre und 10 Tage gedauert. Folglich müssen wir den Beginn der 1290 Tage früher ansetzen als die Beseitigung der täglichen Opferdarbringungen

Keil: Welche Folgen hatten die Kämpfe des Nordkönigs gegen den Südkönig für sein Verhalten gegen das Gottesvolk?

a. Bei der Rückkehr aus dem ersten siegreichen Kampf gegen den König des Südens richtet er sein Herz gegen den hl. Bund (11,28).

b. Und beim Misslingen des erneuten Kampfes gegen den König des Südens ergrimmt er gegen den heiligen Bund und verwüstet das Heiligtum (11,31).

c. Und schließlich: beim Kampf „zur Zeit des Endes“, wo er Ägypten ganz in seine Gewalt bekommen hat und durch Gerüchte vom Osten und Norden her erschreckt auszieht, um Viele zu vertilgen, schlägt er sein Palastzelt im heiligen Lande auf; um hier den vernichtenden Schlag gegen alle seine Feinde zu führen, wobei er aber selbst (im Osten) sein Ende findet (Dan 11,40-45). ...

Darin liegt der Trost, dass die schwerste Zeit der Bedrängnis nicht viel länger als die halbe Zeit der ganzen Bedrängnisperiode dauern soll.

### **Makk 1 zu Dan 12,11**

1Makk 1,54-64: <sup>54</sup> Am 15. (oder: 25. ?, vgl. 1Makk 1, 1Makk 4:,52.54) Tage des Monats Kislev (d.h. Dezember) im Jahre 145 (d.h. 168 v. Chr.) stellten sie einen „Gräuel der Verwüstung“ vgl. Dan 9,27; 11,31; Dan 12,11.) auf den Brandopferaltar und erbauten Altäre in den Ortschaften Judas ringsumher.

<sup>55</sup> Sie brachten vor den Haustüren und auf den Straßen Rauchopfer dar, <sup>56</sup> und die Gesetzbücher, die sie fanden, zerrissen und verbrannten sie; <sup>57</sup> und wenn bei jemandem ein Bundesbuch gefunden wurde und wenn jemand dem mosaischen Gesetz treu bleiben wollten, so überlieferten ihn der Erlass des Königs dem Tode. <sup>58</sup> So verfahren sie in ihrer Gewalttätigkeit Monat für Monat mit den Israeliten, die sie in den Ortschaften betrafen. <sup>59</sup> Am 25. Tage des Monats (Kislev) aber opferten sie auf dem Altar, der auf dem Brandopferaltar stand, <sup>60</sup> und ließen die Frauen, die ihre Kinder hatten beschneiden lassen, der königlichen Verordnung gemäß hinrichten, <sup>61</sup> wobei sie ihnen die Kinder an den Hals hängten; auch ihre Familien (a.L.: und plünderten die Häuser) und die, welche die Beschneidung vollzogen hatten, töteten sie. <sup>62</sup> Indes zeigten sich viele Israeliten standhaft und faßten den festen Entschluss unreine Speisen nicht zu genießen; <sup>63</sup> sie wollten lieber sterben, um sich durch Speisen nicht zu verunreinigen und den heiligen Bund nicht zu brechen; daher erlitten sie den Tod. <sup>64</sup> So lag denn ein schlimmes Zorngericht Gottes überaus schwer auf Israel.“

Zu welchem Zweck wurde der Opfergottesdienst in Jerusalem durch Antiochus beseitigt? Um den Weg freizugeben, dass im Tempel der Gräuel der Verwüstung errichtet wird. Das geschah 168 v. Chr. Die Abschaffung der Opfer in Jerusalem durch Antiochus (Sommer/Herbst 168) geschah, „**um den Verwüstungsgräuel aufzustellen**“ (15. Dez 168 v. Chr.).

Gemäß 1Makk 9,28; 1Makk 10,1 eroberten die Makkabäer unter göttlicher Führung den Tempel und die Stadt zurück.“

### **V. 12: „Selig der, der ausharrt und erreicht 1335 Tage!“**

Das ist ebenfalls ein Bezug auf die Zeit des Antiochus.

→ Wir lernen:

1. Das Ende der Bedrängnis und die Befreiung des Gottesvolkes war sicher. Bei uns ist es auch so.
2. Auf die Zeit der Befreiung sollten die Heiligen geduldig warten, ausharren. Wir auch.
3. Wenn die Befreiung kommt, werden die Heiligen reichlich belohnt. Wer ausharrt, erhält Segen und Seligkeit.

## V. 12: „Selig der, der ausharrt und erreicht 1335 Tage!“

### Moses Stuart zu Dan 11,40-45

Antiochus unternahm gegen Ende seines Lebens anscheinend noch einen weiteren und letzten Zug nach Ägypten. Nach diesem zog er nochmals gegen Palästina. Mattathias und seine Söhne hatten inzwischen die Partei der Gottesfürchtigen organisiert, und Antiochus war sehr entrüstet über die Anstrengungen, die die Juden machten und über ihre Erfolge, die sie hatten. In 1Makk 2,26.37 haben wir einen Bericht über die Lage des Antiochus, als er im „Land der Zierde“ war. Die Staatskasse war leer, er hatte bereits den jüdischen Tempel all seiner Kostbarkeiten beraubt, und nun war er genötigt weitere Wertsachen zu suchen. Er ließ daher die Hälfte seines Heeres zusammen mit Lysias, einem seiner Lieblingsoffiziere, zurück und zog über den Euphrat, um die Länder im Osten zu plündern. Zuerst unterwarf er Armenien (V. 37), dann wandte er sich, um den Tempel in Elymais, den Tempel der persischen Diana, zu berauben. Bei seinem Versuch, den Tempel zu plündern, erhob sich die Masse des Volkes und trieb ihn aus der Stadt; danach floh er nach Ekbatana.

Nicht lange nach seinem Abzug aus Palästina begann Lysias einen intensiven Kampf gegen Palästina; aber Judas Makkabäus trug bei allen Auseinandersetzungen den Sieg davon; einer seiner Siege über Lysias war dermaßen entscheidend, dass Judas schließlich beginnen konnte, den Tempel zu reinigen (heiligen) und den Tempelgottesdienst wiederherzustellen (1Makk 4,36ff).

In Ekbatana bekam Antiochus die Nachricht von der völligen Niederlage des Lysias und seiner Heere (angeführt von Nicanor und Timotheus) durch Judas Makkabäus in Palästina. In dem Wutanfall, den er durch diese Enttäuschung bekam, stieß er die fürchterlichsten Lästerungen gegen den Gott der Juden aus und drohte, Jerusalem zu einer Begräbnisstätte des gesamten jüdischen Volkes zu machen. Unvermittelt nahm er Kurs auf Judäa und zog in aller Eile durch Babylon. Da fiel er von seinem Wagen und zog sich innere Verletzungen zu; und bald danach ergriff ihn eine tödliche Krankheit in seinen Eingeweiden (möglicherweise Cholera); so starb er in Tabae, in dem bergigen Land, in der Nähe der Grenze zwischen Babylonien und Persien. Es soll damals Berichte gegeben haben, dass Antiochus an seinem Totenbett sehr bekümmert gewesen sein soll wegen seiner Gotteslästerungen, die er begangen hatte.

Sein Tod muss also etwa in der Mitte des Februar 164 v. Chr. zu datieren sein. Froehlich sagt in seinem Werk (S 52): „Es war lange vor Frühlingsbeginn, als Antiochus den Euphrat überquerte, um gegen Elymais zu kämpfen.“

Die Tempelweihe fand am 25. Dezember 165 v. Chr. statt.

Freilich brauchte Antiochus einige Zeit zur Besiegung von Armenien und zur Bekämpfung von Elymais, ehe es Winter wurde. Es war noch Winter, als er den Tempel in Elymais beraubte; danach, bei seinem Rückzug, traf die Nachricht der völligen Niederlage der Heere Lysias‘ in Palästina ein. Das trug dazu bei, dass der bereits angeschlagene Antiochus starb.

In 1Makk 6,1 finden wir einen Bericht vom Ende seines Lebens und von seinem fehlgeschlagenen Einsatz in Elymais.

1Makk 6,1-16: „*Unterdessen durchzog der König Antiochus die oberen Länder (vgl. 1Makk 3,37). Als er nun vernahm, dass Elymais in Persien eine durch ihren Reichtum, durch Silber und Gold berühmte Stadt sei und*

*dass sich dort ein überaus reicher Tempel mit goldenen Rüstungen und Panzern und anderen Waffen befände, die der mazedonische König Alexander, der Sohn Philipps, der erste König von Griechenland, dort niedergelegt habe, 3 so zog er hin und suchte die Stadt zu erobern und zu plündern; aber es gelang ihm nicht, weil die Sache den Stadtbewohnern kund geworden war. 4 Sie traten ihm also mit den Waffen in der Hand entgegen, und er musste die Flucht ergreifen und zu seinem großen Leidwesen von dort wieder abziehen, um nach Babylon zurückzukehren. 5 Da kam ein Bote zu ihm nach Persien mit der Meldung, dass seine Heere, die ins jüdische Land geschickt worden waren, in die Flucht geschlagen seien; 6 auch Lysias, der an der Spitze einer starken Heeresmacht ins Feld gezogen war, sei von ihnen geschlagen worden; die Juden aber seien durch die Waffen und den Kriegsbedarf und die reiche Beute, die sie den besiegten Heeren abgenommen hätten, stark geworden, 7 hätten auch den scheußlichen Gräuel, den der König auf dem Altar in Jerusalem aufgestellt habe, wieder entfernt und das Heiligtum wie früher mit hohen Mauern umgeben, ebenso auch seine Stadt Bethsura. 8 Als der König diesen Bericht vernahm, erschrak er sehr und wurde tief erschüttert; er musste sich zu Bett legen und verfiel vor Kummer in eine Krankheit, weil die Dinge nicht nach seinem Wunsch verlaufen waren. ...16 Hierauf starb der König Antiochus daselbst im Jahre 149 (164 [163] v.Chr.).“*

Wenn wir nun von der Tempelweihe durch Judas bis zum Tod des Antiochus zählen, verstehen wir bald, dass der Zeitabschnitt von 1335 Tagen aller Wahrscheinlichkeit nach genau der letzte Abschnitt vor seinem Tod ist.

Die Zeit von dem Tag an, als die täglichen Opferdarbringungen im Tempel (auf Geheiß des Antiochus) durch Apollonius abgeschafft wurden, bis zur Zeit der Wiedereinweihung des Tempels, betrug 1290 Tage. Und die Zeit vom selben Ausgangspunkt an bis zum Tod des Antiochus betrug 1335 Tage. Über die genaue Anzahl der Tage haben wir keinen Bericht aus der weltlichen Geschichte. Aber wir haben die Berichte über das Jahr und die Jahreszeit (Frühling 164) seines Todes.

Nehmen wir an, dass der Heerführer Apollonius im späten Mai 168 v. Chr. Jerusalem eroberte und zählen wir von da an, so enden die 1290 Tage im Dezember 165 und die 1335 Tage in der Mitte des Februar 164 v. Chr., in etwa die Zeit, in der Antiochus starb.

Selig, wer die 1335 Tage überlebt! Der Tempel ist wiedereingeweiht, der Todfeind ist tot, Judas Makkabäus erringt einen Sieg nach dem anderen, der Tempelgottesdienst ist wiederhergestellt und die Juden haben gute Aussicht auf die völlige Unabhängigkeit.

(Vgl. Moses Stuart, *Interpretation of Prophecy*, S 91f)

## **Schlussaufruf. Verheißung an Daniel: V. 13**

Letzte Aufforderung und Ermutigung an Daniel (Sein Los am Ende der Tage) 12,13

**V. 13: Du aber gehe hin bis zum Ende. Und du wirst ruhen und wirst auferstehen zu deinem Losanteil [o.: Erblos] am Ende der Tage.“**

Keil: Nach diesen Aufschlüssen ... entlässt der Engel des Herrn den hochbetagten Propheten aus seinem Lebenswerk mit der trostreichen Verheißung, dass er am Ende der Tage zu seinem Lose auferstehen werde.

### **Schluss: Der Mann über dem Strom**

K. 10-12 ist die letzte Vision in Dan:

Daniel sah noch einmal den herrlichen Menschen über dem Strom. Vgl. V. 6.

Ein paar Jahrhunderte später waren andere Knechte Gottes inmitten eines Sees: Genezareth. Und der Wind war nicht ruhig. (Vgl. Dan 7,2: *Die Winde des Himmels brachen los auf das große Meer.*) Der Sturm, die Kräfte der Natur brachen los. Und es kam ihnen vor, als ob sie durch diese Kräfte bald zerstört würden. (Mt 14).

Dann sahen sie den Mann, der oberhalb des Stromes und oberhalb der Stürme des Lebens steht!

Petrus bat: „Herr, lass mich zu dir kommen.“ Jesus sagte: „KOMM!“ – Und Petrus kam. Aber er begann zu sinken.

Und dann war die Hand des Herrn da.

Da lernte Petrus die wichtige Lektion. –

Auch ich lerne eine Lektion: nämlich, dass es nicht nur einen Mann gibt, der oben über dem Strom steht, sondern dass er auch da ist und fähig ist, *mich* zu halten, wenn ich zu sinken drohe.

Wir gehen einem König entgegen, aber so lange wir in dieser Welt unseren Lauf haben, kann es sein, dass der Strom steigt und die Winde wehen. Wenn der Sturm groß wird, wollen wir daran denken, dass unser König nicht nur oben über dem Strom schwebt und alles beobachtet, sondern auch seine Hand ausstreckt und uns hält. Und wenn unsere Arbeit für ihn getan ist, lässt er uns zur anderen Seite des Stromes hinüber – ins Jenseits.

### **V. 13: „Du aber gehe hin bis zum Ende; und du wirst ruhen, und wirst auferstehen zu deinem Loseil ...“**

Daniel musste sterben – der Herr hat ihn nicht vom Sterben gerettet. Warum nicht? – Weil diese Welt ist nicht die einzige Welt ist.

Es gibt etwas Besseres als am Leben zu bleiben: Auferstehung in eine andere Welt!

Und für diese andere Welt hat Daniel sein langes Leben gelebt – nicht für diese Welt, sondern für die jenseitige.

### **„zu deinem Loseil am Ende der Tage“**

Die einen stehen auf zu ihrer ewigen Belohnung, die anderen zu ihrer ewigen Schmach und Schande. Diese zwei Klassen stehen in starkem Gegensatz zueinander.

Die gerechten Toten genießen nach ihrer Auferstehung die Seligkeit im ewigen „heiligen Land“.

Der Engel sagt, Daniel, werde auferstehen zu seinem Erbe, um seinen Anteil vom Erbe im ewigen, heiligen Land zu erhalten. Das schließt die Auffassung von Hesekeil mit ein, dass die Erlösten das neu verteilte „heilige Land“ erben werden (Hes 47-48), neu verteilt nach der Methode der ursprünglichen Verteilung zur Zeit der Eroberung durch Josua.

Aber die Bösen werden auch etwas erben: ihre öden Wüsten; zu eben jenem Zweck stehen *sie* aus den Toten auf.

Am Ende des Buches Jesaja sahen wir die Bösen: eine Rotte von brennenden Leichen – außerhalb der ewigen heiligen Stadt, im Tal Ben Hinnom (*Ge-henna*), ein Gräuel der gesamten Menschheit!

Das waren die bösen Feinde zur Zeit jenes großen Gerichts damals. Aber Daniel fügt hier die große Masse der bösen Toten ein, die aus ihren Gräbern auferstehen, um ebenso wie jene ein ekelhafter Schrecken für die Gerechten zu sein.“ (nach Briggs, *Messianic Prophecy*, S. 427)

### **Exkurs: Wer erhält das verheißene „Land“?**

Israel erhält es. Aber nur demjenigen Teil Israels ist die Wiederherstellung verheißene, der Buße tut. Diejenigen, die verstockt bleiben wollen, gehen für immer verloren (Röm 11,7-10).

Das Jerusalem eines ungläubigen und verstockten Israel wurde 70 n. Chr. gerichtet (vgl. Mt 22,7; 23,38; Lk 13,9; 13,34.35; 21,22-24).

Bedingung für die volle Sammlung und Wiederherstellung Israels nach der Wegführung (605/597/587 v. Chr.) war Israels Buße: 5Mo 30,1-4; 3Mo 26,40-45: Nur diejenigen, die ihre Schuld bekennen, werden nicht „umkommen in den Ländern ihrer Feinde“ (3Mo 26,38.39; vgl. Röm 9,6.8; 9,27-29; 11,1-10; 11,23).

Den ungläubigen Führern Israels wurde das Königreich Gottes weggenommen und einem anderen „Volk“, gegeben: Mt 21,43

Eine Sammlung eines unbekehrten „Israel“ kennt die Heilige Schrift nicht.

# Anhänge:

## Anhang: Zu den Diadochenkämpfen

(aus Wikipedia)

„Alexander der Große starb am 10. Juni des Jahres 323 v. Chr. in Babylon, nachdem er seinem Freund, dem Heerführer Perdikkas, seinen Siegelring überreicht und angeblich hatte verlauten lassen, er werde dem Stärksten unter seinen Feldherren sein Reich übergeben. Jeder der kampferfahrenen Kommandeure musste sich nun die Frage stellen, wer von ihnen Alexander nachfolgen solle.

Perdikkas und andere Offiziere wollten abwarten, ob Alexanders hochschwangere Frau Roxane einen Sohn zur Welt bringen würde. Diesem wollte Perdikkas das Erbe seines Vaters sichern, das er sich faktisch selbst aneignen wollte. .... Die makedonische Heeresversammlung rief ... Alexanders geistesschwachen Halbbruder Philipp III. Arrhidaios zum König aus. Als Roxane kurz darauf einen Sohn, Alexander IV. Aigos, das Leben schenkte, wurde dieser auf Druck des Perdikkas und der führenden Kommandeure und mit Einverständnis Philipps III. ebenfalls zum König ausgerufen. Im Namen von Alexanders Sohn (Alexander IV., der später ermordet wurde, TJ) begann Perdikkas, die Satrapien neu zu besetzen, wobei er darauf bedacht war, die Heerführer möglichst von Alexanders Hauptstadt Babylon fernzuhalten. Antipatros, der Einfluss auf Perdikkas gewann, behielt das Amt des Strategen von Europa und beherrschte so Makedonien und Griechenland. ... Ptolemaios erhielt Ägypten, Thrakien fiel an Lysimachos, Eumenes erhielt das noch zu erobernde Kappadokien und Lykien, Pamphylien sowie Pisidien gingen an Antigonos und Seleukos wurde Kommandeur der Elitekavallerie der Hetairen. Das Reich Alexanders war damit noch keineswegs aufgeteilt, sondern blieb formell eine Einheit. Den meisten Heerführern dürfte klar gewesen sein, dass ihr Ausgleich nicht von langer Dauer sein würde, .... Die Zukunft sollte den Königreichen der Diadochen und den griechischen Staatenbünden gehören.

Bald nach der Verteilung der Satrapien traten die nur mühsam unterdrückten Konflikte offen zu Tage. Perdikkas stand einer Koalition aus Antipatros, Krateros, Antigonos, Ptolemaios und Lysimachos gegenüber, die sich mit seiner Vorherrschaft nicht abfinden wollten. Insbesondere Ptolemaios spekulierte wohl bereits auf eine Abspaltung seines Herrschaftsgebiets vom Reich. 321 v. Chr. griff der von Eumenes unterstützte Perdikkas Ägypten an, doch scheiterte er am Nilübergang und wurde daraufhin von seinen eigenen Offizieren, darunter Seleukos, ermordet. Dieser erhielt ... die Satrapie Babylonien. Antigonos wurde zum Heerführer in Asien ernannt ... Antipatros übergab bei der Regelung seiner Nachfolge seinen Sohn Kassandros .... Kassandros schloss sich daraufhin der Allianz von Antigonos, Ptolemaios und Lysimachos an. Die nachfolgenden Kämpfe ... zogen sich über Jahre hin. Am Ende der ersten Phase der sehr wechselhaft verlaufenden Kampfhandlungen wurde 316 v. Chr. der Großteil der makedonischen Königsfamilie ausgelöscht. Kassandros eroberte Makedonien .... Eumenes, einer der letzten Verfechter der Reichseinheit, ... wurde ... an Antigonos ausgeliefert, der ihn ... hinrichten ließ. Das Schicksal des Eumenes verdeutlichte die neuen Verhältnisse: Aus der stehenden makedonischen Armee waren faktisch Söldnerverbände geworden, die durch Eid nur an ihren jeweiligen Befehlshaber gebunden waren.

Antigonos strebte nun offen nach der Alleinherrschaft. Er sicherte seine Position in Asien und vertrieb 315 v. Chr. Seleukos, der zu Ptolemaios floh. 312 v. Chr. besiegten diese beiden Demetrios, den Sohn des Antigonos, bei Gaza. Seleukos kehrte nach Babylon zurück, sicherte in den folgenden Jahren seine Machtbasis und brachte auch den Osten des Reiches unter seine Kontrolle. Die folgenden Kämpfe zwischen den Diadochen erstreckten sich wieder über große Teile des auseinanderbrechenden Alexanderreiches, doch brachten sie keine wirkliche Entscheidung. Mit Ausnahme Ägyptens waren die Grenzen der jeweiligen Machtbereiche ständig im Fluss und sollten sich erst Jahrzehnte später verfestigen. Auch die Macht der Antigoniden wuchs nach der Niederlage von Gaza wieder an.

Demetrios, der Sohn des Antigonos, erkämpfte sich ... in Griechenland und Makedonien eine stabile Machtstellung. 306 v. Chr. nahmen er und sein Vater den Königstitel von Makedonien an, womit ein eindeutiger Führungsanspruch auf das theoretisch immer noch existierende Gesamtreich verbunden war. Im Jahr darauf nahmen auch die anderen Diadochen jeweils eigene Königstitel an. Infolgedessen bahnte sich eine Entwicklung an, die bald zu einem typischen Merkmal hellenistischer Herrscherideologie werden sollte: In mehreren Poleis (Städten) wurden den Monarchen kultische Ehren erwiesen; einige wurden später sogar zu Göttern erklärt.

Um seine Schlagkraft zu erhöhen, erneuerte Demetrios im Auftrag seines Vaters 302 v. Chr. den Korinthischen Bund und übernahm dessen Führung. Den beiden Antigoniden stand nun eine Koalition bestehend aus Kassandros, Lysimachos und Seleukos gegenüber, während Ptolemaios den Lauf der Dinge abwartete. Es kam erneut zu Kämpfen, die mit der Schlacht von Ipsos im Jahr 301 v. Chr. endeten, in der Antigonos fiel. Mit ihm wurde faktisch auch die Idee der Reichseinheit zu Grabe getragen, da keiner der anderen Herrscher die Macht hatte, das Reich noch einmal zu einen.

In der Zeit nach 301 v. Chr. stellte sich ein gewisses Gleichgewicht ein, ein mehrjähriger, aber labiler Frieden, der im Jahr 288 v. Chr. endete. Demetrios versuchte nach dem Tod des Kassandros, eine Machtstellung zu erlangen, die vergleichbar mit der seines Vaters war. Lysimachos und Pyrrhos von Epirus drangen in Makedonien ein, zwangen Demetrios zur Flucht und teilten Makedonien unter sich auf, wobei Lysimachos sich bald als Alleinherrscher durchsetzen konnte. Demetrios starb später in seleukidischer Gefangenschaft. Gegen das nun formierte Reich des Lysimachos, das auch große Teile Kleinasiens umfasste, zog Seleukos 281 v. Chr. in den Krieg. Zwar siegte er in der Schlacht von Kurupedion über Lysimachos, doch wurde er kurz darauf von Ptolemaios Keraunos ermordet, dem ältesten Sohn des Ptolemaios, der selbst die makedonische Königswürde anstrebte. 276 v. Chr. übernahm schließlich Antigonos' Enkel Antigonos II. Gonatas die Macht in Makedonien. Beide Ereignisse markieren das Ende des Zeitalters der Diadochen.

Als Ergebnis der Kämpfe hatten sich drei große Nachfolgestaaten gebildet, die bis zum Auftreten Roms im 2. Jahrhundert v. Chr. Bestand haben sollten: das Ptolemäerreich in Ägypten, das Seleukidenreich in Asien und das Antigonidenreich in Griechenland.“

## Anhang: Zu den einzelnen Diadochen

(aus Wikipedia)

**Antigonos:** „... In den Folgejahren wurden Ptolemaios und Seleukos seine Hauptgegner. Mit Ptolemaios kämpfte er um Syrien und die Seeherrschaft im östlichen Mittelmeer, mit Seleukos um Babylon und die östlichen Satrapien. Antigonos erhob sich und seinen Sohn Demetrios 306 v. Chr. zu Königen, die übrigen Diadochen zogen nach. Damit war das Alexanderreich endgültig zerbrochen. Trotzdem gilt Antigonos als letzter Verfechter der Reichseinheit.

Die Machtfülle des Antigonos war so groß, dass die anderen Diadochen befürchteten, nacheinander von ihm unterworfen zu werden. Ptolemaios, Seleukos und Lysimachos verbündeten sich gegen ihn und besiegten Antigonos 301 v. Chr. in der Entscheidungsschlacht bei Ipsos, in deren Verlauf er auch getötet wurde. Trotz dieser Niederlage wurde Antigonos zum Stammvater der letzten makedonischen Königsdynastie, der Antigoniden. Sein Sohn Demetrios versuchte noch vergeblich, das makedonische Kernland unter seine Kontrolle zu bringen, sein Enkel Antigonos II. Gonatas sicherte sich und seinen Nachfolgern schließlich den makedonischen Thron.“

„Ptolemaios I. übernahm nach dem Tod Alexanders die Satrapie Ägypten, wohin er später zur Legitimierung seiner Macht den Leichnam Alexanders überführen ließ. Er beteiligte sich an den Diadochenkriegen, sicherte sich Ägypten und nahm 306 v. Chr. den Königstitel an. Er erweiterte sein Reich um Kyrene und Zypern und sicherte es nach außen durch eine kluge Heiratspolitik, nach innen durch eine gute Militär- und Verwaltungsorganisation. ... 285 v. Chr. dankte Ptolemaios zugunsten seines Sohnes Ptolemaios II. ab. Eigentliches Thronfolger wäre sein ältester Sohn Ptolemaios Keraunos gewesen. Dieser floh zusammen mit

seiner Mutter, die verstoßen worden war, an den Hof des Seleukos. Ptolemaios I. starb 282 v. Chr., kurz vor dem Ende der Diadochenkriege.

Lysimachos wurde noch von Alexander zum Statthalter von Thrakien ernannt. Nach dessen Tod 323 v. Chr. beteiligte er sich zunächst nicht an den Kämpfen unter den übrigen Diadochen, sondern sicherte seine Herrschaft über Thrakien. ...Nach dem Tod des Eumenes griff Lysimachos nach Kleinasien und Makedonien aus und schloss sich der Koalition gegen Antigonos an. Nach dessen Ende in der Schlacht von Ipsos geriet Lysimachos mit seinem bisherigen Verbündeten Seleukos in Konflikt, dem er 281 v. Chr. ... unterlag. Lysimachos 'Tod ... gilt als das Ende der Diadochenkriege.

Seleukos war der Sohn eines Generals Philipps II. Er begleitete Alexander den Großen auf dessen Asienfeldzug und zeichnete sich bei den Kämpfen in Indien 326 v. Chr. aus. Nach Alexanders Tod erhielt Seleukos keine eigene Satrapie. 321 v. Chr. war er in die Ermordung des Regenten Perdikkas verwickelt und erhielt bei der zweiten Reichsteilung die Satrapie Babylonien. Nach Konflikten mit Antigonos gewann er mit der Unterstützung des Ptolemaios Babylonien 312 v. Chr. endgültig als Herrschaftsgebiet.

305 v. Chr. nahm Seleukos wie die anderen Diadochen den Königstitel an. Zwei Jahre später schloss er, nachdem er den Osten des Iran unterworfen und bis in den Punjab vorgestoßen war, mit dem indischen Herrscher Chandragupta Frieden. Er trat einen Teil seines Herrschaftsgebietes an diesen ab und erhielt dafür 500 Kriegselefanten, die in der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr. einen entscheidenden Vorteil bedeuteten. In dieser Schlacht besiegte er zusammen mit Lysimachos den Antigonos. 285 v. Chr. nahm er Demetrios, den Sohn des Antigonos, gefangen. Vier Jahre später besiegte er Lysimachos in der Schlacht bei Kurupedion. Seleukos wollte nun Makedonien und Thrakien in Besitz nehmen, wurde aber kurz nach dem Übertritt nach Europa von Ptolemaios Keraunos ermordet. Seleukos hinterließ seinem Sohn Antiochos I. mit dem Seleukidenreich das größte, aber auch heterogenste Diadochenreich.“<sup>1</sup>

## Anhang: Das Seleukidenreich

(Wikipedia und andere Artikel)

Das Seleukidenreich gehörte zu den Diadochenstaaten, die sich nach dem Tod Alexanders des Großen gebildet hatten. Während des 3. und 2. Jahrhunderts vor Christus beherrschte das Reich den Vorderen Orient und erstreckte sich in seiner größten Ausdehnung vom europäischen Thrakien bis zum Indus auf dem Territorium der heutigen Staaten Türkei, Syrien, Libanon, Irak, Kuwait, Iran, Afghanistan, Armenien, Tadschikistan, Usbekistan, Turkmenistan und Israel sowie der palästinensischen Autonomiegebiete.[1]

Die Seleukiden wurden Nachfolger der Achaimeniden, die in den zwei Jahrhunderten vor Alexander in diesem Gebiet geherrscht hatten. Der Name der Dynastie wird von seinem Gründer Seleukos I. Nikator abgeleitet, der sich ab 320 v. Chr. in den asiatischen Satrapien des Alexanderreiches als König durchsetzte. In der westlichen Geschichtsschreibung treten die Seleukiden zum einen als Gegenspieler Roms während des Römisch-Syrischen Krieges (192–188) unter Antiochos III. dem Großen in Erscheinung, zum anderen als Fremdherrscher während des jüdischen Makkabäeraufstandes (167–142).

Nach mehreren Generationen dauernden Niedergang endete das Seleukidenreich, als der römische Feldherr Pompeius 63 v. Chr. den letzten seleukidischen König absetzte. Westlich des Euphrat wurde Rom Nachfolger der Seleukiden, östlich davon das Partherreich.

### Geschichte:

Etablierung des Reiches:

Zwei Jahre nach dem Tode Alexanders des Großen wurde dessen Reich von seinen militärischen Kommandeuren auf der Konferenz von Triparadeisos 320 v. Chr. untereinander aufgeteilt. Die Satrapie Babylon wurde an den späteren Seleukos I. Nikator übertragen, der ein hoher Offizier während des

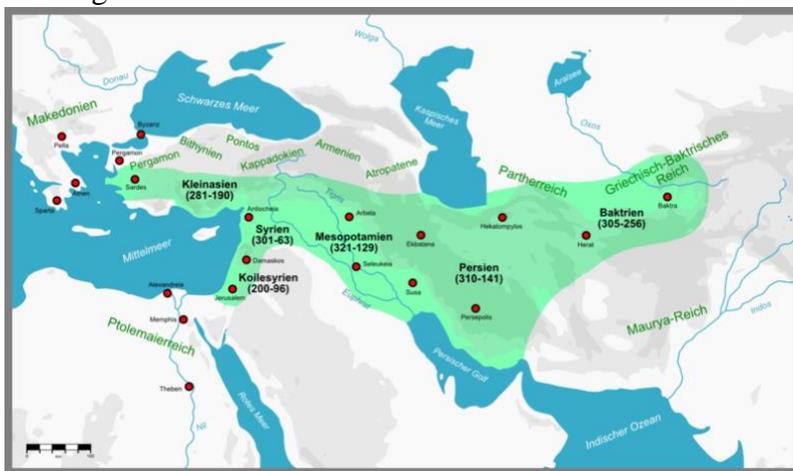
---

<sup>1</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Diadochen>

Alexanderzuges gewesen war. In den folgenden Jahren zog er die städtische Bevölkerung auf seine Seite.[2] Nach einem Angriff von Antigonos I. Monophthalmos, des mächtigsten Diadochen, musste Seleukos 315 an den Hof Ptolemaios 'I. nach Ägypten fliehen, kehrte aber 312 nach Babylon zurück. Dieses Datum wurde von den Seleukiden als offizieller Beginn ihrer Herrschaft angesehen. ....

Antigonos blieb durch seinen Anspruch auf das Gesamtreich Alexanders eine Bedrohung für die übrigen Diadochen, weshalb diese eine Allianz miteinander eingingen. In der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr. wurde Antigonos von Seleukos, Lysimachos und Kassander besiegt. Seleukos nahm daraufhin Syrien als zweites Zentrum neben Babylon in Besitz, musste allerdings auf Koilesyrien verzichten, welches von den Ptolemaiern besetzt wurde. Er gründete mehrere griechische Städte in Syrien, von denen Antiocheia am Orontes als zweite Residenz fungierte. Dadurch gelang es Seleukos, sich eine eigene griechisch-makedonische Machtbasis zu verschaffen, dessen Potenzial dem seleukidischen Heer zugutekam.

Antigonos 'Sohn Demetrios I. Poliorketes zog 285 v. Chr. mit seinem Heer nach Syrien, wurde jedoch von Seleukos geschlagen und gefangengenommen. 281 griff Seleukos seinen Rivalen Lysimachos unter dem Vorwand an, für die Rechte von dessen vertriebener Schwiegertochter einzutreten.[4] In der Schlacht von Kurupedion siegte Seleukos und brachte Kleinasien an sich, so dass er für einen kurzen Zeitraum zum mächtigsten Diadochen wurde. ...



### **Instabile Großmacht (281–223):**

Die Nachfolger des Dynastiegründers sahen sich drei dauerhaften außenpolitischen Konflikten gegenüber: Die Seleukiden erkannten niemals die ptolemäische Herrschaft über Koilesyrien an, konnten aber ihren Anspruch in den ersten vier Syrischen Kriegen militärisch nicht durchsetzen. In Kleinasien erkämpften sich die kleineren hellenistischen Königreiche Pergamon, Bithynien, Pontos und Kappadokien ihre Autonomie, während sich die Ptolemaier in den meisten Küstengebieten festsetzen konnten. Im Osten des Reiches unterstanden zahlreiche Satrapien nur noch nominell der seleukidischen Oberhoheit, da sich zwei Konkurrenten etablierten: Zum einen das ehemals nomadische Volk der Parther unter den Arsakiden, welches sich südöstlich des Kaspischen Meeres niederließ, und zum anderen das Griechisch-Baktrische Reich unter Diodotos I., welches bis an die indische Grenze reichte. Zusätzlich kam es innerhalb des Seleukidenhauses zu Machtkämpfen, die sich mit den außenpolitischen Konflikten vermengten und das Reich schwächten.

Antiochos I. Soter (281–261), der Sohn Seleukos 'I., musste in Kleinasien die Unabhängigkeit Bithyniens hinnehmen, konnte aber den dort eingefallenen Galatern in der Elefantenschlacht 268 v. Chr. erfolgreich entgegentreten.[5] Im Ersten Syrischen Krieg verbündete sich Antiochos mit dem ptolemäischen Statthalter der Kyrene, Magas, gegen dessen Halbbruder Ptolemaios II. von Ägypten. Die Seleukiden konnten ihre Position allerdings weder in Koilesyrien noch Kleinasien verbessern. Nach einer militärischen Niederlage musste Antiochos 262 die Unabhängigkeit Eumenes 'I. von Pergamon anerkennen. 261 fiel Antiochos I. im Kampf gegen die Galater.

Seinem Sohn Antiochos II. Theos (261–246) gelang es im Zweiten Syrischen Krieg, den Ptolemaiern einige Besitzungen in Ionien abzunehmen. Teil der Friedensbedingungen mit den Ptolemaiern war die Heirat

zwischen Antiochos und der ägyptischen Prinzessin Berenike, für die der Seleukidenkönig seine erste Frau Laodike verstieß. Später kehrte Antiochos II. zu Laodike zurück, die ihn jedoch zusammen mit Berenike und deren gemeinsamem Sohn ermorden ließ, um die Nachfolge ihrer eigenen Kinder zu sichern.

Unter Seleukos II. Kallinikos (246–226), dem ältesten Sohn Antiochos 'II. und der Laodike, verschlechterte sich die Lage des Seleukidenreiches erheblich. Ptolemaios III. nutzte die Ermordung seiner Schwester Berenike als Vorwand zur Eröffnung des Dritten Syrischen Krieges. Die ptolemaïschen Truppen eroberten Syrien kurzzeitig und drangen nach Mesopotamien vor, bis ein Aufstand in Ägypten ihre Rückkehr erzwang. Seleukos konnte die verlorenen Gebiete zurückgewinnen, musste aber den Verlust einiger Gebiete in Ionien sowie der wichtigsten seleukidischen Hafenstadt Seleukeia in Pierien hinnehmen. Er setzte seinen Bruder Antiochos Hierax als Vizekönig in Kleinasien ein, wo sich dieser jedoch 240 selbstständig machte. Seleukos musste die Herrschaft Hierax', der sich mit den Galatern und Ptolemaiern verbündet hatte, hinnehmen. Als Hierax 228 durch Attalos I. von Pergamon aus Kleinasien vertrieben wurde, konnte Seleukos eine Invasion seines Bruders in Syrien abwehren. Die östlichen Satrapen Parthien und Baktrien nutzten die Schwäche der Zentrale und machten sich um 245 v. Chr. unabhängig.[6] Ein Feldzug Seleukos 'II. zur Rückgewinnung dieser Gebiete blieb erfolglos.[7]

Sein ältester Sohn, Seleukos III. Keraunos (226–223), unternahm 223 einen Feldzug nach Kleinasien, um die an Pergamon verlorenen Territorien zurückzuerobern. Das Unternehmen verlief zwar militärisch erfolgreich, doch wurde Seleukos III. bei einem Söldneraufstand ermordet.

Wiederherstellung der Großmacht und Konflikt mit Rom (223–164):

Antiochos III. der Große, der jüngere Bruder Seleukos 'III., musste zu Beginn seiner Herrschaft den Abfall der östlichen Gebiete unter dem Vizekönig Molon hinnehmen, der das Zweistromland und den Iran kontrollierte. Erst 220 v. Chr. konnte Antiochos Molons Aufstand niederschlagen und brachte zusätzlich das nur noch formell dem Seleukidenreich zugehörige Atropatene unter seine Kontrolle. Zu dieser Zeit machte sich sein Onkel Achaios, der als Vizekönig Kleinasiens fungierte, zum König. Antiochos griff allerdings zunächst die mit Achaios verbündeten Ptolemaier in Koilesyrien an: Im Vierten Syrischen Krieg konnte Antiochos zunächst einen Großteil Koilesyriens erobern, bis er 217 in der Schlacht von Raphia dem Heer Ptolemaios 'IV. unterlag. Dennoch blieb das wiedereroberte Seleukeia in Pierien in seleukidischer Hand. Antiochos wandte sich nun gegen seinen Onkel Achaios, den er in dessen Hauptstadt Sardes einschloss und 213 besiegte, wodurch das binnenländische Kleinasien wieder Teil des Seleukidenreiches wurde.

212 v. Chr. begann Antiochos einen achtjährigen Feldzug (Anabasis) gegen die unabhängig gewordenen östlichen Teile des Reiches: Nachdem Armenien die seleukidische Oberhoheit auferzungen worden war, erkämpfte sich Antiochos in zahlreichen Schlachten und Belagerungen die nominelle Herrschaft über die Parther und das Griechisch-Baktrische Reich. Antiochos beließ es allerdings bei einer oberflächlichen Herstellung seiner Macht und beließ die regionalen Könige gegen Zahlung von Tributen im Amt. Wie zuvor sein Ururgroßvater Seleukos I. beendete Antiochos III. seinen Ostfeldzug in Indien, wo er ein Friedensabkommen mit dem Fürsten Subhagasena (Sophagasenos) schloss. Nach seiner Rückkehr in den Westen nutzte Antiochos im Bündnis mit dem Makedonenkönig Philipp V. die innenpolitische Schwäche des Ptolemaierreiches unter Ptolemaios V. aus und fiel 202 v. Chr. erneut in Koilesyrien ein. In der siegreichen Schlacht von Panion 200 sicherten sich die Seleukiden im Fünften Syrischen Krieg die umstrittene Provinz endgültig.

196 v. Chr. baute Antiochos III. seine Position in Kleinasien erheblich aus, wo er die früheren Küstenbesitzungen der Ptolemaier eroberte, den Hellespont überquerte und sich in Thrakien festsetzte. Dadurch geriet er in Konkurrenz zu den Römern, die zeitgleich in Griechenland Fuß fassten und Philipp V. besiegen konnten. Mehrjährige Verhandlungen zwischen Römern und Seleukiden über eine zukünftige Interessengrenze brachten keine Ergebnisse. Antiochos verbündete sich mit dem Aitolischen Bund und landete 192 auf dessen Einladung in Griechenland, wodurch er den Römisch-Syrischen Krieg auslöste. Zwar konnte er zunächst einige Gebiete in Mittelgriechenland für sich gewinnen, doch wurde er von den Römern am Thermopylenpass geschlagen. Nach mehreren Niederlagen zu See verlor er 190 auch die entscheidende

Schlacht bei Magnesia in Kleinasien. Daraufhin musste Antiochos im Frieden von Apameia 188 alle seleukidischen Gebiete in Thrakien und Kleinasien außer Kilikien an Roms Alliierte abtreten. Zusätzlich hatten die Seleukiden über Jahre hinaus hohe Tributzahlungen an Rom zu entrichten. Beim Versuch, eine außerordentliche Tempelsteuer einzutreiben, wurde Antiochos III 187 v. Chr. im Iran von empörten Einheimischen getötet, als er nahe Susa ein Bel-Heiligtum plündern lassen wollte.

Nach dem Tod Antiochos 'III. fielen Parthien, Baktrien und Armenien wieder vom Seleukidenreich ab, welches sich damit auf Syrien, Palästina, Kilikien, das Zweistromland und den westlichen Iran beschränkte. Die Seleukiden blieben zwar weiterhin die militärisch stärkste Kraft im Nahen Osten, waren von nun an aber zunehmend in ihrer Außenpolitik eingeschränkt und wurden in die Defensive gedrängt. Im Osten nahm der Druck des aufstrebenden Partherreiches zu, im Westen war immer stärker mit römischen Interventionen in griechische Angelegenheiten zu rechnen. Zudem schwächten permanente dynastische Streitigkeiten das Reich dauerhaft und führten letztendlich zum Verlust aller außersyrischen Gebiete.

Unter den beiden Söhnen Antiochos 'III. blieb das Seleukidenreich allerdings noch relativ stabil: Die Herrschaft Seleukos 'IV. Philopater (187–175) wurde dabei vom Zwang der Reparationszahlungen an Rom bestimmt. Sein jüngerer Bruder Antiochos IV. Epiphanes (175–164), der Seleukos 'Söhne bei der Thronfolge übergegangen hatte, gewann dagegen wieder an Handlungsfreiheit. Er kam im Sechsten Syrischen Krieg 170 v. Chr. einem ptolemäischen Angriff zuvor, führte einen überaus erfolgreichen Präventivschlag durch, eroberte einen Großteil Unterägyptens und machte Ptolemaios VI. faktisch zur seleukidischen Marionette. Damit schien ein Befreiungsschlag gelungen und die Großmachtstellung des Seleukidenreiches gesichert bzw. erneuert. Doch Antiochos, der im Begriff war, in die ägyptische Hauptstadt Alexandria einzuziehen und sich bereits im Vorort Eleusis befand, konnte die Früchte des Sieges nicht ernten: Am Tag von Eleusis 168 wurde er vielmehr von einer römischen Gesandtschaft unter Androhung eines Krieges gezwungen, Ägypten kampflos wieder aufzugeben. Auf dem Rückweg ließ er, durch die Kriegskosten und noch immer ausstehende Reparationszahlungen an Rom belastet, 167 den Tempel in Jerusalem plündern, wodurch er den Makkabäeraufstand auslöste. Mit einer beispiellosen Siegesparade versuchte der gedemütigte König anschließend, die politische Katastrophe, in der der Syrische Krieg durch die römische Intervention geendet hatte, zu kaschieren. Dennoch war seit 168 auch dem letzten klar, dass nun Rom im östlichen Mittelmeerraum das letzte Wort hatte. 165 zwang Antiochos IV. immerhin Armenien zurück ins Seleukidenreich, starb jedoch während eines Feldzuges zur Rückgewinnung der abgefallenen Ostgebiete.

#### **Mittelmacht im Niedergang (164–129):**

Antiochos V. Eupator (164–162), Sohn von Antiochos IV., war bei seiner Thronbesteigung noch unmündig. Ein überlebender Sohn von Seleukos IV., Demetrios I. Soter (162–150), kehrte daher aus römischem Exil zurück und ließ seinen Cousin ermorden. Der römische Senat wandte sich nun gegen den neuen König und unterstützte seine Feinde. Demetrios schlug zunächst erfolgreich 160 v. Chr. den durch Rom anerkannten Usurpator Timarchos, der sich auf die iranischen Satrapien stützte. 150 tauchte mit dem von Rom, Pergamon und Ägypten unterstützten Alexander I. Balas (150–146) ein weiterer Thronprätendent auf, der sich als unehelicher Sohn Antiochos 'IV. ausgab und Demetrios I. ermorden ließ. Dessen Sohn Demetrios II. Nikator (145–138; erste Regierung) einigte sich mit den Makkabäern und besiegte Alexander Balas. In Syrien verlor Demetrios II. jedoch die Macht an seinen General Diodotos Tryphon (142–138), der den unmündigen Sohn von Alexander Balas, Antiochos VI. Dionysos (145–142), zum König ausrufen ließ. Nach der Ermordung seiner Marionette bestieg Diodotos 142 selbst den Thron. Um seine Herrschaft zu sichern, suchte er ein Auskommen mit den Makkabäern und erkannte die Autonomie und Steuerbefreiung Judäas an.

Etwa 141 v. Chr. eroberten die Parther den Westiran, so dass das Herrschaftsgebiet Demetrios 'II. auf das Zweistromland beschränkt wurde. 138 geriet er während eines Feldzuges gegen die Parther in Gefangenschaft, woraufhin auch Babylonien für die Seleukiden verloren ging. Demetrios 'jüngerer Bruder Antiochos VII. Sidetes (138–129) bestieg daraufhin den Thron und konnte Diodotos Tryphon besiegen. 134 stand Antiochos mit seinen Truppen vor Jerusalem und konnte noch einmal Tribute und Heeresfolge von den Juden erzwingen. 130 zog er dann mit der wohl letzten bedeutenden seleukidischen Armee der Geschichte gegen die Parther

und eroberte Babylonien zurück. Damit konnte Antiochos VII. noch einmal Syrien und das gesamte Zweistromland in einer Hand vereinen. Als er jedoch 129 in den Iran vorrückte, wurde er von den Parthern in der Entscheidungsschlacht getötet und sein Heer vernichtet. Die Seleukiden verloren damit endgültig die Herrschaft über das Zweistromland und den Iran.

### **Klientelstaat Ägyptens und Roms (129–63):**

Nach dem Tod Antiochos 'VII. war das Seleukidenreich nur noch eine kleine Regionalmacht, die unter dem Einfluss ihrer Nachbarstaaten stand. Das Reich existierte im Grunde nur noch deshalb, weil sich die Nachbarn nicht über eine Aufteilung einigen konnten. Seine Könige kontrollierten darum noch Syrien sowie Teile Koilesyriens und Kilikiens. Die meiste Zeit über existierten parallel mehrere Prätendenten auf den Thron, die jeweils von äußeren Mächten gestützt wurden.

Demetrios II. (129–125; zweite Regierung) wurde nach zehnjähriger parthischer Gefangenschaft freigelassen bestieg ein zweites Mal den syrischen Thron. Als Demetrios 125 in die ägyptische Politik eingreifen versuchte, baute Ptolemaios VIII. einen angeblichen Nachkommen Alexanders I. Balas, Alexander II. Zabinas (125–123), als Usurpator auf, welcher sich in einem Teil Syriens durchsetzen konnte.

Kleopatra Thea (125–121) war nacheinander die Frau von Alexander Balas, Demetrios II., Antiochos VII. und danach wieder von Demetrios II. gewesen. Nachdem sich Alexander II. Zabinas gegenüber Demetrios militärisch behauptete, ließ Kleopatra ihren Mann ermorden und übernahm selbst die Regierung über den ihr verbliebenen Teil Syriens. Ihren ältesten Sohn von Demetrios, Seleukos V. (125), ließ sie ermorden, da dieser die Alleinherrschaft forderte. Zur Legitimation ihrer Herrschaft teilte sich Kleopatra den Thron mit ihrem jüngeren Sohn Antiochos VIII. Grypos (125–96). Dieser besiegte 123 v. Chr. Alexander Zabinas und ließ 121 seine Mutter Kleopatra Thea ermorden, wodurch Antiochos VIII. vorübergehend zum alleinigen Herrscher Syriens wurde, mit seiner Gattin Tryphaina an seiner Seite.

115 v. Chr. kehrte sein Halbbruder Antiochos IX. Kyzikenos (115–96), der aus der Ehe zwischen Antiochos VII. und Kleopatra Thea hervorgegangen war, aus dem Exil zurück und setzte sich mit ptolemäischer Unterstützung im südlichen Syrien durch. Fast zwanzig Jahre lang kämpften beide um die Herrschaft des Landes, wobei sie wechselseitig durch verschiedene ptolemäische Fraktionen unterstützt wurden. Während dieser Zeit gewannen die syrischen Städte an Einfluss, während sich die Römer und Makkabäer in Kilikien beziehungsweise Koilesyrien festsetzten. 96 wurde Antiochos VIII. Grypos ermordet, doch besiegte und tötete sein ältester Sohn Seleukos VI. Epiphanes (96–95) seinen Onkel Antiochos IX. Kyzikenos in der Schlacht. Dessen Sohn Antiochos X. Eusebes (95–83) schlug wiederum seinen Cousin und kämpfte anschließend gegen dessen Brüder Antiochos XI. Epiphanes (95–92), Demetrios III. Eukairos (95–87), Philipp I. Philadelphos (92–83) und Antiochos XII. Dionysos (87–84), die sich auch untereinander bekriegten.

Im Jahr 83 v. Chr. nutzte der armenische König Tigranes der Große (83–69) das seleukidische Chaos aus und besetzte Syrien, was dem Land wieder politische Stabilität verlieh. Als Verbündeter und Schwiegersohn von Mithridates VI. von Pontos geriet Tigranes jedoch mit Rom in Konflikt und wurde 69 vom römischen Feldherrn Lucullus geschlagen. Daraufhin wurde mit Antiochos XIII. Asiatikos (69–64), dem Sohn Antiochos 'X., ein Seleukide als römischer Klientelkönig in Syrien eingesetzt. Nach einem gescheiterten Feldzug gegen die Araber wurde jedoch Philipp II. Philorhomaos (65–63), der Sohn Philipps I., zum Gegenkönig erhoben. Schließlich beseitigte der römische Feldherr Pompeius im Jahr 63 v. Chr. endgültig die seleukidische Herrschaft und richtete die Provinz Syrien ein.

## **Anhang: Antiochus IV.**

Aus: Wikipedia (Stichwort: Antiochus)

Antiochos IV. Epiphanes (griech. der Erschienene (Gott)); geboren um 215 v. Chr., gestorben 164 v. Chr.) war ein König aus der Dynastie der Seleukiden. Er war der jüngste Sohn des Antiochos III. und der Laodike von Pontos. Laut Diodor galt Antiochos III als mächtigster König seiner Zeit. Als eine der Bedingungen des Friedens von Apameia 188 v. Chr. musste Antiochos IV von seinem Vater als Geisel nach Rom entsandt

werden. Dort lebte er vierzehn Jahre lang, bis er 178 v. Chr. gegen seinen Neffen Demetrios ausgetauscht wurde.

Antiochos lebte danach mehrere Jahre in Athen, bis er mit der Hilfe der Attaliden als Gegenpräsident zu seinem Bruder Seleukos IV. aufgebaut wurde. Noch bevor er die Grenze zum Seleukidenreich erreicht hatte, wurde Seleukos IV. ermordet. Antiochos konnte dadurch 175 v. Chr. kampflos die Macht übernehmen, indem er sich zum Vormund seines gleichnamigen Neffen (Antiochus) erklärte, dessen Mutter heiratete und den Mörder seines Bruders, Heliodoros, hinrichten ließ. Laut Appian erhielt er dafür von der Bevölkerung Syriens den Beinamen epiphanes [„der Erschienene/Erscheinende“] verliehen, da er sich durch die Beseitigung des Usurpators als rechtmäßiger König erwiesen habe. Antiochos ließ sich daraufhin als theos epiphanes („erscheinender/erschienener Gott“) propagieren und verdrängte seinen Neffen Antiochus, für den er eigentlich nur stellvertretend regieren sollte, aus der Herrschaft. Der gewaltsame Tod des Neffen im Jahr 170 v. Chr. ging vermutlich auf seine Veranlassung zurück.

... 170/169 v. Chr. war Antiochos erfolgreich in den sechsten syrischen Krieg gegen Ägypten verwickelt. Nach einem Sieg bei Pelusium konnte er das ganze Nildelta besetzen und Alexandria belagern. Der Sturz der beiden Könige Ptolemaios VI. und Ptolemaios VIII. und die Vereinigung Ägyptens mit Syrien schien greifbar nahe. Dies führte allerdings zu einer Intervention Roms, das die Bildung eines hellenischen Großreiches nicht akzeptieren wollte. Auf eine demütigende und ultimative Art und Weise wurde Antiochos am so genannten „Tag von Eleusis“ von einem römischen Gesandten zum Rückzug aus Ägypten aufgefordert. Um ein militärisches Eingreifen Roms, welches kurz zuvor Makedonien unterworfen hatte, abzuwenden, musste Antiochos auf diese Forderung eingehen und sich nach Syrien zurückziehen. Im Gegenzug etablierte sich damit Rom als dominierende Macht im östlichen Mittelmeerraum.

In den Folgejahren betrieb Antiochos in der Provinz Koilesyrien [Palästina; TJ] eine aggressive Kulturpolitik, um die Bevölkerung des Landes zwangsweise zu hellenisieren. 167 v. Chr. brachte er Jerusalem wieder unter seine Kontrolle nachdem es dort zu Unruhen gekommen war. Um seine Herrschaft in Jerusalem zu stabilisieren, gründete Antiochos inmitten der Stadtmauern eine griechische Polis, verbot den Jahweh-Kult und ließ den Tempel zu einer Kultstätte des Zeus umweihen. Damit aber provozierte er 167/166 v. Chr. den Aufstand der Hebräer unter dem Hasmonäer Mattatias, der langfristig zur Unabhängigkeit der Provinz Koilesyrien (Judäa, Galiläa, Samarien; heute Palästina und Israel) und zur Bildung eines unabhängigen jüdischen Staates unter den Nachkommen des Mattatias führte.

.... Um seine Kriegskasse zu füllen, beabsichtigte er, in der Landschaft Elymais einen der Artemis geweihten Tempel zu plündern. Damit scheiterte er jedoch an dem Widerstand der Einheimischen und starb auf dem Rückzug. Seine Abwesenheit von Syrien konnte Judas Makkabäus nutzen, um im Jahr 165/164 v. Chr. Jerusalem zu erobern und den Tempel von neuem dem hebräischen Gott zu weihen. (In der Forschung wird oft davon ausgegangen, dass Antiochos IV. in dem apokalyptischen Bild von den vier Tieren aus Dan 7,8 allegorisch als das „*kleine Horn*“ bezeichnet wird.)“ (So weit Wikipedia)

Aus Rieneckers Bibellexikon

175 Antiochus IV., Epiphanes. Er war nicht der rechtmäßige Erbe. Er erhielt das Königtum durch Schmeicheleien. Er nannte sich selbst Epiphanes, was „berühmt“ bedeutet, aber er war eine so gemeine Person, dass das Volk ihn Epimanes, „schlechter Mann“, nannte (Dan 11,21-24). Er drang in Ägypten ein und war anfangs erfolgreich (Dan 11,25.26). Die zwei Könige traten in Verhandlung, obwohl keiner von ihnen aufrichtig war. In einem stimmten sie überein: Ihre Herzen waren darauf ausgerichtet, Schaden anzurichten, und sie erzählten einander Lügen „an einem Tisch“ (Dan 11,27). Dann kehrte Antiochus zurück in sein Land mit großem Reichtum, sein Herz war „gegen den heiligen Bund gerichtet“, und er zog in Jerusalem ein und ebenso in das Heiligtum und tat den goldenen Altar weg, den Leuchter, den Schaubrottisch, das goldene Räucherfass und die anderen heiligen Gefäße und zog wieder ab. „Zur bestimmten Zeit wird er wiederkehren und gegen den Süden ziehen“ (Dan 11,29). Aber er wurde durch Rom gestoppt, „Schiffe von Kittim“, Schiffe von Mazedonien, kamen gegen ihn, und in großer Wut kehrte er zurück und ließ seine Wut an Jerusalem aus. Er sandte eine Armee dorthin mit dem Auftrag, alle Männer zu töten und die Frauen und Kinder als Sklaven

zu verkaufen. Dies wurde bis zu einem bestimmten Maß ausgeführt. Die Mauern wurden niedergerissen und die Stadt geplündert und Feuer gelegt. Dann verordnete er, dass die Juden ihre Religion aufgeben und alle Götter der Heiden verehren sollten. Um dies in Jerusalem bei den wenigen, die sich an diesen Ort klammerten, sicherzustellen, wurde ein Bild von Jupiter Olympius im Tempel aufgestellt und auf dem Altar wurde diesem Gott geopfert. Dies geschah 168 v. Chr. am 25. des Monats Kislew. Daniel berichtet: „Sie werden das Heiligtum, die Festung, entweihen und werden das beständige Opfer abschaffen und den verwüstenden Gräuel aufstellen“ (Dan 11,31; vgl. auch Dan 8,9-12, wo sich das „kleine Horn“ auf Antiochus Epiphanes bezieht). Dan 11,32-35 bezieht sich auf die Veränderung, die unter Judas Makkabäus und seinen Brüdern stattfand. Sie begann 166 v. Chr., sodass 165 der Tempel Ende Dezember (Kislev) wieder eingeweiht wurde. 164 v. Chr. erbte Antiochus V., Eupator den Thron und 162 Demetrius Soter, aber sie waren nicht stark genug gegen Judäa. 161 v. Chr. wurde ein Bündnis zwischen Judäa und Rom geschlossen.

## **Anhang: Texte aus den Makkabäer-Büchern und den «Jüdischen Altertümern» von Josephus Flavius**

Die Stellen aus den Makkabäerbüchern werden nach der dt. Übersetzung von H. Menge wiedergegeben.

Ermordung des Onias III.

2Makk 4,33-38: „Als Onias dies sicher erfahren hatte, rügte er es scharf, nachdem er sich in eine Freistadt bei Daphne, einem Vorort von Antiochien, zurückgezogen hatte. 34 Daher nahm Menelaus den Andronikus beiseite und forderte ihn auf, den Onias umzubringen. Dieser begab sich also zu Onias, leistete ihm, da ihm die Anwendung einer List empfohlen war, unter Eidschwüren den Handschlag und überredete ihn, obgleich die Sache dem Onias verdächtig erschien, aus der Freistadt herauszukommen, worauf er ihn, ohne alle Scheu vor dem Recht, sofort erstach. 35 Über diese Tat waren nicht nur die Juden, sondern auch viele von den anderen Völkern aufgebracht und über die ruchlose Ermordung des Mannes entrüstet.“

(Vgl. Dan 11,22: „Und die heranflutenden Streitkräfte werden vor ihm überflutet werden und zertrümmert werden, und auch ein Bundesfürst, ...“)

Stuart:

Die letzte Jahrwoche (171-164 v. Chr.) Der kommende Fürst verfolgte die jüdischen Heiligen und brachte fortgesetzt Kriege und Verwüstungen über Jerusalem und den Tempel. Er machte einen starken Bund mit den vielen abgefallenen Juden, die mit Antiochus zusammenarbeiteten. (1 Makk 1,10-15; Dan 11,23.24). Zum ersten Mal seit der Rückkehr aus dem babylonischen Exil wurde der legitime Hohe Priester, abgesetzt und Jerusalem und der Tempel wurde verwüstet, verderbt:

1Makk 1,10-15: Aus ihnen ging nun ein gottloser Spross hervor, nämlich Antiochus Epiphanes (d.h. der Erlauchte), der Sohn des Königs Antiochus; er war als Geisel in Rom gewesen und im 137. Jahre der griechischen Herrschaft (175 v. Chr.) zur Regierung gelangte. 11 Zu jener Zeit traten in Israel nichtswürdige Leute auf, die viele andere für sich gewannen, indem sie ihnen vorhielten: „Kommt, wir wollen uns ins Einvernehmen mit den Heiden setzen, die rings um uns her wohnen! Denn seitdem wir uns von ihnen abgesondert haben, ist uns viel Unheil zugestoßen.“ 12 Dieser Vorschlag fand Beifall bei ihnen, 13 und einige aus dem Volke waren gleich bereit, sich zum König zu begeben, der ihnen denn auch die Erlaubnis gab, die Bräuche der Heiden einzuführen. 14 So erbauten sie z.B. ein Gymnasium (d.h. eine Turnschule) in Jerusalem nach heidnischem Brauch, 15 suchten die an ihnen vollzogene Beschneidung unkenntlich zu machen, fielen so vom heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und gaben sich dazu her, Böses zu tun.

Dan 11,23.24: ..., denn seitdem er sich mit ihm verbündet hat, wird er Trug üben, und wird heranziehen und Macht gewinnen mit wenig Volk. 24 Unversehens wird er in die fettesten Gegenden der Landschaft eindringen und tun, was weder seine Väter noch die Väter seiner Väter getan haben, und [zwar:] Raub und Beute und Gut

wird er ihnen zerstreuen. Und gegen die Festungen wird er Pläne schmieden, und [das] bis auf eine [festgesetzte] Zeit.“

In der erste Hälfte jener Sieben-Jahre-Frist fiel Antiochus zweimal in Ägypten ein, eher er sich den Juden zuwandte. Im Jahr 169 v. Chr., nach der ersten Invasion, raubte er aus dem jüdischen Tempel alles Gold und Silber (1Makk 1,16-28; 2Makk 5,5-21; Dan 11,25-28)

**Dan 11,25-28:** „Und er wird seine Kraft und sein Herz gegen den König des Südens aufbieten mit einem großen Heere. Und der König des Südens wird sich zum Kampf rüsten mit einem großen und überaus starken Heer, aber er wird nicht bestehen, denn man wird Anschläge gegen ihn planen. <sup>26</sup> Und die seine Tafelkost essen, werden ihn zerbrechen. Und sein Heer wird daherfluten, und es werden viele Erschlagene fallen. <sup>27</sup> Und die beiden Könige: ihre Herzen werden auf Bosheit bedacht sein, und an einem Tische werden sie Lügen [miteinander] reden. Aber es wird nicht gelingen, denn das Ende [geht] noch auf die festgesetzte Zeit. <sup>28</sup> Und er wird mit großem Reichtum in sein Land zurückkehren, und sein Herz wird gegen den heiligen Bund [gerichtet] sein, und er wird [entsprechend] handeln und in sein Land zurückkehren.“

1Makk 1,16-28: „Als sich nun Antiochus in der Herrschaft genügend befestigt sah, sann er darauf, auch Herr von Ägypten zu werden, um so beide Königreiche in seiner Gewalt zu haben. 17 Er zog also mit einem gewaltigen Heere nach Ägypten, mit Kriegswagen, Elefanten und Reiterei und mit einer starken Flotte. 18 Der ägyptische König Ptolemäus, mit dem er Krieg führte, geriet in Furcht vor ihm und ergriff die Flucht, und viele Leute fielen und wurden erschlagen; 19 die ägyptischen Festungen wurden erobert, und er plünderte das Land Ägypten aus. 20 Nachdem Antiochus so Ägypten schwer heimgesucht hatte, kehrte er im Jahre 143 (d.h. 170/169 v.Chr.) um, zog gegen Israel und kam nach Jerusalem mit gewaltiger Heeresmacht. 21 Hier drang er in seinem Übermut in das Heiligtum ein, nahm den goldenen Altar und den Leuchter samt allen zugehörigen Geräten weg, 22 den Tisch für die Schaubrote, die Becher und Schalen, die goldenen Räuchergefäße, den Vorhang, die Kränze und die goldenen Zierate an der Vorderseite des Tempels und ließ von allen diesen Gegenständen den goldenen Überzug abreißen. 23 Weiters nahm er auch das Silber und das Gold und die kostbaren Geräte und alles, was er an verborgenen Schätzen vorfand; 24 und nachdem er alles an sich genommen hatte, zog er ab in sein Land, wobei er noch ein Blutbad anrichtete und vermessene Lästerreden ausstieß. 25 Da entstand laute Wehklage in Israel an allen seinen Wohnsitzen: 26 Oberste und Vornehme jammerten; den Jungfrauen und den Jünglingen verging die Jugendkraft, und die Schönheit der Frauen schwand dahin. 27 Jeglicher Bräutigam stimmte Trauerlieder an, die Neuvermählte im Brautgemach saß in Trauerkleidung da; 28 das Land erbebte ob seiner Bewohner, und das ganze Haus Jakobs war mit Schmach bedeckt.“

2Makk 5,5-21: „Als sich nun ein falsches Gerücht verbreitete, dass Antiochus gestorben sei, raffte Jason eine Schar von mindestens 1000 Mann zusammen und überfiel die Stadt unversehens. Als die Mannschaften auf den Mauern vertrieben waren und die Einnahme der Stadt schließlich erfolgte, flüchtete sich Menelaus in die Burg; <sup>6</sup> Jason aber richtete erbarmungslos ein Blutbad unter seinen eigenen Mitbürgern an, ohne zu bedenken, dass ein Sieg über Mitbürger das größte Unglück sei; er wähnte vielmehr, Siegeszeichen über Feinde und nicht über Volksgenossen davonzutragen. <sup>7</sup> Dennoch gewann er die Herrschaft nicht, sondern trug als Lohn für seinen Anschlag nur Schande davon und musste als Flüchtling wieder ins Ammoniterland abziehen. <sup>8</sup> Nun erreichte ihn das Ende seines frevelhaften Tuns. Bei Aretas, dem arabischen Häuptling, verklagte (oder: gefangen gehalten?), floh er von Stadt zu Stadt, von allen verfolgt und als ein vom Gesetz Abtrünniger verabscheut und als Henker seines Vaterlandes und seiner Mitbürger verflucht. So wurde er nach Ägypten vertrieben, <sup>9</sup> und er, der so viele andere aus ihrem Vaterlande verjagt hatte, fand selbst in einem fremden Lande seinen Untergang. Er hatte sich nämlich zu den Lacedämoniern begeben in der Hoffnung, bei ihnen als bei Stammverwandten Schutz zu finden; <sup>10</sup> und er, der so viele unbegraben hatte hinwerfen lassen, blieb selbst unbetrüert und erhielt keinerlei liebevolle Bestattung und kein Grab bei seinen Vätern. <sup>11</sup> Als aber dem Könige die Kunde von dem, was (in Jerusalem) vorgegangen war, zu Ohren kam, meinte er, Judäa wolle abfallen. **Er brach daher aus Ägypten auf mit tierischer Wut im Herzen, nahm die Stadt mit**

**Waffengewalt ein** <sup>12</sup> **und befahl seinen Kriegern, schonungslos alle niederzumachen**, die ihnen in die Hände fielen, ja auch alle **abzuschlachten, die in ihrem Hause auf das Dach hinaufgegangen seien.** <sup>13</sup> So erfolgte denn ein Gemetzel von Jünglingen und Greisen, ein Morden von Männern, Weibern und Kindern, ein Abschlachten von Jungfrauen und Säuglingen. <sup>14</sup> **80.000 Menschen gingen im Verlauf von nur drei Tagen zugrunde, nämlich 40.000 durch Niedermetzlung, und ebenso viele wurden als Sklaven verkauft.** <sup>15</sup> **Und damit noch nicht zufrieden, hatte er die Frechheit, in den Tempel einzudringen, in diesen allerheiligsten Ort der Welt**, wobei ihm Menelaus als Führer diente, der zum Verräter am Gesetz und am Vaterlande geworden war. <sup>16</sup> **Er nahm dort mit seinen unreinen Händen die heiligen Geräte weg und rafft die Weihgeschenke, die von anderen Königen zur Verherrlichung und Ehre der Stätte gestiftet worden waren, mit seinen unheiligen Händen zusammen.** <sup>17</sup> In der Dünkelhaftigkeit seines Herzens bedachte Antiochus nicht, dass Gott, der Herr, den Bewohnern der Stadt wegen ihrer Sünden für kurze Zeit zürnte und nur deshalb der Stätte eine **Entweihung** widerfahren war. <sup>18</sup> Wäre es nämlich nicht der Fall gewesen, dass der Ort in vielen Übertretungen befangen war, so würde, ganz wie der vom Könige Seleukus zur Besichtigung der Schatzkammer entsandte Heliodorus, so jetzt auch Antiochus für sein Eindringen sofort mit Geißelhieben gezüchtigt und von seiner Vermessenheit abgebracht worden sein. <sup>19</sup> Aber nicht um des Ortes willen hatte der Herr das Volk, sondern um des Volkes willen hat er den Ort erwählt. <sup>20</sup> Deswegen hat auch der Ort selbst nachdem er bei den Missgeschicken des Volkes mitgelitten hatte, nachmals an den Segnungen des Herrn teilgenommen; und während er damals, solange der Zorn des Allmächtigen dauerte, verlassen war, wurde er, als der große Herrscher sich mit seinem Volke versöhnt hatte, wieder in voller Herrlichkeit zu Ehren gebracht. <sup>21</sup> Nachdem nun Antiochus 1800 Talente aus dem Tempel an sich genommen hatte, kehrte er in aller Eile nach Antiochien zurück und war in seinem Hochmut überzeugt, das Land schiffbar und das Meer gangbar machen zu können: Solche Selbstüberhebung lebte in seinem Herzen!

Nachdem er im Jahr 168 v. Chr. Ägypten erobert hatte, erschien die römische Flotte, und der römische Gesandte Gaius Popilius Laenas drohte, ihn anzugreifen, wenn er sich nicht aus Ägypten zurückziehe. Angesichts dieser überwältigenden Machtdemonstration musste er sich zurückziehen. Gedemütigt und wütend verbrannte, plünderte und riss er die Mauern Jerusalems nieder (1Makk 1,29-40; 2Makk 5; Dan 11,29.30). #auf diese Weise hat „das Volk“ des Antiochus „die Stadt und das Heiligtum zerstört“.

1Makk 1,28-40: „Das Land erbehte ob seiner Bewohner, und das ganze Haus Jakobs war mit Schmach bedeckt. <sup>29</sup> Zwei Jahre später sandte der König einen Obersteuereinnnehmer (Er hieß Apollonius, vgl. 2Makk 5,24) in die Städte von Juda. Der kam nach Jerusalem mit starker Heeres macht, <sup>30</sup> ließ jedoch vor den Stadtbewohnern in hinterlistiger Weise friedliche Worte verlauten, so dass sie ihm Glauben schenkten. Plötzlich aber überfiel er die Stadt, richtete ein großes Blutbad in ihr an und brachte viele Israeliten im Lande um. <sup>31</sup> Dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen und ihre Häuser und die Mauern ringsum niederreißen. <sup>32</sup> Weiter führte man die Weiber und Kinder als Gefangene weg und bemächtigte sich des Viehs. <sup>33</sup> Sodann befestigte man die Davidstadt mit einer großen und starken Mauer und festen Türmen, damit sie ihnen als Burg diene. <sup>34</sup> In diese legten sie als Besatzung verbrecherisches Gesindel, nichtswürdige Leute, hinein, die sich darin festsetzten. <sup>35</sup> Auch schaffte man Waffen und Lebensmittel hinein und verwahrte daselbst die Beute, die man aus Jerusalem zusammengebracht hatte; so wurde die Burg zu einem schlimmen Unheil (eigentlich: Fallstrick) für die Stadt. <sup>36</sup> Ja, sie wurde zum Hinterhalt für das Heiligtum und zum schlimmen Widersacher für Israel allezeit. <sup>37</sup> Unschuldige Blut vergossen sie rings um das Heiligtum und entweihten dadurch das Heiligtum. <sup>38</sup> Darum flohen ihretwegen die Bewohner Jerusalems, und Ausländern diene die Stadt als Wohnsitz; den Eingeborenen wurde sie fremd, und ihre eigenen Kinder verließen sie. <sup>39</sup> Ihr Heiligtum ward öde wie die Wüste, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung. <sup>40</sup> So groß wie einst ihr Ruhm wurde nun ihre Schmach, und ihre Hoheit versank in Trauer.“

Ant 12,250-253 (12,4): „Er plünderte also den Tempel völlig, sodass er die heiligen Gefäße, die goldenen Leuchter, den goldenen Altar, den Tisch und die Weihrauchfässer fortschleppte und nicht einmal die aus

Byssus und Scharlach verfertigten Vorhänge zurückließ. Desgleichen leerte er die verborgene Schatzkammer und ließ überhaupt nichts Wertvolles an Ort und Stelle, sodass er die Juden in den tiefsten Gram versetzte. Ja, er verbot ihnen sogar die Darbringung der täglichen Opfer, plünderte die ganze Stadt, tötete einen Teil der Bürger und schleppte den anderen samt Weib und Kind in die Gefangenschaft, im ganzen gegen zehntausend Menschen. Die schönsten Stadtteile ließ er in Brand stecken und die Mauern schleifen, und in der Unterstadt errichtete er eine Burg, welche sehr hoch war und den Tempel beherrschte. Diese Burg befestigte er mit hohen Mauern und legte eine macedonische Besatzung hinein; auch hielten sich in ihr die Gottlosen und Verruchten aus dem Volke auf, die ihren Mitbürgern viel Leids anthaten. An der Stelle des Altars ließ der König einen anderen errichten, schlachtete Schweine auf demselben und brachte so Opfer dar, die weder gesetzmäßig noch beim Gottesdienste erlaubt waren. Dann zwang er die Juden, die Verehrung ihres Gottes aufzugeben, seine eigenen Götter anzubeten, ihnen in jeder Stadt und in jedem Dorfe Altäre zu erbauen und täglich Schweine zu opfern. Weiterhin verbot er ihnen, ihre Söhne zu beschneiden, und bedrohte die Zuwiderhandelnden mit Strafe.“

1Makk 2,1-70:

„1 Zu jener Zeit trat Mattathias auf, ein Sohn des Johannes, des Sohnes Simeons, ein Priester aus der Familie Jojaribs von Jerusalem; er hatte seinen Wohnsitz in Modein (oder: Modin, Ortschaft östlich von Lydda und 28 km westwärts von Jerusalem) genommen. <sup>2</sup> Er hatte fünf Söhne: Johannes mit dem Beinamen Gaddis, <sup>3</sup> Simeon, genannt Thassis, <sup>4</sup> Judas, genannt Makkabäus, <sup>5</sup> Eleasar, genannt Awaran, und Jonathan, genannt Apphus. <sup>6</sup> Als er nun alle drei Abscheulichkeiten sah, die in Juda und Jerusalem verübt wurde, <sup>7</sup> rief er aus: „Wehe mir! Warum bin ich dazu geboren worden, die Vernichtung meines Volks und die Vernichtung der heiligen Stadt zu sehen und müßig dazusitzen, während sie der Gewalt der Feinde und das Heiligtum der Gewalt von Ausländern preisgegeben ist!“ <sup>8</sup> Ihr Haus ist geworden, wie das eines entehrten Mannes, <sup>9</sup> ihre herrlichen Geräte sind als Raub hinweggeführt, ihre Kindlein liegen gemordet auf ihren Straßen, ihre jungen Männer sind durch das Schwert der Feinde gefallen! <sup>10</sup> Welches Volk hat sich nicht die Herrschaft in ihr angeeignet und sich nicht mit ihrer Beute bereichert? <sup>11</sup> All ihr Schmuck ist weggenommen, aus einer Freien ist sie zur Magd geworden! <sup>12</sup> Ach ja, was uns heilig war, und unsere Schönheit und unsere Herrlichkeit ist verwüstet (d.h. ist dahin), und Heiden haben es entweiht! <sup>13</sup> Wozu nützt uns noch das Leben? <sup>14</sup> Und Mattathias und seine Söhne zerrissen ihre Kleider, legten Trauergewänder an und trugen schweres Leid. <sup>15</sup> Da kamen die königlichen Beamten, die den Abfall erzwingen sollten, nach der Ortschaft Modein, um die Einwohner zum Opfern zu bringen, <sup>16</sup> und viele von den Israeliten schlossen sich ihnen an; auch Mattathias und seine Söhne gingen in die Versammlung. <sup>17</sup> Da nahmen die Beamten des Königs das Wort und richteten an Mattathias folgende Ansprache: „Du bist ein Oberster, angesehen und hochstehend in diesem Orte und einflussreich durch Söhne und Brüder. <sup>18</sup> So tritt du nun zuerst heran und komm der königlichen Verordnung nach, wie alle Völker es getan haben, auch die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen; so wirst du und dein ganzes Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden.“ <sup>19</sup> Mattathias aber gab mit lauter Stimme folgende Antwort: „Wenn auch alle Völker im ganzen Bereich der Herrschaft des Königs ihm Gehorsam leisten, so dass jeder vom Gottesglauben seiner Väter abfällt und sie sich willig seinen Geboten gefügt haben, <sup>20</sup> so wollen doch ich und meine Söhne und meine Brüder weiterhin im Bunde unserer Väter wandeln! <sup>21</sup> Gott behüte uns davor, dass wir unser Gesetz und die Satzungen fahren lassen sollten! <sup>22</sup> Den Geboten des Königs werden wir nicht gehorchen, dass wir von unserer Gottesverehrung (d.h. Religion) nach rechts oder nach links abweichen sollten!“ <sup>23</sup> Kaum hatte er ausgedet, da trat ein jüdischer Mann vor aller Augen herzu, um auf dem Altar in Modein nach dem Befehle des Königs zu opfern. <sup>24</sup> Als Mattathias das sah, geriet er in heiligen Eifer: Er erbebte bis ins Innerste und ließ seinem Zorne freien Lauf, wie es recht war; er lief hin und erschlug den Mann am Altar. <sup>25</sup> Zugleich tötete er aber auch den königlichen Beamten, der das Opfer hatte erzwingen wollen, und riß den Altar nieder. <sup>26</sup> Er eiferte auf diese Weise für das Gesetz so, wie es einst Pinehas an Simbri (Simri, vgl. 4Mo 25,6-14), dem Sohne Salomos (Salus), getan hatte. <sup>27</sup> Hierauf ließ Mattathias in der Ortschaft

den lauten Ruf erschallen: „Wer da für das Gesetz eifert und am Bunde festhalten will, der ziehe aus, mir nach!“

<sup>28</sup> So floh er denn mit seinen Söhnen ins Gebirge; all ihr Hab und Gut ließen sie im Orte zurück. <sup>29</sup> Damals zogen viele, denen Gerechtigkeit und Recht am Herzen lag, in die Wüste hinab, um dort ihren Wohnsitz zu nehmen, <sup>30</sup> sie selbst mit Weib und Kind und ihrem Vieh, weil die Misshandlungen übergroß für sie geworden waren.

<sup>31</sup> Als nun die königlichen Beamten und die Truppen, die sich zu Jerusalem in der Davidsstadt befanden, die Kunde erhielten, es seinen Leute, die sich dem Gebot des Königs widersetzt hätten, in die Schlupfwinkel in der Wüste hinabgezogen, <sup>32</sup> eilten sie in einem starken Aufgebot hinter ihnen her, und als sie auf sie gestoßen waren, umlagerten sie sie und rüsteten sich zum Angriff gegen sie am Sabbattage. <sup>33</sup> Sie ließen ihnen dann sagen: „Nun ist's genug! Kommt heraus und tut nach dem Gebot des Königs, so sollt ihr am Leben bleiben!“ <sup>34</sup> Doch sie antworteten: „Wir werden nicht herauskommen und dem Gebot des Königs nicht Folge leisten, dass wir den Sabbat entheiligen sollten!“ <sup>35</sup> Da gingen jene sofort zum Angriff gegen sie vor; <sup>36</sup> sie aber antworteten ihnen nicht weiter, schleuderten auch keine Steine gegen sie, noch verrammelten sie ihre Schlupfwinkel, <sup>37</sup> sondern sagten: „Wir wollen alle in unserer Einfalt (d.h. Gesetzestreue) sterben! Der Himmel und die Erde sind unsere Zeugen, dass ihr uns ungerechterweise ums Leben bringt!“ <sup>38</sup> So gingen jene also zum Angriff gegen sie am Sabbat vor, und so kamen diese ums Leben samt ihren Weibern und Kindern und ihrem Vieh, etwa tausend Menschenseelen.

<sup>39</sup> Als Mattathias und seine Freunde dies erfuhren, trauerten sie schmerzerfüllt um sie; <sup>40</sup> und sie sagten einer zum anderen: „Wenn wir alle es so machen, wie unsere Brüder getan haben, und nicht für unser Leben und unsere Satzungen gegen die Heiden kämpfen, so werden sie uns gar bald von der Erde vertilgen.“ <sup>41</sup> So faßten sie denn an jenem Tage folgenden Beschluss: „Wenn irgend jemand uns am Sabbattage angreift, so wollen wir uns mit den Waffen zur Wehr setzen, damit wir nicht alle zugrunde gehen, wie unsere Brüder in ihren Verstecken umgekommen sind.“ <sup>42</sup> Damals traf als Verstärkung eine Schar von Asidäern (d.h. Fromme, gesetzestreue Männer, die eine förmliche Sekte bildeten) bei ihnen ein, tapfere Männer aus Israel, lauter solche, die sich willig in den Dienst des Gesetzes stellten; <sup>43</sup> und alle, die sich dem Unheil durch die Flucht zu entziehen suchten, schlossen sich an sie an und verstärkten sie. <sup>44</sup> So brachten sie ein Heer zusammen und schlugen die Sünder (d.h. solche Israeliten, die vom Gesetz und Glauben der Väter abgefallen waren) in ihrem Zorn und die gottlosen Männer in ihrem Grimm nieder; was von diesen übrig blieb, floh zu den Heiden, um sich in Sicherheit zu bringen.

<sup>45</sup> Mattathias aber und seine Genossen zogen rings umher, zerstörten die Altäre im Lande <sup>46</sup> und beschnitten mit Gewalt die Kinder, die noch unbeschnitten waren, so viele sie deren im Gebiete Israels fanden; <sup>47</sup> sie setzten den übermütigen (Feinden) hart zu, und alles, was sie unternahmen, hatte guten Fortgang; <sup>48</sup> sie verteidigten das Gesetz erfolgreich gegen die Macht der Heiden und gegen die Macht des Königshauses und ließen die Sünder nicht hochkommen.

<sup>49</sup> Als es nun mit den Lebenstagen des Mattathias zu Ende ging, sprach er zu seinen Söhnen: „Jetzt herrscht rücksichtsloser Übermut und schwere Prüfung; es ist eine Zeit der Zerstörung und eines grimmigen Strafgerichts eingetreten. <sup>50</sup> So seid denn Eiferer, meine Söhne, für das Gesetz und gebt euer Leben hin für den Bund unserer Väter! <sup>51</sup> Bleibt der Taten unserer Väter eingedenk, alles dessen, was sie zu ihrer Zeit vollführt haben, so werdet ihr hohen Ruhm und einen unsterblichen Namen erlangen. <sup>52</sup> Ist nicht Abraham in der Prüfung treu erfunden und dies ihm als Gerechtigkeit angerechnet worden? <sup>53</sup> Joseph hielt zur Zeit seiner Bedrängnis am Gebote Gottes fest und wurde so der Gebieter Ägyptens. <sup>54</sup> Unser Anherr Pinehas empfing, weil er großen Eifer für Gott bewies, die Zusicherung eines ewigen Priestertums; <sup>55</sup> Josua wurde Richter (d.h. Herrscher, Führer) in Israel, weil er den Auftrag Gottes erfüllte; <sup>56</sup> Kaleb empfing Landbesitz als Erbteil, weil er vor der Gemeinde Zeugnis (für Gott) abgelegt hatte; <sup>57</sup> David gewann durch seine Frömmigkeit einen Königsthron für ewige Zeiten; <sup>58</sup> Elias wurde wegen seines Eifers für das Gesetz in den Himmel emporgehoben; <sup>59</sup> Ananias, Asarja und Michael wurden wegen ihres Gottvertrauens aus der Flammenglut errettet; <sup>60</sup> Daniel wurde um seiner Unschuld willen vor dem Rachen der Löwen behütet. <sup>61</sup> Und so könnt ihr

es von Geschlecht zu Geschlecht bestätigt finden, dass alle, die ihre Hoffnung auf Gott setzen, nicht unterliegen werden. <sup>62</sup> Fürchtet euch also nicht vor den Drohworten eines sündigen Menschen! Denn seine Herrlichkeit wird zu Kot werden und den Würmern zum Fraß dienen. <sup>63</sup> Heute steigt er hoch empor, und morgen ist er nicht mehr zu finden; denn er ist wieder zu Staub geworden, und mit seinen Anschlägen ist's vorbei. <sup>64</sup> Ihr aber, meine Söhne, seid stark und steht mannhaft für das Gesetz ein; denn dadurch werdet ihr Ruhm ernten. <sup>65</sup> Und seht: Da ist euer Bruder Simeon; ich weiß, dass er ein kluger Mann ist; auf ihn hört allezeit: Er soll Vaterstelle bei euch vertreten! <sup>66</sup> Judas der Makkabäer aber, der von Jugend auf ein tapferer Held gewesen ist, der soll euer Heerführer sein und den Krieg der Stämme (unseres Volkes) leiten. <sup>67</sup> Ihr aber, sammelt um euch alle, die dem Gesetz treu sind, und vollzieht die Rache für euer Volk! <sup>68</sup> Übt Vergeltung an den Heiden und haltet fest an den Geboten des Gesetzes!“

<sup>69</sup> Hierauf segnete er sie und wurde zu seinen Vätern versammelt; <sup>70</sup> **er starb im Jahre 146 (166 v. Chr.)**, und seine Söhne begruben ihn in der Grabstätte seiner Väter in Modein, und ganz Israel betrauerte ihn mit tiefem Leid.

Jos Ant 12,6: „1. Um diese Zeit wohnte in Modiim, einem Dorfe Judaeas, ein Mann mit Namen Mattathias, ein Sohn des Joannes, des Sohnes Simeons, des Sohnes des Asamoneus. Er war Priester nach der Ordnung des Joarib, stammte aus Jerusalem und hatte fünf Söhne, Joannes mit dem Beinamen Gaddes, Simon mit dem Beinamen Matthes, Judas mit dem Beinamen Makkabaeus, Eleazar mit dem Beinamen Auran, und Jonathas mit dem Beinamen Apphus. Dieser Mattathias bejammerte vor seinen Söhnen das Elend des Volkes, die Plünderung der Stadt, die Beraubung des Tempels und die Änderung der Verfassung und erklärte ihnen, es sei besser, für die Gesetze der Väter den Tod zu erleiden, als ein so schmähhliches Leben zu führen.

2. Als nun die Beamten, die vom Könige angestellt waren, um die Juden zur Befolgung seiner Befehle zu zwingen, auch nach Modiim kamen und die Bewohner des Dorfes zur Darbringung der vom Könige angeordneten Opfer anhalten wollten, verlangten sie von Mattathias, der seiner Gelehrsamkeit wegen in hohem Ansehen stand, er solle mit den Opfern beginnen; seine Mitbürger würden sich dann nach ihm richten und er dem Könige besonders wohlgefällig werden. Mattathias aber weigerte sich dessen und erklärte, wenn auch andere Familien, sei es aus Furcht, sei es aus Kriecherei den Befehlen des Antiochus folgten, so werde doch er mit seinen Söhnen nie dahin zu bringen sein, dass sie dem Gotte ihrer Väter untreu würden. Kaum hatte er dies gesprochen, da trat ein Jude hervor und brachte das Opfer nach des Königs Vorschrift dar. Als Mattathias das sah, griff er mit seinen Söhnen zum Schwerte, tötete den Juden am Altar, machte den königlichen Beamten Apelles, der ihn dazu gezwungen, nebst einigen Soldaten nieder, stürzte den Altar um und rief aus: „Jeder, der noch für die Gebräuche unserer Väter und die Verehrung Gottes eifert, folge mir nach!“ Darauf zog er mit seinen Söhnen unter Zurücklassung seiner ganzen Habe in die Wüste, wohin gleich ihm noch viele andere flohen und in Höhlen sich ansiedelten. Als dies die Heerführer des Königs vernahmen, riefen sie die ganze Besatzung der Burg zu Jerusalem unter die Waffen und setzten den Juden in die Wüste nach. Nachdem sie dieselben eingeholt hatten, versuchten sie zunächst, ihnen zuzureden, sie sollten zur Einsicht kommen, auf ihren Vorteil bedacht sein und die Gegner nicht in die Notwendigkeit versetzen, nach Kriegerrecht mit ihnen zu verfahren. Die Juden aber achteten nicht auf ihre Vorstellungen, sondern beharrten bei ihrer Meinung. Hierüber erbittert, griffen die Soldaten sie an einem Sabbat an und verbrannten sie in ihren Höhlen, ohne dass sie Widerstand geleistet oder auch nur die Eingänge versperrt hätten. Sie enthielten sich nämlich wegen des Feiertages jeder körperlichen Thätigkeit und wollten den Sabbat selbst in ihrer gefahrvollen Lage nicht entheiligen, da uns an diesem Tage die strengste Ruhe geboten ist. So wurden sie also samt Weib und Kind in den Höhlen erstickt, im Ganzen gegen tausend Menschen. Doch gelang es auch vielen, zu entkommen; diese schlossen sich an Mattathias an und erwählten ihn zu ihrem Anführer. Mattathias belehrte sie nun zunächst, dass sie auch am Sabbat kämpfen müssten. Denn wenn sie auch in diesem Punkte so streng am Gesetz festhalten wollten, würden sie sich selbst den grössten Schaden zufügen, weil die Feinde sie nun stets an dem Tage angreifen würden, an dem sie sich nicht wehren könnten, und dann müssten sie alle samt und sonders ohne Verteidigung ihr Leben lassen. Das leuchtete ihnen ein, und so kommt es, dass noch

bis heute bei uns die Sitte besteht, auch am Sabbat zu kämpfen, falls dies erforderlich ist. Mattathias sammelte nun allmählich eine grosse Schar um sich, zerstörte die Altäre und ließ die Abtrünnigen, deren er habhaft werden konnte, umbringen. Viele nämlich hatten sich aus Furcht zu den umwohnenden Völkerschaften geflüchtet. Alle noch nicht beschnittenen Knaben ließ er sodann beschneiden und die Beamten des Königs verjagen.

3. Er hatte nur erst ein Jahr lang den Oberbefehl innegehabt, als er in eine Krankheit fiel. Da versammelte er seine Söhne um sich und sprach zu ihnen: „Ich muss nun, liebe Kinder, den Weg gehen, den wir alle betreten müssen. Ich lasse euch deshalb meinen Geist zurück und beschwöre euch, demselben nicht untreu zu werden, sondern den Willen eures Erzeugers und Ernährers im Andenken zu behalten, dem Gesetze eurer Väter treu zu bleiben und unsere bedrohte Verfassung zu retten. Lasst euch nicht von denen verleiten, die, sei es freiwillig, sei es gezwungen, dieselbe preisgegeben haben, sondern bleibt meiner wert und trotz aller Gewalt und allem Zwange, indem ihr euch bereit zeigt, selbst den Tod zu erleiden, wenn dies nicht zu vermeiden ist. Bedenkt, dass Gott, wenn ihr in dieser Gesinnung verharrt, euch nicht verlassen, sondern euch eure verlorene Selbständigkeit und Freiheit wieder verleihen wird, damit ihr in Sicherheit nach euren eigenen Gebräuchen leben könnt. Sind auch eure Leiber sterblich und hinfällig, so wird doch das Andenken an eure Thaten euch Unsterblichkeit verschaffen. Im Hinblick darauf begeistert euch zu ruhmvollen Unternehmungen, scheut selbst vor dem Schwierigsten nicht zurück und gebt, wenn es notwendig ist, gern euer Leben dahin. Ganz besonders aber ermahne ich euch zur Eintracht: übe ein jeder von euch seine Tugenden, ohne die Vorzüge des anderen zu verkennen! Euren Bruder Simon, der ein verständiger Mann ist, betrachtet als euren Vater und folgt seinem Rate. Den Makkabaeus aber wählt um seiner Tapferkeit und Stärke willen zu eurem Heerführer im Kriege. Denn er ist der Mann, der die Schmach seines Volkes rächen und die Feinde züchtigen wird. Zum Schlusse noch eins: Zieht alle gerechten und frommen Männer an euch heran; denn dadurch werdet ihr eure Macht verstärken.“

4. Darauf flehte Mattathias zu Gott, dass er seinen Söhnen beistehen und dem Volke seine Selbständigkeit wieder verleihen möge. Nicht lange danach verschied er und ward zu Modiim begraben. Das ganze Volk trauerte schmerzlich um ihn, und es folgte ihm im Oberbefehl sein Sohn Judas mit dem Beinamen der Makkabäer, im einhundertsechszwanzigsten Jahre der Seleukidenherrschaft. Da dieser von seinen Brüdern und allen anderen bereitwillig unterstützt wurde, vertrieb er den Feind aus dem Lande, ließ diejenigen von seinen Landsleuten, welche die heimischen Gesetze übertreten hatten, hinrichten und reinigte das Land von jeglicher Befleckung.“

### **Jos. Ant. 12,7:**

1. Als Apollonius, der Befehlshaber von Samaria, die Kunde von diesen Vorgängen erhielt, bot er sein Heer auf und zog gegen Judas zu Felde. Dieser marschierte ihm entgegen und besiegte ihn in einem Treffen, machte eine Menge Feinde, darunter auch den Apollonius selbst nieder (sein Schwert nahm er an sich und trug es von da an beständig), verwundete viele von ihnen und zog sich mit reicher Beute zurück. Als nun Seron, der Befehlshaber von Coelesyrien, vernahm, dass des Judas Anhang so gewachsen sei und er schon eine bedeutende Truppenmacht zusammengebracht habe, beschloss auch er, sogleich gegen ihn ins Feld zu ziehen, weil er es für geboten hielt, mit aller Kraft gegen die einzuschreiten, die des Königs Gebote übertraten. Er bot also die ganze Truppenmacht auf, die ihm zur Verfügung stand, zog auch die jüdischen Überläufer an sich heran, rückte gegen Judas aus und schlug bei Bethoron, einem Dorfe Judaeas, sein Lager auf. Judas zog ihm entgegen, und da er im Begriffe war, ihn anzugreifen, und die Seinigen wegen ihrer Minderzahl und infolge von Erschöpfung (sie waren noch nüchtern) wenig Lust zum Kampfe zeigten, ermutigte er sie mit dem Hinweise darauf, dass es bei dem Siege nicht auf die Zahl, sondern auf das Vertrauen zu Gott ankomme. Das leuchtendste Beispiel hierfür seien ihre Vorfahren, die, weil sie für Recht, Gesetz und Herd gekämpft, oft viele Tausende ihrer Feinde niedergeworfen hätten. Denn wer für die Ungerechtigkeit streite, könne keine Macht entfalten. Nach dieser Ermunterung riet er ihnen, ungeachtet der vielen Feinde insgesamt auf Seron einzudringen. Und so gelang es ihm, die Syrer in die Flucht zu schlagen. Denn sobald ihr Anführer gefallen

war, sahen sie in der Flucht ihr einziges Heil. Judas verfolgte sie bis in die Ebene und tötete noch gegen achthundert von ihnen, während der Rest an die Meeresküste entkam.

2. Diese Niederlagen versetzten den König Antiochus in den heftigsten Zorn. Er zog sogleich alle seine Truppen zusammen, warb noch eine Menge Söldner von den Inseln an und rüstete sich, mit Frühlingsanfang in Judaea einzufallen. Als er aber den Söldnern den Lohn auszahlen wollte, fand er, dass seine Mittel nicht langten. Denn abgesehen davon, dass bei den fortwährenden Unruhen die Abgaben nicht vollständig eingingen, war der König auch bis zur Verschwendung freigebig und verstand mit seinen Mitteln nicht zu rechnen. Er beschloss deshalb, zunächst nach Persien zu ziehen, um dort die Steuern einzutreiben. Einem gewissen Lysias aber, der bei ihm in hohem Ansehen stand, überließ er die Verwaltung des Landes vom Euphrat bis zu den Grenzen Aegyptens und des unteren Asien, sowie einen Teil des Heeres und der Elefanten und befahl ihm, seinen Sohn Antiochus bis zu seiner Rückkehr sorgfältig zu erziehen. Dann werde er Judaea verwüsten, seine Bewohner in die Sklaverei schleppen, Jerusalem zerstören und das Volk der Hebräer ausrotten. Nachdem er dem Lysias diese Aufträge erteilt hatte, zog Antiochus im einhundertsevenundvierzigsten Jahre nach Persien, überschritt den Euphrat und rückte gegen die höher gelegenen Provinzen vor.

3. Lysias ernannte nun Ptolemaeus, den Sohn des Dorymenes, ferner Nikanor und Gorgias, die mächtigsten von des Königs Freunden, zu Feldherren und schickte sie mit vierzigtausend Mann Fussvolk und siebentausend Reitern nach Judaea. Sie rückten bis Emmaus vor und schlugen in der dortigen Ebene ihr Lager auf. Hier stiessen noch Hilfstruppen aus Syrien und den angrenzenden Ländern, sowie eine Menge jüdischer Überläufer zu ihnen. Auch fanden sich, um die Gefangenen zu kaufen, Händler bei ihnen ein, welche die Fesseln sowie den Kaufpreis in Gold und Silber gleich mitbrachten. Als nun Judas das Lager und die Menge der Feinde erblickte, ermunterte er seine Leute zur Zuversicht und riet ihnen, nach Art ihrer Väter von Gott den Sieg zu erleben. Sie sollten also Säcke anlegen und in der Weise flehen, wie es zu Zeiten grosser Gefahr geschehe, um sich Stärke zur Überwindung der Feinde zu erbitten. Dann teilte er sie nach alter Sitte in Abteilungen unter Obersten und Hauptleuten und entließ alle Neuvermählten sowie die, welche erst kürzlich Besitztum erworben hatten, damit sie nicht aus Verlangen danach allzusehr am Leben hängen und im Kampfe sich furchtsam erweisen möchten. Darauf redete er die Seinigen also an: „Noch nie sind die Zeiten, ihr Waffengefährten, so geeignet gewesen, euch zur Tapferkeit und Verachtung von Gefahren anzuspornen, als jetzt. Nunmehr gilt es, durch mutiges Kämpfen die Freiheit zu erringen, die zwar allen ein erstrebenswertes Gut, uns aber um so teurer ist, als von ihr die Möglichkeit abhängt, der Verehrung Gottes wieder obzuliegen. Die Sachen stehen also jetzt so, dass ihr entweder die Freiheit und ein glückliches Leben erringt, wie wir es unter den alten väterlichen Einrichtungen gehabt haben, oder aber dass ihr, wenn ihr im Kampfe euch feige benehmt, das Schimpflichste erleidet und mit eurem ganzen Geschlechte zu Grunde geht. Bedenket ihr nun, dass ihr auch ohne Kampf dem Tode verfallen seid, und habt ihr die Überzeugung, dass euch als Lohn Freiheit, Heimat, Schutz der Gesetze und freie Ausübung eurer Gottesverehrung winkt, so werdet ihr euch mutig zum Kampfe rüsten und bereit sein, morgen mit Tagesanbruch den Feind zu erwarten.“

4. Mit diesen Worten flösste Judas seinen Streitern Mut ein. In der Nacht nun sandten die Feinde den Gorgias mit fünftausend Fusssoldaten und tausend Reitern ab, um unter Führung einiger jüdischen Überläufer das Lager der Juden anzugreifen. Als des Mattathias Sohn davon Kunde erhielt, beschloss er, sogleich seinerseits in das feindliche Lager einzufallen, um so mehr, da die Kräfte der Feinde jetzt geteilt waren. Nach dem Abendessen ließ er daher viele Feuer im Lager anzünden und marschierte die ganze Nacht hindurch gegen die Abteilung der Feinde, welche im Lager bei Emmaus zurückgeblieben war. Als nun Gorgias niemand im feindlichen Lager antraf, vermutete er, die Feinde seien aus Furcht abgezogen und hätten sich im Gebirge versteckt. Er brach daher sogleich wieder auf und beschloss, sie zu suchen. Judas aber kam in der Morgenfrühe mit dreitausend schlecht bewaffneten Streitern in den Bereich der bei Emmaus lagernden Abteilung. Und da er sah, dass die Feinde sich gut verschanzt und das Lager geschickt befestigt hatten, ermunterte er die Seinigen, sie sollten sich vor dem Kampfe nicht fürchten, selbst wenn sie diesen völlig wehrlos bestehen müssten, und bedenken, dass Gott schon oft Kriegern, die sich in einer solchen Lage befunden, als Lohn ihrer Tapferkeit

den Sieg über eine viel grössere und besser bewaffnete Masse von Feinden verliehen habe. Darauf ließ er die Trompeter das Signal blasen und fiel unerwartet über die Feinde her, jagte ihnen Schrecken und Bestürzung ein, tötete viele von denen, die sich zur Wehr setzten, und verfolgte die übrigen bis nach Gadara und in die Gefilde von Idumaea, Azot und Jamnia. Es fielen vom Feinde gegen dreitausend Mann. Judas aber ermahnte die Seinigen, jetzt nicht an Beute zu denken, da ihnen noch der Kampf mit Gorgias und dessen Heer bevorstehe. Sobald auch diese besiegt seien, könnten sie in Ruhe und unbesorgt sich an die Beute machen. Während Judas diese Worte an seine Krieger richtete, erblickten des Gorgias Leute von einer Anhöhe herab die im Lager zurückgebliebene Abteilung in voller Flucht und das Lager in Flammen, sodass sie sich schon denken konnten, was geschehen war. Als sie nun auch noch die Schar des Judas zum Kampfe bereit stehen sahen, gerieten sie ebenfalls in Schrecken und wandten sich zur Flucht. So besiegte Judas die Krieger des Gorgias ohne Schwertstreich. Dann kehrte er zurück, um die Beute zu holen und zog mit einer Menge Gold und Silber, Hyacinth und Purpur voll Freude nach Hause zurück, indem er Gott für das ihm zu teil gewordene Glück dankte. Zur Erlangung der Freiheit aber trug dieser Sieg nicht wenig bei.

5. Lysias, der über die Niederlage des von ihm abgesandten Heeres in Bestürzung geriet, zog im folgenden Jahre sechzigtausend auserlesene Krieger und fünftausend Reiter zusammen, fiel mit ihnen in Judaea ein und schlug, nachdem er das Gebirge erreicht hatte, bei Bethsura, einem Dorfe Judaeas, sein Lager auf. Ihm zog Judas mit nur zehntausend Mann entgegen, und als er die ungeheure Menge der Feinde sah, bat er Gott, ihm beizustehen. Dann griff er die Vorhut des Feindes an, schlug sie, tötete gegen fünftausend Mann und setzte die übrigen dadurch in Schrecken. Weil aber Lysias einsah, dass die Juden entschlossen seien, entweder zu sterben oder ihre Freiheit zu erringen, und allen Grund hatte, sich vor ihrer Verzweiflung zu fürchten, sammelte er die Reste seiner Truppen und kehrte nach Antiochia zurück, wo er verblieb und Aushebungen unter den Fremden veranstaltete, um mit einem grösseren Heere abermals in Judaea einfallen zu können.

6. Da nun die Heerführer des Antiochus so oft geschlagen worden waren, berief Judas eine Volksversammlung und erklärte, nach den vielen Siegen, die Gott ihnen verliehen, sei es jetzt an der Zeit, nach Jerusalem zu ziehen, den Tempel zu reinigen und die gewohnten Opfer wieder darzubringen. Als er aber mit dem ganzen Volke sich Jerusalem näherte und den Tempel verlassen, die Thore verbrannt und in dem öden Heiligtum Strauchwerk alle freien Stellen bedecken sah, brach er bei dem trostlosen Anblick samt den Seinigen in Wehklagen aus. Zunächst wählte er nun eine Schar seiner Krieger aus und befahl ihnen, in der Zeit, da er den Tempel reinige, die Besatzung der Burg zu belagern. Nachdem er dann den Tempel gesäubert hatte, beschaffte er neue Gefässe, Leuchter, Tisch, Altar, alles aus Gold, und ließ an den Eingängen neue Vorhänge anbringen sowie neue Thürflügel einsetzen. Darauf ließ er den Altar zerstören und einen neuen aus behauenen Steinen errichten. Am fünfundzwanzigsten Tage des Monats Chaslev, den die Macedonier Apellaios nennen, zündete man die Lampen auf dem Leuchter wieder an, brachte Räucherwerk dar, legte die Brote auf den Tisch und opferte zum erstenmal auf dem neuen Altare. Das geschah genau an demselben Tage, an welchem drei Jahre früher der Tempel entheiligt worden war. Denn da Antiochus ihn verwüstet hatte, blieb er drei Jahre lang in diesem unwürdigen Zustande. Im einhundertfünfundvierzigsten Jahre, am fünfundzwanzigsten Apellaios, in der einhundertdreiundfünfzigsten Olympiade brach das Unglück über den Tempel herein, und an demselben Tage, dem fünfundzwanzigsten Apellaios des einhundertachtundvierzigsten Jahres, in der einhundertvierundfünfzigsten Olympiade, ward er wieder eingeweiht. Diese Verwüstung des Tempels geschah gemäß der Prophezeiung des Daniel, welche dieser vierhundertundacht Jahre früher verkündigt hatte, als er weissagte, der Tempel werde von den Macedoniern zerstört werden.

7. Judas feierte mit seinen Mitbürgern die Wiedereinrichtung der Opfer im Tempel acht Tage lang unter lautem Jubel. Kostbare und herrliche Opfer lieferten die Speisen zum Mahle, und man ehrte Gott durch Lobgesänge und Psalmen, während das Volk in Freuden lebte. So grosses Frohlocken erregte die Wiedereinführung der freien Ausübung des Gottesdienstes, dass man ein Gesetz machte, wonach in Zukunft jährlich acht Tage lang die Erneuerung des Tempels gefeiert werden sollte. Dieses Fest feiern wir von jener Zeit an bis heute und nennen es das Fest der Lichter, weil, wie ich glaube, die freie Ausübung unserer Religion uns unerwartet wie ein Lichtstrahl aufgegangen ist. Alsdann umgab Judas auch die Stadt wieder mit Mauern, errichtete zum

Schutz gegen feindliche Überfälle hohe Türme, in welche er Wachtposten legte, und befestigte auch die Stadt Bethsura, um sie, falls ein Feind ihn dazu zwingen würde, als Vorwerk benutzen zu können.

**Dan 11,39** Und mithilfe der fremden Gottheit wird er handeln gegen die starken Festungen: Denen, die [ihm] Anerkennung zollen, wird er viel Ehre erweisen, und er wird ihnen Herrschaft verleihen über die Vielen und wird Land zum Lohne austeilen.

1Makk 3,28-30: „Er öffnete seine Schatzkammern, ließ seinen Truppen den Sold für ein ganzes Jahr auszahlen und gebot ihnen, sich für alle Fälle bereit zu halten. <sup>29</sup> Da er aber sah, dass ihm das Geld in seinen Schatzkammern ausging, und dass der Ertrag der Steuern aus den Landen gering war infolge des Aufruhrs und wegen des Unheils dass er (selbst) im Lande angerichtet hatte, um die Gesetze und Bräuche abzuschaffen, die von den ältesten Zeiten her in Geltung gewesen waren: - <sup>30</sup> Da geriet er in Besorgnis, es möchten ihm, wie das früher schon mehr als einmal der Fall gewesen war, die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben fehlen, besonders für die Geschenke, die er bisher mit freigebiger Hand und reichlicher als die früheren Könige ausgeteilt hatte.“

1Makk 3,35.36: „Er solle ein Heer gegen sie entsenden, um die Macht der Israeliten und was von Jerusalem noch übrig war, völlig auszurotten, so dass selbst die Erinnerung an sie im Lande erlösche; <sup>36</sup> alsdann sollte er Ausländer in ihrem ganzen Gebiet sich ansiedeln lassen und ihr Land losweise unter diese verteilen.“

1Makk 6,21-24: „Es gelang aber einigen von ihnen, aus der Umschließung zu entkommen, und diesen schlossen sich etliche vom Glauben abgefallene Juden an; <sup>22</sup> diese begaben sich zum Könige und sagten zu ihm: Wann wirst du endlich Recht schaffen und Rache für unsere Brüder nehmen? <sup>23</sup> Wir haben deinem Vater willig gedient und nach seinen Geboten uns verhalten und sind seinen Befehlen nachgekommen. <sup>24</sup> Eben deswegen haben nun unsere Volksgenossen die Burg zu belagern begonnen und sind uns feind geworden; ja, sie haben die von uns, deren sie habhaft werden konnten, um Leben gebracht, und unser Hab und Gut ist geraubt worden.“

1Makk 2,15-18: „Da kamen die königlichen Beamten, die den Abfall erzwingen sollten, nach der Ortschaft Modein, um die Einwohner zum Opfern zu bringen, <sup>16</sup> und viele von den Israeliten schlossen sich ihnen an; auch Mattathias und seine Söhne gingen in die Versammlung. <sup>17</sup> Da nahmen die Beamten des Königs das Wort und richteten an Mattathias folgende Ansprache: „Du bist ein Oberster, angesehen und hochstehend in diesem Orte und einflussreich durch Söhne und Brüder. <sup>18</sup> So tritt du nun zuerst heran und komm der königlichen Verordnung nach, wie alle Völker es getan haben, auch die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen; so wirst du und dein ganzes Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden.“

Mit Hilfe abtrünniger jüdischer Mitarbeiter (1 Makk 1,41-53; Dan 9,27; 11,30) opferte er Schweinefleisch auf dem Altar und stellte den „Gräuel, der verwüestet“ (eine Statue des olympischen Zeus) auf und hinderte die jüdischen Priester daran, das „ständige Brandopfer“ durchzuführen (1 Makk 1,54-61; 2 Makk 6,1-6; Dan 8,9-14,23; Dan 9,27; 11,30-.31; 12,11).

1Makk 1,41-53: „Nunmehr ließ der König Antiochus in sein ganzes Reich eine Verfügung ausgehen, dass alle seine Untertanen ein einziges Volk bilden sollten <sup>42</sup> und jeder seine besonderen Gebräuche und Gesetze aufzugeben habe; und alle anderen Völker fügten sich dem Gebot des Königs. <sup>43</sup> Auch in Israel fanden viele Gefallen an der von ihm gebotenen Verehrung der Götter (d.h. an seiner Religionsausübung, an seinem Gottesdienst) und opferten den Götzen und entweihten den Sabbat. <sup>44</sup> Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; <sup>45</sup> die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben; <sup>46</sup> das Heiligtum und die Heiligen (oder: die Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten; oder: alle Gesetzestreuen ?) solle man verunreinigen, <sup>47</sup> Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere schlachten (d.h. opfern); <sup>48</sup> ihre Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelhaften Dingen

beflecken, 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden. 51 Alle diese Bestimmungen waren in der Verordnung enthalten, die er an sein ganzes Reich ergehen ließ. Dazu setzte er Aufseher über das ganze (jüdische) Volk und gebot den Städten Judas, Opfer in allen einzelnen Ortschaften darzubringen. 52 Und viele aus dem Volke schlossen sich ihnen (d.h. den heidnischen Aufsehern) an, nämlich alle, die vom Gesetz treulos abfielen und nun Böses im Lande verübten 53 und die Israeliten dazu nötigten, in Verstecken, in Schlupfwinkeln jeder Art, eine Zuflucht zu suchen.“

2Makk 6,1-6: Nicht lange nachher sandte der König einen alten Athener, um die Juden zu zwingen, von den väterlichen Sitten abzufallen und nicht mehr nach den Gesetzen Gottes zu leben; <sup>2</sup> auch sollte er den Tempel zu Jerusalem entweihen und ihn nach dem Olympischen Zeus benennen, und ebenso den Tempel zu Garizim nach dem Gastlichen Zeus (d.h. Zeus der Gastfreundschaft), wie das ja der gastfreundlichen Art der Ortsbewohner entspräche. <sup>3</sup> Diese Steigerung der Bosheit war selbst für das gewöhnliche Volk unerträglich und widerwärtig; <sup>4</sup> denn der Tempel war jetzt angefüllt mit Schwelgerei und Gelagen durch die Heiden, die dort mit Buhlerinnen Unzucht trieben und in den heiligen Vorhöfen sich mit Weibern abgaben, dazu auch vielerlei ungebührliche Dinge hineinschafften. <sup>5</sup> Der Brandopferaltar wurde mit unzulässigen, vom Gesetz verbotenen Opfern beladen, <sup>6</sup> und weder fand eine Sabbatfeier statt noch die Beobachtung der herkömmlichen Feste; ja, es war sogar unstatthaft, sich äußerlich zum Judentum zu bekennen.“

1Makk 1,24: „... und nachdem er alles an sich genommen hatte, zog er ab in sein Land, wobei er noch ein Blutbad anrichtete und vermessene Lästerreden ausstieß.“

2Makk 5,21: „Nachdem nun Antiochus 1800 Talente aus dem Tempel an sich genommen hatte, kehrte er in aller Eile nach Antiochien zurück und war in seinem Hochmut überzeugt, das Land schiffbar und das Meer gangbar machen zu können: Solche Selbstüberhebung lebte in seinem Herzen!

2Makk 9,7-12: „Dennoch ließ er seinen maßlosen Stolz keineswegs fahren, sondern war immer noch voller Hochmut und schnaubte Feuer und Flammen in seiner Wut gegen die Juden und befahl, die Fahrt zu beschleunigen. Da geschah es, dass sein Wagen, der sausend dahinrollte, umschlug, so dass er einen schweren Fall tat, durch den alle seine Glieder verrenkt wurden; <sup>8</sup> und der Mann, der soeben in seinem übermenschlichen Hochmut gemeint hatte, den Wellen des Meeres gebieten und die hohen Berge auf der Waagschale wägen zu können, war jetzt, zu Boden geworfen, in die Notlage versetzt, sich in einer Sänfte tragen zu lassen, für alle ein klarer Beweis der Macht Gottes. <sup>9</sup> Es kam so weit, dass aus dem Leibe dieses gottlosen Menschen Würmer in Menge hervorwuchsen und ihm bei lebendigem Leibe das Fleisch stückweise unter grausamen Schmerzen abfiel und das ganze Heer von dem unerträglichen Gestank der Fäulnis belästigt wurde. <sup>10</sup> Und ihn, der jüngst noch wähnte, die Sterne am Himmel erreichen zu können, den konnte jetzt niemand mehr tragen wegen der unerträglichen Beschwerde des Gestanks. <sup>11</sup> Jetzt endlich fing der schwer Geplagte an, den größten Teil seines Hochmuts fahren zu lassen und zu richtiger Erkenntnis zu kommen, da er durch die Rute Gottes von Schmerzen gemartert wurde, die jeden Augenblick zunahmen. <sup>12</sup> Und als er selbst den Gestank nicht mehr ertragen konnte, da erklärte er: „Es ist recht, dass man sich Gott unterwirft und als sterblicher Mensch sich nicht vermisst, Gott gleich zu stehen.“